

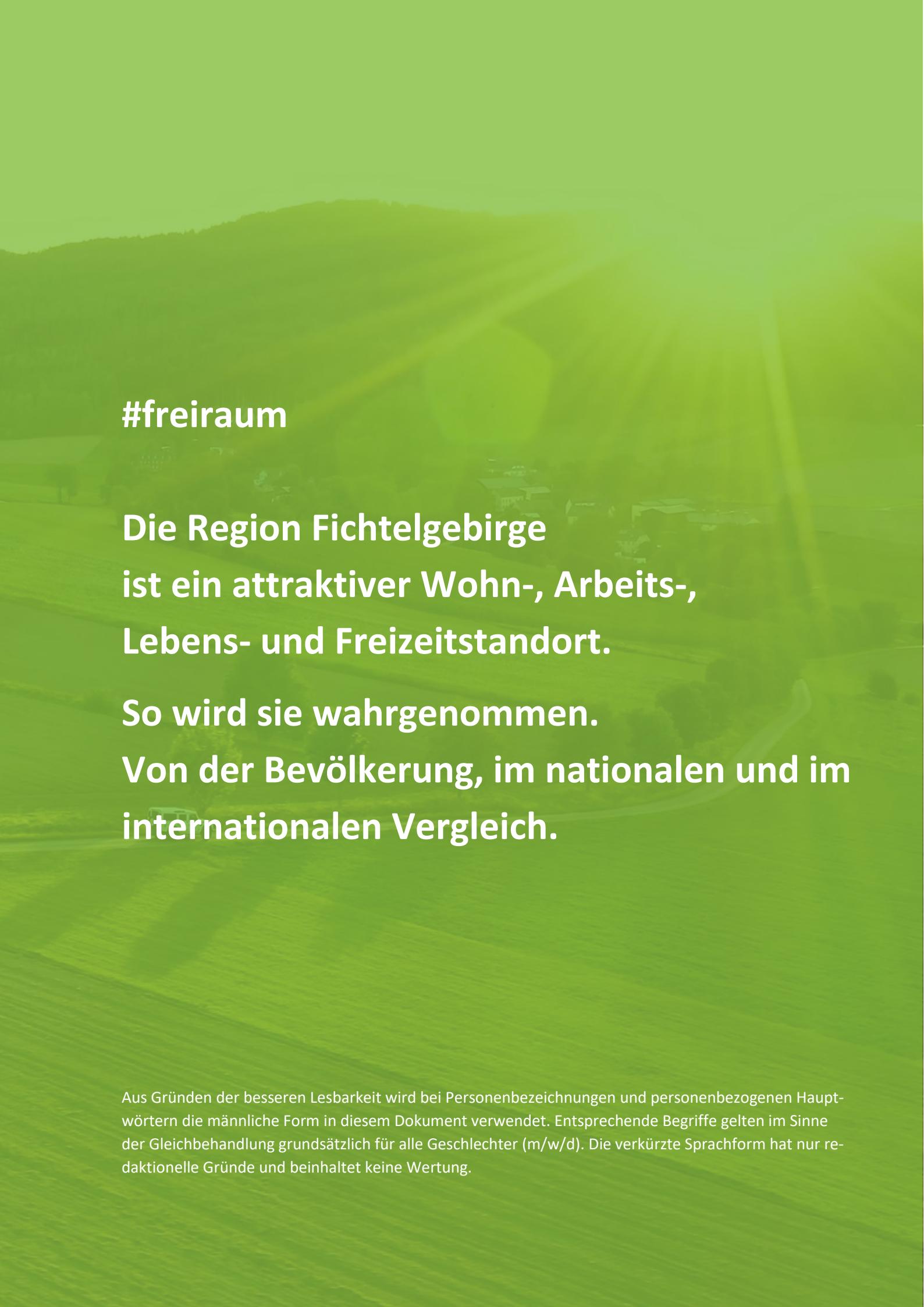


Freiraum Fichtelgebirge 2030

Smart. Nachhaltig. Resilient.

Kreisentwicklungskonzept für den Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge

Stand: 16.03.2021



#freiraum

**Die Region Fichtelgebirge
ist ein attraktiver Wohn-, Arbeits-,
Lebens- und Freizeitstandort.**

**So wird sie wahrgenommen.
Von der Bevölkerung, im nationalen und im
internationalen Vergleich.**

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form in diesem Dokument verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter (m/w/d). Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

GRUSSWORT DES LANDRATES



Es stellt eine besondere Erfahrung dar, im März 2021 mitten in der Corona-Pandemie einleitende Worte für das aktualisierte Kreisentwicklungskonzept des Landkreises Wunsiedel im Fichtelgebirge zu finden. Dabei trägt die nun vorliegende Fortschreibung des Konzepts unzweifelhaft die Handschrift dieser außergewöhnlichen Zeit, fand der Prozess doch ausnahmslos während der Pandemie statt. Die Ergebnisse zeigen aber, dass Krisenzeiten ein guter Nährboden für Entwicklung sein können.

Die Auswahl unseres Landkreises als „Smart City-Modellprojekt“ war Anstoß, um uns erneut mit der Zukunft unserer Heimat zu beschäftigen. Nomen est omen dreht sich dabei vieles um das Querschnittsthema Digitalisierung - aber auch nicht alles.

Trotz eingeschränkter Präsenzmöglichkeiten lag ein besonderes Augenmerk auf einem effizienten Beteiligungsprozess. Bürger, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik brachten sich unter dem Motto „Dein Fichtelgebirge - Deine Entscheidung!“ ein und erarbeiteten einen bunten Strauß an Projektideen, die nun zur Umsetzung anstehen.

Mein herzlicher Dank gilt allen Mitmachern, T-Systems für die professionelle Begleitung, allen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister und allen Kolleginnen und Kollegen des Landratsamtes. Mit dem nun vorliegenden Kreisentwicklungskonzept gelingt es erneut, die Chancen unseres Wirtschafts- und Lebensraumes Fichtelgebirge als Gegenmodell zu den Metropolen deutlich herauszuarbeiten. Hiersein ist herrlich!

Peter Berek
Landrat
Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge

INHALT

1	ZWECK DES DOKUMENTES	6
2	METHODISCHES VORGEHEN	8
3	EINLEITUNG, AUSGANGSLAGE UND STRATEGISCHE ZIELE	13
3.1	Die Lage und Demografie des Landkreises	13
3.2	Herausforderungen und Chancen im Landkreis	16
3.3	Strategische Positionierung	22
4	MAßNAHMEN ZUR KREISENTWICKLUNG	32
4.1	Mobilität.....	34
4.2	Tourismus und Kultur.....	48
4.3	Image.....	62
4.4	Ehrenamt.....	78
4.5	Wirtschaft.....	90
4.6	Energie und Klimaschutz.....	107
4.7	Natur und Landwirtschaft	119
4.8	Bildung	131
4.9	Soziales.....	147
4.10	Gesundheit.....	160
4.11	Verwaltung.....	173
4.12	Infrastruktur.....	188
5	DANKSAGUNG	199

1

Zweck des Dokumentes



1 ZWECK DES DOKUMENTES

Im Jahre 2015 erarbeitete der Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge ein Kreisentwicklungskonzept (KEK) mit dem Ziel, relevante Akteure entlang einer strategischen Vision für die Entwicklung der Region zu begeistern und zu mobilisieren. Aus dem KEK gingen fünf Entwicklungsziele mit 20 dazu gehörenden Handlungszielen hervor, die darauf abstellten, die Chancen des Landkreises durch kooperatives Handeln mit interdisziplinären Ansätzen zu ergreifen. Aufgrund der Fortschritte, die durch die Umsetzung der Maßnahmen im KEK zu beobachten sind, hat der Kreistag am 11.10.2019 entschieden, die vom KEK vorgegebene Zielvision und deren Handlungsstränge für die nächsten 10 Jahre fortzuschreiben.

Der Wortlaut des Beschlusses ist wie folgt:

Der Landkreis leitet mit diesem Beschluss die notwendigen Schritte zur Fortschreibung des Kreisentwicklungskonzeptes mit einem Umsetzungshorizont für die Jahre 2020-2030 ein. Das Konzept umfasst dabei auch die Ziele und Maßnahmen im Handlungsfeld der Digitalisierung. Er lädt alle gesellschaftlichen Gruppen dazu ein, sich in den Konzeptentwicklungsprozess intensiv einzubringen. Es soll allen Bürgerinnen und Bürgern, Unternehmen, Vereinen, Verbänden und Kommunen die Möglichkeit der Beteiligung gewährt werden. Angestrebt ist eine Verabschiedung des Konzeptes im Kreistag (III. oder IV. Quartal 2020).

Im Rahmen der Strategieentwicklung für das Modellprojekt „Smart Cities“ hat sich ein Projektteam von März bis Dezember 2020 der Aufgabe der Fortschreibung des KEKs angenommen. Auf Grundlage der Entwicklungs- und Handlungsziele aus dem Jahre 2015, hat das Team in einem partizipativen Gestaltungsprozess mit relevanten Akteuren aus Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft einerseits sowie Experten und Bürgern andererseits **innovative Lösungsansätze** für die Herausforderungen des Landkreises erarbeitet.

Das vorliegende Dokument stellt die **Ergebnisse dieses Projekts** dar. In einzelnen, nach Themenfeldern und Sektoren gegliederten Kapiteln, werden die spezifischen Herausforderungen, die innovativen Lösungsansätze sowie die Umsetzungspläne erläutert.

Abschnitt 2 stellt zunächst den partizipativen und gestalterischen **Prozess** vor, welcher dem vorliegenden Projekt als methodologische Grundlage gedient hat.

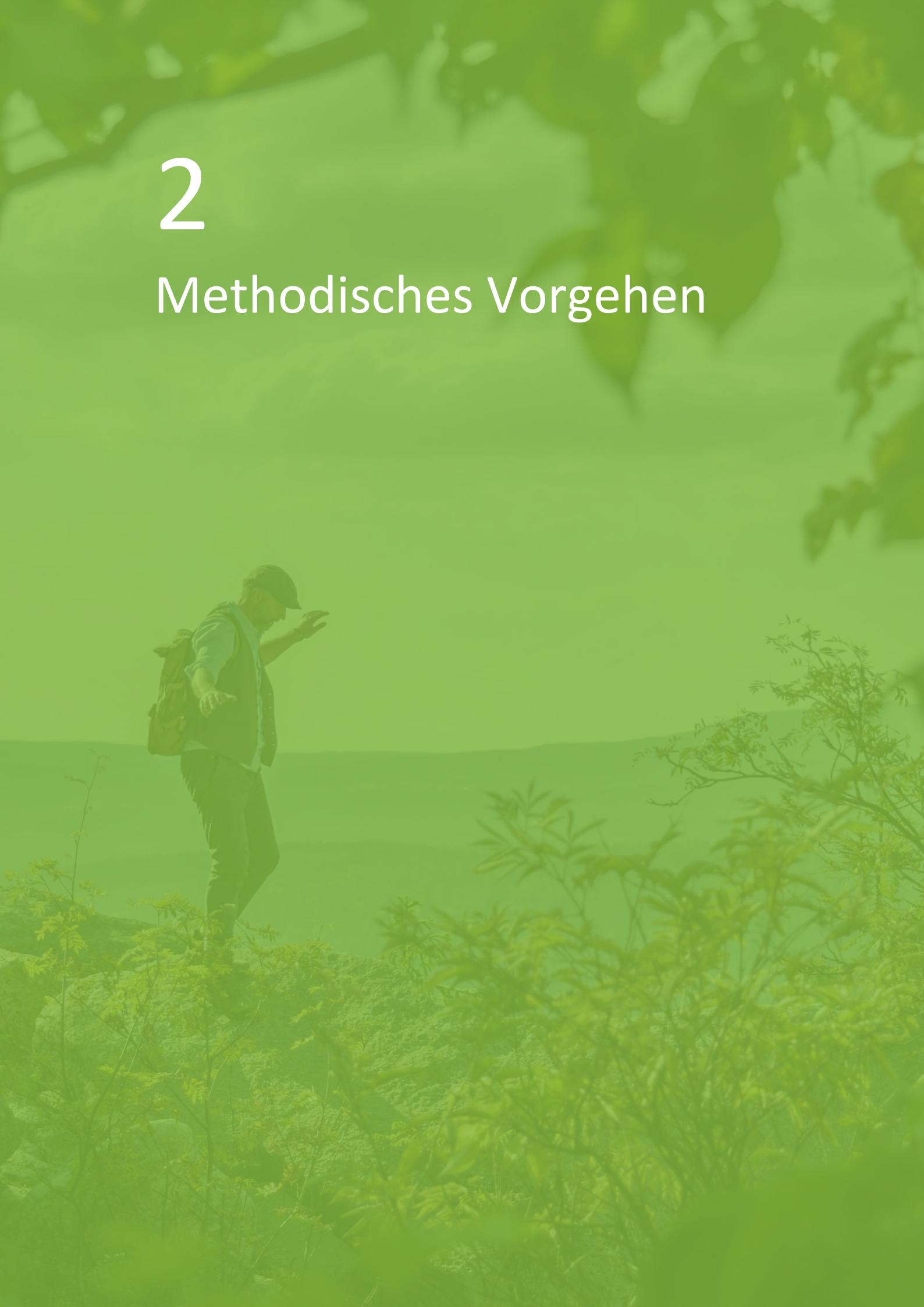
Das darauffolgende Einleitungskapitel (Abschnitt 3) beschäftigt sich mit der Ausgangslage des Landkreises. Der allgemeinen Darstellung des Landkreises folgt eine Gegenüberstellung der Herausforderungen und Risiken in Verbindung mit den Stärken und Chancen. Im letzten Teil des Einleitungskapitels wird die Entwicklung der strategischen Zielsetzung seit dem KEK aus dem Jahre 2015 beschrieben. Ferner wird für die Fortschreibung des KEKs eine **strategische Vision**, die die Entwicklungsziele und Maßnahmen des KEK ausbaut und weiterentwickelt, aufgezeigt.

In Abschnitt 4 werden für jedes Themenfeld die vorhandene Ausgangslage, die aktuellen Herausforderungen, die Stärken und Schwächen des Landkreises sowie die **Maßnahmen**, die im Rahmen der Kreisentwicklung neu definiert wurden bzw. die, die aus dem bestehenden Kreisentwicklungskonzept fortzuführen sind, im Detail beschrieben.

Den Abschluss des Dokuments bildet Abschnitt 5 mit einer **Danksagung** an alle im Projekt beteiligten Personen.

2

Methodisches Vorgehen



2 METHODISCHES VORGEHEN

Für die Erarbeitung des vorliegenden KEK wurde ein mehrstufiger Entwicklungs- und Beteiligungsprozess durchlaufen, in dem sowohl politische Vertreter als auch Unternehmer und Bürger des Landkreises einzbezogen wurden. Innerhalb des Prozesses wurde auf verschiedene Formate und Hilfsmittel zurückgegriffen. Neben Interviews und Workshops mit Experten, war die Einbindung der Bürger des Landkreises ein wichtiger Aspekt. Diese haben die Möglichkeit bekommen, sich auf einfache Art und Weise an der Kreisentwicklung zu beteiligen. Dafür wurde u.a. eine spezielle Online-Plattform¹ installiert, um die Teilnahme der Bürger digital zu ermöglichen. Darüber hinaus wurden die Bürger anhand einer Postwurfsendung und Bürgerwerkstatt aktiv in den Gestaltungsprozess integriert. Durch regelmäßige Kommunikationsmaßnahmen wie Presseartikel, Pressekonferenzen und Radiowerbungen wurde über den Status des Projektes informiert. Im Rahmen dieser Medienaktivitäten ist mit dem Slogan „Dein Fichtelgebirge, Deine Entscheidung. Mach mit!“ die Bevölkerung zur Teilnahme am Projekt aufgerufen worden.

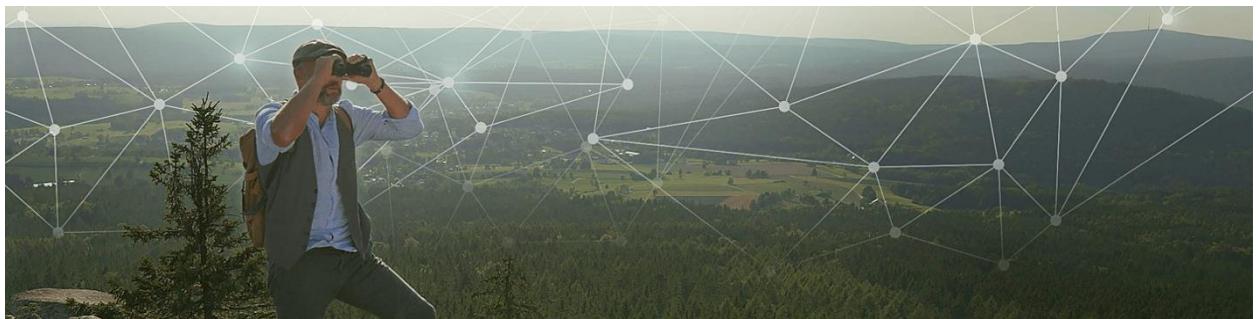


Abbildung 1: Titelbild der Kampagne "Dein Fichtelgebirge. Deine Entscheidung."

Eine besondere Herausforderung während der gesamten Projektlaufzeit war die Corona-Pandemie. Die dynamische Infektionslage, der mehrfache Lockdown bzw. der lange Zeitraum der Infektionsschutzmaßnahmen hatten große Auswirkungen auf die verschiedensten Bereiche des gesellschaftlichen Lebens. Es wurde deutlich, dass die zu entwickelnden Maßnahmen zur zukünftigen Kreisentwicklung derartigen Situationen gewachsen sein müssen. Aus diesem Grund spielte das Thema „Digitalisierung“ in der Maßnahmenentwicklung eine vordergründige Rolle (siehe Maßnahmen in Abschnitt 4). Stellvertretend seien an dieser Stelle die Themenfelder Bildung sowie Tourismus und Kultur genannt, die ohne digitale Lösungen in derartigen Krisensituationen nicht gewährleistet bzw. aufrechterhalten werden können.

Zu Beginn des Projektes stand die Betrachtung des Problemraums im Fokus. Dabei wurde eine Analyse des Ist-Standes für den Gesamtlandkreis sowie in den einzelnen Handlungsfeldern durchgeführt. Auf dieser Basis wurde im weiteren Projektverlauf der Lösungsraum betrachtet. In den einzelnen Themenfeldern wurden spezifische Maßnahmen in Verbindung mit konkreten Schritten zur Realisierung dieser entwickelt. Die nachfolgende Abbildung stellt den Prozess der Strategieentwicklung dar, anschließend wird auf die einzelnen Phasen im Detail eingegangen.

¹ www.mach-mit.freiraum-fichtelgebirge.de

	Q1	Q2	Q3	Q4
Bürgerbeteiligung	Herausforderungen verstehen		Ideen testen	
Arbeitsgruppen		Ideen entwickeln		Umsetzung planen
Resultate	Tiefes Verständnis für Herausforderungen	Maßnahmen und Ideen	Feedback und Anregungen zu Maßnahmen und Ideen durch die Bürger	Finalisiertes Kreisentwicklungskonzept und Digitalstrategie Pilotprojekte

Abbildung 2: Projektplan zur Fortschreibung Kreisentwicklungskonzept

Projektstart, Initiierungsphase

In der gemeinsamen Projektplanung und -vorbereitung wurden insbesondere die organisatorischen Rahmenbedingungen für die Durchführung des Projektes festgelegt. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf der Integration politischer Vertreter in den Themenfeldern. Es handelte sich dabei zum Großteil um (Ober-)Bürgermeister/innen der Landkreiskommunen. Dadurch wurde der interkommunale Kontext des Smart City Projektes verdeutlicht (siehe Tabelle 1).

	Ulrich Pötzsch Mobilität		Nicolas Lahovnik Tourismus & Kultur		Sabrina Kaestner Image
	Karin Fleischer Ehrenamt		Oliver Weigel Wirtschaft		Stefan Göcking Energie & Klimaschutz
	Gerald Bauer Natur & Landwirtschaft		Horst Geißel Bildung		Jürgen Hoffmann Soziales
	Frank Dreyer Gesundheit		Peter Berek Verwaltung		Thomas Schwarz Infrastruktur

Tabelle 1: Übersicht politische Sprecher

Neben den politischen Sprechern wurde jedes Themenfeld fachlich von einer Geschäftsstelle, bestehend aus Mitarbeitern des Landratsamtes oder nahestehenden Organisationen, betreut. Abbildung 3 stellt die gesamte Projektorganisation im Überblick dar.

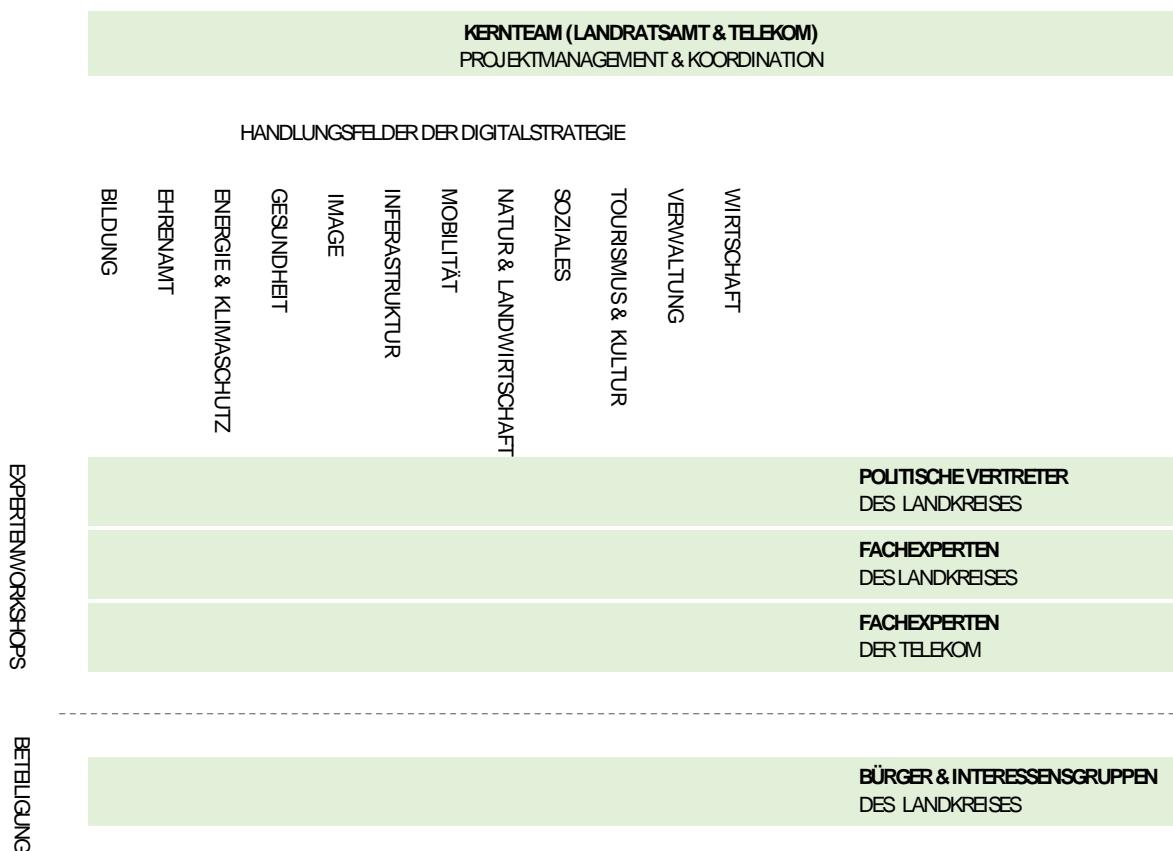


Abbildung 3: Projektorganisation

Herausforderungen verstehen

In der ersten Projektphase stand die Analyse der Ist-Situation im Fokus der Betrachtungen. Hierfür wurden vorhandene Unterlagen gesichtet, Statistiken ausgewertet und Gespräche mit verschiedenen Vertretern des Landkreises geführt. Dazu gehörten u.a. die Vertreter aus den Geschäftsstellen des Landratsamtes und die o.g. politischen Vertreter („Schirmherren“). Ziel war es, Herausforderungen des Landkreises zu ermitteln und zu konsolidieren, um sie im nächsten Schritt anhand einer Bürgerbefragung zu evaluieren. Diese wurde via Postwurfsendung und auf der landkreiseigenen Onlinebeteiligungsplattform durchgeführt. Die Konsolidierung der Ergebnisse ergab zum Ende dieser Projektphase ein übergeordnetes Bild der Ist-Situation in Bezug auf die Herausforderungen des Landkreises.

Ideen entwickeln

Auf Basis der Ergebnisse der Bürgerbefragung wurden in der zweiten Phase themenfeldbezogene Expertenworkshops durchgeführt. Hierbei wurden die Herausforderungen nochmals diskutiert und konkrete Lösungsideen entwickelt. An den Expertenworkshops haben neben Akteuren aus dem Landkreis auch überregionale Vertreter teilgenommen. Unter anderem beteiligten sich Unternehmer, Hochschulvertreter, politische Vertreter und Vertreter aus dem Landratsamt. Das Ergebnis dieser Projektphase war jeweils eine Sammlung von Lösungsideen, die in einem gemeinsamen Abstimmungsprozess priorisiert und hinsichtlich Umsetzbarkeit, Nutzen und Komplexität bewertet wurden (siehe Maßnahmensteckbriefe in Abschnitt 4).

Ideen testen

Die erstellten Ideen/Maßnahmensteckbriefe wurden den Bürgern und politischen Vertretern (regional und überregional) im Rahmen einer sog. Bürgerwerkstatt präsentiert und zur Abstimmung vorgelegt. Darüber hinaus bestand zusätzlich die Möglichkeit auf der Onlinebeteiligungsplattform abzustimmen und Rückmeldungen zu geben.

Machen

In der abschließenden Projektphase wurden zunächst die erarbeiteten Maßnahmen unter Kostenaspekten bewertet, um sie im Anschluss in Form eines Stufenplanes zur Umsetzung vorzuschlagen. Nach Zustimmung der Bürgermeister und des Kreisausschusses wurde das finale Kreisentwicklungskonzept erarbeitet. Bestandteil des Kreisentwicklungskonzeptes sind neben den neu entwickelten Projekten auch jene Maßnahmen, die aus dem ursprünglichen Kreisentwicklungskonzept fortgeführt werden sollen.

3

Einleitung, Ausgangslage und strategische Ziele



3 EINLEITUNG, AUSGANGSLAGE UND STRATEGISCHE ZIELE

3.1 Die Lage und Demografie des Landkreises

Der Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge liegt im Nordosten Bayerns, in direkter Grenzlage zur Tschechischen Republik. Seine Nachbarlandkreise sind im Norden der Landkreis Hof, im Osten der tschechische Verwaltungsbezirk Karlsbad, im Süden der Landkreis Tirschenreuth und im Westen der Landkreis Bayreuth (siehe Abbildung 4).



Abbildung 4: Lage Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge (Quelle: Geoportal LK Wunsiedel i. F.)

Namensgeber ist das Fichtelgebirge, als thüringisches-fränkisches Mittelgebirge. Die Selb-Wunsiedler Hochfläche ist Bestandteil des Fichtelgebirges und wird vom Hufeisen umrahmt.
Der Landkreis liegt somit zu 100% im Fichtelgebirge.

Der Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge umfasst eine Fläche von rund 606 km² und insgesamt 17 Städte, Märkte und Gemeinden. Zum 30. Juni 2020 lebten 72.257 Einwohner im Landkreis.

Im Vergleich zu den Vorjahren zeigt sich weiterhin ein leichter Trend zum Bevölkerungsrückgang von ungefähr 3% seit 2011 (siehe Abbildung 5).²

² Quelle: www.landkreis-wunsiedel.de

Entwicklung der Einwohnerzahlen 2016 - 2020

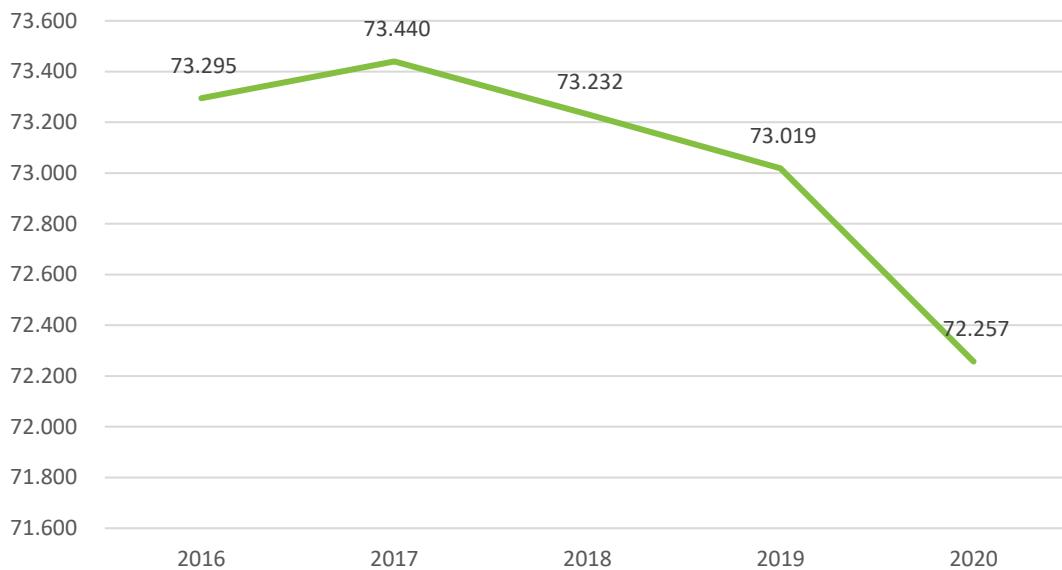


Abbildung 5: Entwicklung der Einwohnerzahlen 2016 - 2020

Dieser Trend ist seit 2015 trotz leichten Bevölkerungszuwachses für die Region Oberfranken von 0,6% im Jahre 2019 stabil. Ferner ist dieser Trend vor dem Hintergrund eines recht robusten Bevölkerungswachstums im Freistaat Bayern von 5.1% im Jahr 2019 zu verstehen.

Die demografische Struktur des Landkreises wird in Abbildung 6 dargestellt. Sie zeigt, dass die Zusammensetzung der Altersgruppen einem für europäische Industrieländer typischen Muster des demografischen Alterns entspricht. Dabei stellen die Bürger über 65 Jahre mit einem Anteil von 26% die größte Bevölkerungsgruppe im Landkreis dar, gefolgt von den 50 bis 65-Jährigen mit 25%.

Altersgruppen

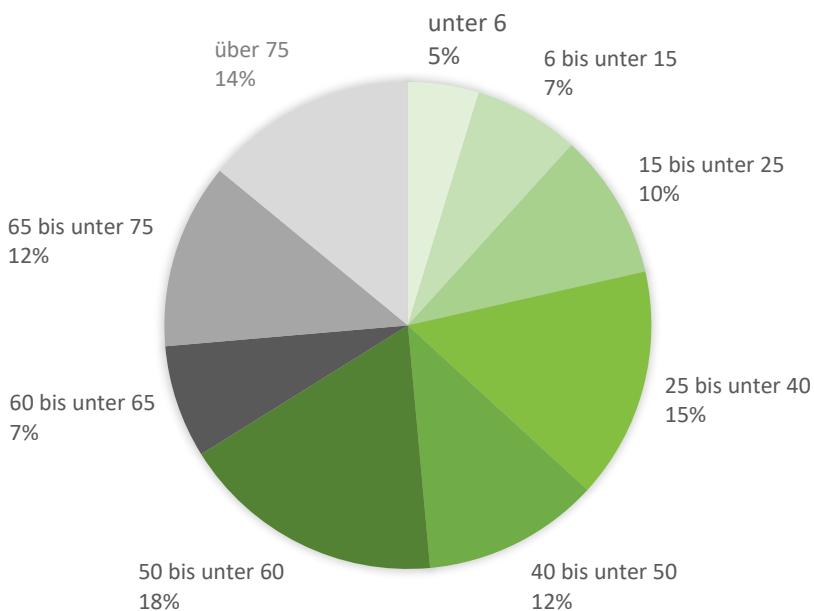


Abbildung 6: Demografische Struktur zum 31.12.2019

Dieses demographische Bild ist seit 2015 weitgehend unverändert. Im Zeitraum 2016 - 2019 ist ein leichter Zuwachs der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zu verzeichnen. Der Anteil stieg von 6,2% auf 8,6%. Damit liegt der Landkreis knapp über dem Anteil ausländischer Bürger in Oberfranken (7,5% in 2019), aber doch deutlich unter dem Wert für Bayern von 13,2% im Jahre 2019.

Längerfristig wird sich, laut Modellberechnungen, die momentane Altersstruktur des Landkreises verfestigen. Das Bayrische Landesamt für Statistik³ gibt zu bedenken, dass trotz relativ stabiler Bevölkerungszahlen im gesamten Freistaat Bayern „(...)es insbesondere im Norden und Osten Bayerns weiterhin schrumpfende Räume mit stark alternder Bevölkerung geben [wird]“.

Laut Prognose wird die Bevölkerung bis 2037 um 14,3% von 73.500 (Stand: 2017) auf 63.000 abnehmen. Dieser Wert liegt über dem für die Region Oberfranken prognostizierten Bevölkerungsrückgang von -5,5% bis 2037. Die Gesamtbevölkerung des Freistaats Bayern wird in der gleichen Zeitspanne voraussichtlich um 3,7% wachsen. Demnach ist zu erwarten, dass die Herausforderungen (und Chancen) des demographischen Alterns den Landkreis in mittel- und langfristiger Zukunft noch beschäftigen werden.

³ Bayerisches Landesamt für Statistik (2018a) „Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2037“, Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 550, Bayrisches Landesamt für Statistik, Fürth.

3.2 Herausforderungen und Chancen im Landkreis

Wo steht der Landkreis heute? Wo liegen die Schwächen des Landkreises und was sind die Herausforderungen und Risiken, die sich daraus ergeben? Was sind die Stärken des Landkreises und wie können diese Stärken mobilisiert werden, um Chancen zu erschaffen und zu ergreifen? Wie kann sich der Landkreis in Zukunft krisensicherer aufstellen? Die folgende Tabelle stellt diese Aspekte gegenüber:

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Kreativität und Innovationswille der Akteure im Landkreis gekoppelt mit einer hohen Bereitschaft zur Veränderung • Bürger sind sozial engagiert und selbstorganisiert: der Landkreis verfügt über einen starken sozialen und familiären Zusammenhalt • Zahlreiche <i>Hidden Champions</i> und <i>Global Players</i> im Landkreis • Attraktiver Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsraum: ansprechende Natur- und Kulturlandschaft • Zentrale europäische Lage • Momentan gute Versorgungsstrukturen in Gesundheit, Bildung, Ehrenamt und in sozialen Fragen 	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleichsweise schnelles demographisches Altern im Landkreis • Eine durch Wandel geschwächte wirtschaftliche und gesellschaftliche Struktur • Lücken in der Infrastruktur, insbesondere in der Mobilität und digitalen Infrastruktur • Image der Region teilweise negativ behaftet
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Innovations-, Kreativitäts- und Kooperationswillen der Menschen des Landkreises mobilisieren • Vernetzung und Aktivierung der Hidden Champions und Global Players • Natur- und Kulturlandschaft nachhaltig und bedarfsgerecht für wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung ausbauen • Ressourcen des Landkreises strategisch aktivieren, um den Landkreis durch Leuchtturmprojekte (z.B. im Feld der nachhaltigen Energie, in der Digitalisierung der Verwaltung oder in der <i>Smart-City</i> Transformation) mit überregionaler Strahlkraft als Innovationsführer zu positionieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Gefahr eines sich verselbstständigenden Wirkungskreislauf in dem wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturschwächen und demographische Entwicklungen sich gegenseitig verstärken • Lücken in der Infrastruktur untergraben die Möglichkeiten des Landkreises, innovative Entwicklungskonzepte effektiver umzusetzen • Potenzielle Synergien zwischen Lösungen werden unvollständig erkannt und nicht ausgenutzt

Tabelle 2: Übergeordnete SWOT-Analyse für den Landkreis

Im Folgenden werden zunächst die Herausforderungen und Risiken des Landkreises erörtert, um dann die Stärken und Chancen für den Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge aufzuzeigen.

Herausforderungen des Landkreises

Die **demographische Entwicklung** - geprägt durch vergleichsweise schnelles Altern - greift tief in alle Bereiche des Landkreises ein.

Für die **Wirtschaft** bedeutet das Altern des Landkreises zwangsläufig einen Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung. Zwischen 2017 und 2037 nimmt der Altenquotient⁴ voraussichtlich um 66,1% zu, er

⁴ (das Verhältnis von 65+ jährigen zur 100 der Kohorte 20-64-jähriger)

wächst also von derzeit 45,8 auf 69,1. Im Vergleich steigt der Jugendquotient⁵ in der gleichen Zeit nur von 29,0 auf 32,2.⁶ Beispielsweise im **Gesundheitssektor** droht das bevorstehende altersbedingte Ausscheiden vieler niedergelassenen Ärzte Lücken in die medizinische und gesundheitsfördernde Versorgung zu reißen.

Die demografische Struktur des Landkreises wird in vielen Bereichen einen Wandel der Bedarfe und Bedürfnisse herbeiführen. Im **Mobilitätsbereich** wird es besonders wichtig eine flächendeckende und bedarfsgerechte Mobilität zu gewährleisten und den derzeitigen, stark ausgeprägten Individualverkehr zu reduzieren. Im **Gesundheitssektor** ist ebenfalls mit einer fundamentalen Verschiebung der gesundheitlichen Bedürfnisse zu rechnen, z.B. aufgrund von vermehrt auftretenden chronischen und nicht-infektiösen Krankheiten in der alternden Gesellschaft. Im **sozialen Bereich**, insbesondere in der Pflege kann man jetzt schon den Wandel der Bedarfe erkennen. Tabelle 3 stellt die Entwicklung der Pflegeversorgung im Landkreis seit 2015 dar.⁷

Ambulante Pflege			Stationäre Pflege			Einrichtungen		
	Pflegedienste	Pflegebedürftige	Pflegeheime	Verfügbare Plätze	Bedürftige in Heimen	Gesamt	Verfügbare Plätze	Bewohner
2016	21	774	12	1.088	881	12	1.165	1.079
2017	21	886	14	1.119	991	12	1.165	1.079
2018	21	886	14	1.119	991	7	666	626
2019	21	1.118	15	1.101	1.095	7	666	626

Tabelle 3: Entwicklung der Pflegeversorgung im Landkreis seit 2015

Im Landkreis befanden sich im Jahre 2019 1.118 Menschen in der Obhut 21 ambulanter Pflegedienste, ein Anstieg von 30% seit 2016 (774 Menschen).⁸ Ein ähnlicher, wenn nicht ganz so steiler Anstieg, ist bei der Zahl der stationären Pflegeplätze zu beobachten: auch hier ist der Wert zwischen 2016 und 2019 um 19,5% angewachsen.

Um den o.g. Bedürfnissen im sozialen Bereich gerecht zu werden, wird es neben organisatorischen Lösungen ein großes soziales Engagement der Bürger und der Familien im Landkreis bedürfen. Aber auch hier verändert der demographische Wandel die Natur des Ehrenamtes und der Freiwilligen Tätigkeiten. Es ist keineswegs so, dass junge Menschen das Interesse an ehrenamtlicher Tätigkeit verloren haben, vielmehr haben sie weniger Bezug zum konventionellen, in vereinsbasierten Strukturen organisierten

⁵ Der Jugendquotient beschreibt das Verhältnis der Menschen unter 19 Jahren zu hundert von der Gruppe 20-64-Jähriger

⁶ Bayerisches Landesamt für Statistik (2018a) „Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2037“, Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 550, Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth.

⁷ Bayerisches Landesamt für Statistik „Kreisdaten für Bayern 2019 – Ausgewählte statistische Daten für Regierungsbezirke, kreisfreie Städte und Landkreise sowie Regionen“, Auszug aus dem Statistischen Jahrbuch für Bayern 2019

⁸ Bayerisches Landesamt für Statistik (2020) „Kreisdaten für Bayern 2019: ausgewählte statistische Daten für Regierungsbezirke kreisfreie Städte und Landkreise“ Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth.

Bayerisches Landesamt für Statistik (2019) „Kreisdaten für Bayern 2018: ausgewählte statistische Daten für Regierungsbezirke kreisfreie Städte und Landkreise“ Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth.

Bayerisches Landesamt für Statistik (2018) „Kreisdaten für Bayern 2017: ausgewählte statistische Daten für Regierungsbezirke kreisfreie Städte und Landkreise“ Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth.

Bayerisches Landesamt für Statistik (2017) „Kreisdaten für Bayern 2016: ausgewählte statistische Daten für Regierungsbezirke kreisfreie Städte und Landkreise“ Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth.

Bayerisches Landesamt für Statistik (2016) „Kreisdaten für Bayern 2015: ausgewählte statistische Daten für Regierungsbezirke kreisfreie Städte und Landkreise“ Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth.

Ehrenamt. Für ältere ehrenamtlich tätige Menschen machen wiederum die vielen Pflichten und der Verwaltungsaufwand, die das vereinsbasierte Ehrenamt mit sich bringen, Führungspositionen zunehmend beschwerlich und unattraktiv. Um das hohe Niveau des sozialen Engagements im Landkreis aufrechtzuhalten, ist der Landkreis gefordert, gemeinsam mit den relevanten Akteuren das Ehrenamt und die Freiwilligenarbeit für Menschen jeden Alters nicht nur attraktiv, sondern auch praktikabel zu gestalten.

Der **wirtschaftliche Strukturwandel**, der mit dem Rückgang der Porzellanindustrie angestoßen wurde, hat neue wirtschaftliche Entwicklungsrichtungen für den Landkreis aufgezeigt. In den Themenbereichen Automotive, technische Keramik, Maschinenbau, Design, Gesundheit, Energie und Klima sind vielversprechende Fortschritte zu beobachten. Diese Potenziale gilt es weiterzuentwickeln und zu neuen wirtschaftlichen Kernkompetenzen auszubauen. Momentan ist die Wirtschaft des Landkreises relativ stark vom produzierenden Gewerbe geprägt: Im Jahre 2019 waren 46,6% aller Erwerbstätigen im Landkreis im produzierenden Gewerbe beschäftigt. Für die Region Oberfranken beträgt dieser Wert 38,6% und für ganz Bayern 32,6%.⁹

Als weitgehend ländlich geprägter Landkreis dominiert der Individualverkehr das **Mobilitätsaufkommen**. Zwischen 2016 und 2019 stieg der Kraftfahrzeugbestand von 614 Kraftfahrzeuge pro 1000 Einwohner im Jahre 2016 auf 637 pro 1000 Einwohner im Jahre 2019 leicht an, liegt aber nah an dem Wert für Oberfranken (638 im Jahre 2019) und Bayern insgesamt (610 im Jahre 2019). Der Vergleich der PKW-Dichte im Landkreis mit urbanen Regionen in Deutschland im Jahre 2019 (z.B. 335pkw/1000 Personen in Berlin, 430 in Bremen oder 434 in Hamburg)¹⁰, legt nahe, dass trotz Angeboten des ÖPNVs, die meisten Menschen im Landkreis auf den PKW angewiesen sind bzw. nicht auf den PKW verzichten wollen. Aufgrund der dezentralen Organisation des Landkreises sowie eines auf den Schülerverkehr fokussierten ÖPNVs, sind Menschen ohne Auto im Landkreis mit eingeschränkter Mobilität konfrontiert. Diese Ausgangslage legt nahe, dass praktikable Mobilitätskonzepte für den Landkreis sowohl aus bedarfsgerechten Angeboten des ÖPNV als auch aus nachhaltigen Lösungen für den PKW-geprägten Individualverkehr bestehen werden, um dadurch u.a. dem teilweise **ungünstigen Image** des Mobilitätsangebotes im Landkreis entgegenzuwirken.

Risiken für den Landkreis

Die Risiken für den Landkreis ergeben sich aus dem potenziellen Zusammenspiel zwischen der demografischen Entwicklung einerseits sowie den möglichen Schwächen der Infrastruktur andererseits. Es besteht hier die Gefahr, dass diese Trends sich gegenseitig bedingen, so dass der Landkreis sich in einen verselbstständigenden Wirkungskreislauf wiederfindet.

In der **Wirtschaft** besteht die Gefahr, dass der Fachkräftemangel in der Region durch weitere Abwanderung verschärft wird. Diese Entwicklung würde es den Akteuren des Landkreises deutlich erschweren das Innovationspotenzial der Menschen im Landkreis für eine nachhaltige Weiterentwicklung des Landkreises zu mobilisieren. Für die **Gesundheitsversorgung** bedeutet dies, dass die momentan noch gute medizinische Versorgung in Gefahr ist, sollte es nicht gelingen, medizinisches Fachpersonal für die Region zu gewinnen.

Im Themenbereich **Soziales** bedeutet die Ausdünnung der jungen Menschen in der Bevölkerung sowie der starke Zuwachs von über 65-jährigen im Landkreis ein erhöhtes Risiko der sozialen Exklusion an beiden Enden des Altersspektrums. Den Älteren drohen zunehmende Barrieren in der sozialen und

⁹Bayerisches Landesamt für Statistik (2018) „Kreisdaten für Bayern 2017: ausgewählte statistische Daten für Regierungsbezirke kreisfreie Städte und Landkreise“ Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth.

¹⁰[https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/09/PD20_N055_461.html#:~:text=Die%20Stadtstaaten%20weisen%20E%80%93%20aufgrund%20unterschiedlicher,\)%20und%20Hamburg%20\(434\)](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2020/09/PD20_N055_461.html#:~:text=Die%20Stadtstaaten%20weisen%20E%80%93%20aufgrund%20unterschiedlicher,)%20und%20Hamburg%20(434) Zugriff 10.12.2020

kulturellen Teilhabe, vor allem, wenn der Zugang zur sozialen und kulturellen Teilhabe verstärkt digitalisiert wird. Gleichzeitig besteht das Risiko, dass die Jugendarbeit durch den abnehmenden Jugendquotienten an Bedeutung verliert. Den jungen Menschen des Landkreises drohen ohne bedarfsgerechte Informations- und Beratungsangebote Gefahren, wie z.B. Cybermobbing, in der digitalen Welt.

Ein weiteres zentrales Risiko besteht darin, dass Schwächen in der vorhandenen **Infrastruktur** alle Bestrebungen und Maßnahmen, die Transformation des Landkreises voranzutreiben, negativ beeinflussen. Eine funktions- und leistungsfähige Infrastruktur ist die Grundlage für bedarfsgerechte Versorgung einerseits und zukunftsorientierte Weiterentwicklung des Landkreises andererseits. Insbesondere die angestrebte Transformation in Richtung Smart-City/Smart-Region bedarf einer soliden digitalen Infrastruktur. Dies umfasst die Breitband- und Mobilfunkversorgung im Landkreis sowie die Schaffung einer Datenplattform als Basis für Smart-City Anwendungen (z.B. Mobilitätsplattform). Die anstehende Einführung des Mobilfunkstandards 5G eröffnet dem Landkreis zusätzlich neue Wege in und Chancen für die Digitalisierung. Ohne ausreichende Datenbasis - sowie der technischen Infrastruktur, um diese Datenbasis zu sichern - ist die digitale Transformation des Landkreises nicht möglich.

Diese Risiken werden durch eine teilweise fehlende Vernetzung relevanter Akteure in den einzelnen Themenfeldern begünstigt, wie die entsprechenden Stärken/Schwächen-Analysen in Abschnitt 4 zeigen werden.

Stärken des Landkreises

Die Stärken des Landkreises liegen in der wahrgenommenen Innovations- und Reformbereitschaft der Bevölkerung, der Attraktivität der Natur sowie der hohen Lebensqualität.¹¹

Die Menschen des Landkreises zeichnen sich durch einen hohen Kreativitäts- und Innovationswillen aus. Die relevanten Akteure aus Wirtschaft, Gesellschaft und Verwaltung verstehen, dass akuter Handlungs-, Veränderungs- und Kooperationsbedarf in vielen Themenbereichen besteht. Dazu kommt, dass die Bürger im Landkreis für Veränderung, vor allem was Digitalisierung betrifft, offen sind. In der **Wirtschaft** lässt sich diese Innovationsbereitschaft anhand der zahlreichen auf globalen Märkten erfolgreich agierenden *Hidden Champions* und *Global Players* nachweisen. Im Themenfeld **Gesundheit** zeigt sich das Handlungsbewusstsein und die Kooperationsbereitschaft in der *GesundheitsRegionPlus*. Hier haben sich die relevanten Akteure des Landkreises seit 2016 in dem vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (BayStMGP) geförderten Projekt zusammengeschlossen und vernetzt. Dieses Netzwerk hat sich zum Ziel gesetzt, mit innovativen Maßnahmen eine bedarfsgerechte und adäquate Versorgung von medizinischen und gesundheitsfördernden Dienstleistungen für den Landkreis zu gewährleisten.

Diese Bereitschaft und dieses Bewusstsein zur Veränderung trifft im Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge auf ein außerordentliches Maß an Selbstorganisation und Zusammenhalt in der Zivilgesellschaft. Einerseits zeichnet sich der Landkreis durch einen ausgeprägten familiaren Zusammenhalt aus, der vor allem in der familiaren Pflege von Angehörigen zutage tritt. Andererseits hat soziales Engagement in Form vom **Ehrenamt** - ob im Verband, im Verein oder in individuellen Projekten - einen zentralen Stellenwert im Landkreis. Die Menschen engagieren sich überdurchschnittlich viel in ehrenamtlichen Tätigkeiten.

Neben den Menschen zählt die **Natur- und Kulturlandschaft** zu den wertvollsten Ressourcen des Landkreises. Die reichhaltige Natur- und Kulturlandschaft bietet Besuchern ein vielfältiges Erholungsangebot.

¹¹ Die Wahrnehmungen wurden wiederholt in Expertenworkshops sowie in den Bürgerbefragungen geäußert.

Vor allem der Naturpark „Fichtelgebirge“ ermöglicht Touristen viele abwechslungsreiche Rad- und Wandertouren, die im Winter für nordischen Skilanglauf zur Verfügung stehen. Dass die Natur- und Kulturlandschaft bei Besuchern großen Anklang findet, spiegelt sich in der steigenden Zahl von Übernachtungen im Landkreis wider. Zwischen 2016 und 2019 stieg die Anzahl der Übernachtungen im Landkreis um 25% von 291 895 im Jahre 2015 auf 390 204 im Jahre 2019.¹² Hierbei überwiegt der Anteil der inländischen Touristen mit 95% über den Zeitraum klar.

Die attraktive Natur- und Kulturlandschaft, die zentrale europäische Lage (relative Nähe zu den Metropolen München, Prag, Leipzig und Nürnberg), die gute Versorgungssituation (Bildung, Gesundheit, Energie) sowie die relativ günstigen Lebenserhaltungskosten (vor allem für Wohnraum) tragen zur hohen Lebensqualität im Landkreis bei.

Im Bereich **Bildung** können sich die Menschen im Landkreis auf eine sehr gute Versorgung verlassen. An 30 Bildungseinrichtungen, die von Grundschulen über Realschulen und Gymnasien zu Berufs- und Fachoberschulen reichen, wurden im Jahre 2019 7098 SchülerInnen von 549 Lehrern unterrichtet und betreut,¹³ ähnlich verhält sich es für das Themengebiet **Gesundheit**. Momentan ist der Zugang zu medizinischer und gesundheitsfördernder Dienstleistungen im Landkreis gut: Die Lage im Landkreis ermöglicht der Bevölkerung einen guten Zugang zu adäquater haus- und fachärztlicher Versorgung. Bei der Versorgung mit Apotheken lag der Landkreis 2019 mit einer Abdeckung von 3659 Personen pro Apotheke deutlich über dem Wert für die Region Oberfranken (3546 Personen/ Apotheke) und ebenfalls über dem Wert für Bayern insgesamt (4192 Personen/ Apotheke). Trotz vereinzelter Lücken besteht in der **digitalen Infrastruktur** des Landkreises eine generell gute Breitbandversorgung.

Chancen des Landkreises

Die Chancen für den Landkreis ergeben sich aus dem starken Innovations-, Kooperations- und Handlungswillen der Bürger und der Akteure einerseits sowie aus den reichhaltigen natur- und kulturlandchaftlichen Ressourcen des Landkreises andererseits. Es besteht für den Landkreis der strategische Ausblick, in wirtschaftlichen wie sozialen Sektoren zukunftsweisende und überregionale Leuchtturminitiative anzustossen und umzusetzen. Insbesondere wäre hier auf die Sektoren **Tourismus, Naturschutz, Energie, Ehrenamt, Design** sowie **Digitalisierung (der Verwaltung)** zu verweisen. Hierfür wäre es sinnvoll, die *Hidden Champions* und *Global Players* des Landkreises zu aktivieren, vernetzen und in innovative Entwicklungs- und Geschäftsmodelle zu involvieren.

Ein solches Profilierungsfeld für den Landkreis ist der **nachhaltige Tourismus**. Der wirtschaftliche Ausbau der **touristischen Infrastruktur** des Landkreises steht im engen Zusammenhang mit den Herausforderungen des **Klimawandels und Naturschutzes**. Ein wichtiges Ziel des KEKs wird es sein, die Spannung zwischen wirtschaftlicher Weiterentwicklung des Tourismus einerseits mit einer nachhaltigen, bedarfsgerechten und bürgernahen Nutzung der Natur- und Kulturlandschaft andererseits aufzulösen bzw. sinnvoll zu steuern, ähnliches gilt für den Ausbau der Kulturangebote im Landkreis. Es ist nicht nur wichtig, bestehende Angebote (wie z.B. Luisenburg-Festspiele) für Besucher aus- und weiterzuentwickeln, sondern gleichzeitig auch die soziale Teilhabe und regionale Identifikation kultureller Angebote im Landkreis nachhaltig zu stärken.

Ein weiteres Chancenfeld ist die **nachhaltige Energieversorgung**. Der globale Strukturwandel in Energieversorgung und -verbrauch ist für den Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge ein potenzieller

¹² Bayerisches Landesamt für Statistik (2018) „Kreisdaten für Bayern 2017: ausgewählte statistische Daten für Regierungsbezirke kreisfreie Städte und Landkreise“ Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth.

¹³ Bayerisches Landesamt für Statistik (2020) „Kreisdaten für Bayern 2019: ausgewählte statistische Daten für Regierungsbezirke kreisfreie Städte und Landkreise“ Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth.

Wachstumssektor. Der Trend bewegt sich eindeutig weg von zentralisierten, meist auf fossilen Brennstoffen oder der Kernkraft basierenden Kraftwerken, hin zu dezentralisierter Energieproduktion von nachhaltiger Solar-, Wind- und Wasserenergie. Der Landkreis kann diesen Trend für sich nutzen, um mit innovativen Konzepten der Energieproduktion und -distribution die Energieversorgung nachhaltig zu sichern und damit als Vorbild für andere Regionen zu agieren. Seit 2012 orientieren sich die Maßnahmen, um im Landkreis den Ausbau nachhaltiger Energieversorgung voranzutreiben, an dem Strategiepapier „Der Wunsiedler Weg - Smart Energy City WUNSiedel“.

Ein Kernelement und Motor einer „smartten Region“ ist die **Digitalisierung der Verwaltung**. Aus Sicht eines Landkreises findet Digitalisierung auf drei Ebenen statt. Die erste Ebene umfasst die Digitalisierung der Leistungen des Landratsamts für die Bürger des Landkreises. Auf der zweiten Ebene zielt Digitalisierung auf die Dienstleistungen des Landratsamtes für die Kommunen des Landkreises ab. Die dritte Ebene der Digitalisierung in der Verwaltung betrifft die Prozesse des Landratsamts selbst. Das Onlinezugangsgesetz (OZG) gibt vor, dass bis Ende 2022 sämtliche Verwaltungsleistungen online verfügbar sind. Dies bedeutet allerdings, dass auf allen drei Ebenen analoge Prozesse auf digitale Plattformen abgebildet und überführt werden. Um diese Chance zu ergreifen, können Akteure des Landkreises auf Fortschritte im Zusammenhang mit Datensicherheit (u.a. eine VPN Verbindung zwischen Kommunen und Landratsamt) sowie Bürgerservices (z.B. einheitliche Softwarelösung für alle Bürgerbescheide und Wahlen, zentrales IT-Beratungsangebot) bauen.

Ein weiteres Potenzial bietet die Erarbeitung und Etablierung von Kernkompetenzen. Im Bereich **Design** konnte der Landkreis u.a. durch die Etablierung von Ausbildungsmöglichkeiten im Industriedesign, Produktdesign und Modellbaudesign international Anerkennung erlangen. Mit dem geplanten Bau der Designfachschule wird ein weiterer wichtiger Grundstein gelegt, um dieses Thema weiter im Landkreis und in der Außenwahrnehmung (national und international) zu steigern.

3.3 Strategische Positionierung

Die strategische Positionierung des Landkreises baut auf dem Kreisentwicklungskonzept von 2015 auf. In den folgenden Abschnitten werden sowohl die Erkenntnisse und Ziele des KEK von 2015 kurz umschrieben als auch der Status des Umsetzungsprozesses dargestellt.

Der folgende Abschnitt stellt die strategische Positionierung der Initiative „Freiraum für Macher“ dar und beschreibt ebenfalls, wie aus den Zielen und Maßnahmen des KEKs von 2015 sowie der strategischen Positionierung die Themengebiete des vorliegenden KEK hervorgingen.

Daran anschließend werden die Erkenntnisse und Maßnahmen, die aus dem oben beschriebenen partizipativen Prozess hervorgegangen sind, kurz aufgezeigt. Aus 40 Maßnahmen, die für 12 Themengebiete von Experten und Beteiligten ausgearbeitet worden sind, fokussiert der letzte Teil dieses Kapitels auf drei wesentliche Maßnahmen, die als das Fundament der zukünftigen wirtschaftlichen, sozialen und digitalen Weiterentwicklung des Landkreises dienen.

Die Ziele und Maßnahmen des KEK 2015

Die Ziele und Maßnahmen des KEK vom Jahre 2015 bilden die Grundlage für das vorliegende Dokument. Ausgangspunkt des damaligen KEK war eine eingehende Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Landkreises. Aus der Analyse gingen fünf Schwerpunktbereiche hervor. Um Stärken zu nutzen, Chancen zu ergreifen und gleichzeitig Schwächen auszugleichen und Risiken zu vermeiden, ist für jeden thematischen Schwerpunkt ein Entwicklungsziel mit jeweils mehreren Handlungszielen definiert worden. Tabelle 4 stellt die Entwicklungs- und Handlungsziele (EZ, HZ) in einer Übersicht dar.

EZ1: Demografie

Der demographische Wandel im Landkreis Wunsiedel wird interkommunal, generationenverbindend und bedarfsorientiert gestaltet; Bildung und gesellschaftliche Teilhabe ist für alle Bevölkerungsgruppen gesichert.

- 1.1 Maßnahmen zur Anpassung an den demografischen Wandel und gesellschaftliche Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen
- 1.2 Aufbau und Umsetzung von Strukturen und Maßnahmen für bürgerschaftliches Engagement
- 1.3 Unterstützung des generationenübergreifenden Miteinanders und aktive Förderung des Generationenaustauschs
- 1.4 Aufbau einer kooperativen Bildungslandschaft und Qualifizierung für alle gesellschaftlichen Gruppen ist als Grundlage für eine stabile Entwicklung essenziell

EZ2: Land- & Forstwirtschaft

Die Förderung eines nachhaltigen Tourismus verbindet sich mit Erhalt und Entwicklung der land- und forstwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft, der Stärkung der regionalen Traditionen und Kultur sowie regionaler Wertschöpfung

- 2.1 Sicherung und Ausbau zielgruppenspezifischer touristischer Infrastruktur und Angebote
- 2.2 Qualitative und quantitative Verbesserung der Vermarktung regional bedeutsamer Sehenswürdigkeiten der Kultur- und Naturlandschaft
- 2.3 Ausbau von Akteursvernetzung und Qualifizierungsangeboten
- 2.4 Unterstützung und Entwicklung land- und forstwirtschaftlicher Wertschöpfung und Dienstleistungen

EZ3: Wirtschaft & Image

Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft schaffen gemeinsam die für wirtschaftlichen Erfolg sowie ethisch und ökologisch verantwortungsvolle Zukunftsentwicklung nötigen Rahmenbedingungen in Infrastruktur, Innovation und Gemeinwesen. Darauf gründet sich ein neues Regionalimage

- 3.1 Vernetzung der Akteure und zwischen verschiedenen Sektoren (Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft)
- 3.2 Standort- und Fachkräfte sicherung sowie aktive Akquise Tätigkeit
- 3.3 Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe
- 3.4 Maßnahmen zur Imagebildung und regionalen Identität der Region

EZ4: Innenentwicklung & Versorgung

Vitale, multifunktionale Stadtzentren und Ortsmitten sind Voraussetzung für eine regional erfolgreiche Zukunftsgestaltung. Dabei sind der strategische und ressourcenschonende Umgang mit der bestehenden Bausubstanz sowie an den demografischen Wandel angepasste Daseinsvorsorge- und Nahversorgungsstrukturen von besonderer Bedeutung.

- 4.1 Strategischer Umgang mit bestehender Bausubstanz
- 4.2 Stabilisierung der Siedlungsstrukturen / Daseinsvorsorge- und Nahversorgungsnetzes in der Fläche
- 4.3 Sicherung der Bildungs-, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen und -strukturen

EZ5: Umwelt

Der Schutz der Naturschätze der Region, der natürlichen Ressourcen und Lebensgrundlagen sind Grundlage für Landwirtschaft, Wirtschaft, Tourismus und Lebensqualität gleichermaßen. Ein entsprechend verantwortlicher regionaler Beitrag zur Energiewende und Anpassungsstrategien an den Klimawandel schützen und sichern ein attraktives Lebensumfeld.

- 5.1 Erhaltung und Erlebbarkeit von Umwelt, Natur- und Kulturlandschaft
- 5.2 Unterstützung zukunftsfähiger Energie-, Mobilitäts- und Infrastrukturversorgung
- 5.3 Nachhaltigkeitsstrukturen und -prozesse leisten einen Beitrag zur Imagebildung der Region

Tabelle 4: Entwicklungs- und Handlungsziele KEK 2015

Seit 2016 werden diese Entwicklungs- und Handlungsziele im Landkreis umgesetzt. Für jedes Handlungsziel wurden spezifische Maßnahmen und Projekte definiert, die zu Großteilen bereits implementiert wurden. Eine umfangreiche Auflistung der Entwicklungs- und Handlungszielen sowie den dazu gehörenden Maßnahmen und Projekten ist im Anhang 1 zu finden. Im Zuge der Erstaufstellung des KEKs und den folgenden Evaluationen sind bis heute 112 Maßnahmen mit 172 Projektansätzen definiert worden. Diese zählen auf die 5 Entwicklungs- und die zugehörigen 20 Handlungsziele ein.

Es sind für alle Entwicklungsziele Maßnahmen und Projekte definiert bzw. auch teilweise umgesetzt worden. Dabei entfallen auf die verschiedenen Entwicklungsziele folgende Projektzahlen:

	Projekte gesamt	
	Anzahl	%
EZ1	35	20,3
EZ2	47	27,3
EZ3	47	27,3
EZ4	26	15,1
EZ5	17	9,9
Gesamt	172	100,0

Tabelle 5: Anzahl Projekte pro Entwicklungsziel in KEK 2015

Wie man aus Tabelle 5 entnehmen kann, weisen EZ2 (Tourismus und ländlicher Raum) und EZ3 (Wirtschaft und Image) mit 47 Projekten (27,3% aller Projekte) die meisten definierten Projekte auf. Im Mittelfeld befinden sich EZ1 (Demographie) mit 35 Projekten (20,3%) und EZ4 (Innenentwicklung und Versorgung) mit 26 Projekten (15,1%). EZ5 (Energie und Umwelt) zählt 17 definierte Projekte.

Der Status zur Halbzeitevaluierung der verschiedenen Projekte ist der Tabelle 6 zu entnehmen.

	Projekte gesamt		Abgeschlossen		In Umsetzung		Noch Ausstehend		Irrelevant		Nachträglich ergänzt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
EZ1	35	20,3	11	6,4	12	7,0	4	2,3	0	0,0	9	5,2
EZ2	47	27,3	16	9,3	20	11,6	6	3,5	3	1,7	2	1,2
EZ3	47	27,3	8	4,7	26	15,1	3	1,7	2	1,2	8	4,7
EZ4	26	15,1	10	5,8	6	3,5	1	0,6	0	0,0	9	5,2
EZ5	17	9,9	7	4,1	4	2,3	3	1,7	2	1,2	1	0,6
Gesamt	172	100,0	52	30,2	68	39,5	17	9,9	7	4,1	29	16,9

Tabelle 6: Status der Projekte aus dem KEK 2015 zur Halbzeitevaluierung

Tabelle 6 deutet an, dass die Umsetzung der definierten Projekte insgesamt sehr gut voranschreitet. Von der Gesamtheit der Projekte sind deutlich mehr als 2/3 abgeschlossen oder in Umsetzung (grün oder hellgrün) (knapp 70%). Demgegenüber sind lediglich knapp 12% der Projekte noch ausstehend (im gelben Status). 29 Projekte, also knapp 17% aller definierten Projekte, wurden nachträglich hinzugefügt und sind bisher nicht evaluiert worden.

EZ2 verbucht 36 abgeschlossene oder sich in der Umsetzung befindenden Projekte (20,9% aller Projekte und 76,6% der im EZ definierten Projekte). EZ3 weist 34 und EZ1 23 abgeschlossene oder umgesetzte Projekte auf. Innerhalb der Entwicklungsziele bewegt sich der Anteil von abgeschlossenen oder umgesetzten Projekten zwischen 61,5% (EZ4) und 76,6% (EZ2) aller im EZ definierten Projekte.

Ferner gibt es (mit einer Ausnahme, nämlich HZ 3 im EZ4) für alle Handlungsziele definierte Projekte. 58% (65) aller definierten Maßnahmen (112) sind mit aktiven Projekten versehen. Demgegenüber gibt es in fast allen Handlungszielen Maßnahmen, die noch mit Projekten zu versehen sind. Der Anteil der

Maßnahmen ohne definierte Projekte bewegt sich zwischen ungefähr einem Drittel (33,3% für EZ2) und der Hälfte (53,3% für EZ5). Diese Zahlen deuten an, dass sich die Umsetzung der im KEK 2015 definierten Entwicklungs- und Handlungsziele zur „Halbzeit“ auf einem robusten Kurs befindet.

Strategische Neupositionierung

Auf Grundlage der dargestellten Aktivitäten aus dem KEK 2015 wurde 2017 die strategische Ausrichtung in den Kampagnen „Freiraum für Macher“¹⁴ und „Freiraum Fichtelgebirge“ gebündelt. Diese Initiativen dienen als strategischen Rahmen für den Landkreis in Bezug auf die Innen- und Außendarstellung. Während der „Freiraum für Macher“ auf Außenwahrnehmung fokussiert, widmet sich der „Freiraum Fichtelgebirge“ der Innenwahrnehmung. Die strategische Vision und Zielsetzung, zu dem die Aktivitäten und Maßnahmen des KEKs beitragen sollen, ist wie folgt:

Die Region Fichtelgebirge wird als attraktiver Wohn-, Arbeits-, Lebens- und Freizeitstandort von der eigenen Bevölkerung wie auch (inter-)national wahrgenommen.

Ein elementares Ziel ist es, Fachkräfte für den Landkreis zu begeistern und anzuwerben. Mit Internet-, Print- sowie Messeauftritten ist mit der Kampagne die Attraktivität des Landkreises in bundesdeutsche Städte getragen worden. Die „Freiraum für Macher“ Initiative bildet das Fundament, auf dem die Weiterentwicklung der differenzierten Markenstrategie beruht. Aus dieser Initiative gingen für relevante Nutzergruppen („Aktuelle und zukünftige Bewohner“, „Wirtschaft & Unternehmen“ sowie „Touristen & Tagesausflügler“) bereits zielgerichtete, auf Motivationsanalysen basierte Kommunikationsinhalte hervor.



Abbildung 7: Strategische Eckpfeiler aus "Freiraum für Macher"

Die Fortschreibung des KEKs sieht eine Erweiterung und einen Ausbau der Idee des „Freiraums für Macher“ vor. Der strategische Ausblick für den Landkreis sollte sein, den „Freiraum für Macher“ zum „Freiraum Fichtelgebirge“ weiterzuentwickeln und auszubauen.

Dieser „Freiraum Fichtelgebirge“ hätte zum übergeordneten Ziel, den Landkreis in **den Wirtschafts- und**

¹⁴ <https://freiraumfuermacher.de/>

Tourismusraum in Bayern mit der höchsten Lebensqualität zu verwandeln und dementsprechend zu positionieren. Ein zentrales Element dieser strategischen Stoßrichtung ist die Transformation des Landkreises zu einer „**Smart Region**“. Die oben genannten sechs strategischen Prinzipien lassen sich demnach für den „Freiraum Fichtelgebirge“ durch drei weitere grundlegende Entwicklungseckpfeiler erweitern:

- **Innovation und Digitalisierung** - Der Landkreis wird Innovationen aktiv fördern und Digitalisierung in allen Bereichen vorantreiben;
- **Resilienz** - Der „Freiraum Fichtelgebirge“ unterstützt und fördert die Stärkung der regionalen Identität, um damit die Attraktivität der Region zu steigern und die Unabhängigkeit des Landkreises zu untermauern;
- **Natur und Umweltschutz** - Im „Freiraum Fichtelgebirge“ sind Konzepte zur nachhaltigen Entwicklung sowie des Umweltschutzes die Kerntreiber für Ausbau der Wirtschaft und dem Tourismus; Die Umsetzung dieser strategischen Eckpfeiler bedarf eines ganzheitlichen und intersektoralen Ansatzes. Der Erfolg des „Freiraums Fichtelgebirge“ hängt wesentlich von der wechselseitigen Interaktion verschiedener Faktoren in verschiedenen Sektoren des Landkreises ab. Demnach ist eine erfolgreiche Digitalisierung nicht ausschließlich auf die Wirtschaft zu beschränken. Innovation ist für alle Belange, vor allem soziale Bereiche, wie z.B. Gesundheitsförderung, Bildung oder Pflege, relevant. Der Naturschutz sollte nicht nur Touristen, sondern auch Einheimischen zugutekommen. Die Resilienz der Region hängt wesentlich von der wahrgenommenen Lebensqualität ab. Diese wiederum ist ein komplexes und hochsensitives Gefüge von wirtschaftlichen, sozialen, technischen und politischen Faktoren.

Daher sieht die Fortschreibung des KEKs die Verwirklichung der strategischen Eckpfeiler in allen relevanten Sektoren des Landkreises vor. Diese Sektoren sind wie folgt:



Abbildung 8: Strategische Ausrichtung des Kreisentwicklungskonzeptes 2030

Alle Sektoren und Themenbereiche tragen wesentlich zur Resilienz sowie zur nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung bei. In allen Sektoren werden Innovation und Digitalisierung die Faktoren sein, die die Transformationen in diesen Sektoren vorantreiben. Dieser sektorale Fokus ist keineswegs eine Abkehr der eher thematischen Schwerpunkte des KEK aus dem Jahre 2015. Tabelle 7 stellt dar, wie die

Themengebiete der vorliegenden Fortschreibung des KEKs zu den Entwicklungs- und Handlungszielen des KEKs von 2015 beitragen.

	EZ1	EZ2	EZ3	EZ4	EZ5
Mobilität			3.5	4.4	
Natur- und Landwirtschaft		2.4			5.2
Energie und Klimaschutz					5.2, 5.3
Tourismus	1.1	2.1, 2.2, 2.3			5.1
Wirtschaft			3.1, 3.2, 3.3	4.1, 4.2	
Gesundheit				4.4	
Soziales	1.1, 1.3			4.4	
Bildung	1.4		3.1		
Ehrenamt	1.1				
Infrastruktur			3.1	4.2, 4.3	
Image		2.3	3.4		
Verwaltung	1.1		3.2, 3.3		

Tabelle 7: Zuordnung Themenfelder zu bestehenden Entwicklungs- und Handlungszielen

Die 12 Themenfelder und die dazu gehörenden bzw. im Rahmen des Projektes neu entwickelten Maßnahmen ergänzen, erweitern und untermauern die geplanten Maßnahmen und Projekte.

Stufenplan und Grundlegende Maßnahmen

In einem Zeitraum von knapp sieben Monaten (März-Oktober 2020) wurden mit Experten, Beteiligten und Bürgern die Herausforderungen und Chancen des Landkreises in den 12 Themengebieten anhand des im Abschnitt 2 beschriebenen partizipativen Prozesses bearbeitet. Dieser Prozess war darauf ausgelegt nicht nur die Herausforderungen aus der Sicht Beteiligten zu erkunden, sondern auch Experten, Beteiligten und Bürgern in einem gemeinsamen Prozess zur Lösungsfindung anzuregen.

Aus den partizipativen Prozessen gingen in den 12 Themenfeldern insgesamt 40 Maßnahmen hervor. Jede dieser Maßnahmen adressiert ein oder mehrere konkrete Probleme der Bürger, Beteiligten und Betroffenen. Die Maßnahmen sind darauf ausgelegt, einen Mehrwert für relevante Akteure durch die innovative und digitale Lösung dieser Probleme zu generieren. Zu jeder dieser Maßnahmen wurden konkrete nächste Umsetzungsschritte erarbeitet. Diese Maßnahmen, der Mehrwert für die Bürger sowie die nächsten Umsetzungsschritte werden in den folgenden Kapiteln im Detail betrachtet.

Die Gesamtumsetzung dieser Maßnahmen folgt einem dreistufigen Plan. Jede Stufe sieht vor, ein spezifisches Maßnahmenbündel umzusetzen. Von den 40 neuen Maßnahmen, die die Fortschreibung des KEKs ausmachen, sind drei der geplanten Aktivitäten besonders grundlegend. Sie bilden das Fundament, um die strategischen Eckpfeiler (Innovation und Digitalisierung, Resilienz, Naturschutz) des „Freiraums Fichtelgebirge“ aufzubauen. Diese Maßnahmen reichen in alle 12 Themengebiete und werden dort die Transformation in Richtung einer „Smart Region“ vorantreiben. Diese Maßnahmen sind wie folgt:

- **Innovationszentrum:** Das geplante Innovationszentrum (siehe Seite 97) soll durch Beratungs-, Coaching- und Weiterbildungsleistungen Innovatoren aller Art einen Raum zur Entwicklung und Entfaltung bieten. Diese Innovationkraft soll die Transformation in allen Themengebiete und für alle Entwicklungsziele mit neuen Technologien und Geschäftsmodellen unterstützen und antreiben.

- **Datenplattform:** Eine wesentliche Voraussetzung für die Entwicklung des Landkreises in Richtung einer Smarten Region ist die Qualität und der Zugang zu Daten im Landkreis. Die geplante Datenplattform des Landkreises (Seite 191) wird daher den Bedürfnissen nach relevanten und aktuellen Daten in der Wirtschaft, im sozialen Bereich, der Bildung, dem Tourismus oder der Verwaltung gerecht. Eine funktionierende Datenplattform ermöglicht und erleichtert datengebundene digitale Geschäftsmodelle und digitale Innovationen.
- **Digitale Transformation der Verwaltung:** Die Transformation des Landkreises in Richtung Smart-City/Smart-Region wird wesentlich durch einen digitalen Wandel der Verwaltung unterstützt. Zum einen hat die digitale Transformation der Verwaltung im Landkreis einen Leuchtturmcharakter. Zum anderen erhöht die Digitalisierung von Verwaltungsprozessen die Kapazitäten, um den allgemeinen Umsetzungsprozess des KEKs zu koordinieren und zu steuern. Daher ist die angedachte Verwaltungsakademie (Seite 180) einer der wesentlichen Fundamente des „Freiraums Fichtelgebirge“.

Die Priorisierung der Maßnahmen spiegelt einerseits die Dringlichkeit der Lösung, andererseits die verschiedenen Abhängigkeiten von Maßnahme und Sektoren wider. Der Plan sieht folgende Maßnahmen vor:

	H1/2021	H2/2021	H1/2022	H2/2022
1	INFRASTRUKTURAUSBAU			
	DATEN PLATTFORM			
	SCHULEN			
	MOBILITÄT			
	DIGITALE VERWALTUNG			
	IMAGEKAMPAGNE & FICHTEL APP			
2a		FICHTEL-MARKT		
		INNOVATIONSZENTRUM		
		DIENSTLEISTUNGS-NETZWERK		
2b		NACHHALTIGKEITSKONZEPT		
		LOKALE ENERGIE		
		SMART FARMING		
		TOURISMUS DER ZUKUNFT		
3			GESUNDHEITSVORSORGE	
			KULTURELLE TEILHABE	
			ANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE	
			EHRENAMTSBÖRSE	

 Spezifikation & Pilotierung
 Regelbetrieb

Abbildung 9: Stufenplan der Umsetzung

Stufe 1:

Diese Stufe beginnt im ersten Halbjahr 2021 mit der Spezifikation und Pilotierung von einem Maßnahmenbündel bestehend aus sechs Maßnahmen:

- Infrastrukturausbau (siehe Seite 193)
- Datenplattform (siehe Seite 191)
- Digitalisierung an Schulen (siehe Seite 138)
- Mobilität (siehe Seite 38)
- Digitale Verwaltung (siehe Seite 177)
- Image-Kampagne/FichtelApp (siehe Seite 72)

Der Stufenplan sieht vor, die Maßnahmen ab 2022 in den Regelbetrieb zu überführen.

Stufe 2:

Dieser Teil des Plans beginnt in zweiten Halbjahr 2021 mit der Spezifikation und Pilotierung eines Maßnahmenbündels von sieben Maßnahmen:

- Fichtelmarkt (siehe Seite 99)
- Innovationszentrum (siehe Seite 97)
- Dienstleistungsnetzwerk (siehe Seite 182)
- Nachhaltigkeitskonzept Energie (siehe Seite 111)
- Lokale Energieerzeugung und Nutzung (siehe Seite 115)
- Smart Farming (siehe Seite 127)
- Tourismus der Zukunft (siehe Seite 58)

Diese Maßnahmen sollen ab Halbjahr 2/2022 in den Regelbetrieb übergehen.

Stufe 3:

Diese Umsetzungsstufe beginnt ab 2022 und umfasst ein Bündel von 4 Maßnahmen

- Gesundheitsversorgung von Zuhause (siehe Seite 167)
- Kulturelle Teilhabe (siehe Seite 56)
- Angebote für Jugendliche (siehe Seite 153)
- Ehrenamtsbörse (siehe Seite 83)

A photograph of a man standing in a grassy field. He is wearing a light-colored cap, a long-sleeved button-down shirt, a dark vest, and dark trousers. He is holding a wicker basket filled with several white eggs in his left hand and a single yellow egg in his right hand. He is smiling and looking towards the camera. In the foreground, there are two large, brown, textured objects, possibly pieces of equipment or bags, lying on the grass.

4

Maßnahmen zur Kreisentwicklung

4 Maßnahmen zur Kreisentwicklung

Mobilität	34
Tourismus & Kultur	48
Image	62
Ehrenamt	78
Wirtschaft	90
Energie & Klimaschutz	107
Natur & Landwirtschaft	119
Bildung	131
Soziales	147
Gesundheit	160
Verwaltung	173
Infrastruktur	188

4 MAßNAHMEN ZUR KREISENTWICKLUNG

Die folgenden Kapitel beschäftigen sich im Detail mit den 12 aufgeführten Themenfeldern. Jedes Kapitel setzt sich aus einer Beschreibung der Ausgangslage und einer Schilderung der Herausforderungen für jedes Themenfeld zusammen. Nach einem kurzen, thematisch fokussierten Abriss der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Landkreises werden die aus den Expertenworkshops und dem Bürgerbeteiligungsverfahren erarbeiteten Ideen und Maßnahmen im Detail erörtert. Für jede Maßnahme werden die spezifischen Herausforderungen, die Beschreibung der Innovation, der Mehrwert der Idee sowie die nächsten Schritte für die Umsetzung detailliert dargestellt.

 Mobilität <ul style="list-style-type: none"> • Mobilitätsplattform inkl. App • Mobilitätsstationen • FlexBus • Forschung Mobilität der Zukunft 	 Tourismus & Kultur <ul style="list-style-type: none"> • Angebote zugänglich machen • Plattform kulturelle Teilhabe • Touristische Erlebniswelt 	 Image <ul style="list-style-type: none"> • Kampagnen-Modulset • Infopool Fichtelgebirge • Fichtel-Flüsterer • Fichtel-App • Regionale Identität
 Wirtschaft <ul style="list-style-type: none"> • Rural Lab • Innovationszentrum • Fichtelmarkt • Fachkräfte werben • Gewerbegebiete 	 Energie & Klimaschutz <ul style="list-style-type: none"> • Energieflüsse visualisieren • HyExpert Wasserstoffregion • Lokal erzeugen+nutzen 	 Natur & Landwirtschaft <ul style="list-style-type: none"> • Freiraum f. Artenvielfalt • Natur- & Klimaschutz • Smart Farming
 Soziales <ul style="list-style-type: none"> • Digitaler Pflegestützpunkt • Angebote für Jugendliche • Digitale Helfer 	 Gesundheit <ul style="list-style-type: none"> • Landärzte werben • Gesundheitsversorgung zuhause • Prävention fördern 	 Verwaltung <ul style="list-style-type: none"> • Digitale Verwaltung • Verwaltungs-Akademie • Dienstleistungs-Netzwerk • Bürgerbeteiligung
 Ehrenamt <ul style="list-style-type: none"> • Freiraum für Helden • Ehrenamtsbörse • Ehrenamts-Netzwerk 	 Bildung <ul style="list-style-type: none"> • Digitale Schul-Infrastruktur • Weiterbildungsangebote • Hochschulentwicklung 	 Infrastruktur <ul style="list-style-type: none"> • Datenplattform • Netzausbau • WLAN-Hotspots

4.1

Mobilität

Mobilitätsplattform	38
Mobilitätsstationen	40
FlexBus	42
Forschung Mobilität der Zukunft	44
Weitere Maßnahmen	46

4.1 Mobilität

Ausgangslage

Der Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge ist eine ländlich geprägte Region. Zum 30. Juni 2020 lebten 72.257 Einwohner im Landkreis. Vor dem Hintergrund der Demografie und der ländlichen Struktur existieren verschiedene Herausforderungen, um die Mobilität im Landkreis für möglichst alle Bevölkerungsgruppen bedarfsgerecht und flächendeckend zu gestalten. In diesem Zusammenhang spielen Aspekte wie Wirtschaftlichkeit der Mobilitätsangebote für die bereitstellenden Dienstleistungsunternehmen, Nutzung von Mobilitätsangeboten zur Förderung des Event- und Tourismusmarktes und nachhaltige bzw. innovative Gestaltung der Angebote bereits seit mehreren Jahren eine große Rolle. Wir arbeiten in diesem Zusammenhang sehr eng mit Mobilitätsanbietern in der Region zusammen, insbesondere mit der Verkehrsgemeinschaft Fichtelgebirge (VGF) und deren Mitgliedsunternehmen (Verkehrsbetriebe Bachstein GmbH, Biersack Reisen eK und RBO Regionalbus Ostbayern GmbH), die für den Linienbusverkehr im Landkreis Wunsiedel i.F. verantwortlich sind. In verschiedenen Aktivitäten wird/wurde gemeinsam u.a. an einem übergeordneten Mobilitätskonzept und an einem Nahverkehrsplan (Beschluss am 18.01.2021) gearbeitet.¹⁵

Auf Basis des bestehenden Kreisentwicklungskonzeptes wurden im Zuge der strategischen Neuausrichtung zum „Freiraum Fichtelgebirge“ Entwicklungsziele mit korrespondierenden Handlungszielen und Maßnahmen entwickelt. Das Themenfeld „Mobilität“ ist dem Entwicklungsziel „Innenentwicklung und Versorgung: Bausubstanz, Daseinsvorsorge, Nahversorgung“ zugeordnet. Die durchzuführenden Maßnahmen werden darin dem Handlungsziel 2: „Stabilisierung der Siedlungsstrukturen (Wohnen) und eines Daseinsvorsorge- und Nahversorgungsnetzes (auch Mobilität)“ zugeordnet (siehe Anhang 1).

Aktuelle Herausforderungen

Im Rahmen des Projektes zur Weiterentwicklung des Kreisentwicklungskonzeptes wurden eine Reihe von Interessensgruppen, Vertretern und die Einwohner des Landkreises in Interviews sowie per Postwurfsendung und auf einer Online-Plattform unter anderem zum Thema „Mobilität“ befragt. Die Themen öffentlicher Nahverkehr, flächendeckende Mobilität und Umstieg auf den ÖPNV sind Themen, die insbesondere die befragten Bürger als sehr wichtig einordnen. Bürger-Zitat: „Ich denke die Digitalisierung wäre eine große Chance, gerade in Gegenden mit weniger Menschen den öffentlichen Verkehr effizient und bedarfsgerecht zu gestalten. [...] z.B. in Richtung Ruftaxi oder flexible Busrouten.“

Die größten Herausforderungen sehen die Befragten in:

- der effektiveren Nutzung von Strecken
- der Erzeugung von mehr Flexibilität
- der Kombination von bestehenden Angeboten mit neuen, innovativen Mobilitätskonzepten
- der besseren Anbindung an die ÖPNV-Infrastruktur und
- der attraktiven Preisgestaltung.

Zusammenfassend konnten anhand der durchgeföhrten Maßnahmen Themencluster gebildet und konkrete Fragestellungen, die dazu korrespondieren, aufgestellt werden (siehe Tabelle 8).

¹⁵ <https://www.vgf-web.de/mobilitaetskonzept/>

Themen-Cluster	Herausforderungen/Fragestellungen
Infrastruktur bedarfsgerecht ausbauen und modernisieren	<ul style="list-style-type: none"> • Benötigen wir Ergänzungen im interkommunalen Straßennetz? • Elektrifizierung der Bahnstrecken • Modernisierung der ÖPNV-Flotte • Ausbau/Modernisierung der Haltestellen • Ausbau der Radinfrastruktur
ÖPNV fördern	<ul style="list-style-type: none"> • trotz sinkendem ÖPNV-Angebot die Mobilität der Bürger verbessern • Beitritt zum Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN) proaktiv unterstützen • Barrierefreiheit im ÖPNV vorantreiben • Daten zur Nutzung des ÖPNV und zur Bedarfsermittlung erheben
Flächendeckende Mobilität ermöglichen	<ul style="list-style-type: none"> • flächendeckende Mobilität gewährleisten, die zeitlich flexibel genutzt werden kann und bezahlbar ist • bedarfsgerechte und flexible Angebote ermöglichen • Mangel an Busfahrern entgegentreten • internationales Verkehrssystem schaffen, bei dem die verschiedenen Verkehrsangebote ineinander greifen (grenzübergreifender Verkehr) • Image des ÖPNV verbessern • wichtige Einrichtungen sind teilweise über den Landkreis verteilt, diese sollen besser und schneller erreichbar sein
Alternative Mobilitätsangebote entwickeln, etablieren und ausbauen	<ul style="list-style-type: none"> • Ausbau der Sharing-Angebote vorantreiben und weitere, alternative Mobilitätsangebote entwickeln • verschiedene Verkehrsangebote miteinander verknüpfen • On-Demand Projekte entwickeln / vorantreiben
Alternative Antriebsarten evaluieren und neue Mobilitätskonzepte im Landkreis verproben	<ul style="list-style-type: none"> • Wasserstoff als alternative Antriebsart im Landkreis etablieren • Elektromobilität als alternative Antriebsart im Landkreis etablieren
Transparenz über Mobilitätsangebote ermöglichen	<ul style="list-style-type: none"> • Mobilitätsangebote transparent und einfach buchbar und bezahlbar machen
Initiative 2023 - Verkehrskonzepte im Rahmen der bayerisch-tschechischen Freundschaftswochen und Outlet Center-Neueröffnung in Selb	<ul style="list-style-type: none"> • bayerisch-tschechische Freundschaftswochen nutzen, um innovative Verkehrskonzepte zu präsentieren • optimale Verkehrsflussteuerung gewährleisten, wenn die Struktur der Outlet-Center ausgebaut wird • Weiterentwicklung des „ruhenden“ Verkehrs (Parkflächen) vorantreiben und mit intelligenter Verkehrssteuerung verknüpfen

Tabelle 8: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld „Mobilität“

Stärken und Schwächenanalyse des Landkreises

Ausgehend von den o. g. Themenclustern wurden unter Einbeziehung verschiedener Experten und Interessensgruppen die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Mobilität im Landkreis erarbeitet (siehe Tabelle 9). Darauf aufbauend ist die Festlegung von strategischen Zielen für die Weiterentwicklung des Themas „Mobilität“ erfolgt.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Akzeptanz für Veränderung und Beteiligung im Landkreis • Familiärer Zusammenhalt unterstützt Mobilität von Älteren • Individualmobilität stark ausgeprägt • Gutes Schienennetz • Ausgedehntes Radnetz für Tourismus • Breitbandausbau bietet gute Basis für digitale Mobilitätslösungen • Bürger verfügen über hohes Maß an Selbstorganisation • Zahlreiche „Hidden Champions“ – international agierende Unternehmen • Touristisch attraktiv • Preiswerte ÖPNV-Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Erreichbarkeit des Landkreises für Externe • Neue Technologien noch nicht erlebbar • Eingeschränkte Mobilität ohne Auto • Keine Daten über den ÖPNV-Bedarf • Radnetz für tägliche Pendler lückenhaft • Kaum Angebote für die „letzte Meile“ zur Haltestelle / zum Bahnhof • Kaum Vernetzung lokaler (digitaler) Mobilitätsunternehmen • Keine flächendeckende Mobilfunkversorgung • Dezentrale Struktur (viele Zentren) stellen eine Herausforderung für ÖPNV dar • Wenig Marketing für ÖPNV • ÖPNV stark an Schülerverkehr ausgerichtet
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Technologien erlebbar machen, um Nutzung zu fördern • Region für Menschen von außerhalb durch Mobilitätsangebote attraktiver gestalten • Zusammenhalt nutzen, um Sharing-Modelle zu etablieren • Bestehende Angebote besser kommunizieren • Rad stärker in die tägliche Mobilität integrieren • Alltagstaugliche und touristische Angebote vereinen • Viele Freiheitsgrade in der Region durch weite Flächen • Familiären Zusammenhalt nutzen, um Digitalisierung in Familien zu verankern • ÖPNV stärker an Touristen und Pendler ausrichten • Mobilitätsangebote zur Erreichbarkeit der umliegenden Flughäfen verbessern 	<ul style="list-style-type: none"> • Menschen ohne Mobilität fühlen sich ausgeschlossen • Ohne ausreichende Datenbasis ist Digitalisierung kaum möglich • Wenig Leidensdruck trotz zugeparkter Zentren (Stadtteil) • Fokussierung auf irrelevante Anwendungsfälle • Demografie - ältere Menschen müssen in Digitalisierungsmaßnahmen eingebunden werden

Tabelle 9: SWOT-Analyse Themenfeld „Mobilität“

Auf Basis der erarbeiteten Analyse ergeben sich die folgenden strategischen Ableitungen für den Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge:

1. Stärke-Chance-Kombination „**Etablieren**“: Die hohe Akzeptanz für Veränderung und der Wille zur Partizipation der Bürger sollte genutzt werden, um neue Mobilitätskonzepte im Landkreis zu etablieren, z. B. Mobilitätsstationen, Elektromobilität, Sharing-Angebote, Wasserstoff-Antriebe, autonome Fahrzeuge/Busse. Die Zielstellung ist, ein flächendeckendes Mobilitätsangebot zu schaffen. Insbesondere das Thema „letzte Meile“ sollte dabei im Fokus stehen.
2. Schwäche-Risiko-Kombination „**Vermeiden**“: Aktuell ist der ÖPNV stark auf die Bedürfnisse einer Nutzergruppe, den Schülern, ausgerichtet. Dies hat zur Folge, dass andere Nutzergruppen, wie z. B. Senioren, Menschen ohne eigenes KfZ oder auch Touristen den ÖPNV kaum bzw. gar nicht sinnvoll nutzen können. Die Zielstellung ist, Mobilitäts-/ÖPNV-Angebote zu schaffen, welche die Bedarfe einer möglichst großen Anzahl von Nutzergruppen abdecken.

3. Schwäche-Chance-Kombination „**Aufholen**“: Der momentan geringen Akzeptanz und ineffizienten Auslastung des ÖPNV sollte durch gezielte Maßnahmen zur Imageverbesserung entgegengestellt werden. Die Zielstellung ist, die Nutzung des ÖPNV für möglichst viele Nutzergruppen so „erlebbar“ wie möglich zu gestalten (Attraktivität, Transparenz).
4. Stärke-Risiko-Kombination „**Absichern**“: Der soziale Zusammenhalt der Bürger untereinander sollte genutzt werden, um tatsächlich relevante Anwendungsfälle zu identifizieren und zielgerichtet Mobilitätsangebote zu schaffen. Die Zielstellung ist, ein bedarfsgerechtes Mobilitätsangebot zu schaffen.

Die definierten strategischen Ziele liefern die Basis für konkrete Maßnahmen zur Zielerreichung. Diese werden im folgenden Abschnitt dargestellt.

Maßnahmen und nächste Schritte

Im Zuge der Maßnahmenentwicklung wurden insbesondere die Themenfelder der flächendeckenden Mobilität und der Verbesserung des ÖPNV beleuchtet. Hier liegt der Fokus auf drei Aspekten:

1. Es soll eine hohe Transparenz und einfache Nutzbarkeit der Angebote sowohl durch Mobilitätsstationen als auch durch eine digitale Mobilitätsplattform inkl. Mobilitäts-App geschaffen werden.
2. Der ÖPNV und der bestehende Bedarfsverkehr (*Anrufbus*) soll durch On-Demand-Angebote (*FlexBus*) ergänzt und weiter flexibilisiert werden.
3. Die Forschung an innovativen Mobilitätslösungen für den ländlichen Raum, z. B. durch autonome Lieferfahrzeuge oder alternative Antriebsarten wie Wasserstoff, soll weiter unterstützt und vorangetrieben werden. Pilotprojekte sollen bereits ermittelte Erkenntnisse und neue Ansätze evaluieren.

Im Landkreis wurden bereits (Pilot-)Projekte zur effektiveren und flexibleren Nutzung sowie zur Kombination von bestehenden Angeboten mit neuen, innovativen und bedarfsoorientierten Mobilitätsangeboten auf den Weg gebracht. Ein Beispiel dafür ist der im Regelbetrieb fahrende *Anrufbus*, der den Bürgern eine bedarfsgerechte und flexible Möglichkeit zur Nutzung des ÖPNV bietet.

Dieses Angebot soll zukünftig durch On-Demand-Ridepooling erweitert werden. Das Ziel ist dabei auch abgelegene Orte, die bisher nicht vom Fahr- und Streckenplan des Anrufbusses berücksichtigt wurden, zu bedienen. Dadurch entsteht ein flächendeckendes und bedarfsgerechtes Mitnahmesystem. Nutzer können zu flexiblen Uhrzeiten Fahrten kurzfristig per Anruf oder App buchen und an einer Vielzahl von virtuellen Haltestellen im Landkreis zu- und aussteigen.

Einen wichtigen Bestandteil für die zukünftige Aufstellung des ÖPNV stellt der neu entwickelte Nahverkehrsplan für den Landkreis dar. Unter der Zielsetzung nachhaltige und integrierte Mobilitätsansätze zu verfolgen, soll der Nahverkehrsplan ein zentrales Planungsinstrument sein, in dem Rahmenvorgaben für die Entwicklung des ÖPNV im Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge festgelegt sind (Beschluss am 18.01.2021).

In den folgenden Abschnitten werden zunächst die priorisierten Projektansätze und Maßnahmen dargestellt, die im Rahmen des Projektes zur Fortschreibung des bestehenden Kreisentwicklungskonzeptes entwickelt wurden. Darüber hinaus werden im Anschluss weitere Maßnahmen aufgelistet, die in der übergeordneten Strategie „Smartes Fichtelgebirge“ gelistet sind und ebenfalls auf das entsprechende Handlungsziel einzahlen.



Mobilitätsplattform inkl. Mobilitäts-App

Alle Mobilitätsangebote an einem Ort



Herausforderung

Wie kann öffentlicher Nahverkehr so attraktiv und zuverlässig sein, dass er die Nutzung eines privaten Kfz überflüssig macht? Wie können Mobilitätsangebote von verschiedenen Anbietern gebündelt werden, sodass der Nutzer maximale Flexibilität in seiner Reiseplanung erhält? Wie können Mobilitätsangebote auf einen Blick dargestellt werden?

Beschreibung

Die Mobilitätsplattform ist eine Anwendung (Webseite, App), womit Nutzer alle Mobilitätsangebote im Landkreis suchen, buchen und bezahlen können.

Das System kombiniert automatisch Mobilitätsangebote anhand der Suchanfragen. Der Nutzer bezahlt einmal über das Zahlungsmittel seiner Wahl für eine gewählte Transportstrecke.

Das System bietet darüber hinaus die Möglichkeit, Werbung für weiterführende Freizeit- und Tourismusangebote zu integrieren.

Mehrwert

- Bündelung der Angebote in einem System
- Vereinfachte Nutzung, Information, Buchung und Bezahlung von Mobilitätsangeboten
- Modular erweiterbares System, d.h. neue Angebote können schnell integriert werden
- Imageverbesserung des ÖPNV



Mobilitätsplattform inkl. Mobilitäts-App

Alle Mobilitätsangebote an einem Ort

Nächste Schritte

1. Entwicklung eines Anforderungskatalogs: Identifikation der zu integrierenden Angebote; Erfassung der technischen Anforderungen und Möglichkeiten der Integration (APIs); Anforderungen an zukünftige Weiterentwicklung und Modularität; Service-Level und Betreuung der Plattform
2. Option: Einbindung der Bürger über Beteiligungsplattform - Abfrage Funktionsumfang
3. Analyse und Vergleich existierender Angebotsoptionen zur Identifikation von zukünftigen Umsetzungspartnern (Ausschreibung)
4. Umsetzung der Plattform mit dem ausgewählten Partner
5. Pilotierung der Lösung mit ausgewählten Bürgern
6. Rollout im Landkreis inkl. geeigneter Kommunikationsmaßnahmen

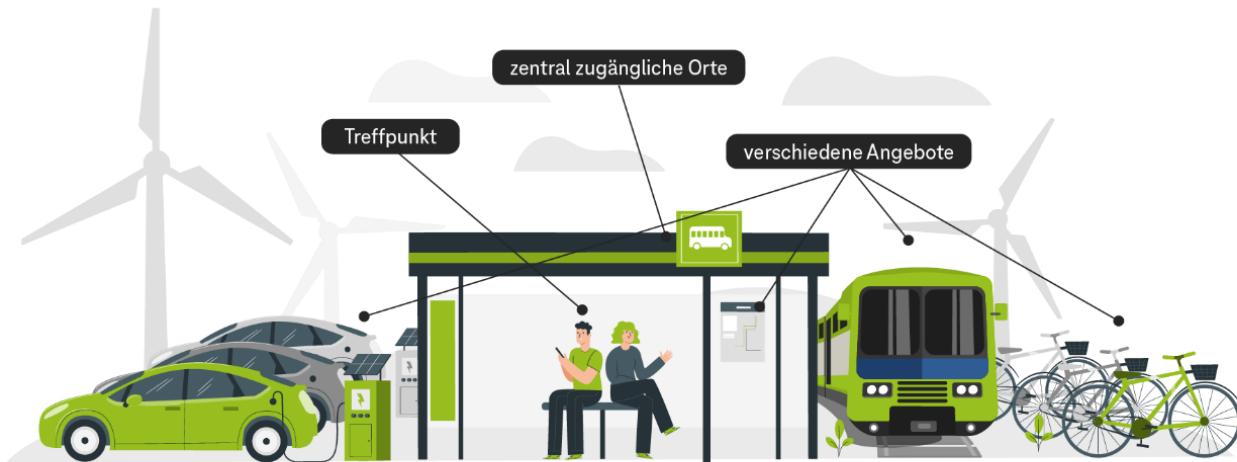
Ziele

- Erstellung des Anforderungskataloges als Basis für eine Ausschreibung abgeschlossen (Dauer: 3 Monate)
- Ausschreibung und Vergabe von der Plattformimplementierung abgeschlossen (Dauer: 2 Monate)
- Implementierung der Plattform für definierte Angebote und Integration des FlexBus-Angebots abgeschlossen (Dauer: 6 - 9 Monate)
- Testphase mit definierter Nutzergruppe abgeschlossen; Schrittweise Einführung der Anwendung; Weiterentwicklung der Anwendung auf Basis des Nutzerfeedbacks während der Testphase (Dauer 3 - 6 Monate)
- Rollout der Anwendung im Landkreis abgeschlossen (Dauer 1 Monat)



Mobilitätsstationen

Neue, nachhaltige Mobilitätsangebote einfach zugänglich an zentralen Orten



Herausforderung

Wie kann eine nahtlose Mobilität an zentralen Orten, wie z.B. Bahnhöfen (Bus, Taxi etc.) gewährleistet werden? Wie können alternative Mobilitätsangebote zum Auto geschaffen werden? Wie können bestehende Mobilitätsangebote, wie z.B. Leihfahrrad oder Car-Sharing, bekannt gemacht werden?

Beschreibung

An zentralen Orten (z.B. an Verkehrsknotenpunkten und touristischen Destinationen) im Landkreis sollen Mobilitätsstationen entstehen. An diesen Stationen haben Bürger die Möglichkeit, verschiedene Angebote für ihre Reise zu nutzen (z.B. Bahn, Bus, Leihfahrrad, Elektromobilität) oder einfach und bequem umzusteigen. Der Zugriff auf die verschiedenen Verkehrsmittel soll u.a. intuitiv per App erfolgen. In dieser App können Verkehrsmittel gesucht, gebucht und bezahlt werden.

Mehrwert

- Bürger ohne Auto werden mobiler
- Informationen zu neuen & bestehenden Angeboten werden gebündelt
- Sichtbarmachen der Angebote und Möglichkeit, diese auszuprobieren
- Treffpunkt, um gemeinsam mobil zu sein
- Abdeckung der „letzten Meile“ möglich - Anbindung zwischen ÖPNV und dem Zuhause



Mobilitätsstationen

Neue, nachhaltige Mobilitätsangebote einfach zugänglich an zentralen Orten

Nächste Schritte

Der Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge hat sich in Kooperation mit der Europäischen Metropolregion Nürnberg (EMN) erfolgreich für ein Förderprogramm zur Konzeption und Umsetzung von Mobilitätsstationen beworben. Nachfolgend werden mögliche nächste Schritte zur Realisierung einer solchen Maßnahme aufgezeigt.

1. Entwicklung eines übergreifenden Konzepts inkl. Bestandsanalyse, Potenzialermittlung und Partnerevaluation zur Auswahl von geeigneten Standorten für den Aufbau von Mobilitätsstationen in unterschiedlichen Ausprägungen im Landkreis, sowie Spezifikation der relevantesten Dienste der Mobilitätsstation inkl. Erstellung der detaillierten Betreiber- & Partnerstruktur
2. Öffentliche Ausschreibung von ersten Pilotprojekten zur Installation von mehreren Mobilitätsstationen/-punkten
3. Pilotierung einer Mobilitätsstation zur Erprobung der Akzeptanz im Landkreis
4. Finale Klärung der Finanzierung und Partnerstruktur basierend auf Pilotergebnissen als Grundlage für internationale Ausschreibung

Ziele

- Übergreifendes Konzept fertiggestellt (Dauer: 3 - 5 Monate), inkl. Definition von Standort und standortspezifischen Anforderungen an Mobilitätsstationen
- Ausschreibung und Vergabe von Pilotprojekten abgeschlossen (Dauer: 2 - 3 Monate)
- Aufbau und Inbetriebnahme von 3 Pilot-Stationen abgeschlossen (Dauer: 3 - 9 Monate)
- Test und Evaluierung Nutzerfeedback abgeschlossen (Dauer: 6 Monate)



FlexBus

Flexibel mobil mit dem öffentlichen Personennahverkehr



Herausforderung

Wie kann der ÖPNV besser ausgelastet werden? Wie kann der ÖPNV besser an individuelle Bedürfnisse ausgerichtet werden und Leerfahrten vermieden werden? Wie kann häufiges Umsteigen vermieden werden, um das gewünschte Ziel zu erreichen?

Beschreibung

Mit dem FlexBus soll der ÖPNV noch effektiver und stärker an persönliche Bedürfnisse der Bürger ausgerichtet werden. Der FlexBus kann flexibel bestellt werden und holt den Fahrgäst nah am Wohnort bzw. Wunschort ab. Der Bus fährt direkt zum angegebenen Ziel, ohne dabei starr vorgegebene Routen einzuhalten. Buchungen von verschiedenen Fahrgästen mit ähnlichen Abfahrts-/Ankunftsorten werden zusammengelegt. Langfristig könnte diese Lösung durch autonome Busse ergänzt bzw. weiterentwickelt werden.

Mehrwert

- Flexible Mobilität als Ergänzung zum ÖPNV
- Bus fährt genau dann, wenn er benötigt wird
- Benutzerfreundliche Bestellung über Telefon, Internet & App (Mobilitätsplattform) aufbauend auf dem Anrufbussystem
- Entlastung der Infrastruktur durch die Reduktion des motorisierten Individualverkehrs
- Aufbau einer Vielzahl von virtuellen Haltestellen, um flexibel zu- und aussteigen zu können
- Kostengünstige Fahrten zu einem Festpreis



FlexBus

Flexibel mobil mit dem öffentlichen Personennahverkehr

Nächste Schritte

Zunächst sollte der Austausch mit benachbarten Landkreisen erfolgen, die ein solches Konzept bereits umgesetzt haben. Auf Basis des Austausches kann entschieden werden, ob ein gemeinsames Konzept entwickelt wird oder das bestehende adaptiert.

Isoliert betrachtet sind die folgenden Schritte anzuwenden:

1. Analyse der Mobilitätsbedarfe/Status quo im Landkreis und Entwicklung eines integrierten Angebots zusammen mit den bestehenden Anruf-Bus-Linien
2. Erstellung eines passgenauen Betriebskonzepts auf Basis einer datenbasierten Modellrechnung (Anzahl Fahrzeuge, Verteilung, Servicezeiten, Betreiber)
3. Analyse und Vergleich existierender Angebotsoptionen zur Identifikation von zukünftigen Umsetzungspartnern (Ausschreibung)
4. Pilotierung inkl. einer kontinuierlichen Erfassung und Bewertung der Nutzung durch Bürger
5. Kooperationsgespräche mit dem lokalen Taxigewerbe zur Umsetzung der On-Demand-Angebote
6. Kommunikation der Angebote über geeignete Marketing-Maßnahmen

Ergänzung der telefonischen Fahrtwunschzentrale durch eine App-basierte Buchungs- bzw. Bestellmöglichkeit

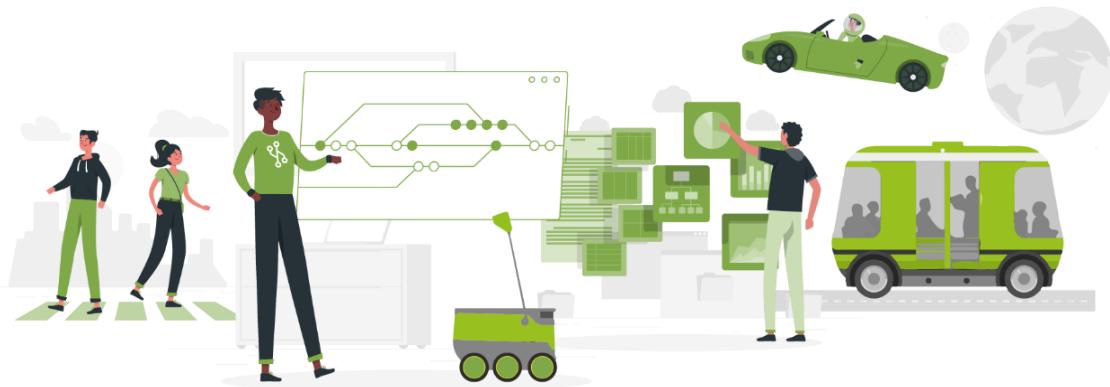
Ziele

- Erstellung eines integrierten Produkt- und Betriebskonzepts von Anrufbus und FlexBus inkl. Markenentwicklung und Partnerauswahl (Dauer: 3-4 Monate)
- Umsetzung der Pilotierung des FlexBus und der Integration des bestehenden Anrufbus (Dauer: 3-5 Monate)
- Test FlexBus und Evaluierung Nutzerfeedback (Dauer: 6 Monate)
- Anpassung des Flexbus-Angebotes: Basis sind Erfahrungen aus Pilotphase; Anpassung Betriebskonzept; (Dauer: 1 Monat)
- Implementierung einer Fahrgast- sowie Fahrer-App (Dauer: 6 Monate)



Forschung für Mobilität der Zukunft fördern

Innovative Konzepte im ländlichen Raum fördern



Herausforderung

Wie sieht die Mobilität der Zukunft im ländlichen Raum aus? Welches Potential bieten autonom fahrende Fahrzeuge? Welche nachhaltigen Antriebsarten sind sinnvoll?

Beschreibung

Die Mobilität steht vor einem großen Wandel. Neben der Entwicklung autonom fahrender Fahrzeuge zum Transport von Waren/Personen stehen auch neue Antriebsarten im Fokus. Der Landkreis möchte hier eine aktive Rolle einnehmen und die Forschung unterstützen. Besonders interessant sind hierbei autonom fahrende Lieferroboter, autonome Busse oder LKWs sowie alternative Antriebsarten, z.B. Wasserstoff. Wir wollen gemeinsam mit Partnern Flächen und Infrastruktur bereitstellen, um diese Konzepte im ländlichen Raum zu erforschen und neue Mobilitätsangebote zu schaffen.

Mehrwert

- Etablierung der Forschung zur Mobilität im ländlichen Raum
- Neue Möglichkeiten frühzeitig den Bürgern im Landkreis zugänglich machen
- Mobilität langfristig und nachhaltig verbessern



Forschung für Mobilität der Zukunft fördern

Innovative Konzepte im ländlichen Raum fördern

Nächste Schritte

1. Identifikation geeigneter und interessierter Forschungspartner sowie Forschungsschwerpunkte (lokale Unternehmen, Universitäten, Lösungsanbieter)
2. Spezifikation der Zielgruppen und Anwendungsszenarien inkl. Kosten-Nutzen-Rechnung
3. Beispiel Logistik: Umsetzung von Modellprojekten zur Auslieferung von Waren zwischen ausgewählten Standorten mit autonom-fahrenden Fahrzeugen
4. Planung Verbundforschungsprojekt mit der HS Hof, der Firma Valeo und weiteren Partnern aus der regionalen Industrie zur Erforschung autonom fahrender Lieferroboter im ländlichen Raum.
5. Entwicklung eines Verkehrslogistikkonzepts zur Stärkung des lokalen Einzelhandels und zur Optimierung der Warenlieferungsprozesse
6. Bei erfolgreicher Erprobung Weiterentwicklung und Skalierung des Konzepts im Landkreis sowie in weiteren, interessierten Landkreisen (z.B. über das Rural Lab)

Ziele

- Initiierung eines Verkehrslogistikkonzepts zur Stärkung des lokalen Einzelhandels abgeschlossen (Dauer: 2 Monate)
- Initiierung eines Verbundforschungsprojektes zum Thema „autonome Lieferlogistik“ abgeschlossen (Dauer: 2 Monate)
- Gewinnung von weiteren Partnern aus der regionalen Wirtschaft/Industrie für gemeinsame Forschungsprojekte
- Finanzierung von Forschungsprojekten durch das Förderprogramm „Informations- und Kommunikationstechnik“ und dem Schwestерprogramm „Elektronische Systeme“ der bayerischen Staatsregierung ermöglichen
- Test und Evaluierung weiterer Anwendungsgebiete wie z. B. Lieferung von Medikamenten, Lebensmittel

Maßnahmen gemäß Strategie „Freiraum Fichtelgebirge“

Die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen (siehe Tabelle 10) sind neben den bereits beschriebenen, überwiegend digitalen Maßnahmen, ebenfalls im Fokus der Kreisentwicklung bis 2030. Eine detaillierte Gesamtaufstellung der Zielestruktur ist Anhang 1 zu entnehmen.

Handlungsziel		
1. Sicherung und Ausbau zielgruppenspezifischer touristischer Infrastruktur und Angebote	2. Stabilisierung und zukunftsgerichteter Ausbau der Mobilität	3. Unterstützung zukunftsfähiger Energie- und Infrastrukturversorgung
Maßnahmen		
1.1 Umsetzung Radwegekonzept, Koordinierung der Radwegeentwicklung	2.1 Entwicklung der überregionalen Verkehrsinfrastruktur	3.1 Alternative Antriebsarten evaluieren und neue Mobilitätsformen im Landkreis verproben
	2.2 Umsetzung Radwegekonzept (bezogen auf Alltagsradwege und Begleitinfrastruktur z. B. an Mobilitätsschnittstellen)	
	2.3 Unterstützung und Koordinierung von Aktivitäten zur Verkehrswende	
	2.4 Umsetzung Straßensanierungs- und Ausbaukonzept	
	2.5 Entwicklung, Förderung und Umsetzung ÖPNV-Konzept	
	2.6 Verkehrsinfrastruktur sicherstellen und ausbauen	

Tabelle 10: weiterführende Maßnahmen "Mobilität" gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge"

4.2

Tourismus & Kultur

Angebote zugänglich machen	53
Plattform kulturelle Teilhabe	56
Touristische Erlebniswelt	58
Weitere Maßnahmen	60

4.2 Tourismus und Kultur

Ausgangslage

Die attraktive Natur- und Kulturlandschaft „Fichtelgebirge“ und die breitgefächerten Angebote sind ein wesentliches Element im Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge, um Besucher anzuziehen. Insbesondere die Erholung in der Natur ist dabei ein wichtiger Faktor. Den Besuchern steht u.a. ein vielfältiges Wander- und Radewegeangebot zur Verfügung. Im Winter ergänzen Skilanglauf und vereinzelt Ski Alpin das touristische Angebot. Der Naturpark Fichtelgebirge ist ein zentraler Ankerpunkt, der die vorhandenen Ökosysteme und die touristischen Angebote miteinander verbindet.

Die steigende Beliebtheit des Fichtelgebirges lässt sich bis zum Beginn der Corona-Pandemie u.a. aus der Entwicklung der Gästebeherbergungen in den Jahren 2015 - 2019 ableiten. Abbildung 10 zeigt einen steigen Aufwärtstrend bei Übernachtungen in Beherbergungsbetrieben mit 10 oder mehr Gästebetten sowie Campingplätze mit 10 oder mehr Stellplätzen.

Entwicklung Gästeübernachtungen

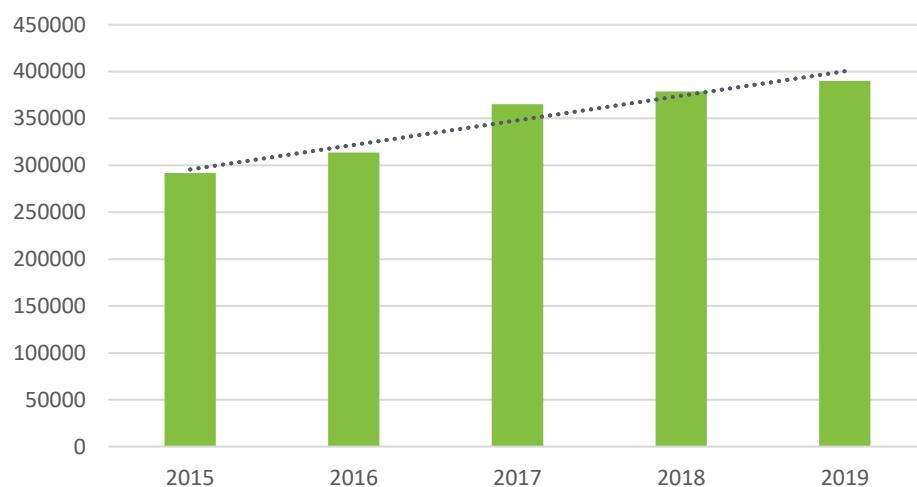


Abbildung 10: Anzahl Gästeübernachtungen (Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik)

Im Spannungsfeld mit dem Klimawandel war und ist im Themenfeld Tourismus die besondere Herausforderung, Naturschutz und Tourismusentwicklung in Einklang zu bringen. Dem bedarfsgerechten Ausbau der touristischen Infrastruktur kommt demnach eine besondere Rolle zu. Dabei steht u.a. die Verbesserung der Gastgeberqualität, insbesondere im Bereich der Übernachtungsangebote und der Gastronomie, im Fokus. Die stetige Verbesserung der Servicequalität, sowohl in der Dienstleistung als auch in der (digitalen) Präsentation der bestehenden Betriebe, ist zwingend erforderlich.

Das Thema „Gesundheitstourismus“ wird als eines der Zukunftsthemen betrachtet. Im Zusammenspiel mit den Erholungsangeboten, z.B. in Bad Alexandersbad oder Weißenstadt, soll dies zukünftig stärker vermarktet werden, um noch mehr Besucher in den Landkreis zu locken und um die Verweildauer zu erhöhen.

In kultureller Hinsicht bietet der Landkreis ganzjährig eine Vielzahl von Angeboten. Zahlreiche Museen informieren u.a. über die Kulturgeschichte, Regionalgeschichte, Naturgeschichte und Industriekultur, insbesondere die Porzellanindustrie, der Region. Ein Alleinstellungsmerkmal in den Sommermonaten sind die überregional bekannten Luisenburg Festspiele, die regelmäßig große Besucherscharen in den Landkreis ziehen.

Nichtsdestotrotz existieren aus kultureller Sicht Punkte, die dringend verbessert werden müssen, um u.a. die Teilhabe an kulturellen und gesellschaftlichen Angeboten niederschwellig und zeitgemäß zu ermöglichen. Kulturarbeit wird derzeit noch zu wenig strukturell und vernetzt gedacht, obwohl ein Anstieg an gesellschaftlichen Herausforderungen, wie der demografische Wandel oder Identitätsverlust bereits erste Auswirkungen, u.a. auf öffentliche Haushalte, zeigen. Weiterhin fehlt es an:

- einem zeitgemäßen Kulturräumnarrativ
- der Möglichkeit Kultur konzeptbasiert und planvoll zu entwickeln, gestalten und auszuüben
- einem interkommunalen Austausch und Agieren
- einer Möglichkeit für Kultur-Akteure ihre Sichtbarkeit zu erhöhen sowie
- der Integration regionaler Kultur in lokale, regionale und nationale Fragestellungen und Entwicklungen

Im Zuge der strategischen Neuausrichtung zum „Freiraum Fichtelgebirge“ wurden die im KEK 2015 definierten Entwicklungsziele mit korrespondierenden Handlungszielen und Maßnahmen in einer Halbzeitevaluierung überprüft, überarbeitet und weiterentwickelt. Dabei wurde das Themenfeld „Tourismus und Kultur“ dem Entwicklungsziel „Tourismus und ländlicher Raum: Natur/Kulturlandschaft, Kultur/Tradition, regionale Wertschöpfung und -schätzung“ zugeordnet. Im Fokus steht: „Die Förderung eines nachhaltigen Tourismus verbindet sich mit Erhalt und Entwicklung der land- und forstwirtschaftlich geprägten Kulturlandschaft, der Stärkung der regionalen Traditionen und Kultur sowie regionaler Wertschöpfung und -schätzung“.

Der folgende Abschnitt zeigt die aktuellen Herausforderungen im Themenfeld auf, die im Rahmen des Projektes zur Fortschreibung des Kreisentwicklungskonzeptes ermittelt wurden.

Aktuelle Herausforderungen

Die Herausforderungen im Themenfeld „Tourismus und Kultur“ sind, wie auch in den anderen Themenfeldern, aus einem partizipativen Prozess hervorgegangen. Hierbei sind Experten, Stimmen aus Politik und Verwaltung sowie die Bürger des Landkreises mit einbezogen worden.

Die Corona-Pandemie stellte die Akteure dieses Themenfeldes und die Bürger vor sehr große Herausforderungen. Mit den einhergehenden Maßnahmen zum Infektionsschutz und dem mehrfachen Lockdown kamen die Branchen nahezu komplett zum Stillstand. Dementsprechend ging es für die Unternehmen um ihre Existenzsicherung und um die Gestaltung neuer, krisensicherer Angebote.

Zudem sahen die Bürger die folgenden Herausforderungen in diesem Themenfeld:

- Der Tourismus im Fichtelgebirge sollte über eine gemeinsame Anwendung (Webseite, App) vermarktet werden. Dazu gehören neben den Angeboten selbst auch Informationen rund um die Anbieter, Lokationen und Veranstaltungen. Zudem sollte sich die Vermarktung auf die ganze Region beziehen. Im Moment herrscht bei den Bürgern der Eindruck vor, dass sich die Vermarktung auf einen Teil der Region fokussiert und Angebote nur dezentral, auf mehreren Webseiten zu finden sind.
- Die Natur- und Kulturlandschaft des Fichtelgebirges soll nachhaltig genutzt und nicht durch ein Überangebot zerstört werden. Dennoch wird viel Potential im Ausbau des Tourismusangebotes erkannt, um die Region u.a. überregional bekannter zu machen und zu positionieren. Dazu gehören u.a. Themen wie der Ausbau des Gesundheitstourismus oder der Ausbau des Rad- und Mountainbike-Netzes.

- In Bezug auf das kulturelle Angebot im Landkreis zeigen sich die Bürger im Allgemeinen sehr zufrieden, insbesondere in Bezug auf Vielfalt und Qualität. Ein wichtiger Aspekt für die Zukunft sollte jedoch sein, die Angebote noch besser zu verknüpfen bzw. aufeinander abzustimmen. Auch eine Erweiterung der bestehenden Angebote, um die Wertschöpfungstiefe zu erhöhen, wird als wichtiger Bestanteil genannt.

Ein weiteres wichtiges Thema, welches insbesondere in den Expertengesprächen herausgestellt wurde, ist die gemeinsame Zusammenarbeit und die teilweise fehlende Vernetzung der Akteure im Kultur- und Tourismussegment. Durch die fehlende bzw. noch nicht vollständig umgesetzte Austauschplattform ist es schwierig Synergien in der Arbeit und die Ausgestaltung gemeinsamer (Kombi-)Angebote, z.B. im Bereich Thementourismus, optimal zu nutzen.

Zusammengefasst sind die individuellen Herausforderungen nachfolgend dargestellt:

Themen-Cluster	Herausforderungen/Fragestellungen
Verknüpfung der verschiedenen Akteure im Tourismussegment, um neue, digitale Angebote zu schaffen.	<ul style="list-style-type: none"> • Überzeugung der verschiedenen Akteure zur stärkeren Zusammenarbeit • Daten standardisieren und verknüpfen
Gesundheitstourismus fördern	<ul style="list-style-type: none"> • Auslastung der Infrastruktur in einem nachhaltigen Maß erhöhen
Qualitative und quantitative Verbesserung der Vermarktung ermöglichen	<ul style="list-style-type: none"> • Touristische Angebote leichter zugänglich machen • Fokus auf Qualitätsangebote • Ausbau Kulturtourismus, um auch in ländlichen Regionen touristische „Sichtbarkeit“ zu erhöhen
Mobilität der Touristen in der Region	<ul style="list-style-type: none"> • Mobilitätsangebote sichtbar machen oder neue schaffen
Kulturellen Wandel durch Digitalisierung adressieren (insbesondere im Kontext der Corona-Pandemie)	<ul style="list-style-type: none"> • Breite Möglichkeiten zur Teilhabe anbieten (niedrigschwellig und zeitgemäß) • Angebote unabhängig vom Aufsuchungsort verfügbar machen - Digitalisierung nutzen
Kulturmacher fördern	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung von Kulturschaffenden untereinander fördern • Vernetzung der Kulturschaffenden mit Bildung und Tourismus (Kulturbildung und Kulturtourismus) • kulturelle Infrastruktur zukunftsorientiert ausrichten • infrastrukturelle und qualitative Verbesserung der kulturtouristischen Einrichtungen
Regionale Kultur nach außen tragen	<ul style="list-style-type: none"> • Kultur sichtbar machen • ein „neues“ regionales Narrativ definieren, um dem Identitätsverlust entgegenzuwirken und Identifikation zu ermöglichen und um die touristische Außenwirkung zu verbessern

Tabelle 11: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld „Tourismus und Kultur“

Stärken und Schwächenanalyse des Landkreises

Die oben angeführten Themencluster wurden in einem Workshop von verschiedenen Experten und Interessensgruppen bearbeitet. In diesem Workshop wurden Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Landkreises erarbeitet (siehe Tabelle 12). Das dadurch gemeinsam entwickelte Verständnis für die Ausgangslage diente als Grundlage, um die strategischen Ziele für die Weiterentwicklung des Themas

„Tourismus und Kultur“ zu definieren.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Viel Angebot auf kleinem Raum • Zentrale Lage in Europa • Wille zur Veränderung bei Bürgern und Institutionen vorhanden • Große Mitwirkungsbereitschaft • Kein „Übertourismus“ • viel Platz • Stark ausgeprägte Museumslandschaft • Offenheit für Digitalisierung auch bei älteren Bürgern • „Nicht-Offensichtlichkeit“ des Tourismus • Kreativität und Innovationswille • Einmalige touristische Angebote (z.B. Luisenburg) • Heterogener Kultur- und Aktionsraum (Natur, Kulinarik, Wintersport) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kurze Verweildauer der Touristen • „Nicht-Offensichtlichkeit“ des Tourismus • Kein zeitgemäßes Kulturräumnarrativ • Keine ausreichende Verknüpfung der Akteure im Landkreis • Geografische Lage am Rande Deutschlands • Kultureinrichtungen infrastrukturell veraltet, touristisch unattraktiv, qualitativ verbesserungswürdig
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Mehrwert der Digitalisierung stärker aufzeigen und Akteure unterstützen • Wirtschaftliche Entwicklung fördert das Image des Landkreises • Kombination von Kultur mit touristischen Angeboten bzw. Aktivitäten • Thementourismus fördern (z.B. Energie, Gesundheit, Outdoor-Aktivitäten, Kultur) • Mehrsprachige Angebote schaffen • Aktive Besuchersteuerung • Erhöhung der Verweildauer durch neue Angebote • Fokus auf mittel- und langfristige Projekte • Nähe zu Tschechien nutzen • Vernetzung zwischen Event-Anbietern und Beherbergungsbetrieben verbessern • Eventtourismus ausbauen • Angebot im Bereich Tagestourismus ausbauen bzw. besser kommunizieren • „Durchreisende“ gezielt ansprechen 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Komplexität in der Verknüpfung der Angebote/Erstellung neuer Angebote • Initiierung zu vieler, ggf. nicht zielführender (Image-)Kampagnen • Fehlende Vernetzung zwischen den Institutionen • Investitionen in Forschungsprojekte die ggf. nicht umsetzbar sind • Rückgang Schneesicherheit durch Klimawandel

Tabelle 12: SWOT-Analyse im Themenfeld „Tourismus und Kultur“

Auf Basis der Analyse ergeben sich die folgenden strategischen Ableitungen für den Landkreis:

1. Stärke-Chance-Kombination „**Etablieren**“: Die bereits existierenden Initiativen und der hohe Grad an Engagement sollen genutzt werden, um innovative Erlebnisangebote zu schaffen. Dazu sind Austauschformate zwischen den Akteuren zu etablieren und digitale Hilfsmittel zu schaffen, die diesen Austausch verstetigen. Darüber hinaus wird es notwendig, die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit an den Kunden heranzutragen. Auch in diesem Zusammenhang spielt das Thema Digitalisierung eine wichtige Rolle.

2. Schwäche-Risiko-Kombination „**Grundlagen**“: Die aktuell vorhandene Infrastruktur ist eine Schwäche der Region. Auch die geografische Lage am „Rand“ Deutschlands stellt eine Herausforderung dar. Diese Faktoren sollten fokussiert angegangen werden, um insbesondere die Mobilität der Besucher, auch ohne eigenen PKW, und die Erreichbarkeit der Angebote sicherzustellen.
3. Schwäche-Chance-Kombination „**Aufholen**“: Die aktuell schwache Vernetzung und teilweise nicht ausreichende Tourismusinfrastruktur stellen einen erhöhten Bedarf zur Modernisierung dar. Dieser Bedarf sollte durch passende Initiativen genutzt werden, um im gleichen Schritt moderne, qualitativ hochwertige Angebote zu integrieren und somit die Attraktivität des Tourismus vor Ort zu steigern.
4. Stärke-Risiko-Kombination „**Vernetzen**“: Um die Risiken zu vieler Kampagnen oder parallel ablaufender Initiativen zu vermeiden, sollte der Ausbau der Tourismusangebote gut koordiniert und abgestimmt werden. Dafür ist eine stärkere Vernetzung der Interessengruppen vor Ort notwendig sowie der Fokus auf Themen, die Touristen ansprechen.

Die definierten strategischen Ziele liefern die Basis für konkrete Maßnahmen zur Zielerreichung. Diese werden im folgenden Abschnitt dargestellt.

Maßnahmen und nächste Schritte

Nachfolgend werden die neu entwickelten Projektansätze und Maßnahmen dargestellt. Diese wurden in dem bereits angesprochenen partizipativen Gestaltungsprozess entwickelt und lehnen sich an die analysierten Herausforderungen an. In diesem Themenfeld adressieren die Maßnahmen die folgenden Herausforderungen:

- Verbesserung der Angebote in Bezug auf Qualität und Quantität sowie bessere Vernetzung der Akteure im Tourismus (Maßnahme 1),
- Verbesserung der kulturellen Teilhabe, insbesondere in Krisenzeiten wie durch die Corona-Pandemie bedingt (Maßnahme 2), und
- Schaffung neuer, innovativer Angebote unter Nutzung neuer Technologien (Maßnahme 3).

Nachfolgend werden die Maßnahmen, deren Mehrwert für die Akteure vor Ort, die nächsten Schritte und Zielerreichungskriterien dargestellt.



Angebote zugänglich machen

Alle Angebote auf einen Blick



Herausforderung

Wie können neue, qualitativ hochwertige Angebote geschaffen werden? Wie können Angebote leicht zugänglich gemacht werden? Wie können neue Zielgruppen, z.B. internationale Touristen, angesprochen und erreicht werden?

Beschreibung

Basis für die Erstellung und Veröffentlichung neuer Angebote soll eine zentrale Plattform sein, die alle Anbieter und deren Angebote vereint. Durch das Zusammenbringen der Anbieter und durch (die automatische) Kombination der Leistungen sollen entstehen. Die Plattform soll zusätzlich das Nutzerverhalten/Buchungsverhalten analysieren und die Veröffentlichung von Angeboten, Hinweisen zu Veranstaltungen und Empfehlungen, für z.B. Besuchszeiten von touristischen Orten, steuern.

Mehrwert

- Förderung der gemeinsamen Zusammenarbeit durch Schaffung einer zentralen Kommunikations- und Austauschplattform
- Verbesserung der Angebote durch Daten- und Nutzerverhaltensanalysen
- Vereinfachter Zugang zu touristischen Angeboten
- Verbesserung der Angebote in Bezug auf Qualität und Quantität



Angebote zugänglich machen

Alle Angebote auf einen Blick

Nächste Schritte

Die bestehende Plattform der Tourismuszentrale Fichtelgebirge e.V. bildet eine gute Ausgangsbasis für die zentrale Veröffentlichung von touristischen Angeboten. Diese Plattform kann von allen Akteuren im Tourismus- und Kulturbereich verwendet werden, um deren Angebote zu veröffentlichen.

Im Kontext der Plattformnutzung sind zunächst folgende Schritte relevant:

1. Initiierung einer Arbeitsgruppe in der alle relevanten Akteure aus dem Bereich Tourismus und Kultur vertreten sind. Diese Arbeitsgruppe erhebt Anforderungen, u.a. durch Bürgerbeteiligungen, und definiert Ziele zur Weiterentwicklung der Plattform. Sie legt zudem Prozesse und Verantwortlichkeiten in Bezug auf die Plattformnutzung und -Bedienung fest (Standardisierung).
2. Vorhandensein der Plattform besser bekanntmachen
3. Plattform-Schulung für teilnehmende Akteure anbieten
4. Ggf. Beseitigung von technischen Problemen auf Anbieterseite, um Plattform nutzen zu können
5. Angebote auf der Plattform vervollständigen

Im Sinne der Weiterentwicklung der Plattform, um Benutzerverhalten auswerten zu können und automatisiert Angebote erstellen zu können, sind die folgenden Schritte relevant:

1. Spezifikation der Anforderungen an die zu entwickelnde Plattformfunktionen durch die Arbeitsgruppe: Beschreibung der notwendigen Daten und Definition der Datenmodelle, Beschreibung der automatisierten Auswertungs- und Verarbeitungsfunktionen.
2. (Option) Im Rahmen des Beteiligungsprozesses wurde bereits festgestellt, dass die Hochschule Hof in dem Bereich der Automatisierung und Künstlichen Intelligenz in Bezug auf Nutzerinteraktion forscht und Referenzen aufweist. An dieser Stelle kann der Kontakt mit der Hochschule gesucht werden, um eine mögliche Zusammenarbeit auszuloten.
3. Spezifikation eines Pilotsystems (Auswahl von Anwendungsfällen) durch die Arbeitsgruppe
4. Umsetzung des Pilot-Systems durch den Implementierungspartner unter Steuerung der Arbeitsgruppe
5. Test und Evaluierung des Pilot-Systems unter Einbeziehung der entsprechenden Nutzergruppen
6. Stufenweise Weiterentwicklung des Pilot-Systems zur finalen Ausbaustufe unter Steuerung der Arbeitsgruppe

Option: Im Rahmen der Plattform-/Funktions-Spezifikation wird empfohlen, als Basis die im Themenfeld „Infrastruktur“ beschriebene Maßnahme zur Einführung einer zentralen Datenplattform zu berücksichtigen. Diese sollte die Datenbasis für diese Anwendung bereitstellen und die Datenhoheit besitzen. In diesem Zusammenhang ist zu prüfen, ob ggf. bestehende Datenbanken von den einzelnen Akteuren anzubinden bzw. einzubinden sind.

Ziele

- Initiierung Arbeitsgruppe abgeschlossen (Dauer: 1 Monat)
- Spezifikation der Anforderungen generell und an das Pilot-System (Dauer: 3-4 Monate)
- Implementierung des Pilot-Systems auf Basis der bestehenden zentralen Datenplattform abgeschlossen (Dauer: 6-9 Monate)
- Test und Evaluierung mit der Nutzergruppe abgeschlossen (Dauer: 3-6 Monate)



Plattform für kulturelle Teilhabe

Kultur digital erleben



Herausforderung

Wie kann kulturelle Teilhabe im Landkreis gefördert werden? Wie kann Kultur jedem zugänglich gemacht werden? Wie kann ein Anlaufpunkt für Kulturschaffende im Landkreis geschaffen werden?

Beschreibung

Mit der Bereitstellung einer zentralen Plattform soll ein Anlaufpunkt für alle Kulturschaffenden und (Kultur-)Konsumenten in der Region geschaffen werden.

Für Kulturschaffende bietet die Plattform u.a. die Möglichkeit sich zu präsentieren (Profil), mit anderen Kulturschaffenden zu kommunizieren und Angebote zu veröffentlichen. Dadurch wird „Kultur digital erlebbar“ und einfacher für die Gesellschaft zugänglich, z.B. Veranstaltungen per Live-Streaming.

Darüber hinaus steht der soziokulturelle Aspekt im Fokus der Plattform. Jeder Bürger soll die Möglichkeit erhalten eigene Angebote einzustellen bzw. mit Teilnehmern der Plattform zu kommunizieren.

Mehrwert

- Verbesserung der Information zu kulturellen Angeboten (Veranstaltungen, Ansprechpartnern, Künstlern, ...) im Landkreis
- Aktive Mitgestaltung des kulturellen Angebotes im Landkreis
- Verbesserung der gemeinsamen Zusammenarbeit zwischen Institutionen des Landkreises und Kulturschaffenden



Plattform für kulturelle Teilhabe

Kultur digital erleben

Nächste Schritte

1. Initiierung einer Arbeitsgruppe, in der alle relevanten Akteure vertreten sind. Diese Arbeitsgruppe erhebt Anforderungen, u.a. durch Bürgerbeteiligungen, und definiert Ziele zur Entwicklung der Plattform.
2. Spezifikation der Anforderungen an die zu entwickelnde Plattform/Plattformfunktionen durch die Arbeitsgruppe: Ermittlung der Bedarfe von Kulturschaffenden und Kulturkonsumenten, Beschreibung der notwendigen Anwendungsfälle und Angebote
3. Spezifikation eines Pilotsystems (Start mit einer definierten Anzahl von Anwendungsfällen, z.B. Information und Streaming von Events)
Option: Basis ist die zentrale Datenplattform (siehe Themenfeld „Infrastruktur“)
4. Option: Ausschreibung der Implementierung des Pilot-Systems
5. Umsetzung des Pilot-Systems durch den Implementierungspartner unter Steuerung der Arbeitsgruppe
6. Test und Evaluierung des Pilot-Systems unter Einbeziehung der entsprechenden Nutzergruppen
7. Stufenweise Weiterentwicklung des Pilot-Systems zur finalen Ausbaustufe unter Steuerung der Arbeitsgruppe

Ziele

- Initiierung Arbeitsgruppe abgeschlossen (Dauer: 1 Monat)
- Spezifikation der Anforderungen generell und an das Pilot-System abgeschlossen (Dauer: 3-4 Monate)
- Implementierung des Pilot-Systems (Dauer: 6-9 Monate)
- Test und Evaluierung mit der Nutzergruppe abgeschlossen (Dauer: 3-6 Monate)



Vision: „Touristische Erlebniswelten der Zukunft“

Entwicklung einer Vision für den Tourismus der Zukunft im Fichtelgebirge



Herausforderung

Wie können wir innovative touristische Erlebnisse schaffen? Wie können wir neue Technologien (z.B. Augmented Reality) im Tourismus nutzen? Welche Angebote müssen wir in Zukunft bieten, um uns von anderen touristischen Zielen abzuheben?

Beschreibung

Das Fichtelgebirge mit seiner Historie und Natur ist ein beliebtes Urlaubsziel. Gemeinsam wollen wir eine Vision entwickeln, wie die touristischen Erlebnisse durch neue Technologien (z.B. Virtual/Augmented Reality) aufgewertet werden können.

Die Vision soll uns dabei unterstützen, mit allen Akteuren auf ein gemeinsames Ziel hinzuarbeiten und die richtigen Schritte jetzt anzugehen. Durch neue, innovative Angebote wollen wir regional und überregional eine „Vorreiterrolle“ einnehmen.

Mehrwert

- Gemeinsames Vorgehen aller Akteure durch gemeinsame Vision
- Erforschung neuer Technologien (z.B. Augmented Reality) für innovative Tourismusangebote
- Attraktivitätssteigerung der Region bei Touristen und Einwohner



Vision: „Touristische Erlebniswelten der Zukunft“

Entwicklung einer Vision für den Tourismus der Zukunft im Fichtelgebirge

Nächste Schritte

1. Initiierung einer Arbeitsgruppe in der alle relevanten Akteure aus dem Bereich Tourismus vertreten sind. Ziel dieser Arbeitsgruppe ist die gemeinsame Entwicklung der Vision.
2. Analyse des Status quo, inkl. Betrachtung des Innovations- und Digitalisierungsgrades bestehender Angebote
3. Entwicklung neuer innovativer Angebote unter Einbeziehung der Nutzergruppen (Beteiligungsprozess)
4. Ableitung und Definition von Pilotprojekten, z.B. im Umfeld von Augmented Reality
5. Suche nach Realisierungspartnern (Ausschreibung)
6. Realisierung des Pilotprojektes mit dem ausgewählten Partner
7. Test und Evaluierung mit der Nutzergruppe
8. Weiterentwicklung des Piloten

Ziele

- Initiierung Arbeitsgruppe abgeschlossen (Dauer: 1 Monat)
- Spezifikation der Anforderungen generell und an das Pilot-System abgeschlossen (Dauer: 3-4 Monate)
- Implementierung des Pilot-Systems (Dauer: 6-9 Monate)
- Test und Evaluierung mit der Nutzergruppe abgeschlossen (Dauer: 3-6 Monate)

Maßnahmen gemäß Strategie „Freiraum Fichtelgebirge“

Die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen (siehe Tabelle 13) sind neben den bereits beschriebenen, überwiegend digitalen Maßnahmen, ebenfalls im Fokus der Kreisentwicklung bis 2030. Eine detaillierte Gesamtaufstellung der Zielestruktur ist Anhang 1 zu entnehmen.

Handlungsziele				
1. Anpassung an den demographischen Wandel und gesellschaftliche Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen	2. Sicherung und Ausbau zielgruppenspezifischer touristischer Infrastruktur und Angebote	3. Qualitative und quantitative Verbesserung der Vermarktung	4. Ausbau von Akteursvernetzung und Qualifizierungsangeboten	5. Erhaltung und Erlebbarkeit von Umwelt, Natur, Landschaft
Maßnahmen				
1.1 Gesellschaftliche Teilhabe fördern	2.1 Umsetzung Radwegekonzept, Koordinierung der Radwegeentwicklung	3.1 Durchführung von Qualitätsoffensiven, Information und Werbung für die touristischen Anbieter und Gäste	4.1 Regionale Kultur nach außen tragen - Plattform für kulturelle Teilhabe - Kultur digital erleben	5.1 Ausbau und Stärkung des Geo-Tourismus
	2.2 Aufbau und Stärkung des operativen Tourismusgeschäfts der TZ Fichtelgebirge (Übertragung von kommunalen Kompetenzen)	3.2 Umsetzung der Ergebnisse der Tourismusstudie	4.2 Aufstellung eines Kulturentwicklungs-konzepts	5.2 Entwicklung und Ausbau Outdoor- und Aktiv-Tourismus
	2.3 Aufbau und Förderung breit angelegte Modernisierung im Hotel- und Gastgewerbe	3.3 Zentrale Darstellung (und Buchung) von touristisch relevanten Angeboten		
	2.4 Konzeption bzw. Unterstützung touristischer Infrastruktur- und Leuchtturmprojekte (z.B. Regionen Fichtelgebirge)			
	2.5 Gesundheits-Tourismus fördern und ausbauen			
	2.6 Schaffung neuer (digitaler) Angebote durch Verknüpfung der Akteure im Tourismussegment			

Tabelle 13: Weiterführende Maßnahmen „Tourismus & Kultur“ gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge"

4.3

Image

Kampagnen-Modulset	66
Infopool Fichtelgebirge	68
Fichtel-Flüsterer	70
Fichtel-App	72
Regionale Identität	74
Weitere Maßnahmen	76

4.3 Image

Ausgangslage

Dieses Kreisentwicklungskonzept greift auf bereits vorhandene Erfahrungswerte zurück und schafft durch die Gesamtheit der enthaltenen Maßnahmen attraktive Standortfaktoren, Binde-/Halte- und Rückkehrerstrukturen und eine gut ausgestattete Daseinsvorsorge mit passgenauer Bildungs- und Teilhabe-Angeboten für alle Generationen. Diese wirksam nach außen und innen zu kommunizieren ist einer der Treiber im Themenfeld Image.

Die demografische Entwicklung im Landkreis machten schon vor Jahren deutlich, dass es konzertierter Aktivitäten und Maßnahmen bedarf, um Wirtschaftskraft, Wohlstand und Attraktivität des Landkreises zu erhalten und der Abwanderung der jungen Bevölkerung entgegenzuwirken. In diesem Zusammenhang besitzt das Anwerben von Fachkräften, Familien und Unternehmen einen hohen Stellenwert.

Wie Abbildung 6 zeigt, sind heute über 50% der Bevölkerung älter als 50 Jahre, mehr als ein Viertel gar älter als 65. Das stellt die Verantwortlichen zukünftig vor enorme Herausforderungen bei der Daseinsvorsorge und beeinflusst in erheblichem Maß die Themen der regionalen Planung. Einem Ausgleich der demografischen Entwicklung im Landkreis fällt somit eine entscheidende Rolle zu.

Im Themenfeld Image setzt der Landkreis auf der Markenstrategie und den bereits erfolgreich etablierten Kampagnen „Freiraum für Macher“ (Anwerben von Fachkräften und Unternehmen von außen) und „Freiraum Fichtelgebirge“ (Identität im Landkreis stärken) auf.

Ein wesentlicher Meilenstein war die Entwicklung einer differenzierenden Markenstrategie für den Landkreis im Jahre 2017. Sie definierte Markenkernwerte, Positionierung und Kernbotschaften zur eindeutigen Erkennbarkeit des Landkreises und Differenzierung von Wettbewerbern. Für die Hauptzielgruppen „Aktuelle und zukünftige Bewohner“, „Wirtschaft & Unternehmen“ sowie „Touristen & Tagesausflügler“ wurden eine Motivationsanalyse durchgeführt und geeignete Kommunikationsinhalte entwickelt.

Speziell zur Gewinnung von Fachkräften wurde mit „Freiraum für Macher“ eine Flächenkampagne mit Microsite, PR-Aktivitäten (print und online) sowie Messe- und Werbe-Auftritten in großen deutschen Städten realisiert. Ebenso entstanden Videos, die breit gestreut im Netz für den Standort Fichtelgebirge warben.

Für die bestehende Bevölkerung und Wirtschaft galt es, ein positives Regionalbewusstsein (Wir-Gefühl) zu verankern und somit das Streben nach einer gemeinsamen Entwicklung im Landkreis zu befördern. Hierzu wurde die Kampagne „Freiraum Fichtelgebirge“ gestartet.

Mit der Erfahrung dieser bereits etablierten Aktivitäten galt es nun, die Herausforderungen für eine Fortschreibung des KEK und die Digitalstrategie zu identifizieren, Handlungsoptionen zur Lösung dieser Herausforderungen zu entwickeln und zu verproben.

Aktuelle Herausforderungen

Im Rahmen des Projektes zur Weiterentwicklung des Kreisentwicklungskonzeptes wurden eine Reihe von Interessensgruppen, Vertretern und die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises in Interviews sowie per Postwurfsendung und auf einer Online-Plattform befragt. Wichtig war dabei, die verschiedenen Perspektiven und Anforderungen abzubilden.

Eine wesentliche Herausforderung stellt dabei die Vernetzung der Akteure vor Ort dar. Auch die

Digitalisierung und Auffindbarkeit der Informationen über lokale Angebote und Akteure gilt es anzugehen.

Zusammenfassend konnten anhand der durchgeführten Maßnahmen Themencluster gebildet und konkrete Herausforderungen erarbeitet werden (siehe Tabelle 14).

Die Kern-Herausforderungen verdichten sich auf zwei Felder:

Themen-Cluster	Herausforderungen/Fragestellungen
Öffentlichkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Menschen außerhalb der Region erreichen • Das Selbstbewusstsein innerhalb der Region stärken • Modernes Besucher-Erlebnis sicherstellen
Vernetzung & neue Angebote	<ul style="list-style-type: none"> • Regionale Stakeholder stärker vernetzen • Online-Angebote bündeln & Zielgruppen aktiv ansprechen

Tabelle 14: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld „Image“

Stärken und Schwächenanalyse des Landkreises

Aus den Themenclustern wurde unter Einbeziehung verschiedener Experten und Interessensgruppen, die aktuelle Situation im Landkreis mit Augenmerk auf Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken erarbeitet. Ziel war es dabei, ein gemeinsames Verständnis für die Ausgangslage zu entwickeln, um darauf aufbauend die strategischen Ziele für die Weiterentwicklung des Themas „Tourismus und Kultur“ zu definieren. Die folgende Tabelle zeigt die Ergebnisse der SWOT-Analyse:

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsraum • Landschaft & Natur • Gelebte Tradition • Starker Markenkern „Fichtelgebirge“ • Einzigartiges Regionalkonzept • Kooperative Akteure (Unternehmen, Vereine, Institutionen) • Zentrale Lage in Deutschland und Europa • Im Verhältnis günstige Mieten & Grundstücke • Hohes Engagement und Veränderungsbereitschaft bei Akteuren und Bevölkerung 	<ul style="list-style-type: none"> • „Falsche“ Bescheidenheit • Wahrnehmung „Die ewig Gestirnen“ • Kommunale Finanzsituation • Schlechtes Bild in der Presse • Regionale Vernetzung • Image „Grenzregion“ fokussiert negativ • Fachkräftemangel • ÖPNV inkl. DB-Anbindung ist ausbaufähig • Region relativ unbekannt • Mangel an Bauplätzen bzw. Häusern für Zuzügler und Einheimische • Viele Akteure, wenig Koordination • Kein einheitlicher Auftritt zw. Landkreis und Kommunen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen an den „17 Sustainable Development Goals“ der UN koppeln • Guten Lebensraum ausbauen • Identität schärfen • Entschleunigung / Work-Life-Balance • Familienregion 	<ul style="list-style-type: none"> • Anhaltende Abwanderung • Demografische Entwicklung • Unzureichende Ausstattung der öffentlichen Hand

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • Akteure vernetzen um mit „einer Stimme“ zu sprechen • Einheitliche Kommunikation • Niedrige Lebenshaltungskosten • Sicherheit • Bildungs- und Erlebnisregion für ganzheitliches Lernen | |
|--|--|

Tabelle 15: SWOT-Analyse Themenfeld „Image“

Auf Basis der erarbeiteten Analyse ergeben sich die folgenden strategischen Ableitungen für den Landkreis:

1. Stärke-Chance-Kombination „**Eine Stimme**“: Der Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge verfügt über eine sehr gute Ausgangslage. Dies ist zum einen der Lebens-, Arbeits-, und Wirtschaftsraum, zum anderen auch die bereits etablierten Imagekampagnen „Freiraum für Macher“ (Neubürger, Fachkräfte, Gründer) und „Freiraum Fichtelgebirge“ (Imagekampagne für Bürger, Ehrenamt, ...), die unter der Dachmarke „Freiraum Fichtelgebirge“ fortgeführt und weiter ausgebaut werden sollen. Durch eine stärkere Vernetzung mit den Kommunen und lokalen Akteuren kann die Identität der Region geschärft und „mit einer Stimme“ gesprochen werden.
2. Schwäche-Risiko-Kombination „**Gemeinsam stark**“: Trotz der bisherigen Erfolge steht der Landkreis vor einigen Herausforderungen in Bezug auf sein Image. Insbesondere die Lage in der Grenzregion stellt überregional eine Herausforderung dar, andererseits ist die lokale Vernetzung und finanzielle Ausstattung der Kommunen eine Herausforderung. Durch eine stärkere Vernetzung im Landkreis und Kollaborationen in der Region können hier Synergien geschaffen werden.
3. Schwäche-Chance-Kombination „**Imagewandel**“: Insbesondere in der überregionalen Wahrnehmung steht die Region Fichtelgebirge vor weiteren Herausforderungen. Hier sollte die Chance genutzt werden, durch innovative Ideen und die Fokussierung auf die regionalen Stärken und Vorteile gegenüber anderen Regionen einen überregionalen Imagewandel zu schaffen. Die bestehenden Aktivitäten legen hierzu bereits eine gute Grundlage und verzeichnen bereits Erfolge. Hier gilt es den Imagewandel durch eine stärkere Vernetzung weiter voranzutreiben.
4. Stärke-Risiko-Kombination „**Absichern**“: Durch Betonung der attraktiven Standortfaktoren, Förderung von Bildungs- und attraktiven Arbeitsangeboten im Landkreis gepaart mit einer modellhaft digitalisierten Region wird auf eine Trend-Umkehr beim Thema Abwanderung abgezielt. Die regionalen Stärken Work-Life-Balance, günstige Lebenshaltung, kurze Wege und hoher Freizeitwert helfen, Absolventen, Fachkräfte und junge Familien anzuwerben, was für einen Ausgleich der demografischen Entwicklung sorgen kann. Wesentliche Verbesserungen sollen insbesondere in den Bereichen Verwaltung, Wirtschaft, Bildung und Gesundheit, durch gezielte Fördermaßnahmen und Folgeprojekte des KEK ermöglicht werden.

Maßnahmen und nächste Schritte

Nachfolgend werden die priorisierten Projektansätze und Maßnahmen des Kreisentwicklungs-konzeptes näher beschrieben. Alle diese Maßnahmen zählen auf das strategische Ziel ein:

Die Region Fichtelgebirge ist der Freiraum für Macher und wird von der eigenen Bevölkerung wie auch (inter-)national als **attraktiver Wohn-, Arbeits-, Lebens- und Freizeitstandort** wahrgenommen.

Der Landkreis Wunsiedel ist in Sachen Image auf einem guten Weg. Es gilt, Bewährtes auszubauen, auf die wesentlichen Zielgruppen noch spezifischer einzugehen und allen Akteuren durch vernetzende Maßnahmen die Werkzeuge an die Hand zu geben, um professionelle Qualität und Einheitlichkeit im Auftritt nach außen zu gewährleisten. Eine selbstbewusste Ansprache der Zielgruppen im Kontext und innovative, digitale Kanäle schaffen Aufmerksamkeit und transportieren so die Corporate Identity, den Geist des Fichtelgebirges.

Um diesem Ziel näher zu kommen gilt es, die Wahrnehmung der Region Fichtelgebirge sowohl nach außen wie auch nach innen mit geeigneten strategischen Aktivitäten zu stärken.

Der Landkreis führt die Imagekampagne nach Außen „Freiraum für Macher“ mit den Kernzielgruppen Fachkräfte, junge Familien, Gründer & Unternehmer sowie nach innen „Freiraum Fichtelgebirge“ mit den Zielgruppen Ehrenamtler und Bürger fort. Zusätzliche Kampagnen für spezifische Handlungsfelder wie Ehrenamt & ÖPNV ergänzen das Paket. Mit „Regionale Identität stärken“ werden unter der Dachmarke „Freiraum Fichtelgebirge“ Kampagnenaktivitäten für weitere Handlungsfelder und Zielgruppen spezifisch ausgebaut.

Flankiert werden die Kampagnen auch weiterhin durch regionale Aktionen, Aktionen in Großstädten, Messeauftritte, Teilnahme an externen Veranstaltungen usw.

Die Online-Aktivitäten werden weiter ausgebaut. Die neu gestaltete Website „Freiraum Fichtelgebirge“ und „Fichtel-App - die App für das Fichtelgebirge“ bieten konsolidierte Kommunikationskanäle. Der Infopool Fichtelgebirge bündelt Informationen aus zahlreichen Quellen und liefert Inhalte für die gezielte kontext-spezifische Zielgruppen-Ansprache.

Für eine einheitliche und konsistent-professionelle Außendarstellung aller in der Region Handelnder werden die Elemente des Corporate Design (Aussehen, grafische Konstanten und Module) und der Zielgruppenansprache vereinheitlicht. Ein Modulset liefert alle notwendigen Elemente für die Kommunikations-Maßnahmen von Vereinen, Unternehmen und Kommunen der Region.



Kampagnen-Modulset für die Region

Corporate Design-Elemente für Vereine, Unternehmen und Kommunen



Herausforderung

Wie können wir lokale Vereine, Unternehmen und Kommunen im Marketing und bei der Erstellung von Kommunikationsmaterialien unterstützen? Wie können wir gemeinsam mit einer Stimme auftreten?

Beschreibung

Auf Basis der Dachmarke „Freiraum Fichtelgebirge“ werden Vorlagen und Baukästen für Marketing-Aktivitäten (z.B. Webauftritte) entwickelt.

Vereine, Unternehmen und Kommunen vor Ort können diese Materialien nutzen, um ihre eigene Kommunikation zu gestalten. Beispiele hierfür sind Vorlagen für Flyer, Icons & Webseiten, aber auch Textmodule und Styleguide-Standards wie einheitliche Farbgebung, Schriftarten etc.

Mehrwert

- Unterstützung in der Kommunikation für lokale Initiativen und Unternehmen
- Stärkung der regionalen Identität durch einheitliches Auftreten (Text-Botschaften und visuelles Erscheinungsbild)
- Stärkere Sichtbarkeit im Landkreis und darüber hinaus (Gemeinsamer Auftrag aller in der Region Fichtelgebirge)



Kampagnen-Modulset für die Region

Corporate Design-Elemente für Vereine, Unternehmen und Kommunen

Nächste Schritte

Bedarfserhebung für das Modulset

- Kern-Anwendungsfälle definieren/aus Expertenbefragung ableiten (z.B. Webseite Markt-leuthen), nach Nutzertypen (z.B. Verein, Unternehmen, Kommune) spezifizieren
- Abgleich mit laufenden Aktivitäten/Best practice (Freiraum für Macher, Website-Re-launch freiraumfichtelgebirge.de)

Ziel-Definition Modulset v1.0

- Kampagnen-Standards Inhalt (z.B. Newsartikel, Textmodule, Kampagnen-Elemente) und Grafik
- Ableitung für Medien (Print, Online)
- Identifikation von Modulen und erforderlichen Vorlagen, Verdichten von Standards & Best practices für einen Styleguide
- Testen des Konzeptes mit der Nutzergruppe
- Umsetzung und Implementierung
- Erstellen eines Styleguides mit Anwendungshinweisen

Ziele

- Kommunikationsmedien aller Unternehmen, Kommunen und Vereine im Landkreis nutzen den Kampagnenbaukasten als One-Stop-Shop
- Gängige Anwendungsfälle (Ggf. priorisiert) werden komplett abgedeckt inhaltlich-visuelle Konsistenz der Marketing-Aktivitäten und Qualitätssicherung
- Wiedererkennbarkeit der Dach-Kampagne und den Zielgruppen-spezifischen Ausprägungen
- Weitere Iterationen möglich durch modulare Ergänzungen



Info-Pool Fichtelgebirge

Wissen aus heterogenen Quellen konsolidieren und zentral anbieten



Herausforderung

Wie können wir die Informationen zu touristischen Angeboten, Veranstaltungen etc. im Landkreis, die in verschiedenen Quellen vorliegen, konsolidieren und Interessierten besser zugänglich machen?

Beschreibung

Informationen, Veranstaltungen, Angebote liegen im Landkreis in verschiedensten Quellen (Online- & Offline-Formate) vor. Mittels dem „Semantischem Crawler“ können diese dem Sinn nach erfasst, kategorisiert und geordnet in definierte Kanäle ausgegeben werden.

Mehrwert

- Konsolidierte Angebote aus verschiedenen Quellen im Landkreis
- Ausgabe in vordefinierte Kanäle per standardisiertem Format



Info-Pool Fichtelgebirge

Wissen aus heterogenen Quellen konsolidieren und zentral anbieten

Nächste Schritte

Vorplanung

- Status erheben zu vorhandenen Datenquellen und -formate sowie der inhaltlichen Struktur
- Definition von Ausgabeformat und -kanälen, Mengengerüst

Proof-of-concept

- Inhalte aus verschiedenen Quellen des Landkreises abfragen (z.B. Webseiten, Dokumente, etc.)
- Inhalte semantisch analysieren und Kategorien zuordnen (Vorgegeben oder frei durch System)
- Ausgabe-Format und redaktionellen Rahmen verfassen (Webseite, Newsletter o.ä.)
- Inhalte werden geordnet & strukturiert (z.B. als Kurztext mit Bild oder Link)
- Nach Qualitäts-Prüfung durch Redaktionsteam werden Inhalte in definiertem Kanal ausgegeben, z.B. Website, Newsletter, App, Social media



Fichtel-Flüsterer

Kontext-spezifische Zielgruppen-Ansprache („Positive Anlässe kommunizieren“)



Herausforderung

Wie können wir Zielgruppen der Kampagne „Freiraum für Macher“ (Fachkräfte, Junge Familien, Gründer...) besser und auf überraschende Art & Weise mit unseren Botschaften erreichen? Wie können wir potentiellen Neubürger die Vorzüge des Lebens im Landkreis Wunsiedel/Fichtelgebirge auf innovative Weise in Situationen nahebringen, in denen sie die größtmögliche Aufmerksamkeit/Aufnahmefähigkeit für diese Botschaften/Inhalte haben?

Beschreibung

Der Landkreis ist auf der Suche nach treffgenauereren Methoden zum Transport seiner Kampagnen-Botschaften und Angebote. Neuartige Marketingformate wie Chatbots und targeted advertising erfahren höhere Akzeptanz, wenn sie für Nutzer relevante Inhalte transportieren. Ziel ist es, Inhalte auf Social-Media-Kanälen wie Instagram oder Facebook mit Bezug auf Kampagnen-Schlüsselthemen zu identifizieren und mit passenden Botschaften (Angeboten, Informationen, Veranstaltungstipps, ...) zu beantworten.

Mehrwert

- Ausbau des Online-Marketings
- Zielgruppenspezifische Ansprache von potenziell interessierten Fachkräften, Neubürgern, Gewerbetreibenden in Großstädten
- Überraschungseffekt
- Direktverknüpfung von situativem Kontext und darauf passendem Angebot



Fichtel-Flüsterer

Kontext-spezifische Zielgruppen-Ansprache („Positive Anlässe kommunizieren“)

Nächste Schritte

Vorplanung

- Definition der genauen Zielsetzung, zu transportierenden Inhalte, Zielgruppen, Kanäle und Akzeptanzkriterien der Maßnahmen (z.B. Anbieten von Rabatten, Incentives/Schnupperangeboten)
- Selektion geeigneter Antworten aus dem Landkreis (Kampagnen-Botschaft, Angebot, Inhalt)
- Klären rechtlicher Fragen der Ziel-Kanäle (Zugriffs- und Verwertungsrechte)

Erster Testlauf

- Crawler-System wird trainiert, in Social media postings Absichten zu erkennen (z.B. „Stau in München“, „lange Pendelstrecke“, „stressiges Großstadtleben“)
- Nutzer werden auf Basis ihrer Feeds Kategorien und Bedürfnisfeldern zugeordnet (Gestützt bzw. ungestützt, z.B. Hochschul-Absolventen, Fachkräfte)
- System stellt Bezug zu Kampagnen-Botschaften, Angeboten und Aktivitäten des Landkreises her
- Passende Botschaften (z.B. Angebot mit Buchungslink) werden im Nutzer-Thread ausgespielt

Qualitätssicherung, Content-Produktion, Iteration, Wirkbetrieb

Ziele

- Wirksam bessere und gezieltere Kommunikation in relevante Zielgruppen
- Aufmerksamkeit für Kampagneninhalte im Kontext konkreter Bedürfnisse
- Messbar höhere Awareness im Publikum



Fichtel-App für Bürger

Die App für das Fichtelgebirge



Herausforderung

Wie können Informationen rund um den Landkreis Wunsiedel den Bürgerinnen und Bürgern einfach zugänglich gemacht und kommuniziert werden? Wie finden Bürger schnell Informationen zu Veranstaltungen, Aktivitäten und Nachrichten? Wie kann die gemeinsame Identität im Landkreis gestärkt und im gesamten Fichtelgebirge weiterentwickelt werden?

Beschreibung

Auf Basis einer App soll den Bürgern eine Vielzahl von Funktionen und Informationen rund um den Landkreis an die Hand gegeben werden.

Die App soll stets gepflegte Informationen zu Veranstaltungen, Aktivitäten, Institutionen & Vereinen, Gastronomie und Gewerbetreibenden liefern. Zudem soll die Region mit Hilfe spielerischer Elemente erkundet werden können.

Darüber hinaus bildet die Fichtelgebirgs-Community die Möglichkeit sich mit anderen Nutzern zu vernetzen, um so bspw. gemeinsame Freizeitaktivitäten zu planen.

Mehrwert

- Alle Informationen rund um den Landkreis an einem Ort
- Effizientere Kommunikation von Angeboten
- Kanal für lokale Wirtschaft (Handel, Gewerbe)
- Erhöhung der Reichweite über den Landkreis hinaus
- Die Community stärkt den sozialen Zusammenhalt im Landkreis, auch über Generationengrenzen hinaus



Fichtel-App für Bürger

Die App für das Fichtelgebirge

Nächste Schritte

- Ausgangslage analysieren und Anforderungen definieren
 - Welche Informationen und Funktionen werden gebraucht? Diese sind weiter zu spezifizieren, damit für die Umsetzung der best-geeignete Weg gewählt werden kann.
 - Funktionen:
 - Informations-Kanal und Wiki (Einfach und schlank umsetzbar)
 - Interaktion / Feedback-Kanal, Votings, Kommunikation (Je nach Aufwand)
 - Community-Funktion (Freizeit-Matching, Nutzergruppen, Flohmarkt o.ä.)
 - Informationen zu:
 - Veranstaltungen,
 - Aktivitäten,
 - Nachrichten,
 - Institutionen & Vereinen im Landkreis,
 - Gastronomie,
 - Gewerbetreibende
 - Datenbasis: In welcher Form liegen die Informationen vor?
 - Zu welchen Bestands-Systemen sind Schnittstellen nötig/neu zu schaffen?
- Entscheidung zu „Make or buy“ treffen
- Feinspezifikation der zu bildenden Applikation
- Umsetzung und Implementierung

Ziele

- Alle Informationen des Landkreises für Bürger gebündelt auf einer barrierearmen Plattform verfügbar
- Lauffähige Applikation für definierte Endgeräte mit Anbindung an Informationsquellen (Datenbanken)
- Aktive Community im Landkreis



Regionale Identität stärken

„Freiraum für Macher“ und „Freiraum Fichtelgebirge“ fortführen



Herausforderung

Wie können wir die regionale Identität weiter stärken? Wie können wir noch mehr Menschen von den Vorzügen des Fichtelgebirges überzeugen?

Beschreibung

Bereits jetzt setzt der Landkreis mit dem Projekt „Freiraum Fichtelgebirge“ ein Zeichen für die regionale Identität.

Diese Kampagne erweitern wir, um sowohl nach innen als auch nach außen die Identität zu stärken und die zahlreichen Vorzüge des Landkreises bekannter zu machen.

Das übergreifende Motto ist dabei „Freiraum Fichtelgebirge“, in dem jeder die Möglichkeit hat, sich voll zu entfalten.

Mehrwert

- Verstärkung der Identifikation mit der Region auch durch Partizipationsprozesse
- Erhöhte Sichtbarkeit nach außen, um Menschen anzusprechen und in den Landkreis zu holen (Fachkräfte, Gewerbe)
- Förderung der lokalen Wirtschaft durch erhöhte Sichtbarkeit



Regionale Identität stärken

„Freiraum für Macher“ und „Freiraum Fichtelgebirge“ fortführen

Nächste Schritte

- Review bestehende & geplante Aktivitäten (1. Quartal 2021)
 - Status Vorhaben ‚Freiraum Fichtelgebirge‘
 - Identifikation von Entwicklungsfeldern nach den Kriterien
 - Inhalte (Bedarfsgetriebene Botschaften)
 - Ansprache (Zielgruppen, Kanal)
 - Gap-Analyse: Was fehlt (Bedarfsorientiert)
- Konzeption zum Zielgruppen-differenzierten Angang
 - Nach außen (Fachkräfte, Neubürger, Wirtschaft/Standortförderung)
 - Nach innen (Ehrenamt, Bürger, Identität, Landkreis-übergreifender Schulterschluss)
- Budget- und Mediaplanung für Roadmap & Kampagnen-Aktivitäten
 - Definition und Briefing der Kampagnen-Milestones, Budgetierung, benötigten Assets, Medien, KPI
 - Beauftragung der Produktion
 - Beauftragung der Mediaplanung

Ziele

- Transparenz zu Kontakten im Markt (TKP)
- Bekanntheit in Zielgruppen weiter gesteigert
- Zuzugs-Entwicklung von Unternehmen und Fachkräften/Neubürgern gesteigert

Maßnahmen gemäß Strategie „Freiraum Fichtelgebirge“

Die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen (siehe Tabelle 16) sind neben den bereits beschriebenen, überwiegend digitalen Maßnahmen, ebenfalls im Fokus der Kreisentwicklung bis 2030. Eine detaillierte Gesamtaufstellung der Zielestruktur ist Anhang 1 zu entnehmen.

Handlungsziele		
1. Ausbau von Akteursvernetzung und Qualifizierungsangeboten	2. Unterstützung und Entwicklung ländlicher Raum	3. Maßnahmen zur Image- und Identitätsbildung der Region
Maßnahmen		
1.1 Maßnahmen zur Vernetzung von Akteuren mit dem Ziel der Synergieerzeugung	2.1 Aufbau Marke zur Regionalvermarktung	3.1 Fortführung der Imagekampagne nach Außen
		3.2 Fortführung der Imagekampagne nach Innen

Tabelle 16: weiterführende Maßnahmen "Image" gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge"

4.4

Ehrenamt

Freiraum für Helden

81

Ehrenamtsbörse

83

Beratungsangebote

85

Weitere Maßnahmen

88



4.4 Ehrenamt

Ausgangslage

Das Ehrenamt ist im Landkreis von besonderer Bedeutung. Die Menschen des Landkreises engagieren sich rege an den vielen bestehenden Vereinen und Initiativen. Im Jahre 2015 lag die Beteiligung an ehrenamtlichen Tätigkeiten bei 30%-40% und somit über dem nationalen und regionalen Durchschnitt. Demnach trägt das Ehrenamt und das damit verbundene soziale Engagement einen bedeutenden Teil zum gesellschaftlichen Zusammenhalt im Landkreis bei. Aus diesem Grund ist es dem Landkreis ein besonderes Anliegen, die Menschen und Vereine hier weiter zu unterstützen und insbesondere Hürden in der Vereinstätigkeit durch entsprechende Unterstützungs- und Beratungsangebote abzubauen. Diese Aufgaben werden im Landkreis u.a. von der Koordinationsstelle Bürgerschaftliches Engagement (KoBE) wahrgenommen.

Das Themenfeld „Ehrenamt“ ist dem Entwicklungsziel „Demographie: gesellschaftliche Teilhabe / Bildung, Ehrenamt, Generationenaustausch / Barrierefreiheit“ des KEK 2015 zugeordnet. Insbesondere, tragen die herausgearbeiteten und im Folgenden im Detail beschriebenen Herausforderungen und Maßnahmen zum **Handlungsziel 2: Aufbau und Umsetzung bürgerschaftliches Engagement** bei.

Aktuelle Herausforderungen

In der Analyse des Themenfeldes Ehrenamt wurden drei Herausforderungen identifiziert. Zum einen die allgemeine Imageverbesserung des Ehrenamtes, um vorwiegend junge Menschen zu motivieren, sich ehrenamtlich zu engagieren. Zum zweiten, verstehen Akteure des Landkreises die Unterstützung der ehrenamtlich tätigen Bürger in ihrer Arbeit als Herausforderung. Im Detail handelt es sich hier um die Unterstützung bei bürokratischen Tätigkeiten und vereinsrechtlichen Fragestellungen. Zum dritten die langfristige Bindung der Menschen an das Ehrenamt fördern, um nachhaltig und breit aufgestellt zu sein.

Als Teil des partizipativen Entwicklungsprozesses für das vorliegende KEK wurden Bürger des Landkreises gebeten, sich zu den Herausforderungen sowie zu Lösungsideen zu äußern. Die Bürgerstimmen zum Themenfeld „Ehrenamt“ lassen sich wie folgt wiedergeben:

- Bürger monieren, dass der Stellenwert und die Wertschätzung des Ehrenamts stark rückläufig zu sein scheinen;
- Die demographische Situation des Landkreises gefährdet den Fortbestand vieler Vereine akut. Die Nachwuchsproblematik des Ehrenamts im Landkreis wird einerseits durch komplizierte Vorschriften und andererseits durch fehlende Freizeit von Kindern und Jugendlichen verschärft;
- Es fehlt an konkreter und wirtschaftlich abbildbarer Wertschätzung von ehrenamtlichen Tätigkeiten (z.B. Wegeversicherung). Zudem besteht ein Ungleichgewicht in der öffentlichen Wahrnehmung der Vielfalt des ehrenamtlichen Engagements;
- Bürger schlagen vor, die Arbeit des Ehrenamts durch Digitalisierung effizienter und einfacher zu gestalten. Bürger sehen hier eine zentrale Online-Plattform, in der Dokumente (Formulare, Anträge, usw.) sowie Informations- und Schulungsangebote für ehrenamtlich Tätige angeboten werden. Diese Plattform könnte auch als Informations- und Darstellungsinstrument für das Ehrenamt fungieren.

Themen-Cluster	Herausforderungen/Fragestellungen
Förderung des bürgerschaftlichen Engagements (Ehrenamt)	<ul style="list-style-type: none"> • Imageverbesserung des Ehrenamts • Unterstützung der Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit • Langfristige Bindung an das Ehrenamt fördern

Tabelle 17: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld "Ehrenamt"

Stärken und Schwächenanalyse des Landkreises

Das oben angeführte Themencluster wurde in einem Workshop von verschiedenen Experten und Interessensgruppen bearbeitet. In diesem Workshop wurde das Handlungsfeld Ehrenamt einer SWOT-Analyse unterzogen (siehe Tabelle 18) Das dadurch gemeinsam entwickelte Verständnis für die Ausgangslage diente als Grundlage, um die strategischen Ziele für die Weiterentwicklung des Themas „Ehrenamt“ zu definieren.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Hoher gesellschaftlicher Zusammenhalt • Starkes Engagement der bestehenden Ehrenamtler • Zahlreiche Initiativen, Vereine im Landkreis 	<ul style="list-style-type: none"> • Ehrenamtler fühlen sich teilweise nicht wertgeschätzt • Hoher Altersdurchschnitt in den meisten Vereinen • Hohe Komplexität und Zeiteinsatz schrecken Ehrenamtler ab
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts • Sicherstellung der Krisenversorgung (THW, Freiwillige Feuerwehr etc.) • Förderung des ehrenamtlichen Engagements im Landkreis • Vereine als Aushängeschild für die Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückgang des gesellschaftlichen Zusammenhalts bei Rückgang des ehrenamtlichen Engagements • Sinkende Bereitschaft für ehrenamtliche Aktivitäten bei fehlender Anerkennung

Tabelle 18: SWOT-Analyse Themenfeld "Ehrenamt"

1. Stärke-Chance-Kombination „**Starker Zusammenhalt**“: Durch das hohe Engagement der Bürger im Landkreis, und einer Vielzahl an Vereinen / Initiativen, kann der Landkreis auf ein starkes Fundament für den gesellschaftlichen Zusammenhalt bauen. Dieses gilt es weiter zu fördern und auch für die Außendarstellung, bzw. als Anreiz für Zuzügler, zu nutzen.
2. Schwäche-Risiko-Kombination „**Mitgliederschwund verhindern**“: Der hohe Altersdurchschnitt und das bei jungen Menschen geringere Interesse an ehrenamtlicher Tätigkeit stellen ein Risiko für den Landkreis dar. Hierdurch kann es zu einem Rückgang des gesellschaftlichen Zusammenhaltes kommen, indem sich die Menschen weiter in ihre privaten Räume zurückziehen. Zum anderen bestehen aber konkrete Risiken in der Krisenversorgung durch THW und freiwilliger Feuerwehr, wie dies teilweise in anderen Regionen in der Bundesrepublik zu beobachten ist.
3. Schwäche-Chance-Kombination „**Eine starke Identität**“: Die Imageverbesserung des Ehrenamtes kann über das Deutlichmachen der Chancen erreicht werden. Wenn sich die interessierten Menschen der Wichtigkeit der Tätigkeit bewusst sind, aber auch stark mit der Region identifizieren, kann dies zu einem weiteren Zuwachs führen.
4. Stärke-Risiko-Kombination „**Prävention und Anpassung**“: Das Risiko stellt sich dar, wenn der aktuell starke gesellschaftliche Zusammenhalt und das hohe Engagement der Bevölkerung in Zukunft

schwinden. Hierzu müssen frühzeitig Gegenmaßnahmen getroffen werden, wie dies auch vom Landkreis aktuell durch verschiedene Ehrenamtsinitiativen bereits getan wird.

Maßnahmen und nächste Schritte

Nachfolgend werden die priorisierten Projektansätze und Maßnahmen des Kreisentwicklungskonzeptes dargestellt. Diese Maßnahmen wurden in einem partizipativen Gestaltungsprozess unter Einbeziehung von Fachexperten, Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sowie den Bürgern des Landkreises entwickelt. Sie wurden auf Basis der analysierten Herausforderungen entwickelt und adressieren:

- Imageverbesserung des Ehrenamts (Maßnahmen 1 und 2) und
- Unterstützung der Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit (Maßnahme 3).

Im Folgenden werden die Maßnahmen beschrieben, deren Mehrwert für die Akteure des Landkreises dargestellt sowie die nächsten Schritte herausgearbeitet und mit messbaren Zielen unterlegt.



Freiraum für Helden

Wertschätzung des Ehrenamtes stärken



Herausforderung

Wie kann ehrenamtliches Engagement stärker sichtbar gemacht werden? Wie kann Dankbarkeit und Wertschätzung gegenüber Ehrenämtlern stärker zum Ausdruck gebracht werden? Wie können Menschen für ehrenamtliche Tätigkeiten begeistert werden?

Beschreibung

Die Menschen im Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge zeichnen sich durch ihr überdurchschnittlich starkes ehrenamtliches Engagement aus.

Durch die Kampagne „Freiraum für Helden“ sollen diese Menschen zu Wort kommen. Gleichzeitig soll damit öffentlich unsere Wertschätzung gegenüber ihrer Tätigkeit gezeigt werden.

In Zukunft wollen wir dies noch weiter ausbauen. Ziel ist es das Ehrenamt nachhaltig zu stärken und die Motivation fürs Ehrenamt weiter zu befördern.

Mehrwert

- Ehrenamtliche Projekte vorstellen
- Ehrenamtlich Engagierten öffentlich Wertschätzung zukommen lassen
- Menschen für das Ehrenamt motivieren



Freiraum für Helden

Wertschätzung des Ehrenamtes stärken

Nächste Schritte

1. Erstellen eines Ehrenamt-Beteiligennetzwerks der relevanten Akteure aus Zivilgesellschaft, Verwaltung, Forschung, und Wirtschaft. Dieses Netzwerk dient für diese Maßnahme als beratende sowie gestaltende Instanz und begleitet partizipativ den Entwicklungsprozess. Wichtig ist, dass die inhärente Heterogenität der ehrenamtlich aktiven Menschen im Landkreis im Netzwerk abgebildet ist.
2. Systematische Erfassung der Nutzerbedürfnisse und -ansprüche an diese Kampagne. Hierbei ist wichtig, das Beteiligennetzwerk gestaltend und beratend einzubinden.
3. Gestaltung der Kampagne mittels agiler und partizipativer Ideenfindungsprozesse sowie prototypischer Darstellung einer Vielzahl von möglichen Lösungsansätzen. Beteiligung der Nutzer (sprich der ehrenamtlich tätigen Menschen im Landkreis) ist unbedingt notwendig, um praktikable Lösungen für diese heterogene Zielgruppe zu entwickeln (z.B. sowohl digitale als auch analoge).
4. Testen der Prototypen der „Freiraum für Helden“-Lösung mit Nutzern im Landkreis. Hierfür fungiert das Ehrenamt-Beteiligennetzwerk einerseits als „Expertengremium“ (wiederum gestaltend und beratend) und andererseits als Zugang zu den ehrenamtlich tätigen Nutzern im Landkreis.
5. Entscheidung über finale Ausgestaltung und technische Implementierung der Kampagne und Planung der Ausrollphase

Ziele

- Organisation und Durchführung eines Auftaktworkshops, in dem feste Zusagen zur Projektmitarbeit von relevanten Stakeholdern abgeholt, funktionsfähige Kommunikationsstrukturen aufgebaut sowie ein partizipativer und agiler Projektplan erstellt wird (Dauer: 1 Monat)
- Systematische Aufstellung der heterogenen Bedürfnisse an die Kampagne als Backlog. Darstellung dieser Bedürfnisse und Ansprüche durch gestalterische Artefakte (Personas, Customer Journeys, Jobs-to-be Done) (Dauer: 2 Monate)
- Gestaltung von erlebbaren Prototypen der Kampagne (Dauer: 1 Monat)
- Getesteter und weiterentwickelter Prototyp der Kampagne (Dauer: 0.5 Monate)
- Technischer Umsetzungsplan (Dauer: 0.5 Monate)



Ehrenamtsbörse

Finde dein Ehrenamt



Interessierte Bürger



Matchmaking

Herausforderung

Wie kann ehrenamtliches Engagement stärker sichtbar gemacht werden? Wie kann Dankbarkeit und Wertschätzung gegenüber Ehrenämtlern stärker zum Ausdruck gebracht werden? Wie können Menschen für ehrenamtliche Tätigkeiten begeistert werden?

Beschreibung

Die Ehrenamtsbörse zielt einerseits darauf ab, Menschen im Landkreis für das Ehrenamt zu begeistern und damit den Nachwuchs in den Vereinen und im sozialen Engagement zu fördern. Andererseits fungiert die Ehrenamtsbörse auch als Plattform, auf der das Ehrenamt im Landkreis sich einem breiten Publikum präsentiert.

Mehrwert

- Ehrenamtliche Projekte vorstellen
- Menschen für das Ehrenamt motivieren
- Ehrenamtliche Tätigkeiten auf Talente und Interessen der Menschen im Landkreis abstimmen
- Sicherstellung des Nachwuchses für das Ehrenamt einerseits und neue Impulse für das Ehrenamt im Landkreis andererseits



Ehrenamtsbörse

Finde dein Ehrenamt

Nächste Schritte

1. Aufbau eines Ehrenamt- Beteiligungsnetzwerks aus den relevanten Akteuren im Landkreis. Wie in der vorhergehenden sowie folgenden Maßnahme, dient dieses Netzwerk einerseits als gestaltende und teilnehmende Instanz, andererseits soll ermöglicht dieses Netzwerk den Zugang zu potenziellen Nutzern dieser Lösung ermöglichen.
2. Erhebung der Nutzerbedürfnisse und -ansprüche an eine Ehrenamtsbörse, bzw. der bestehenden Ehrenamtsbörse der Koordinationsstelle Bürgerliches Engagement (KoBE). Hierbei ist wichtig, die verschiedenen Zugänge (bzw. Barrieren) zum Ehrenamt von verschiedenen Bedarfsgruppen zu verstehen und darzulegen.
3. Erstellen eines Backlogs/ Speichers an innovativen Lösungsideen sowie die prototypische Umsetzung der erfolgsversprechenden Ideen. Diese Lösungsansätze orientieren sich eng an den erhobenen Nutzerbedürfnissen sowie an schon existierenden Angeboten der KoBE. Zielsetzung ist einen möglichst niederschwelligen Zugang für Menschen im Landkreis zu schaffen.
4. Intensives testen von prototypischen Lösungen mit Nutzern im Landkreis. Diese Testphase wird als partizipative Design-Phase konzipiert, in der die Nutzer im Landkreis inhaltlich und gestalterisch zur Lösung beitragen.
5. Entscheidung und technische Umsetzung der Lösung(en) für den Landkreis.

Ziele

- Organisieren und Durchführen eines Auftaktworkshops mit folgenden Resultaten: feste Kooperationszusagen des Ehrenamts-Beteiligungsnetzwerk, funktionierende Kommunikationskanäle, gemeinschaftlich erarbeitete agile Projektplanung (Dauer: 1 Monat)
- Katalog der relevanten Nutzerbedürfnissen und Ansprüche an eine Ehrenamtsbörse (Dauer: 2 Monate)
- Backlog mit innovativen Ideen und erlebbaren Prototypen der Ehrenamtsbörse (Dauer: 1 Monat)
- weiterentwickelte und auf das Nutzerfeedback hin angepasste Prototypen der Ehrenamtsbörse (Dauer: 1 Monat)
- Plan für die organisatorische technische Umsetzung (Dauer: 1 Monat)
- Funktionierende und ausbaufähige Umsetzung der Ehrenamtslösung(en) (Dauer: 2 Monate)



Informations- und Beratungsangebote für Vereinsmitglieder schaffen

Vernetzung und Beratung in der Vereinstätigkeit



Herausforderung

Wie können wir Institutionen/Vereine und ihre Mitglieder in der Arbeit unterstützen? Welche Informations- und Beratungsangebote benötigen Institutionen/Vereine?

Beschreibung

Der Landkreis möchte Institutionen/Vereine und ihre Mitglieder weiter fördern. Hierzu soll eine Webseite etabliert werden, auf der die relevanten Informationen zur Vereinsarbeit (Vereinsrecht, Finanzen etc.) übersichtlich dargestellt werden. Gleichzeitig soll die Seite auch interaktiv zum Vernetzen und Erfahrungsaustausch genutzt werden.

Um dies zu unterstützen, wird der Landkreis weitere Beratungsangebote schaffen, z.B. zu Steuerrecht, Versicherungen. Dabei soll berücksichtigt werden, dass ehrenamtlich Tätige verschiedene Informationsbedarfe besitzen.

Mehrwert

- Den Menschen Unsicherheit in der Vereinstätigkeit nehmen
- Schnell unkompliziert Hilfe anbieten, um sich auf die Kernelemente des Vereins zu konzentrieren
- Erfahrungsaustausch und Vernetzung fördern



Informations- und Beratungsangebote für Vereinsmitglieder schaffen

Vernetzung und Beratung in der Vereinstätigkeit

Nächste Schritte

1. Erstellen eines Ehrenamts-Expertennetzwerks als beratendes sowie aktiv gestaltendes Gremium. (Da personelle Überschneidungen mit dem Expertennetzwerk für die „Freiraum für Helden“-Lösung sowie der Ehrenamtsbörse wahrscheinlich sind, wäre zu überlegen, ob für diese Initiativen ein gemeinsames Netzwerk zu etablieren ist). Dieses Netzwerk unterstützt das Projektteam beratend, nimmt aktiv am partizipativen Gestaltungsprozess teil und ermöglicht den Zugang zu ehrenamtlich tätigen Nutzern im Landkreis. Hierbei ist wichtig, wie für die anderen Maßnahmen auch, dass das Gremium die Vielfalt an Bedürfnissen und Stimmen in dieser heterogenen Bedarfsgruppe abbildet.
2. Systematische Erhebung der Nutzerbedürfnisse und -ansprüche an die digitale Lösung dieser heterogenen Gruppe. Dies umfasst auch ein Kompetenz- und Wissensaudit, um die Verteilung von Angebot und Nachfrage spezifischen Fachwissens rund um das Ehrenamt im Landkreis zu erfassen.
3. Gestaltung verschiedener online/ offline Ideen und Lösungsprototypen, die sich entlang den erhobenen heterogenen Nutzerbedürfnissen orientieren. Oberstes Gestaltungsprinzip für das Beratungs-, Bildungs- und Kommunikationsangebot ist die digitale ‚Barrierefreiheit‘: die Lösung muss einen niederschwelligen Zugang für alle im Landkreis ehrenamtlich tätigen Menschen ermöglichen. Erstellen von beispielhaften Beratungs- und Weiterbildungsangebote, bzw. Wissensaustauschplattformen, um die erhobenen Lücken im Fachwissen zu schließen und Wissensressourcen im Landkreis zu mobilisieren.
4. Nutzertests und Pilotprojekte, um die prototypischen online und offline Ideen zu testen und anzupassen. In diesem Schritt werden die verschiedenen prototypischen Lösungen insbesondere auf „digitale Barrierefreiheit“ untersucht.
5. Entscheidung auf Basis der Nutzertest, welche Lösung (oder Lösungen) zur technischen und organisatorischen Umsetzung zu führen.

Ziele

- Organisation und Durchführen eines Auftaktworkshops mit folgenden Ergebnissen: Kooperationszusagen der relevanten Beteiligten im Landkreis entlang eines gemeinschaftlich und partizipativ erarbeiteten Projektzeitstrahls. Ferner, eine funktionierende Kommunikationsstruktur für das Expertennetzwerk. (Dauer: 1 Monat)
- Priorisierter Katalog der Nutzerbedürfnisse und -anforderungen an ein Informations- und Weiterbildungsprogramm. (Dauer: 1 Monat)
- Systematische Übersicht über Wissens- und Kompetenzressourcen einerseits sowie, andererseits, Wissenslücken und Lernbedarf in Landkreis. Dieser Kompetenz- und Wissensaudit zeigt auf, welche Wissensressourcen der Maßnahme zur Verfügung stehen

(Dauer: 1 Monat)

- Backlog mit Ideen und erlebbaren Prototypen, um die Lösung mit Nutzern zu testen;
(Dauer: 1 Monat)
- Verprobte und angepasste Prototypen des online/ offline Kommunikationsinstruments
(Dauer: 1 Monat)
- Ergebnisse des Pilotprojekts der Weiterbildungs- und Informationsangebote (Dauer: 2 Monate)
- Funktionierendes und erweiterbares Kommunikationsportal sowie Beratungs- und Weiterbildungsangebote (Dauer: 2 Monate)

Maßnahmen gemäß Strategie „Freiraum Fichtelgebirge“

Die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen (siehe Tabelle 19) sind neben den bereits beschriebenen, überwiegend digitalen Maßnahmen, ebenfalls im Fokus der Kreisentwicklung bis 2030. Eine detaillierte Gesamtaufstellung der Zielestruktur ist Anhang 1 zu entnehmen.

Handlungsziele
1. Aufbau und Umsetzung bürgerschaftliches Engagement
Maßnahmen
1.1 Koordinierung ehrenamtliches Engagement
1.2 Eruierung von entlastenden/ unterstützenden Strukturen für das Ehrenamt
1.3 Imageverbesserung des Ehrenamts - Freiraum für Helden
1.4 Unterstützung der Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit

Tabelle 19: weiterführende Maßnahmen "Ehrenamt" gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge"

4.5

Wirtschaft

Rural Lab	95
Innovationszentrum	97
Fichtelmarkt	99
Fachkräfte werben	101
Ökopool	103
Weitere Maßnahmen	186

4.5 Wirtschaft

Ausgangslage

Die wirtschaftliche Lage des Landkreises ist von zwei strukturellen Trends gekennzeichnet. Zum einen entwickelt sich die demographische Struktur des Landkreises in eine aus wirtschaftlicher Sicht eher ungünstige Richtung. Nicht nur die Bevölkerungszahlen im Landkreis sind absolut rückgängig, es ist auch ein Rückgang des Anteils der erwerbstätigen Bevölkerung zu erkennen. Bis 2037 soll nach Modellberechnungen des Bayrischen Landesamtes für Statistik der Anteil der Personen im Alter von 16-60 Jahren an der gesamten Bevölkerung von derzeit knapp 54% auf 45% schrumpfen.¹⁶

Zum anderen stellt der wirtschaftliche Strukturwandel, der durch den Rückgang der Porzellanindustrie ausgelöst wurde, den Landkreis vor Herausforderungen. Obwohl diese industrielle Transformation als abgeschlossen betrachtet werden kann, ist die wirtschaftliche Struktur des Landkreises noch auf das produzierende Gewerbe und der Landwirtschaft fokussiert. Hier konnten sich neue Strukturen insb. im Bereich Automotiv, Maschinenbau, Elektrotechnik und Keramik entwickeln. Im Jahr 2019 waren 47,4% der Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe. Dieser Wert liegt klar über den Anteil Bayerns (33,9%) und Oberfrankens (39,9%).¹⁷ Dementsprechend kleiner ist der Anteil von Arbeitsplätzen in Dienstleistungsbereichen: im Jahre 2019 waren 52,8% der Erwerbstätigen im Landkreis (im Gegensatz zu 60,8% in der Region und 66,9% im Freistaat) im Dienstleistungssektor beschäftigt.¹⁸ Deshalb müssen Zukunftsfelder wie etwa Design, Gesundheit oder auch Energie und Klima für die es vielversprechende Ansätze gibt als weitere Kernkompetenzen im Landkreis konsequent auf- und ausgebaut werden. Dafür müssen neue und innovative Geschäftsmodelle entwickelt werden. Die Akteure im Landkreis haben diese Chancen erkannt und weisen eine hohe Bereitschaft auf, diese Chancen mit innovativen Mitteln und strategischen Maßnahmen zu ergreifen.

Demgegenüber steht das nicht unerhebliche Potenzial in Bereichen wie Tourismus und Design neue und innovative Geschäftsmodelle zu entwickeln. Die Akteure im Landkreis haben diese Chancen erkannt und weisen eine hohe Bereitschaft auf, diese Chancen mit innovativen Mitteln und strategischen Maßnahmen zu ergreifen.

Der Themenbereich „Wirtschaft“ war Bestandteil des Entwicklungsziels „Wirtschaft und Image: Infrastruktur/ Innovation, Gemeinwesen, Regionalimage“ des KEK 2015. Insbesondere tragen die im vorliegenden Projekt herausgearbeiteten und im Folgenden im Detail beschriebenen Herausforderungen und Maßnahmen zu den Handlungszielen 1 („**Vernetzung von Akteuren** und verschiedener Sektoren (Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft)“), 2 („**Standort- und Fachkräftesicherung** sowie -akquise“), und 3 („**Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe**“) bei.

Die folgenden Maßnahmen setzen auf die allgemeine Wirtschaftsberatung und -unterstützung des Landkreises auf. Die im KEK 2015 festgelegten allgemeinen wirtschaftsfördernden Leistungen (Information, Vernetzung, Gründungsberatung, usw.) des Landkreises werden auch in Zukunft zentraler Bestandteil der Wirtschaftsförderungsarbeit im Landkreis sein.

Aktuelle Herausforderungen

Im Kontext der Fortschreibung des Kreisentwicklungskonzepts sind, auf der Basis der in der Einleitung

¹⁶ Bayrisches Landesamt für Statistik (2018), *Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern bis 2037*, Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 550, Fürth.

¹⁷ Bayrisches Landesamt für Statistik, 2019

¹⁸ Bayrisches Landesamt für Statistik, 2019

beschriebenen partizipativen Methode, die relevanten Interessenvertreter, Bedarfsgruppen, Experten sowie Bürger zum Thema „Wirtschaft“ konsultiert worden.

In weiterer Folge hatten Bürger des Landkreises Gelegenheit, zu den Herausforderungen Stellung zu beziehen. Als besonders wichtig haben die Teilnehmenden der Befragung folgendes erachtet:

- Die Kreativwirtschaft sollte künftig mehr als kompetenter Partner in der Wirtschaft des Landkreises verstanden werden, um so das vorhandene Kreativpotenzial zu stärken und zu mobilisieren
- Dem Fachkräftemangel aktiv mit Maßnahmen entgegentreten, die den Landkreis nachhaltig attraktiver gestalten und den *Hidden Champions* im Landkreis größere Sichtbarkeit zukommen zu lassen.
- Moderne Co-Working Spaces als Alternativen zum Home-Office im Landkreis etablieren
- Unternehmen im Landkreis brauchen zielgerichtete und bedarfsoorientierte Beratung (zur digitalen Transformation sowie eine robuste digitale Infrastruktur).

Die Bürger des Landkreises erkennen die digitale Transformation richtigerweise als eine zentrale Herausforderung. Sie ist allerdings nur eine von vielen, andere bleiben nach wie vor noch Themen des Kreisentwicklungskonzepts und der Wirtschaftsförderung.

Aus dem partizipativen Ansatz gingen daher folgende Herausforderungen im Themenfeld „Wirtschaft“ hervor:

Themen-Cluster	Herausforderungen/Fragestellungen
Regionale und überregionale Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Interdisziplinäre Vernetzung fokussieren
Förderung von Gründern	<ul style="list-style-type: none"> • Lokale Kreativwirtschaft fördern • Gründungsförderung für Klein- und Kleinstunternehmer • Standortfaktoren identifizieren und ausbauen
Fachkräftemangel entgegentreten	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeiterqualifikation insb. zur digitalen Transformation fördern • ÖPNV / Anbindung wo nötig verbessern • Fachkräfte in die Region bringen • Arbeitgeberattraktivität verbessern
Gewerbeflächen & -immobilien optimieren	<ul style="list-style-type: none"> • Freie Kapazitäten und Bedarfe zusammenbringen • Neue Formen der Arbeit ermöglichen • Interkommunale Gewerbegebäudenentwicklung • Öko-Pool und Ausgleichsflächenmanagement
Transformation	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Unterstützung der Unternehmen in der digitalen Transformation • Notwendigkeiten der digitalen Transformation vermitteln • Regionale Produkte und Dienstleistungen fördern und vernetzen

Tabelle 20: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld "Wirtschaft"

Stärken und Schwächenanalyse des Landkreises

Ausgehend von den o.g. Themenclustern wurde in einem Workshop unter Einbeziehung verschiedener Experten und Interessensgruppen, die aktuelle Situation im Landkreis mit Augenmerk auf Stärken,

Schwächen, Chancen und Risiken erarbeitet (siehe

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Attraktives Lebensumfeld, Natur und Landschaftsraum mit wirtschaftlichem Vermarktungspotenzial • Relativ günstige Lebenshaltungskosten im Gegensatz zur Metropolregionen Nürnberg • Lage am Rand der Metropolregion Nürnberg • Viele freie und ungenutzte Flächen als potenzielle Wirtschaftsstandorte • Zugang zu F&E Einrichtungen (Hof, Bayreuth, Nürnberg, Erlangen) • Wandel und Neuausrichtung nach Zusammenbruch der Porzellanindustrie ist vollbracht • Global Players und Hidden Champions in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Demographische Zusammensetzung sowie anhaltende demographische Entwicklung • Eine durch Strukturwandel geschwächte und tendenziell veraltete wirtschaftliche Infrastruktur • Fehlende Unternehmen aus zukunftsweisenden Branchen (Bio-Tech, ICT, usw.) • Lebensqualität wenig attraktiv für junge externe Fachkräfte: von Wohnraum über Kinderversorgung bis zum eingeschränkten Kultur- und Freizeitangebot • Lücken in der physischen (Verkehrsanbindung, ÖPNV) sowie digitalen (Breitband, Mobilfunk) Infrastruktur • Fehlendes Bewusstsein der Betriebe und Unternehmen des Potenzials der Digitalisierung • Tendenziell problematisches Image des Landkreises als Wirtschaftsstandort
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Abgeschlossener Strukturwandel bietet Raum für neue und innovative Geschäftsmodelle • Trend bei Familien: Umzug von Stadt aufs Land nutzen • Trend zum mobilen und digitalen Arbeiten sowie zu zunehmend flexiblen Arbeitsweisen (New Work) • Innovatives Mindset 	<ul style="list-style-type: none"> • Gefahr eines verselbstständigten Wirkungskreislaufs in dem eine schwache wirtschaftliche Infrastruktur und ungünstige demographische Entwicklung sich gegenseitig bedingen • Lage am Rand der Metropolregion Nürnberg bedeutet auch hohe Standortkonkurrenz • Gefährdung der Wettbewerbsfähigkeit durch fehlende oder schleppende digitale Transformation der Unternehmen • Gefährdung der Versorgungsstabilität (z.B. medizinische Versorgung, Bildungsangebot, usw.) und damit einhergehende weiterer Imageschaden der Region

Tabelle 21). Ziel war es dabei, ein gemeinsames Verständnis für die Ausgangslage zu entwickeln, um darauf aufbauend die strategischen Ziele für die Weiterentwicklung des Themas „Wirtschaft“ zu definieren.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Attraktives Lebensumfeld, Natur und Landschaftsraum mit wirtschaftlichem Vermarktungspotenzial • Relativ günstige Lebenshaltungskosten im Gegensatz zur Metropolregionen Nürnberg • Lage am Rand der Metropolregion Nürnberg • Viele freie und ungenutzte Flächen als potenzielle Wirtschaftsstandorte • Zugang zu F&E Einrichtungen (Hof, Bayreuth, Nürnberg, Erlangen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Demographische Zusammensetzung sowie anhaltende demographische Entwicklung • Eine durch Strukturwandel geschwächte und tendenziell veraltete wirtschaftliche Infrastruktur • Fehlende Unternehmen aus zukunftsweisenden Branchen (Bio-Tech, ICT, usw.) • Lebensqualität wenig attraktiv für junge externe Fachkräfte: von Wohnraum über Kinderversorgung bis zum eingeschränkten Kultur- und Freizeitangebot

	<ul style="list-style-type: none"> • Wandel und Neuausrichtung nach Zusammenbruch der Porzellanindustrie ist vollbracht • Global Players und Hidden Champions in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Lücken in der physischen (Verkehrsanbindung, ÖPNV) sowie digitalen (Breitband, Mobilfunk) Infrastruktur • Fehlendes Bewusstsein der Betriebe und Unternehmen des Potenzials der Digitalisierung • Tendenziell problematisches Image des Landkreises als Wirtschaftsstandort
Chancen		Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Abgeschlossener Strukturwandel bietet Raum für neue und innovative Geschäftsmodelle • Trend bei Familien: Umzug von Stadt aufs Land nutzen • Trend zum mobilen und digitalen Arbeiten sowie zu zunehmend flexiblen Arbeitsweisen (New Work) • Innovatives Mindset 		<ul style="list-style-type: none"> • Gefahr eines verselbstständigten Wirkungskreislaufs in dem eine schwache wirtschaftliche Infrastruktur und ungünstige demographische Entwicklung sich gegenseitig bedingen • Lage am Rand der Metropolregion Nürnberg bedeutet auch hohe Standortkonkurrenz • Gefährdung der Wettbewerbsfähigkeit durch fehlende oder schleppende digitale Transformation der Unternehmen • Gefährdung der Versorgungsstabilität (z.B. medizinische Versorgung, Bildungsangebot, usw.) und damit einhergehende weiterer Imageschäden der Region

Tabelle 21: SWOT-Analyse Themenfeld „Wirtschaft“

Auf Basis der erarbeiteten Analyse ergeben sich die folgenden strategischen Ableitungen für den Landkreis:

1. Stärke-Chance-Kombination „**Innovatives Potenzial Erkennen, Fördern, und Mobilisieren**“: Im Landkreis entstehen mit den Hidden Champions und Global Players, der attraktiven Lage und Lebensqualität, sowie dem wachsenden Bewusstsein für Innovation genau jene Voraussetzungen, die die Ergreifung der Chancen der Zukunftstrends für den Landkreis ermöglichen. Dieses innovative Potenzial muss nun identifiziert, geschützt und nachhaltig gefördert werden, um die Chancen der Digitalisierung für die Wirtschaft des Landkreises nutzbar zu machen.
2. Schwäche-Risiko-Kombination „**Teufelskreis durchbrechen**“: Im Landkreis bilden die ungünstige demographische Ausgangslage und die vom Strukturwandel geschwächte Wirtschaft potenziell einen kausalen Wirkungskreislauf. Es gilt, diesen Kreislauf mit gezielten Strukturmaßnahmen an strategischen Stellen nachhaltig in einen wirtschaftlichen Wachstumszyklus zu überführen.
3. Schwäche-Chance-Kombination „**Digitalisierung und neue Arbeitsmuster nutzbar machen**“: Durch Verstehen, Gestalten und Ergreifen der Trends zur Digitalisierung und zum neuen, mobilen Arbeiten wird es den Wirtschaftsakteuren des Landkreises ermöglicht, Strukturschwächen effektiv entgegenzutreten. Das Tempo bei der Entwicklung digitaler Geschäftsmodelle bedeutet, dass Akteure im Landkreis mit vielen neuen Wertschöpfungspotenziale experimentieren können, um schnell neue Geschäftsmodelle zu erproben und etablieren.
4. Stärke-Risiko-Kombination „**Standortkooperation trumpft Standortkonkurrenz**“: Das innovative Potenzial des Landkreises sowie die unmittelbare Nähe zur Metropolregion Nürnberg sollte perspektivisch zur Kooperation mit den Innovationstreibern (Universitäten, Hochschulen, innovative Konzerne, Start-ups, usw.) aus der Metropolregion anregen. Strategische Maßnahmen sollten darauf abzielen, potenzielle Konkurrenz mit der Metropolregion Nürnberg in eine produktive

Zusammenarbeit mit innovativen Akteuren zu verwandeln.

Maßnahmen und nächste Schritte

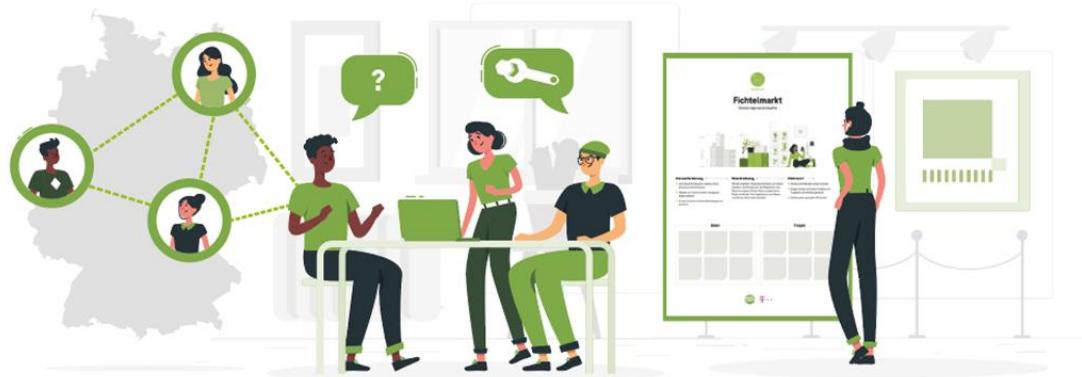
Im Folgenden werden die im Projekt entwickelten Maßnahmen beschrieben, deren Mehrwert für die Akteure des Landkreises dargestellt sowie die nächsten Schritte herausgearbeitet und mit messbaren Zielen unterlegt. Die unten angeführten Maßnahmen adressieren folgende Herausforderungen:

- Regionale und überregionale Vernetzung
- Förderung von Gründern
- Fachkräftemangel entgegentreten
- Gewerbegebäuden & -immobilien optimieren, entwickeln und vermarkten (inkl. Öko-Pool und Ausgleichsflächenmanagement)



Rural Lab - Kompetenzzentrum für ländliche Regionen

Überregionale Zusammenarbeit mit Landkreisen, Kommunen und Partnern



Herausforderung

Wie können wir die im Pilotprojekt gesammelten Erfahrungen mit anderen Landkreisen austauschen? Wie können wir die Position als erster geförderter Landkreis im Projekt „Smart Cities“ nutzen, um sich als Innovationsführer zu positionieren? Wie und in welchen Bereichen wollen wir mit anderen Landkreisen und Partnern zusammenarbeiten, um Projekte gemeinschaftlich voranzutreiben? Welche Lösungen lassen sich auch in anderen Landkreisen umsetzen oder bei uns integrieren?

Beschreibung

Mit dem Rural Lab wollen wir einen Ort schaffen, an dem wir unsere Erkenntnisse und Lösungen präsentieren und mit anderen Landkreisen und Partnern austauschen können. Das Ziel ist, hier entwickelte Lösungen mit diesen Partnern zu teilen und kontinuierlich weiterzuentwickeln. Die Zielgruppe umfasst hier andere ländliche Regionen, die sich mit gleichen oder ähnlichen Herausforderungen auseinandersetzen wie wir.

Das Rural Lab muss nicht in der Verantwortung des Landkreises allein liegen, sondern könnte auch in Kooperation mit Industriepartnern und anderen Kommunen, wie z.B. der Main / Donau Region, partnerschaftlich betrieben werden.

Mehrwert

- Überregionale Zusammenarbeit ausbauen
- Gewonnene Erkenntnisse und Lösungen mit Partnern teilen
- Erfahrungen und Lösungen aus anderen Teilen des Landes in den Landkreis holen



Rural Lab - Kompetenzzentrum für ländliche Regionen

Überregionale Zusammenarbeit mit Landkreisen, Kommunen und Partnern

Nächste Schritte

1. Analyse der regionalen und überregionalen Bedarfe im ländlichen Raum sowie Identifikation potenzieller Partner und Stakeholder zum Betrieb des Rural Labs. Diese umfassen beispielsweise Anbieter von Lösungen, Agenturen zur Suche von Lösungen, Experten in spezifischen Themenfeldern, Best Practice Plattformen, usw.
2. Bedarfs- und nutzerorientierte Ausarbeitung des Angebotes an ländliche Regionen und Industriepartner. In diesem Schritt wird der Leistungskatalog des Rural Labs an die Regionen beschrieben. Dazu gehören folgende Fragen: Was können & wollen wir kurzfristig Regionen anbieten, wie z.B. Weiterbildungsangebot im Kontext Verwaltung, Best Practice im Kontext Vorgehensweisen.
3. Entwicklung eines ersten Geschäfts- und Betriebsmodells in Abstimmung mit den Projektpartnern und Stakeholdern. Dieses Geschäftsmodell sollte eine digitale sowie analoge Verortung beinhalten, die auf eine Mindestlaufzeit von 3 Jahren abzielt.
4. Aufsetzen eines Pilotprojekts in dem die Parameter und Annahmen des Geschäftsmodells systematisch verprobt und untersucht werden können. Die Entscheidung über Launch und erweiterte Testphase im Markt auf Basis einer systematischen Evaluation des Pilotprojekts.

Ziele

Kurzfristig lässt sich die Maßnahme wie folgt messen:

- Priorisierte Katalog relevanter Bedarfe ländlicher Gebiete (deutschlandweit) (Dauer 2 Monate)
- Spezifizierung des Leistungsangebots auf der Grundlage der erfassten Nutzerbedürfnisse (Dauer 2 Monate)
- Prototyp Geschäfts- und Betriebsmodell, mit Stakeholdern und Partnern gestaltet und verprobt (Dauer 1 Monat)
- Entwickeln und Durchführen des Pilotprojekts (Dauer 2 Monate)
- Evaluierung des Pilotprojekts und Entscheidung über bzw. Gestaltung der Ausroll- und Testphase im Markt (Dauer 1 Monat)

Mittel- bis langfristig zielt die Maßnahme darauf ab, das Rural Lab als Treiber und Wissensvermittler von Innovationen im ländlichen Raum zu positionieren in dem es als (analoge und digitale) Austauschplattform zu Smart City Lösungen und Best Practices für den ländlichen Raum fungiert.



Innovationszentrum

Lokalen Erfindergeist nutzen, um Vernetzung, Gründer, Start-Ups und KMUs zu fördern



Herausforderung

Wie können wir lokale Innovationen in allen Bereichen fördern? Wie können wir eine effektive Gründungsförderung für Klein- und Kleinstunternehmer gestalten und im Landkreis umsetzen? Wie können wir Standortfaktoren zielgenau identifizieren und wirkungskräftig ausbauen?

Beschreibung

Mit dem Innovationszentrum wollen wir einen Ort schaffen, an dem etablierte Unternehmen, Gründer und Erfinder im Fichtelgebirge zusammenkommen. Insbesondere Gründer und andere Innovatoren sollen durch gezielte Unterstützung ihr Vorhaben verwirklichen. Als Basis hierfür fördert das Innovationszentrum das unternehmerische Denken und Handeln. Darüber hinaus sollen durch die gemeinsame Arbeit neue, innovative Produkte / Geschäftsmodelle verwirklicht werden. Verschiedene Veranstaltungen sollen u. a. die Arbeiten präsentieren und zum Netzwerken anregen.

Mehrwert

- Gründer können in der Region erfolgreich werden
- Unternehmen werden innovativer und stärker im globalen Wettbewerb
- Das Fichtelgebirge wird Innovationsregion



Innovationszentrum

Lokalen Erfindergeist nutzen, um Vernetzung, Gründer, Start-Ups und KMUs zu fördern

Nächste Schritte

1. Spezifikation der Ziel- und Nutzergruppen sowie Erheben der Bedürfnisse hinsichtlich Förderbedarfe in der Wertschöpfungskette und potenzieller Effektivität von Förderungen.
2. Gestalten von prototypischen Weiterbildungs- und Beratungsangeboten, die aus den erhobenen Nutzerbedürfnissen hervorgehen
3. Systematisches testen dieser Weiterbildungs- und Beratungsangebote anhand von Pilotprojekten mit Nutzer- und Zielgruppen. Anpassen der Angebote, um die Wirkung auf den Gründungsprozess bzw. der Wertschöpfungskette zu maximieren.
4. Identifikation und Einbeziehen potenzieller Partner zur Entwicklung und Durchführung verschiedener Geschäftsmodelloptionen, inklusive einer digitalen sowie analogen Verortung (Mindestlaufzeit 3 Jahre).
5. Evaluierung der Pilotprojekte. Entscheidung über Launch & Testphase im Markt auf Grundlage der Evaluationsergebnisse (Q2).

Ziele

Kurzfristig lässt sich die Maßnahme wie folgt messen:

- Priorisierter Katalog relevanter Nutzerbedürfnisse der Gründer entlang ihrer Wertschöpfungskette (Dauer 2 Monate)
- Entwicklung prototypischer Weiterbildungs- und Beratungsangebote auf der Grundlage der erfassten Nutzerbedürfnisse (Dauer 2 Monate)
- Prototyp Geschäfts- und Betriebsmodell, mit Stakeholdern und Partnern gestaltet und verprobt (Dauer 1 Monat)
- Entwickeln und Durchführen des Pilotprojekts (Dauer 2 Monate)
- Evaluierung des Pilotprojekts und Entscheidung über bzw. Gestaltung der Ausroll- und Testphase im Markt (Dauer 1 Monat)

Mittel- bis langfristig soll das Innovationszentrum die Innovationskraft innerhalb des gesamten unternehmerischen Kontextes des Landkreises (Selbstständige, Kleinunternehmer, Mittelständler) nachhaltig stärken.



Fichtelmarkt

Online regional einkaufen



Herausforderung

Wie können lokale Produzenten unterstützt werden, um im Wettbewerb (z. B. gegen Amazon) besser zu bestehen? Wie können regionale Produzenten und Anbieter bekannt gemacht werden? Wie können Kunden einfach und sicher regionale Produkte beziehen?

Beschreibung

Mit dem digitalen Handelsportal bieten wir lokalen Händlern und Produzenten die Möglichkeit, ihre Produkte online zu präsentieren, ohne eine eigene Webseite bzw. einen Online-Shop erstellen zu müssen.

Bürger entdecken hier Angebote aus der Region und können diese direkt bestellen. Das Angebot soll durch ein Liefersystem kombiniert mit Übergabe-/Logistikstationen (siehe Kapitel Mobilität) ergänzt werden, mit dem die Ware direkt zum Kunden geliefert wird.

Mehrwert

- Stärkere Sichtbarkeit lokaler Anbieter
- Bürger werden auf lokale Produkte und Angebote aufmerksam gemacht
- Stärkung der regionalen Wirtschaft



Fichtelmarkt

Online regional einkaufen

Nächste Schritte

1. Rekrutieren lokaler Händler, Produzenten, Anbieter und Verbraucher, die als Mitgestalter/Nutzer für Bedürfniserhebung, Produktdesign und Testen zur Verfügung stehen
2. Erheben der Nutzer- und Kundenbedürfnisse sowie Erwartungen an eine regionale Online Handelsplattform
3. Gemeinsames Gestalten von Prototypen des Nutzererlebnisses und systematisches Testen einer Reihe von Prototypen der themenübergreifenden *Fichtelmarkt*-Lösung
4. Erstellen und Testen einer funktionsfähigen und ausbaubaren Minimallösung (*mvp – minimal viable product*). Dieses *mvp* umfasst sowohl die gestalterische, technische und organisatorische Implementierung der entwickelten Ideen.
5. Systematische Evaluierung des *mvp* mit Hinblick auf Ausbaupotenzial und Erweiterungsmöglichkeiten. Erstellen eines Ausbau- und Erweiterungsplans für die *Fichtelmarkt* online Lösung.

Ziele

- Rekrutieren eines Netzwerks repräsentativer lokaler Händler, Produzenten, Dienstleister und Verbraucher in den Gestaltungsprozess (Dauer: 1 Monat)
- Erstellen und Darstellen der Nutzer- und Kundenbedürfnisse anhand von gestalterischen Artefakten (Personas, Customer Journeys, Jobs-to-be-Done, etc.) (Dauer: 1 Monat)
- Bauen und Verproben von nutzerorientierten Prototypen der themenübergreifenden *Fichtelmarkt* Lösung (Dauer: 1 Monat)
- Entwicklung und Testen des *mvp* des *Fichtelmarkts* (Dauer: 1 Monat)
- Systematische Evaluierung des *mvp* hinsichtlich des Ausbaupotenzials und der Erweiterungsmöglichkeiten (Dauer: 2 Monate)
- Ausbau und Erweiterungsplanung auf der Grundlage der systematischen Evaluierung des Potenzials (Dauer: 1 Monat)



Fachkräfte für den Landkreis werben

Freiraum für Macher



Herausforderung

Wie können Unternehmen beim Anwerben von Fachkräften unterstützt werden? Wie kann sich der Landkreis im Wettbewerb mit vielen anderen Regionen in Deutschland behaupten? Wie können die Vorteile des Fichtelgebirges interessierten Fachkräften vorgestellt werden?

Beschreibung

Aufbauend auf den schon bestehenden Initiativen (z.B. „Freiraum für Macher“ oder die „Willkommensagentur“) sollen die Vorzüge unseres Landkreises weiter beworben werden. So wollen wir mehr Experten und Fachkräfte gewinnen. Hier wollen wir auch weiter daran arbeiten, die lokalen Arbeitgeber mit den Fachkräften in Kontakt zu bringen.

Parallel dazu arbeiten wir weiter daran, die Lebensqualität im Landkreis für Alle zu erhöhen.

Mehrwert

- Eine attraktivere Region für alle
- Konkurrenzfähige Industriestandorte
- Mehr Menschen für den Landkreis begeistern



Fachkräfte für den Landkreis werben

Freiraum für Macher

Nächste Schritte

1. Aufbau eines Partnernetzwerks aus der Wirtschaft für eine gemeinsame Anwerbung von Fachkräften. Erfassung der Nutzerbedürfnisse und Anforderungen an einer *Job-Matching* Lösung für den Landkreis.
2. Ausschreibung von Stellen seitens der Unternehmen: Aufbau eines regionalen Jobportals, das Arbeitsplätze aus der Region ausweist und den Nutzerbedürfnissen der Unternehmen gerecht wird.
3. Initiativbewerbung durch Interessenten: Schaffung einer Instanz, die Initiativbewerbungen über das Portal ermöglicht und diese gezielt an potentielle Arbeitgeber weiterleitet. Dieses Portal orientiert sich eng an den Bedürfnissen der Arbeitnehmer.
4. Schnuppertouren für Interessierte und deren Familien: Kennenlernen der Jobmöglichkeiten und des Umfelds (Schulen, Vereine, Orte). Entwicklung und systematisches Testen von Pilottouren sowie Anpassen der Touren.
5. Bewerbung dieser zentralen Maßnahmen überregional auf Jobbörsen.

Ziele

Kurzfristige messbare Ziele sind wie folgt:

- Erstellen eines Partnernetzwerks (Dauer: 2 Monate)
- Ein funktionierendes und ausbaufähiges Jobportal für Unternehmen und Arbeitssuchende (Dauer: 2 Monate)
- Getestete und iterierte Schnuppertouren (Dauer: 2 Monate)
- Bewerbung dieser Maßnahmen auf 5 überregionalen Jobbörsen (Dauer: 2 Monate)

Mittelfristig steuert die Maßnahme folgende Ziele zu:

- Schaffung von Transparenz über offene Stellen in der Region.
- Initiativbewerbungen sollen ohne Aufwand bei vielen Unternehmen möglich sein.
- Motivation zum Umzug in die Region über das Kennenlernen des attraktiven sozialen Umfelds für die ganze Familie.



Gewerbeflächenentwicklung und -verfügbarkeit (Ökopool und Ausgleichsflächenmanagement)

Interkommunal zusammenarbeiten, um Flächen zu schaffen



Herausforderung

Wie können Ausgleichsflächen gefunden werden, um im Gegenzug neue Flächen zu bebauen, z. B. Ansiedlung neuer Gewerbe? Wie kann mit dem Mangel an Ausgleichsflächen in einigen Kommunen umgegangen werden? Wie können Ausgleichsflächen über kommunale Grenzen hinweg bereitgestellt werden?

Beschreibung

Ziel ist die Schaffung einer Übersicht über den gesamten Landkreis zur Identifikation möglicher Ausgleichsflächen. Diese Übersicht soll den Kommunen über eine Plattform zugänglich gemacht werden. Das schafft die Möglichkeit, dass Kommunen zusammenarbeiten und einfacher entsprechende Flächen auffinden können. So wird die wirtschaftliche Entwicklung der Region weiter gefördert.

Mehrwert

- Keine langwierigen Suchprozesse in der Region
- Schnellere Umsetzung von Projekten bei gleichzeitiger Berücksichtigung des Naturschutzes
- Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit
- Größere zusammenhängende und damit ökologisch wertvollere Ausgleichsflächen (Öko-Pool)
- Effiziente Nutzung vorhandener Flächen für Landwirtschaft (Öko-Pool)



Gewerbeflächenentwicklung und -verfügbarkeit (Ökopool und Ausgleichsflächenmanagement)

Interkommunal zusammenarbeiten, um Flächen zu schaffen

Nächste Schritte

1. Entwickeln und Durchführung eines Datenworkshops zur Erhebung der relevanten Daten für Flächenentwicklung.
2. Erheben von Nutzerbedürfnissen und -Ansprüche an eine Lösung für Flächenentwicklung. Wichtig ist hier das Einbeziehen aller relevanten Akteure (wirtschaftliche Akteure, Projektpartner, Kommunen, Umweltschützer, usw.).
3. Gestalten, Entwicklung und Testen von bedarfsgerechten Nutzererlebnissen.
4. Entwicklung und Testen des Back-Ends als Fallbeispiel für das Landkreis Datenportal.

Ziele

- Übersicht über die relevanten Daten und wie diese zu erheben, sammeln und verarbeiten sind (Dauer: 1 Monat)
- Priorisierte Katalog von Nutzerbedürfnissen und -anforderungen an die Flächennutzungslösung (Dauer: 2 Monate)
- Nutzer- und bedarfzentrierte Prototypen der Nutzererfahrung (Dauer: 1 Monat)
- Funktionsfähige Portallösung (Dauer: 2 Monate)

Maßnahmen gemäß Strategie „Freiraum Fichtelgebirge“

Die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen (siehe Tabelle 22) sind neben den bereits beschriebenen, überwiegend digitalen Maßnahmen, ebenfalls im Fokus der Kreisentwicklung bis 2030. Eine detaillierte Gesamtaufstellung der Zielestruktur ist Anhang 1 zu entnehmen.

Handlungsziele					
1. Unterstützung und Entwicklung ländlicher Raum	2. Vernetzung von Akteuren und verschiedenen Sekto ren (Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft)	3. Standort- und Fachkräftesicherung sowie -akquise	4. Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe	5. Strategischer Umgang mit bestehender Bausubstanz	6. Stabilisierung der Siedlungsstrukturen sowie Akteurs- bzw. konkreter Eigentümer- und Mieterfokussiertes Wohnen
Maßnahmen					
1.1 Fördermittel-akquise und -beratung	2.1 Initiative Design-/ Energieregion	3.1 Unterstützung modernen Mietwohnraumschaffen (z. B. Beratung)	4.1 Förderberatung, Information, Veranstaltungen, Standortbewerbung, Gründerbetreuung Netzwerkarbeit	5.1 Unterstützung, Koordinierung und Beratung zur massiven Aufwertung des Baubestandes in den zentralen Lagen	6.1 Aktivierung Mietwohnungsbau und -übersicht
	2.2 Regionale und überregionale Vernetzung für Kooperationen stärken	3.2 Aufbau gemeinsame Verfügbarkeit von Gewerbeflächen, gemeinsames Gewerbegebiet (evtl. Bestandteil interkommunales Dienstleistungszentrum)	4.2 Sichtbarkeit von Unternehmen erhöhen	5.2 Gebäude- und Leerstandsmanagement fortführen	
		3.3 Fachkräftesicherung	4.3 (Digitale) Transformation der Unternehmen unterstützen		

Tabelle 22: weiterführende Maßnahmen "Wirtschaft" gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge"

4.6

Energie & Klimaschutz

Visualisierung der Energieflüsse	111
Wasserstoffregion „HyExpert“	113
lokal Energie erzeugen	115
Weitere Maßnahmen	117

4.6 Energie und Klimaschutz

Ausgangslage

Der Energiesektor unterliegt einem starken Wandel. In Zukunft geht der Trend weg von zentralen Kraftwerken hin zur dezentralen Energieerzeugung durch erneuerbare Energien, deren Speicherung und Umwandlung für andere Sektoren. Der Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge sieht dabei eine große Chance um zum einen den Energiewandel zu meistern, aber auch den Landkreis als Leuchtturm in der nachhaltigen und smarten Energiegewinnung sowie -verteilung aufzustellen. Dabei spielt insbesondere der Wasserstoff eine zentrale Rolle.

Das 2012 von der SWW Wunsiedel GmbH veröffentlichte Strategiepapier „Der Wunsiedler Weg - Smart Energy City WUNSiedel“ fokussierte in erster Linie den Umstieg von fossiler Energiegewinnung auf den Ausbau erneuerbarer Energien zur nachhaltigen Energieversorgung (Co₂-Reduktion, Regenerative Energiegewinnung, etc.). Zudem umfasste die strategische Vision auch erste Infrastrukturmaßnahmen, die mittels Speicher-, Informations- und Kommunikationstechnologien umgesetzt wurden (effiziente Einspeisung von erneuerbaren Energiequellen, Smart-Grid, Smart Meter, etc.).

Das vorliegende Kreisentwicklungsconcept greift die zwischenzeitlich erzielten, massiven Fortschritte in der dezentralen Energiegewinnung auf und forciert insbesondere die effiziente Einspeisung sowie die intelligente Netzverteilung zur gleichmäßigen Auslastung der kapazitiven Last. Durch den Einsatz digitaler Technologien wird ein intelligentes Monitoring und Analyse in Echtzeit visiert. Im Zuge dessen werden zudem moderne Gebäudekonzepte entwickelt, um Gebäude hinsichtlich ihrer Energieeffizienz zu optimieren.

Einen weiteren Schwerpunkt stellt die Energieumwandlung in Wasserstoff dar, die auch wesentliche Anknüpfungspunkte an das Themenfeld Mobilität aufweist. Hier werden mit dem Projekt „HyExpert“ bereits konkrete Maßnahmen zur Produktion von Wasserstoff analysiert und umgesetzt. Im Rahmen des Projekts ist auch eine Wasserstofftankstelle in Planung. Durch ein smartes Energiemanagement will der Landkreis weitere Leuchtturmprojekte umsetzen und eine lokal-dezentrale Energieinfrastruktur schaffen.

Im Zuge der strategischen Neuausrichtung zum „Freiraum Fichtelgebirge“ wurden die im KEK 2015 definierten Entwicklungsziele mit korrespondierenden Handlungszielen und Maßnahmen in einer Halbzeitevaluierung überprüft, überarbeitet und weiterentwickelt. Dabei wurde das Themenfeld „Energie & Klimaschutz“ dem Entwicklungsziel „Energie und Umwelt: erneuerbare Energien, Natur- und Klimaschutz, Regionalimage“ zugeordnet. Im Fokus steht: „Der Schutz der Naturschätze der Region, der natürlichen Ressourcen und Lebensgrundlagen sind Grundlage für Landwirtschaft, Wirtschaft, Tourismus und Lebensqualität gleichermaßen. Ein entsprechend verantwortlicher regionaler Beitrag zur Energiewende und Anpassungsstrategien an den Klimawandel schützen und sichern ein attraktives Lebensumfeld“.

Aktuelle Herausforderungen

Um die aktuellen Herausforderungen im Themenfeld „Energie & Klimaschutz“ für das vorliegende Kreisentwicklungskonzept zu erarbeiten, wurden die Meinungen und Sichtweisen von Experten, Vertretern aus Politik und Verwaltung sowie Bürger des Landkreises eingeholt.

Die Sichtweisen der am Prozess teilnehmenden Bürger des Landkreises können wie folgt zusammengefasst werden:

- Bürger fordern die intelligente, digitale Vernetzung der Stromhersteller, -speicher und -verbraucher für den effizienten Lastausgleich des Stromnetzes
- Zudem sollen Investoren und Privatpersonen Unterstützung (Beratung) beim Bau von Immobilien durch die Förderung von Photovoltaik-Anlagen oder anderen energieeffizienten Maßnahmen erhalten
- Wasserstoff soll neben seiner Funktion als Energiespeicher auch als alternative Antriebsart ermöglicht werden.

Aus diesen Perspektiven gingen in weiteren Runden des partizipativen Prozesses der Problemdiagnose folgende Themen-Cluster mit dazu gehörigen Herausforderungen und Fragestellungen hervor.

Themen-Cluster	Herausforderungen/Fragestellungen
Versorgungssicherheit und Energieunabhängigkeit durch nachhaltig und regional erzeugte Energie in der Zukunft sicherstellen	<ul style="list-style-type: none">• Selbstversorgung sicherstellen• Stadtwerke als Energieversorger im Bereich erneuerbare Energien stärker positionieren• Weitere lokale Anbieter mitnehmen
Weitere Energieträger evaluieren, um diese in das Energie- und Versorgungskonzept zu integrieren	<ul style="list-style-type: none">• Wasserstoff als Energiequelle für Mobilität positionieren• Nachhaltige Wärmegewinnung über Wasserstoff
Energieeffizienz steigern	<ul style="list-style-type: none">• Effizienzsteigerung in der Industrie vorantreiben (Strom)• Überblick über Energieverbrauch erlangen, um Energieeffizienz zu steigern
Stromnetze ausbauen	<ul style="list-style-type: none">• Ausbau intelligenter Stromnetze fördern/unterstützen• Unterstützung der Netzbetreiber in Bezug auf die Messung ihrer Transportstrecken - Verbesserung der Leitungskapazität / Flexibilitätssteigerung für lokale Versorger• Evaluierung von Zwischenspeichertechnologien, z.B. bei Überlastungssituationen in Wasserstoffspeichern

Tabelle 23: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld "Energie und Klimaschutz"

Stärken und Schwächenanalyse des Landkreises

Die oben angeführten Themencluster wurden in einem Workshop von verschiedenen Experten und Interessensgruppen bearbeitet. In diesem Workshop wurden Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Landkreises erarbeitet (siehe Tabelle 24). Das dadurch gemeinsam entwickelte Verständnis für die Ausgangslage diente als Grundlage, um die strategischen Ziele für die Weiterentwicklung des Themas „Energie und Klimaschutz“ zu definieren.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Starke Positionierung und laufende Initiativen (Wunsiedler Weg, HyExpert Förderung) • Frühzeitige Initiativen zum Ausbau erneuerbarer Energien • Vielzahl engagierter Akteure 	<ul style="list-style-type: none"> • das gesetzliche Umfeld schränkt die Umsetzung neuer, innovativer Energiekonzepte teilweise ein • Bewusstsein für Energieeffizienz vielerorts noch auszubauen • Klimatische Bedingungen sind vergleichsweise ungünstig (z.B. für Solarenergie)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Überregionale, bundesweite Positionierung • Etablierung alternativer Antriebstechnologien • Ansiedlung von Forschungsinitiativen und Wirtschaftsunternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontinuierlicher Anpassungsbedarf durch Begrenztheit natürlicher Ressourcen • Starker bundesweiter Wettbewerb • Gesetzgebung entspricht auch in Zukunft nicht den Anforderungen

Tabelle 24: SWOT-Analyse im Themenfeld „Energie & Klimaschutz“

Auf Basis der erarbeiteten Analyse ergeben sich die folgenden strategischen Ableitungen für den Landkreis:

1. Stärke-Chance-Kombination „**Starke Position erhalten**“: Mit dem strategischen Vorhaben „Wunsiedler Weg“ haben sich die Stadtwerke Wunsiedel frühzeitig zukunftsorientiert und nachhaltig positioniert, diese kann vom Landkreis adaptiert und erweitert werden. Die dezentrale Energiegewinnung wurde durch den Ausbau erneuerbarer Energien massiv vorangetrieben. Die ausgebauten Netzinfrastrukturen kann nun als Basis genutzt werden, die intelligente Steuerung des Stromnetzes durch den Einsatz digitaler Lösungen vorzunehmen, um die starke Positionierung in diesem Bereich weiterauszubauen.
2. Schwäche-Risiko-Kombination „**Versorgungssicherheit**“: Bei der Konzeption der Strategie müssen vor allem Technologien, die resistent gegenüber klimatischen Bedingungen sind, betrachtet werden. Klimatische Schwankungen dürfen keine signifikanten Auswirkungen auf die Stromversorgung und Netzstabilität implizieren.
3. Schwäche-Chance-Kombination „**Alternativer Zugang zu Energie**“: Durch Forschungsinitiativen im Kontext Wasserstoffmobilität kann das Bewusstsein für umweltschonende Energietechnologien und damit auch deren Akzeptanz auf Bürgerseite erhöht werden. Dies führt gleichzeitig zu einer Steigerung des Bewusstseins für nachhaltige Verhaltensweisen im Alltag.
4. Stärke-Risiko-Kombination „**Zeitiges Handeln**“: Der zunehmende Wettbewerbsdruck, der sich zunehmend auch im Preis erneuerbarer Energien widerspiegelt, führt zu oligopolen Marktstrukturen, denen (teilweise noch) subventionierte fossile Energiegewinnungsmethoden entgegenstehen. Um Kostenvorteile zu erreichen, ist neben dem weiteren Ausbau insbesondere die Optimierung der Energieversorgung durch die intelligente Steuerung des Stromnetzes im Fokus.

Maßnahmen und nächste Schritte

Nachfolgend werden die priorisierten Projektansätze und Maßnahmen des Kreisentwicklungskonzeptes dargestellt. Diese Maßnahmen sind in einem partizipativen Gestaltungsprozess von Fachexperten, Vertretern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sowie den Bürgern des Landkreises priorisiert und entwickelt worden. Die unten angeführten Maßnahmen adressieren folgende Herausforderungen:

- Weitere Energieträger evaluieren und in das Energie- und Versorgungskonzept integrieren
- Energieeffizienz steigern
- Stromnetze ausbauen

Im Folgenden werden die Maßnahmen beschrieben, deren Mehrwert für die Akteure des Landkreises dargestellt sowie die nächsten Schritte herausgearbeitet und mit messbaren Zielen unterlegt.



Visualisierung der Energieflüsse

Transparenz im Netz für lokale Energieerzeugung



Herausforderung

Wie kann die lokale Erzeugung erneuerbarer Energien unser bestehendes Netz beeinflussen bzw. diese integriert werden? Wie muss das Netz beschaffen sein um Lastschwankungen (Ein-/Aus-speisung) ausgleichen zu können? Wie kann die Energieproduktion und –Nutzung im Landkreis transparent gemacht werden?

Beschreibung

Um in Zukunft eine intelligente Steuerung der Netze zu ermöglichen, braucht es einen transparenten Überblick über die Energieflüsse im Landkreis. Wie viel Strom wird wo produziert, wohin transportiert und wo verbraucht?

Diese Fragen müssen in Echtzeit beantwortet werden, um in Zukunft effiziente Netze bereitzustellen. Dafür will der Landkreis mit Partnern die Voraussetzung schaffen, um die Energiewende lokal zu meistern.

Mehrwert

- Echtzeitüberblick über die Netzauslastung und Verbrauch
- Transparenz über Stromproduktion und -verbrauch zur Ableitung von Maßnahmen zur effizienteren Energienutzung (Lastflussteuerung)
- Ermöglichung intelligenter Netzsteuerung und Versorgungssicherheit
- Überblick über Verbrauchs- und Produktionsdaten zur effizienteren Energienutzung
- Vereinfachung der Planung durch einfachen Austausch von Daten, Informationen und Wissen über alle Projektphasen



Visualisierung der Energieflüsse

Transparenz im Netz für lokale Energieerzeugung

Nächste Schritte

1. Abstimmung mit Stromversorgungsunternehmen, insbesondere Netzbetreibern
2. Überregionale Abstimmung mit anderen Landkreisen, zum Heben von Synergien
3. Konzeption & Spezifikation der gemeinsamen Strategie und Maßnahmen, u.a.:
 - a. Konsolidierung bestehender Informationen und Daten zu Energieflüssen
 - b. Festlegung Data Governance - Wie sieht der Datenfluss aus? Wer verantwortet die Prozesse? Wem gehören die Daten?
4. Konzeption Pilotensysteme / Anwendungsfälle
 - a. Option 1: Auslesen, verarbeiten und visualisieren von Smart Meter-Daten (Fokus: Endkundensicht), als Startpunkt können hier öffentliche Gebäude genommen werden
 - i. Voraussetzung, u.a., Smart Meter-Rollout abgeschlossen
 - ii. Realisierung über zentrale Datenplattform (vgl. Themenfeld Infrastruktur)
 - b. Option 2: Unterstützung der Netzbetreiber beim Ausbau intelligenter Netze, d.h. Möglichkeiten zur Messung der Transportstrecken (Weg zum Endkunden), Optimierung der Netzsteuerung auf Basis von Echtzeitmessdaten
5. Recherche und Auswahl von Realisierungspartnern (z.B. durch Ausschreibung)
6. Realisierung Pilotensystem inkl. Test und Evaluierung der Umsetzung
 - a. Verwendung der zentralen Datenplattform als Datenbasis (vgl. Themenfeld Infrastruktur)
 - b. Entscheidung zu weiterem Vorgehen und Ausbau der Pilotensysteme

Ziele

- Abschluss Konsolidierung bestehender Informationen gemeinsam mit Stakeholdern (Dauer: 3 Monate)
- Abschluss Konzeption der Pilotensysteme (Option 1 und 2) (Dauer: 4 – 6 Monate)
- Ausschreibung und Vergabe Umsetzungspartner (Dauer 2 – 3 Monate)
- Pilotierung inkl. Test & Evaluierung (Dauer: 6 – 12 Monate)



Wasserstoffregion „HyExpert“

Wasserstoff als nachhaltige Energiequelle nutzbar machen



Herausforderung

Wie fördern wir eine möglichst autarke und nachhaltige Energieerzeugung und -versorgung? Wie können wir mit Hilfe von Wasserstoff nachhaltige Mobilität ermöglichen? Wie sehen zukünftig nachhaltige Mobilitätskonzepte aus?

Beschreibung

Mit dem Projekt HyExpert verfolgt der Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge das Ziel, Wasserstoff für Mobilitätsanwendungen mit Hilfe von nachhaltigen Energien zu erzeugen. Dieser kann als Antrieb für PKW, Busse, LKW aber auch Züge eingesetzt werden. Hierzu befinden sich bereits Projekte zur Erzeugung von Wasserstoff und der Bau einer Wasserstofftankstelle in der Umsetzung oder kurz davor. Der Landkreis will diese in Maßnahmen in Zukunft weiter ausbauen und eine führende Position einnehmen.

Mehrwert

- Nachhaltige Energiegewinnung und Mobilität
- Förderung von Forschung und Wirtschaft in der lokalen Umsetzung
- Führende Position in der Entwicklung und Umsetzung von Wasserstoffkonzepten



Wasserstoffregion „HyExpert“

Wasserstoff als nachhaltige Energiequelle nutzbar machen

Nächste Schritte

1. Abschluss Konzeption zur Verwendung von Wasserstoff im Verkehr
2. Bewerbung auf weitere Fördermittelprogramme (ab Fertigstellung des Konzeptes)
3. Mittel bis langfristig: Erarbeitung von Konzepten zum Einsatz von Wasserstoff in weiteren Bereichen, z.B.:
 - a. Energiespeicher
 - b. als Substitution bestehender Prozesse
4. Konzeption und Pilotierung von Maßnahmen im Bereich Verkehr

Ziele

- Abschluss Konzeption HyExpert bis Q4/2021
- Bewerbung auf weitere Fördermittelprojekte (Dauer 3-6 Monate)
- Konzeption und Pilotierung von Maßnahmen im Bereich Verkehr abgeschlossen (Dauer: 3-12 Monate)
- Erarbeitung weiterführender Konzepte zur Verwendung von Wasserstoff, z.B. als Speichermedium, abgeschlossen (Dauer: 3-6 Monate)



Energienutzung optimieren und lokal Energie erzeugen

Moderne Gebäudekonzepte in der Designfachschule evaluieren



Herausforderung

Wie sieht innovative, nachhaltige Gebäudegestaltung aus? Wie kann der Landkreis nachhaltige Gebäudekonzepte etablieren? Welche Konzepte zur Energiegewinnung oder optimierten Energienutzung sind sinnvoll?

Beschreibung

Mit dem zukünftigen Bau der Designfachschule will der Landkreis auch innovative Ansätze zur Energieeinsparung und Energiegewinnung evaluieren. Das Gebäude, zu dem aktuell ein Architekturwettbewerb durchgeführt wird, soll sich durch erneuerbare Energien selbst versorgen und dadurch ein deutschlandweites Vorbild für den Bau neuer Schulzentren sein.

Mehrwert

- „Leuchtturm“ und Vorbild für nachhaltige Gebäudegestaltung
- Erkenntnisse über den Einsatz innovativer Ansätze zur Energiegewinnung und -einsparung
- Vorbild für zukünftige Gebäude und Bauherren in der Region



Energienutzung optimieren und lokal Energie erzeugen

Moderne Gebäudekonzepte in der Designfachschule evaluieren

Nächste Schritte

1. Vorabstimmung mit dem zuständigen Bauamt zu Vorschriften, Auflagen etc.
2. Entwicklung Energie- und Gebäudekonzept für Designfachschule mit relevanten Interessengruppen und Realisierungspartner
 - a. Einbindung externer Partner für Beratung und Konzeption, z.B. ZukunftsEnergie Fichtelgebirge GmbH
 - b. Festlegung des Leuchtturm-Charakters – Fokussierung innovative, energetische Selbstversorgung des Gebäudes
3. Option Recherche und Auswahl von Realisierungspartnern auf Basis der Konzeption (z.B. durch Ausschreibung)
4. Realisierung Energie- und Gebäudekonzept inkl. Implementierung der Softwareanwendung (Option: Verwendung der zentralen Datenplattform -> Themenfeld Infrastruktur)
 - a. Option: Ausrüstung des Gebäudes mit
 - i. Smart Metering
 - ii. People Counter
 - iii. Occupancy Detection
 - iv. Parking Management
 - v. Control Shading Shutters
 - vi. Access Management
 - vii. Data Monitoring and Analytics
5. Test und Evaluierung inkl. Energieeffizienzmessungen & Aufzeigen von Optimierungspotentialen
6. Konsolidierung der Erkenntnisse & Ableitung von Handlungsempfehlungen zur Gestaltung energieeffizienter Gebäude
7. Anpassung der Maßnahmen im Energie- und Gebäudekonzept
8. Option: Mitwirkung bei Förderprojekten, wie z.B. Zukunftsstadt oder Green Deal Call

Ziele

- Abschluss Konzeption (Dauer: 2 - 4 Monate)
- Abschluss Auswahl der Partner (Dauer: 2 – 3 Monate)
- Abschluss Realisierung des Pilotsystems (Dauer: 6 – 12 Monate abhängig von der Ausstattung des Gebäudes)
- Abschluss Evaluierung inkl. Aufzeigen von Optimierungspotential (3 – 6 Monate)

Maßnahmen gemäß Strategie „Freiraum Fichtelgebirge“

Die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen (siehe Tabelle 25) sind neben den bereits beschriebenen, überwiegend digitalen Maßnahmen, ebenfalls im Fokus der Kreisentwicklung bis 2030. Eine detaillierte Gesamtaufstellung der Zielestruktur ist Anhang 1 zu entnehmen.

Handlungsziele	
1. Unterstützung zukunftsfähiger Energie- und Infrastrukturversorgung	2. Nachhaltigkeitsstrukturen und -prozesse zur Imagebildung
Maßnahmen	
1.1 Unterstützung und Konzeption zur Stärkung der Wertschöpfung im Energiebereich	2.1 Weiterentwicklung des Klimaschutzmanagements
1.2 Versorgungssicherheit und Energieunabhängigkeit durch nachhaltig und regional erzeugte Energie	2.2 Teilnahme an Wettbewerben und Qualitätsprogrammen

Tabelle 25: Weiterführende Maßnahmen „Energie & Klimaschutz“ gem. Strategie „Freiraum Fichtelgebirge“

4.7

Natur & Landwirtschaft

Freiraum für Artenvielfalt	122
Förderung Natur- und Klimaschutz	124
Unterstützung im Bereich Smart Farming	127
Weitere Maßnahmen	129



4.7 Natur und Landwirtschaft

Ausgangslage

Der Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge zeichnet sich, durch seine weitläufige Natur- und Kulturlandschaft aus. Diese Ressourcen sind grundlegende Voraussetzungen für die Entwicklung in vielen Bereichen, wie z.B. Wirtschaft, Tourismus und Kultur, Energie und Soziales. Aus diesem Grund kommt dem nachhaltigen Schutz, der nachhaltigen Entwicklung und der nachhaltigen Nutzung dieser Ressourcen ein besonderer Stellenwert zu.

Im Zuge der strategischen Neuausrichtung zum „Freiraum Fichtelgebirge“ wurden die im KEK 2015 definierten Entwicklungsziele mit korrespondierenden Handlungszielen und Maßnahmen in einer Halbzeitevaluierung überprüft, überarbeitet und weiterentwickelt. Dabei wurde das Themenfeld „Natur und Landwirtschaft“ dem Entwicklungsziel „Energie und Umwelt: erneuerbare Energien, Natur- und Klimaschutz, Regionalimage“ zugeordnet. Im Fokus steht: „Der Schutz der Naturschätze der Region, der natürlichen Ressourcen und Lebensgrundlagen sind Grundlage für Landwirtschaft, Wirtschaft, Tourismus und Lebensqualität gleichermaßen. Ein entsprechend verantwortlicher regionaler Beitrag zur Energiewende und Anpassungsstrategien an den Klimawandel schützen und sichern ein attraktives Lebensumfeld.“.

Aktuelle Herausforderungen

Die Herausforderungen im Themenfeld „Natur und Landwirtschaft“ sind, wie auch in den anderen Themenfeldern, aus einem partizipativen Prozess hervorgegangen. Hierbei sind Experten, Stimmen aus Politik und Verwaltung sowie die Bürger des Landkreises mit einbezogen worden.

Die Perspektiven der Bürger lassen sich für dieses Themenfeld wie folgt zusammenfassen:

- „Unsere Naturlandschaft ist mit das Wertvollste, das unsere Region zu bieten hat. Tourismus und Naturleben sind einer der wenigen Dinge, in denen unser Landkreis konkurrenzfähig ist.“ Dennoch soll der Tourismus „sanft“ entwickelt werden und kein Überangebot entstehen, um die einmalige Landschaft nachhaltig zu schützen und zu nutzen.
- Den Bürgern fehlt es aktuell an Visionen in Bezug auf den Umwelt- und Naturschutz. Eine klare Strategie, z.B. zur Ausrichtung und Zielstellung des Themas mit Fokus z.B. auf die kommenden 20 Jahre, ist den Bürgern wichtig.
- In Bezug auf die regionale Landwirtschaft ist den Bürgern insbesondere wichtig, dass die bestehende Infrastruktur der Betriebe weiter unterstützt wird, um die Produktion und den Direktvertrieb von regional erzeugten Produkten zu stärken und auszubauen.
- Ebenso sehen die Bürger es als wichtig an die Landwirtschaft nachhaltig zu gestalten und dies durch Möglichkeiten der Digitalisierung zu unterstützen. Eine nachhaltige Landwirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag zu einem nachhaltigen Umwelt und Naturschutz.

Auf Basis der durchgeföhrten Maßnahmen konnten die folgenden Themencluster gebildet und konkrete Fragestellungen, die dazu korrespondieren, aufgestellt werden. (siehe Tabelle 26).

Themen-Cluster	Herausforderungen/Fragestellungen
Kulturlandschaft Fichtelgebirge ausgewogen schützen, entwickeln und nutzen	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzungsformen der Kulturlandschaft weiterentwickeln • Entwicklung einer Datenstrategie
Umwelt und Naturschutz nachhaltig gestalten	<ul style="list-style-type: none"> • Biodiversität fördern • Biochemische Kreisläufe beobachten • Entwicklung einer lokalen Anpassungsstrategie an den Klimawandel
Smarte und nachhaltige Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Digitale Landwirtschaft (Smart Farming) etablieren • Nachhaltige Landwirtschaft fördern
Jagd und Fischerei	<ul style="list-style-type: none"> • Sicherung eines ausgewogenen Wildbestandes, der dazu dient, den Waldumbau zu fördern • Gestaltung eines verträglichen Nebeneinanders von Nutztierhaltung und zunehmender Wolfspopulation • Schutz der natürlichen und künstlichen Gewässer als Lebensraum für eine artenreiche Fischfauna

Tabelle 26: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld „Natur & Landwirtschaft“

Stärken und Schwächenanalyse des Landkreises

Ausgehend von den o.g. Themenclustern wurde in einem Workshop unter Einbeziehung verschiedener Experten und Interessensgruppen, die aktuelle Situation im Landkreis mit Augenmerk auf Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken erarbeitet (siehe Tabelle 27). Ziel war es dabei, ein gemeinsames Verständnis für die Ausgangslage zu entwickeln, um darauf aufzubauen die strategischen Ziele für die Weiterentwicklung des Themas „Natur und Landwirtschaft“ zu definieren.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Dichte von Bio-Landwirtschaft • Allgemein sehr kleinteilige Landwirtschaft, gute Basis für eine nachhaltige Landwirtschaft • Hoher Vernetzungsgrad zwischen Naturschutz und Landwirtschaft • Hoher Anteil von Vertragsnaturschutz • Sehr gute Biotopestruktur • Ehrenamtliches Engagement vorhanden • Naturnaher Waldbau • Gewässerstrukturen • Attraktive Erholungsregion • Düngerkultur • Umweltbildungseinrichtungen • Platz für Natur 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsfluss • Hoher Nadelholzanteil • Teilweise fehlende Vernetzung überregional • Aufstellung bei Gewässer 3. Ordnung / Personal • Marketing der Aktivitäten • Naturschutz hat noch nicht den richtigen Stellenwert • Digitale Besucherlenkung • Vernetzung zwischen Akteuren • Zusammenarbeit zwischen den Kommunen • Insellösungen führen zu Intransparenz • Demografie -> Kaufkraft für regionale Produkte
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Erhaltung von Grenzertragsstandorten • Zusammenarbeit mit verschiedenen Gebietskörperschaften • Stärkere Vernetzung zwischen den Akteuren 	<ul style="list-style-type: none"> • Entstehung von Schäden vor allem in Waldgebieten durch Schädlingsbefall (u.a. Borkenkäfer) • Reduzierung / Rückgang der Tierhaltung durch hohe regulatorische Anforderungen

<ul style="list-style-type: none"> • Zeit um sich gezielt aufzustellen • Stärkere Ansprache der Bürger zu Tierhaltung und Pferdewirtschaft • Stärkung der Identität durch Vernetzung • Stärkung der Weidewirtschaft (Hobby und Gewerbe) • Grenzübergreifende Zusammenarbeit • Ansiedlung von neuen Unternehmen in der Region, die nachhaltige Geschäftsmodelle umsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Sinkender Grundwasserspiegel • Teilweise vorhandenes „Silodenken“ verhindert Kolaboration und Schaffung von Synergien
---	--

Tabelle 27: SWOT-Analyse Themenfeld „Natur & Landwirtschaft“

Auf Basis der erarbeiteten Analyse ergeben sich die folgenden strategischen Ableitungen für den Landkreis:

1. Stärke-Chance-Kombination „**Kommunizieren & Kollaborieren**“: Es gibt im Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge eine sehr gute Grundlage in Bezug auf den Naturschutz und nachhaltige Landwirtschaft. Auf dieser Grundlage können durch eine stärkere Vernetzung der einzelnen Akteure und eine fokussierte Kommunikation in Richtung Bürger weitere aufgebaut Maßnahmen etabliert werden, um sowohl die Themen Naturschutz als auch lokale Produkte stärker im Landkreis zu positionieren.
2. Schwäche-Risiko-Kombination „**Relevanz**“: Die konkreten Herausforderungen sowohl der Landwirtschaft als auch des Naturschutzes sollten für die Bürger transparenter gemacht werden, um die Relevanz und den Willen zur Änderung zu erhöhen. Dabei kann sich auf lokale Themen fokussiert werden, die für die Menschen greifbarer sind und Einfluss auf ihr alltägliches Leben haben.
3. Schwäche-Chance-Kombination „**Vernetzen**“: Zur Schaffung und Nutzung von Synergien sollte das Thema „Zusammenarbeit“ zwischen den Akteuren in den Bereichen Natur- und Landwirtschaft weiter ausgebaut werden. Insbesondere überregionale Kooperationen können dabei von hohem Nutzen für den Landkreis sein, ebenso wie die Zusammenarbeit mit Bildungs- und Forschungseinrichtungen. Synergien können in diesem Zusammenhang u.a. gemeinsame Umsetzungskonzepte, Systemlösungen oder Austauschformate sein.
4. Stärke-Risiko-Kombination „**Prävention und Anpassung**“: Auf Basis der guten Ausgangslagen müssen die erkannten Risiken und Herausforderungen frühzeitig adressiert werden. Wo möglich, sollte die Prävention im Vordergrund stehen. Wo dies nichtmehr möglich ist, sind intelligente Anpassungsstrategien an die Veränderungen gefragt (z.B. beim Grundwasser).

Die definierten strategischen Ziele liefern die Basis für konkrete Maßnahmen zur Zielerreichung. Diese werden im folgenden Abschnitt dargestellt.

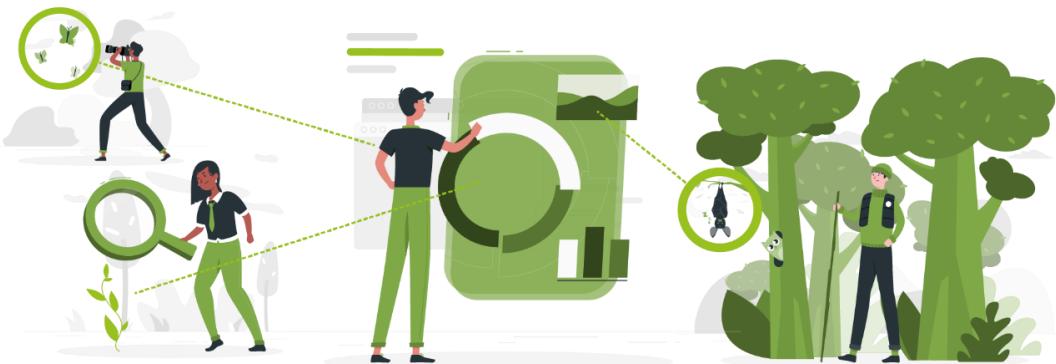
Maßnahmen und nächste Schritte

In den folgenden Abschnitten werden zunächst die priorisierten Projektansätze und Maßnahmen dargestellt, die im Rahmen des Projektes zur Fortschreibung des bestehenden Kreisentwicklungskonzeptes entwickelt wurden. Darüber hinaus werden im Anschluss weitere Maßnahmen aufgelistet, die in der übergeordneten Strategie „Smartes Fichtelgebirge“ gelistet sind und ebenfalls auf das entsprechende Handlungsziel einzahlen.



Freiraum für Artenvielfalt

Natur erlebbar machen



Herausforderung

Wie können Bürger die Region besser kennenlernen? Wie können sich Bürger beteiligen? Wie können Informationen erfasst, bereitgestellt und zur Verbesserung des Images, der Steuerung des Tourismus sowie zur Förderung der Bildung im Landkreis verwendet werden? Wie kann eine nachhaltige Datenkultur entwickelt werden, die als Basis für weitere Anwendungsfälle dient?

Beschreibung

Um die Biodiversität und somit die Schönheit des Fichtelgebirges nach außen zu tragen, soll ein zentrales System entwickelt werden, dass jedem Bürger zur Verfügung steht. Darin wird die Biodiversität der Region erfasst und aufbereitet dargestellt. Die Inhalte/Daten sollen anschließend für weitere Anwendungsfälle verwendet werden, z.B.: Erstellung von touristischen Angeboten (Thementourismus - Landschaftsgarten Luisenburg); Verwendung im Rahmen von Bildungsangeboten (z.B. Pflanzenkunde); Verwendung im Kontext der Wissenschaft und Forschung. Jeder Bürger hat die Möglichkeit selbst die Artenvielfalt zu erfassen. Jeder Eintrag wird mit entsprechenden Koordinaten versehen, sodass eine Navigation dahin ohne weiteres möglich ist. Darüber hinaus sind weitere Funktionen wie Bewertung, Kommentierung etc. in Planung.

Mehrwert

- Wertschätzung der Arbeit in Forst- und Landwirtschaft
- Katalogisierung und Darstellung der „ökologischen Schätze“ des Landkreises
- Erfasste Daten können auch für Bildung und Wissenschaft genutzt werden.
- Möglichkeit zur Verknüpfung mit Ehrenamtlichen Tätigkeiten
- Integrierbare Lösung (z.B. auf der Webseite des Tourismusverbands)



Freiraum für Artenvielfalt

Natur erlebbar machen

Nächste Schritte

1. Initiierung einer Arbeitsgruppe zur Spezifikation der Plattform und Festlegung der zukünftigen Aufgaben und Verantwortlichkeiten
2. Erstellung eines Anforderungskataloges im Rahmen eines Projektes zur Identifikation der Bedarfe, inkl. Datenmodellen und Schnittstellenprozessen (z.B. Anbindung externer Datenquellen von weiteren Beteiligten)
3. Analyse und Vergleich existierender Lösungen, insbesondere zur Identifikation von zukünftigen Umsetzungspartnern und ggf. Ausschreibung
4. Erstellung der Lösungsbeschreibung inkl. Betriebs- und Weiterentwicklungskonzept
5. Implementierung Pilot-System
6. Inbetriebnahme Pilot-System inkl. einer kontinuierlichen Erfassung und Bewertung der Nutzung durch die Nutzergruppe
7. Kommunikation des Angebotes über geeignete Marketing-Maßnahmen
8. Evaluierung der Nutzung des Pilot-Systems und Ableitung der Anpassungen für finale Ausbaustufe
9. Implementierung des vollen Funktionsumfanges, Inbetriebnahme und Betrieb der Anwendung

In Bezug auf die Konzeption und Implementierung dieser Plattform sollten die folgenden Aspekte beachtet werden:

- Es muss festgelegt sein, welche Datenqualität bei der Eingabe durch die Benutzer gefordert wird.
- Für die Überprüfung der eingegebenen Daten durch die Benutzer, ist eine prüfende Stelle zu schaffen, die die Eingaben evaluiert und freigibt.
- Integrierbarkeit der Anwendung in weitere, wie z.B. der „Fichtel-App“, muss gewährleistet sein.
- Verwendung der zentralen Datenplattform (siehe Themenfeld „Infrastruktur“) als Datenhaltung

Ziele

- Erstellung eines Anforderungskataloges abgeschlossen (Dauer: 1 – 3 Monate)
- Analyse existierender Lösungen am Markt abgeschlossen (Dauer: 0,5 - 1 Monat)
- Ausschreibung und Vergabe der Implementierung abgeschlossen (Dauer: 1 - 3 Monate)
- Definition Lösungsumfang, Implementierung Pilot-System und Inbetriebnahme Pilot-System abgeschlossen (Dauer: 6 - 9 Monate)
- Pilotphase inkl. Evaluierung Nutzerverhalten abgeschlossen (Dauer: 1 - 3 Monate)
- Weiterentwicklung Funktionsumfang und Inbetriebnahme erfolgt (Dauer: 3 - 6 Monate)



Förderung des Natur- und Klimaschutzes

Lokale Anpassungsstrategie an den Klimawandel entwickeln



Herausforderung

Wie können wir die Natur des Fichtelgebirges nachhaltig schützen? Welche lokalen Anpassungsstrategien an den Klimawandel benötigen wir? Wie können wir Daten und digitale Lösungen nutzen, um den Naturschutz zu unterstützen?

Beschreibung

Auch in Zukunft wird sich der Landkreis für den Schutz der Natur einsetzen. Hierzu gibt es bereits Ansätze, wie z.B. die Renaturierung von Kleingewässern und die Bewässerung von Moorflächen. Um diese Maßnahmen und weitere optimal zu unterstützen, wollen wir zusätzlich eine zentrale Datenbasis erstellen. Diese soll anhand von Daten aus manuellen (Kartierung) und automatisierten (Sensorik) Erhebungen gefüllt werden. Auf Basis dieser Daten können wir die gemeinsame Zusammenarbeit zwischen allen Akteuren besser steuern und somit passgenaue Maßnahmen zum Naturschutz entwickeln.

Mehrwert

- Erhalt der einzigartigen Natur im Fichtelgebirge
- Bessere Abstimmung von Tourismus, wirtschaftlicher Nutzung und Naturschutzmaßnahmen durch eine einheitliche Datenbasis
- Aktives steuern bzw. managen von Besucherströmen in den Naturparkgebieten durch digitale Bewegungserfassung
- Bessere Vernetzungsmöglichkeiten zwischen den Akteuren im Allgemeinen



Förderung des Natur- und Klimaschutzes

Lokale Anpassungsstrategie an den Klimawandel entwickeln

Nächste Schritte

1. Definition und Bereitstellung technische Infrastruktur

Um möglichst passgenaue Maßnahmen in der Zukunft umzusetzen, soll zunächst eine verlässliche Datenbasis geschaffen werden. Die sensorgestützte Erfassung der „analogen Welt“ steht dabei im Vordergrund, z.B. Messung von Besucherströmen und Kulturlandschaftselementen.

Eine wesentliche Voraussetzung, die dafür erfüllt sein muss, ist die Definition und Bereitstellung einer entsprechenden IT-Infrastruktur. In diesem Zusammenhang besteht eine Verbindung zum Themenfeld „Infrastruktur“ und der dort beschriebenen Maßnahme „Datenplattform“. Diese kann den Rahmen für die Speicherung, Aufbereitung und Nutzung der erfassten Daten in diesem Kontext bilden. Aus diesem Grund ist eine Zusammenarbeit anzustreben, um vor allem Synergien zu schaffen und zu nutzen.

2. Realisierung Pilotprojekte

Nachdem die technische Infrastruktur geschaffen wurde, können konkrete Themen realisiert werden, wie z.B. Messung von Besucherströmen (Natur-Mensch Interaktionen, Outdoorsport), Erfassung von Kulturlandschaftselementen, Messung und Auswertung von Düng- und Bewässerungsbedarfen für Flächen. Um Daten automatisiert erfassen zu können, ist in Abhängigkeit zum Anwendungsfall ein entsprechendes Sensorpaket erforderlich. Dieses gilt es im Rahmen der Projektierung zu definieren, zu entwickeln oder aus bestehenden auszuwählen. In Bezug auf die Erfassung und Analyse von Besucherverhalten, können die Erfahrungen der Hochschule Bayreuth integriert werden.

Um derartige Pilotprojekte umzusetzen, sind die nachfolgenden Schritte zu realisieren:

1. Analyse des Status quo, der Anforderungen an eine gemeinsame Datenbasis in Bezug auf den Pilot-Anwendungsfall (z.B. Messung von Besucherströmen) und der einzubinden Stakeholder.
2. Definition des Sollzustandes, d.h., wer soll was mit den Informationen tun, welche Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden, usw.
3. Analyse und Abstimmung vorhandener Optionen am Markt, z.B. Hochschule Bayreuth.
4. Ausschreibung der Durchführung eines Pilotprojektes, sofern erforderlich
5. Initiierung und Durchführung Pilotprojekt - Realisierung eines oder mehrerer Anwendungsfälle
6. Test und Evaluierung der Umsetzung im Probetrieb
7. Entscheidung über die Umsetzung weiterer relevanter Anwendungsfälle

Anpassungsstrategien an den Klimawandel

Auf Basis vorhandener und neu erhobener Daten können Anpassungsstrategien an den Klimawandel entwickelt werden. Dazu sind u.a. die folgenden Schritte notwendig:

1. Einbeziehung aller relevanten Interessensgruppen bzw. Bildung einer Arbeitsgruppe
2. Analyse der Ist-Situation und der bestehenden Herausforderungen
3. Definition der Ziele und notwendigen Anpassungen

Ziele

- Definition und Bereitstellung der IT-Infrastruktur abgeschlossen (Dauer: 3 - 6 Monate)
- Spezifikation von Pilotprojekt abgeschlossen - Anwendungsfall, Anforderungen, Testszenario (Dauer: 2 - 4 Monate)
- Analyse vorhandener Optionen abgeschlossen (Dauer: 1 Monat)
- Realisierung Pilotprojekt inkl. Implementierung, Testphase und Evaluierung des Nutzerverhaltens abgeschlossen (Dauer: 6 - 12 Monate)
- Entwicklung zukünftiger Anpassungsstrategien abgeschlossen (Dauer: 6 - 12 Monate)



Unterstützung im Bereich Smart Farming

Lokale Land- und Forstwirte in der Digitalisierung unterstützen



Herausforderung

Welche Möglichkeiten bietet Smart Farming für unsere Landwirte? Welche Infrastruktur ist notwendig? An welchen Stellen kann der Landkreis unterstützen?

Beschreibung

Der Landkreis erkennt, dass insbesondere Land- und Forstwirte vor großen Herausforderungen stehen. Ein Teilespekt ist dabei der digitale Wandel. Hier will der Landkreis auf die Land- und Forstwirte zugehen, um gemeinsam maßgeschneiderte Unterstützungsangebote zu schaffen. Dabei spielt vor allem die Vermittlung von Digitalisierungskompetenzen und das Aufzeigen der am Markt verfügbaren Möglichkeiten/Systeme eine große Rolle.

Mehrwert

- Förderung und Koordination des Smart Farming im Landkreis
- Unterstützung bei notwendigem Infrastrukturausbau
- Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirte erhöhen



Unterstützung im Bereich Smart Farming

Lokale Land- und Forstwirte in der Digitalisierung unterstützen

Nächste Schritte

Die Aktivitäten des Landkreises zur Unterstützung der Land- und Forstwirte soll perspektivisch zwei Aspekte aufgreifen, zum einen soll eine beratende Funktion übernommen werden, zum anderen sollen Pilotprojekte realisiert werden. Dazu müssen zunächst alle im Landkreis vertretenen Interessengruppen (u.a. Maschinenring, Landwirte, BayWa) zusammengebracht werden, um die generellen Unterstützungsbedarfe zu ermitteln. Ausgehend davon besteht danach die Möglichkeit in der Zweigliederung fortzufahren.

Pilotprojekt:

1. Betrachtung und Analyse des Status quo unter Einbindung relevanter Stakeholder im Landkreis.
2. Identifikation eines Pilotprojektes, was eine große Schnittmenge der Anforderungen der verschiedenen Stakeholder abbildet, z.B. Messung und Auswertung von Düng- und Bewässerungsbedarfen für Flächen
3. Analyse am Markt vorhandener Angebotsoptionen
4. Analyse am Markt vorhandener Angebotsoptionen zur Identifikation von Umsetzungspartnern (Ausschreibung, sofern notwendig)
5. Realisierung Pilotprojekt inkl. Test und Evaluierungsphase

Beratungsangebot:

1. Betrachtung und Analyse des Status quo unter Einbindung relevanter Stakeholder im Landkreis.
2. Definition der relevanten Beratungsbedarfe
3. Analyse am Markt vorhandener Beratungsangebote
4. Aufbau maßgeschneidertes Beratungsangebot für die Stakeholder im Landkreis

Neben den aufgeführten Schritten spielt das Innovationszentrum (siehe Maßnahme im Themenfeld „Wirtschaft“) eine wichtige Rolle. Es dient insbesondere dazu Unternehmen zu vernetzen, um gemeinsam Ideen zu verwirklichen. Demzufolge soll es auch in diesem Zusammenhang genutzt werden.

Ziele

- Analyse des Status quo und Ermittlung der Beratungsbedarfe/des Pilotprojektes abgeschlossen (Dauer: 1-3 Monate)
- Festlegung des Beratungsangebotes abgeschlossen (Dauer: 1-2 Monate)
- Realisierung Pilotprojekt inkl. Implementierung, Testphase und Evaluierung des Nutzerverhaltens abgeschlossen (Dauer: 6 - 12 Monate)

Maßnahmen Gemäß Strategie „Freiraum Fichtelgebirge“

Die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen (siehe Tabelle 28) sind neben den bereits beschriebenen, überwiegend digitalen Maßnahmen, ebenfalls im Fokus der Kreisentwicklung bis 2030. Eine detaillierte Gesamtaufstellung der Zielestruktur ist Anhang 1 zu entnehmen.

Handlungsziele	
1. Unterstützung und Entwicklung ländlicher Raum	2. Erhaltung und Erlebbarkeit von Umwelt, Natur, Landschaft
Maßnahmen	
1.1 Unterstützung verstärkte Regionalvermarktung landwirtschaftlicher Produkte	2.1 Ausbau und Stärkung des Geo-Tourismus
1.2 Aufbau Marke zur Regionalvermarktung	2.2 Schutz, Entwicklung und Nutzung der typischen Kulturlandschaft im Fichtelgebirge
1.3 Fördermittelakquise und -beratung	2.3 Klima- und Biodiversitätsschutz
1.4 Beratung für bürgerschaftliches Engagement zur Steigerung der Identität (Vermittlung des Eigenwerts von Landschaft + Dörfern)	2.4 Lokale Anpassungsstrategien an den Klimawandel entwickeln unter Einbeziehung wesentlicher Stakeholder z.B. Bodenständig, NPF.
1.5 Vernetzung der Aktivitäten Ländliche Entwicklung (auch Themen rund um landwirtschaftliche Produktion)	2.5 Moor-Renaturierung & Sicherung in Kooperation mit dem Naturpark Fichtelgebirge, Landschaftspflegeverband, UNB, Baysf
	2.6 Erreichen eines guten Ökologischen Zustands von Kleinstgewässern (Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie in Kooperation mit Naturpark Fichtelgebirge, Landschaftspflegeverband)
	2.7 Vernetzung von Biotopen - Biotopverbund in Kooperation mit Naturpark Fichtelgebirge, Landschaftspflegeverband, UNB
	2.8 Einführung von Sammelstellen für Tierkörper und Konfiskate aus der Jagd
	2.9 Sicherung eines ausgewogenen Wildbestandes
	2.10 Gestaltung eines verträglichen Nebeneinanders von Nutztierhaltung und zunehmender Wolfspopulation
	2.11 Schutz der natürlichen und künstlichen Gewässer als Lebensraum

Tabelle 28: Weiterführende Maßnahmen „Natur & Landwirtschaft“ gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge"

4.8

Bildung

Digitale Infrastruktur an Schulen	138
Weiterbildungsangebote stärken	141
Hochschulentwicklung im Landkreis	143
Weitere Maßnahmen	145

4.8 Bildung

Ausgangslage

Der Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge misst dem Themenfeld Bildung bereits seit Jahren eine hohe Bedeutung zu. So erhielt der Landkreis im Jahr 2018 das Qualitätssiegel „Bildungsregion in Bayern“. Zurzeit befindet sich das Bildungsbüro, das Bildungsmanagement, -monitoring, -koordination für Neuzugewanderte, MINT-Management und Digitale Bildung zusammenfasst, aufgrund personeller Veränderungen im Aufbau. Das Bildungsbüro soll die vielfältige Bildungslandschaft koordinieren und die Kooperation zwischen den Akteuren im Bildungswesen fördern. Es unterstützt den Dialog über Bildungsthemen im Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge und steht als Ansprechpartner und Vermittler zum Thema Bildung zur Verfügung.

Über 6.000 Schülerinnen und Schüler besuchen die allgemeinbildenden und beruflichen Schulen im Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge, im Einzelnen:

- 17 Grundschulen
- Mittelschulen
- 3 Sonderpädagogische Förderzentren
- 3 Realschulen
- 1 Wirtschaftsschule
- 3 Gymnasien
- 1 Fachoberschule
- 1 Berufsoberschule
- 1 Montessori-Schule

Außerdem gibt es ein breites Angebot an Fachschulen für Produktdesign und Prüftechnik, Steintechnik, Krankenpflege, Krankenpflegehilfe, Altenpflege und Altenpflegehilfe und für Heilerziehungspflege.

Im Herbst 2021 startet am Lernstandort Selb der Bachelor-Studiengang „Design&Mobilität“ der Hochschule Hof. Damit sind erste Ergebnisse der im bisherigen KEK 2015 hinterlegten Bemühungen zur Ansiedlung von akademischen Ausbildungsmöglichkeiten im Landkreis zu verzeichnen. Weitere Ansiedlungen sollen folgen.

Im Zuge der strategischen Neuausrichtung zum „Freiraum Fichtelgebirge“ wurden die im KEK 2015 definierten Entwicklungsziele mit korrespondierenden Handlungszielen und Maßnahmen in einer Halbzeitevaluierung überprüft, überarbeitet und weiterentwickelt. Im KEK 2015 war das Themenfeld „Bildung“ dem Entwicklungsziel „Demographie: gesellschaftliche Teilhabe / Bildung, Ehrenamt, Generationenaustausch / Barrierefreiheit“ zugeordnet. Hierbei wird insbesondere fokussiert auf: „Der demographische Wandel im Landkreis Wunsiedel i. F. wird interkommunal, generationenverbindend und bedarfsorientiert gestaltet; Bildung und gesellschaftliche Teilhabe ist für alle Bevölkerungsgruppen gesichert.“

Aktuelle Herausforderungen

Die Corona-Pandemie und die einhergehenden Maßnahmen zum Infektionsschutz sowie der mehrfache Lockdown stellen das Bildungssystem vor sehr große Herausforderungen. Die Versäumnisse aus der Vergangenheit, insbesondere in Bezug auf den Ausbau der digitalen Infrastruktur der Schulen, treten nun zutage. Um die Bildungsangebote aufrechtzuerhalten müssen nachhaltige und krisensichere Lösungen entwickelt werden. Erste, strukturelle Veränderungen wurden mit dem Beginn der Pandemie bereits auf den Weg gebracht, diese gilt es nun konsequent weiterzuverfolgen.

Um die weiteren aktuellen Herausforderungen im Themenfeld „Bildung“ für das vorliegende KEK zu erarbeiten, wurden die Meinungen und Sichtweisen von Experten, Vertretern aus Politik und Verwaltung sowie Bürger des Landkreises eingeholt.

Die Sichtweisen der am Prozess teilnehmenden Bürger des Landkreises können wie folgt zusammengefasst werden:

- Die Bürger sprechen sich dafür aus, dass die öffentliche Hand die Schüler durch die Ausstattung mit digitalen Gütern (Software & Hardware) im Digitalisierungsprozess unterstützt.
- Die Bürger fordern ein dezentrales Hochschulangebot sowie eine bessere Verbindung zu den umliegenden Hochschulen (beispielsweise durch Forschungscamps).
- Das Bildungsangebot soll zudem im Bereich beruflicher Weiterbildung ausgebaut werden. Das Lernen im Alter fördert die persönliche Weiterentwicklung von Kompetenzen, erhöht das Qualifikationsniveau, und damit die Verdienstmöglichkeiten. Besonders in einer digitalen Umwelt ist es von entscheidender Bedeutung, sich als Arbeitnehmer dynamisch weiterzuentwickeln, um den Anforderungen des Arbeitsmarktes gerecht zu werden. Hierfür ist aus Sicht der Bürger die Vielfältigkeit des Weiterbildungsangebots ein zentraler Erfolgsfaktor.
- Des Weiteren fordern Bürger ein gesellschaftlich übergreifendes Verständnis des Lehrbegriffs. Neben fachspezifischen Themen zählen hierzu insbesondere soziale Kompetenzen (beispielsweise Inklusion, Integration von Migranten, etc.) sowie berufs- und alltagsvorbereitende Themenfelder (wie z.B. das Anfertigen Steuererklärungen)

Im Themenfeld Bildung hat die Corona-Pandemie die Probleme der digitalen Schulinfrastruktur offengelegt, weshalb im Zuge der Fortschreibung vor allem auf die damit verbundenen Herausforderungen für Schulen und Weiterbildungsinstitutionen eingegangen wird. Hierbei ging es speziell um die Frage, mit welchen Herausforderungen Lehrer konfrontiert sind, die während des sog. Lockdowns ihre Schülerinnen und Schüler weiterhin mit Unterrichtsmaterialien versorgen wollen. Besonders die Ausstattung mit (Leih-) Geräten, adäquaten Internetverbindungen und digitaler Kompetenz bei Lehrenden und Lernenden rückte hier in den Fokus der Betrachtungen.

Im Themenfeld Hochschulbildung wurde angemerkt, dass ein ländlicher Landkreis wie Wunsiedel i. Fichtelgebirge nicht so stark auf Hochschulbildung angewiesen sei, jedoch eine Hochschule auch zahlreiche weitere Vorteile mit sich bringen würde. So würden beispielsweise mehr Studenten auch zu einer Belebung der Städte und Gemeinden führen.

Zusammenfassend konnten anhand der durchgeföhrten Maßnahmen Themencluster gebildet und korrespondierende Herausforderungen abgeleitet werden. (siehe Tabelle 29).

Themen-Cluster	Herausforderungen/Fragestellungen
Ausbau der digitalen Infrastruktur an den Schulen	<ul style="list-style-type: none"> • Anbindung der Schulen über Glasfaser beschleunigen • Verwaltung der IT professionalisieren
Neue Bildungsangebote schaffen	<ul style="list-style-type: none"> • die Modernisierung und den Ausbau der bestehenden Schulen vorantreiben • Digitalisierungsbedarf von Grundschulen decken • Schulen untereinander vernetzen
Vernetzung mit lokalen Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung zwischen Schulen und Unternehmen fördern • Unternehmen attraktiver für Schüler und Absolventen darstellen

Weiterbildungsangebote schaffen	<ul style="list-style-type: none"> Angebote zielgruppengerecht erstellen und attraktiv präsentieren Angebote noch besser an die Anforderungen (z.B. der Wirtschaft) anpassen
Hochschulbildung in der Region verankern	<ul style="list-style-type: none"> Hochschulangebot im Landkreis ausbauen
Übergänge zwischen den Lebensabschnitten gestalten	<ul style="list-style-type: none"> Übergänge zwischen den Bildungsabschnitten besser gestalten, um gleiche Verhältnisse für alle Bürger zu schaffen

Tabelle 29: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld „Bildung“

Stärken und Schwächenanalyse des Landkreises

Ausgehend von dem Status Quo und den oben angerissenen Herausforderungen, lassen sich Stärken und Schwächen identifizieren, sowie in die Zukunft gerichtet Chancen und Risiken herausstellen.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> Breit gefächerte Bildungsangebote (Sek 1 und 2) im Landkreis vorhanden Teils sehr gut ausgestattete Schulen vorhanden (digitale Infrastruktur) Hochschulstudiengang im Landkreis verankert 	<ul style="list-style-type: none"> Teils schlecht ausgestattete Schulen (digitale Infrastruktur) Heterogene IT-Landschaft in den Schulen - unterschiedliche Trägerschaften Sehr viele, teilweise sehr kleine Grundschulen - auf mehrere Standorte/Gemeinden verteilt Verschiedene Bedarfe in Doppelklassen Weitere Studienmöglichkeiten erforderlich
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> Weiterbildungsangebote stärker bekannt machen Förderung heimischer Fachkräfte durch bestehende und neue Weiterbildungsangebote Erhöhung der Attraktivität der Region durch neue Bildungsangebote - Fachkräfte in der Region binden Digitalisierungsdruck durch die Corona-Pandemie Einfluss auf Demografie durch Hochschulentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> Fehlende oder nicht durchgängige Konzeption Fortführung heterogener IT in den Schulen aufgrund zu diverser Anforderungen Fehlschlag des Projektes an den Schulen oder hohe Folgekosten durch komplexen Betrieb Hohe Kosten durch großen technischen Integrationsaufwand bestehender Weiterbildungsangebote

Tabelle 30: SWOT-Analyse Themenfeld „Bildung“

Auf Basis der erarbeiteten Analyse ergeben sich die folgenden strategischen Ableitungen für den Landkreis:

- 1. Stärke-Chance-Kombination „Fachkräfte binden“:** Der Landkreis verfügt über ein breites Angebot an Bildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Im Hinblick auf die Erwachsenenbildung und die Bindung bzw. das Anwerben von Fachkräften für den Landkreis sollte ein Schwerpunkt in diesem Kontext gelegt werden, z.B. durch Image-Kampagnen.
- 2. Schwäche-Risiko-Kombination „zentral koordinieren“:** Es hat sich gezeigt, dass die Schulen des Landkreises über eine heterogene Ausstattung in Bezug auf ihre IT-Infrastruktur verfügen. Eine weiterhin dezentrale Betreuung der Schulen in Verbindung mit dem weiteren Ausbau der Infrastruktur sollte daher vermieden werden. Das Augenmerk sollte auf eine zentrale Koordination des Infrastrukturausbau, in Verbindung mit einem einheitlichen Konzept, liegen.
- 3. Schwäche-Chance-Kombination „bedarfsgerecht ausbauen“:** Situationen, wie die vorherrschende

Corona-Pandemie, zeigen sehr stark die Schwachstellen in Bezug auf die digitale Ausstattung der Schulen im Landkreis auf. Vor diesem Hintergrund wird es umso wichtiger, die genauen Bedarfe der Schulen zu ermitteln, um diese entsprechend zu bedienen. Auch hier ist eine zentrale Koordinierung anzustreben.

4. ***Stärke-Risiko-Kombination „einheitliches IT-Konzept“:*** Die teils sehr gut mit IT ausgestatteten Schulen im Landkreis können für die Erstellung einer zentralen Konzeptvorgabe herangezogen werden. Auf dieser Basis ist es möglich, die Komplexität und Heterogenität von zukünftigen Anforderungen zu senken. Durch Standardisierung steigt das sowohl Synergie- als auch das Kosteneinsparpotenzial beim Auf- und Ausbau der Schulen.

Die definierten strategischen Ziele liefern die Basis für konkrete Maßnahmen zur Zielerreichung. Diese werden im folgenden Abschnitt dargestellt.

Maßnahmen und nächste Schritte

Nachfolgend werden die priorisierten Projektansätze und Maßnahmen des Kreisentwicklungskonzeptes dargestellt. Diese Maßnahmen sind in einem partizipativen Gestaltungsprozess von Fachexperten, Vertretern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sowie den Bürgern des Landkreises priorisiert und entwickelt worden. Die unten angeführten Maßnahmen adressieren folgende Herausforderungen:

- Ausbau der digitalen Infrastruktur an Schulen (Maßnahme 1)
- Neue Bildungsangebote schaffen (Maßnahme 1, 2 und 3)
- Vernetzung mit lokalen Unternehmen (Maßnahme 2 und 3)
- Weiterbildungsangebote schaffen (Maßnahme 2)
- Hochschulbildung in der Region verankern (Maßnahme 3)
- Übergänge zwischen den Lebensabschnitten gestalten (Maßnahme 2)

In den folgenden Abschnitten werden zunächst die priorisierten Projektansätze und Maßnahmen dargestellt, die im Rahmen des Projektes zur Fortschreibung des bestehenden Kreisentwicklungskonzeptes entwickelt wurden. Darüber hinaus werden im Anschluss weitere Maßnahmen aufgelistet, die in der übergeordneten Strategie „Smartes Fichtelgebirge“ gelistet sind und ebenfalls auf das entsprechende Handlungsziel hinwirken.

Ausbau digitale Infrastruktur an Schulen

Die angestrebte Digitalisierung der Bildungseinrichtungen ist im DigitalPakt der Bundesregierung beschrieben. Was bisher dem Engagement und den (technischen) Fähigkeiten Einzelner überlassen war, soll nun in einem professionellen, ja von der Größenordnung her industrialisierten Rahmen umgesetzt werden. Neben dieser aus der Sache heraus resultierenden Herausforderung sind die Ressourcen für eine nachhaltige Umsetzung der geplanten Vorhaben nicht oder nur beschränkt vorhanden. Das gilt insbesondere für einen zufriedenstellend stabilen Betrieb und notwendiges Personal. Hauptsächlich im Hinblick auf Personal werden die Herausforderungen unterschätzt. Eine Berechnung der Bertelsmann-Stiftung konstatiert bspw. für eine weiterführende Schule einen Bedarf von zwei Vollzeitkräften in der technischen Betreuung.¹⁹

Die Modellrechnung setzt eine 1:1 IT-Ausstattung voraus, was jedoch nach derzeitiger Lage wenig realistisch ist. Ein durchgängig digitales Bildungskonzept setzt aber zumindest in der weiterführenden Schule tatsächlich einen individuellen Zugang der Schüler zu einem digitalen Endgerät in der Schule und Zuhause voraus. Das ist häufig nicht der Fall und eine diskriminierungsfreie Teilhabe an der schulischen Bildung ist nicht gewährleistet. Knapp ein Drittel der Schüler im Landkreis haben nach einer eigenen Erhebung diesen Zugang nicht.²⁰

Solange ein entsprechendes Endgerät nicht bspw. als Lehrmittel vergleichbar eines Schulbuches verstanden und finanziert wird, muss von der Möglichkeit „gemischter“ Lösungen ausgegangen werden: Eine Anzahl Endgeräte wird in der Schule vorgehalten und Schülern zur Verfügung gestellt, ein Teil der Schüler bringen ihr eigenes Gerät (BYOD) in die Schule mit. Technisch gesehen ist das nicht ideal, denn dadurch steigen die Komplexität und die Anforderungen an eine IT-Infrastruktur.

Die unter Schüler weit verbreiteten Smartphones sind methodisch in einer Unterrichtseinheit verwendbar, aber keine optimal für das digitale Lernen geeigneten Endgeräte. Videokonferenzen oder Dokumentenbearbeitungen sind damit nicht möglich.

Ein wenig beachteter Umstand in der Diskussion um die Digitalisierungsbemühungen in unseren Schulen ist die Frage nach digitalen Lehrinhalten. Ein System digitaler Lehrinhalte vergleichbar mit dem analoger Schulbücher ist nicht vorhanden. Existierende Angebote folgen noch oft der Philosophie aus den Anfängen der Digitalisierung: Proprietäre Angebote sollen den Kunden in einem geschlossenen System festhalten. Offene Plattformansätze entwickeln sich gerade erst.

Diese Situation stellt an Lehrer besondere Herausforderungen. Sie müssen das vertraute Feld vorhandener und kopierbarer Methoden verlassen und selbständig neue methodisch-didaktische Ansätze erarbeiten.²¹

Neben der Notwendigkeit einer verstärkten Fortbildung von Lehrern, kommt in dieser Situation dem kollegialen Austausch und der Diskussion von „Best-Practice“-Ansätzen eine besondere Bedeutung zu. Und nicht zuletzt die Berücksichtigung der Tatsache, dass Lernprozesse nicht allein mit digitalen Mitteln zu

¹⁹ Breiter, Andreas u.a. (2017): IT-Ausstattung an Schulen: Kommunen brauchen Unterstützung für milliarden-schwere Dauer-aufgabe. Impulspapier. Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Abrufbar unter <https://bit.ly/2lvdPQy>. Berechnungsgrundlage Modellschule drei-zügig, mit 750 Schülern und 55 Lehrern, einer 1:1 IT-Ausstattung und 40 Unterrichtsräumen.

²⁰ Diese Erhebung wird von dem Ergebnis der aktuellen JIM-Studie gestützt: Bis in die Oberstufe hinein verfügen demnach in der Größenordnung rd. eines Drittels der Schüler über keinen eigenen Computer oder Laptop, in der Unterstufe nicht einmal die Hälfte. Der Zugriff auf digitale Medien (vorwiegend Youtube) findet mit dem Smartphone statt, vgl. Feierabend, Sabine, Rathgeb, Thomas, Reutter, Theresa. JIM-Studie 2019: Jugend, Information, Medien : Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Stuttgart: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, 2020. Abrufbar unter <https://bit.ly/3eVPINv>.

²¹ Dräger, J. Digitalisierung der Bildung. Bitte keine Pseudo-Digitalisierung in der Schule. Blog-Eintrag v. 24.09.2020.Bertelsmann Stiftung. <https://bit.ly/3f4KRd2>.

bewältigen sind. Unter diesen schwierigen Rahmenbedingungen ist für den Erfolg eines Digitalisierungsprojektes im Schulumfeld die Festlegung einiger Paradigmen unerlässlich.²²

Priorität 3: Simpler Service

Die primäre Herausforderung digitaler Konzepte im Umfeld (staatlicher) Schulen ist nicht unbedingt die IT, sondern der nachfolgende Betrieb und Service. Daher sind vertragliche Regelungen über den Service der an den Schulen eingesetzten IT-Infrastruktur notwendig, nicht nur der Kauf von Hardware. Um bei den Mitarbeitern in den Schulen, aber auch beim Schulträger den Aufwand zu minimieren, ist ein übergreifendes Servicekonzept, das alle gewünschten Elemente der IT-Ausstattung einer Schule umfasst erforderlich. Mitarbeiter sollen nicht für jede Leistung einen anderen Kontakt heraussuchen, sondern bspw. unter einer Rufnummer die notwendige Hilfestellung bekommen.

Lehrer sollen 45 Minuten Zeit für ihren Unterricht haben und nicht darauf warten, dass der Rechner seine Betriebsssoftware aktualisiert hat. Geräte sollen nach Auslauf der Herstellergarantie mit einem Defekt nicht im Keller landen. Ziel muss es sein, die gesamte pädagogische digitale Infrastruktur (exkl. Verwaltungsnetz, Zugangsdienst o.ä.) über ein Eingangstor für die Nutzer abzubilden.

Notwendig wird zudem ein personelles Angebot an den Schulen. Eine IT-Infrastruktur, insbesondere User-Devices, aber auch andere Bestandteile (wie bspw. Kabel oder Stecker im Unterrichtsraum) und ganz besonders lose Bestandteile (bspw. Adapter), sind im Schulumfeld eher höheren Belastungen ausgesetzt und damit von geringerer Lebensdauer als in einem Wirtschaftsbetrieb. Im Zuge der hier geplanten Professionalisierung der IT an Schulen ist die bisher übliche Lösung der Nutzung engagierter Lehrer gegen Deputatstunden nicht mehr zweckdienlich.

Zukünftig wird ein technischer Assistent die IT-Infrastruktur professionell betreuen. In einem Flächenlandkreis wie dem Fichtelgebirge bietet sich eine Verteilung dieses Personals in festzulegende Bezirke an.

Priorität 2: IT-Infrastruktur

Die Planungen einer IT-Infrastruktur sind von den Möglichkeiten des Landkreises für den Betrieb her zu denken: Je geringer die Vielfalt und Komplexität der verwendeten Technik, desto reibungsloser und günstiger der Betrieb und Service.

Eine Konzeption muss aber nicht nur vom Betrieb herkommend entwickelt werden, sondern die Besonderheiten des schulischen Umfeldes berücksichtigen und nicht nach industriellen Maßstäben angelegt sein.

Dazu gehört der Verzicht auf offene Kabelführungen, überflüssige Peripherie (bspw. keine Soundbars, sondern eingebaute Soundsysteme) u.ä. Schüler und Lehrer gleichermaßen werden immer mehr kabellos mit der vorhandenen Infrastruktur kommunizieren. Unerlässlich dazu ist die einfache Konnektivität gestellter oder mitgebrachter Endgeräte.

Insgesamt kann man davon ausgehen, dass ein sanfter Übergang in einen mit vorwiegend digitalen Medien gestalteten Unterricht umso einfacher fällt, je mehr Bekanntes digital „nachgebaut“ wird, wie bspw. Großbildschirme mit Touchscreen-Funktion statt dem Einsatz von Beamern.

Priorität 1: Ein einheitliches Konzept für den gesamten Landkreis

Wichtigster Punkt einer entsprechenden Konzeption ist die Einheitlichkeit und allgemeine Umsetzung

²² Beck, Henning. Das neue Lernen: heißt Verstehen. Berlin: Ullstein Buchverlage, 2020. S. 48ff

für den gesamten Landkreis. Entsprechend der Förderrichtlinien des DigitalPaktes soll für die jeweiligen Schulformen jeweils ein Szenario konzipiert werden. Selbst ein Konzept für den gesamten Landkreis führt weder von der Einkaufsmasse noch vom Serviceaufwand zu einer Größenordnung, die mehrere technische Ausstattungsvarianten und Lösungsansätze wirtschaftlich zulässt. Sonderlösungen für einzelne Schulen, Kompromisse aus politischen Aushandlungsprozessen sollen vermieden werden.

Neben der Erstellung eines einheitlichen Konzeptes ist die Sicherstellung seiner Umsetzung für alle Gebietskörperschaften des Landkreises als Schulträger eine Herausforderung.

Das kann zum einen durch eine geeignete (rechtliche) Organisation entsprechend der bayerischen Kommunalverfassung geschehen; etwa - ohne Vorwegnahme einer fundierten rechtlichen Bewertung in der Kreisverwaltung - im Rahmen einer Zweckvereinbarung, eines Zweckverband o.ä. Ausschreibungen müssen im Verhandlungsverfahren erfolgen, das im Falle komplexer IT-Projekte die angemessene Vorgehensweise darstellt.

Ein zweiter, aber unmittelbar nachfolgend notwendiger Schritt ist die Weiterbildung und der kollegiale Austausch der Lehrerschaft im Landkreis. Hier gibt es bereits Aktivitäten, die mit den technischen Möglichkeiten aus dem Digitalpakt, digital und vor allem weitreichender gestaltet werden. Möglicherweise muss hier aber auch ein eigenständiger organisatorischer und technischer Ansatz gefunden werden. Letztlich ein eigenständiges Projekt, das der Nachhaltigkeit der Schuldigitalisierung im Landkreis und der Sinnhaftigkeit der hier skizzierten Aktivitäten dient.



Ausbau digitale Infrastruktur an Schulen

Digitale Bildung an allen Schulen im Landkreis ermöglichen



Herausforderung

Wie können wir die Bereitstellung und Verwaltung digitaler Infrastruktur an Schulen besser koordinieren? Wie können wir digitale Lehrangebote an Schulen etablieren?

Beschreibung

Nicht erst seit der Corona-Pandemie ist die Digitalisierung der Schulen ein wichtiges Thema für den Landkreis. Wir wollen eine zentrale Stelle/Einheit etablieren, die den Ausbau der digitalen Infrastruktur an den Schulen fördert, koordiniert und betreut (z.B. Internetanbindung, Tablets/Computer, digitale Lehrplattformen, qualifizierte IT-Betreuung). Die Weiterbildung der Lehrer und der Austausch untereinander zählen ebenso zu den Kernelementen, um die Möglichkeiten digitaler Wissensvermittlung auszuschöpfen und einen Best-Practice-Austausch zu ermöglichen. Durch die zentrale Verankerung können wir die einzelnen Schulen im Landkreis entlasten und sie effizient und wirkungsvoll unterstützen.

Mehrwert

- Koordinierter Ausbau an allen Schulen
- Moderne Lehrangebote für unsere Schüler
- Weiterbildung und Erfahrungsaustausch zwischen den Lehrkräften



Ausbau digitale Infrastruktur an Schulen

Digitale Bildung an allen Schulen im Landkreis ermöglichen

Nächste Schritte

1. Konzepterstellung und Umsetzungsplanung zum Ausbau der digitalen Infrastruktur
2. Medienentwicklungsplanung
3. Option: Ausschreibung und Vergabe von (Pilot-)Projekten
4. Rollout (Priorisierung nach Dringlichkeit)
5. Organisation eines Beratungsangebotes zur fachspezifischen Weiterbildung im Bereich Digitalisierung
 - a. Für Lehrkräfte
 - b. Für Schülerinnen und Schüler

Ziele

- Bestandsaufnahme Infrastruktur & Analyse des Status Quo abgeschlossen (Dauer: 3 - 5 Monate)
- Festlegung des infrastrukturellen Bedarfs mit Stakeholder-Integration abgeschlossen (2 – 3 Monate)
- Beantragung Fördermittel erfolgt (Dauer: 2 – 3 Monate)
- Ausschreibung von (Pilot-)Projekten bzw. Roll-Out erfolgt (Dauer: 4 – 8 Monate)

Weiterbildungsangebote stärken

Die Angebote der bestehenden Bildungsträger vor allem in der beruflichen Weiterbildung, aber auch der Erwachsenenbildung allgemein, insb. bfz Berufliches Fortbildungszentrum Marktredwitz, Bildungsinstitut Pscherer und die Volkshochschule Fichtelgebirge sollen in einem konsolidierten und für die potentiellen Kunden einheitlich zugänglichen Auftritt abgebildet werden. Ziel ist dabei, die sich ergänzenden Angebote der verschiedenen Bildungsträger für die Bewohner des Landkreises an einem einzelnen Informationspunkt zugänglich zu machen.

Hier bietet sich eine Website in der Art einer Landingpage an. Diese kann bspw. Teil der „Freiraum für Macher“-Seite sein. Die Seite leitet jedoch nicht einfach auf die jeweiligen Anbieterseiten weiter, sondern die Angebote werden inhaltlich einheitlich aufbereitet und das Interesse wird im besten Falle in einer ausgefüllten Anmeldung an den jeweiligen Anbieter übermittelt.

Der Landkreis stellt die Landingpage als Marketing-Instrument zur Verfügung. Bildungsträger, die an dieser Möglichkeit partizipieren möchten, passen in eigener Verantwortung - so notwendig - ihre Daten inhaltlich und technisch an. Der eigene Auftritt und dessen Inhalte verbleiben in der Verantwortung der einzelnen Anbieter.

Landkreis und Anbietern ermöglicht das Konzept einen zentralen Kommunikationskanal des örtlichen Spektrums der Erwachsenenbildung und Förderung lebenslangen Lernens.



Weiterbildungsangebote stärken

Lebenslanges Lernen weiter ausbauen



Herausforderung

Wie können Fachkräfte in der Region weiter gefördert und ausgebildet werden? Wie können Angebote zum „lebenslangen Lernen“ weiter gestärkt werden? Wie können Alleinstellungsmerkmale des Landkreises gefördert werden? Wie kann das bestehende Angebot besser sichtbar gemacht werden?

Beschreibung

Die Stärkung der Erwachsenenbildung ist ein Kernelement der Kreisentwicklung. Insbesondere die Bereiche Design und Gesundheit sind als Schwerpunkte im Landkreis etabliert. Hier sollen die Aus- und Weiterbildungsprogramme ausgebaut werden. Zusätzlich sollen allgemein die außerschulischen Weiterbildungsträger weiter gestärkt und die Angebote übersichtlich dargestellt werden.

Mehrwert

- Aus- und Weiterbildung von Fachkräften in der Region
- Schwerpunktsetzung in der Region, zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit
- Unterstützung der Bürger in ihrer beruflichen Karriere



Weiterbildungsangebote stärken

Lebenslanges Lernen weiter ausbauen

Nächste Schritte

Ausbau der Weiterbildungsangebote, gemeinsam mit den Anbietern in der Region:

- Evaluierung vorhandener Inhalte
- Prüfung technischer Voraussetzungen, Datenintegration und -aufbereitung
- Bedarfe erheben, z.B. durch Befragung von Bürgern, Experten und Bildungsinstituten
- Gemeinsam neue Angebote definieren
- Konsolidiertes Angebot präsentieren und gemeinsam vermarkten (Auch über Kanäle des Landratsamtes)

Angebote sichtbarer machen

- Aufbau Landingpage
- Integration der Angebote in die Marketing-Kanäle des LRA, z.B. in Fichtel-App
- Ggf. unterstützende Marketingkampagne im Landkreis

Ziele

- Analyse bestehender Angebote und Prüfung technische Voraussetzungen erfolgt (Dauer: 2- 3 Monate)
- Definition und Neukonzeption von neuen Weiterbildungsangeboten abgeschlossen (Dauer: 3 Monate)
- Integration der Landing-Page in Marketingkanäle und unterstützende Marketingkampagne erfolgt (Dauer: 2 - 4 Monate)



Hochschulentwicklung

Hochschulbildung im Landkreis etablieren



Herausforderung

Wie kann der Abwanderung von (potenziellen) Studenten entgegengewirkt werden? Wie kann der Fachkräftebedarf in Themenschwerpunkten, wie Design, Energie und Gesundheit gedeckt werden, um diese weiterhin in der Region zu verankern?

Beschreibung

Mit dem Designstudiengang ist es bereits gelungen, Hochschulbildung in den Landkreis zu bringen. In Zukunft wollen wir prüfen, wie wir diese Angebote mit Partnern in den Schwerpunktthemen Design, Energie und Gesundheit weiter ausbauen können. Wir wollen damit lokale Unternehmen unterstützen, zur Wirtschaftsentwicklung beitragen und Experten in die Region holen.

Mehrwert

- Fachexperten im Landkreis ausbilden und halten
- In Partnerschaft mit Unternehmen die lokale Wirtschaft fördern
- Schwerpunktthemen etablieren



Hochschulentwicklung

Hochschulbildung im Landkreis etablieren

Nächste Schritte

1. Lessons learned: Konsolidierung der Erkenntnisse aus der Etablierung des Designstudien-
gangs als Grundlage für weiteren Ausbau des Hochschulangebots
2. Definition fachlicher Schwerpunkte innerhalb der Themenfelder Design, Energie und Gesund-
heit (insb. Stakeholderintegration)
3. Spezifikation und Strukturierung der inhaltlichen Themen nach wirtschaftlichem Bedarf
4. Definition der institutionellen Organisationsstruktur und Abstimmung mit zust. Ministerium /
Bildungsträgern

Ziele

- Definition des bedarfsorientierten Ausbaus des Studienangebots in engem Austausch
mit Unternehmen (fachliche Anforderungsermittlung) (Dauer: 3 - 6 Monate)
- Definition inhaltliche und prozessuale Organisationsstruktur (Dauer: 5 - 7 Monate)

Maßnahmen gemäß Strategie „Freiraum Fichtelgebirge“

Die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen (siehe Tabelle 31) sind neben den bereits beschriebenen, überwiegend digitalen Maßnahmen, ebenfalls im Fokus der Kreisentwicklung bis 2030. Eine detaillierte Gesamtaufstellung der Zielestruktur ist Anhang 1 zu entnehmen.

Handlungsziele	
1. Aufbau kooperativer Bildungslandschaft, Qualifizierung für alle gesellschaftlichen Gruppen	2. Vernetzung von Akteuren und verschiedenen Sektoren (Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft)
Maßnahmen	
1.1 Ausbau und Koordinierung der digitalen Infrastruktur an Schulen	2.1 Unterstützung und Aufbau Hochschulstandort und Forschungseinrichtungen
1.2 Ausbau überregionale Ausbildungsstätten (Produkt-design, Stein)	
1.3 Intensivierung der Vernetzung Schule/Wirtschaft, Übergang Schule und Beruf	
1.4 Hochschulbildung in der Region verankern - Hochschulentwicklung (Design, Energie und Gesundheit)	

Tabelle 31: Weiterführende Maßnahmen „Bildung“ gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge"

4.9

Soziales

Digitaler Pflegestützpunkt	151
Neue Angebote für Jugendliche	153
Digitalisierung erfahrbar machen	156
Weitere Maßnahmen	158

4.9 Soziales

Ausgangslage

Wie auch in anderen Themenfeldern, ist der Themenbereich rund um soziale Belange durch die demographische Entwicklung im Landkreis geprägt. Nicht nur die absoluten Bevölkerungszahlen sind rückläufig, das Verhältnis der Generationen verschiebt sich fortlaufend. Seit den späten 50er Jahren des letzten Jahrhunderts ist im Landkreis ein kontinuierliches Altern der Bevölkerung zu verzeichnen. Dieser Trend setzt sich demographischen Berechnungen nach fort: die Zahl junger Menschen (jünger als 19 Jahre) im Landkreis schrumpft in den nächsten 17 Jahren voraussichtlich um 13,4% von derzeit ca. 11 200 Personen (Stand 2019) auf voraussichtlich 9700.²³ Diese Entwicklung schmälert den mit 14,5% bereits heute (Stand 2019) vergleichsweise kleinen Anteil an jungen Leuten in der Gesamtbevölkerung des Landkreises (vgl. Oberfranken: 15,3%, Bayern: 16,4%). Demgegenüber steht ein wachsender Anteil an über 65-jährigen: liegt der Anteil der über 65-jährigen heute bei 26,4%, so wächst dieser Anteil bis 2037 auf 40,3%.²⁴

Mit dieser demographischen Entwicklung verschärft sich für diese sozialen Gruppen das Risiko der sozialen Exklusion. Für eine alternde Bevölkerung mit einer signifikant wachsenden Nachfrage an Pflege und einer zunehmend eingeschränkten Mobilität wird die gesellschaftliche Teilhabe umso schwieriger, desto mehr sich die kulturelle, wirtschaftliche und soziale Infrastruktur ausdünnnt. Umgekehrt wird es für die schrumpfenden Kohorten von jungen Menschen ebenfalls schwierig, in einer ausgedünnten sozialen und kulturellen Institutionslandschaft, die sich zudem der rasant wachsenden Nachfrage an Pflege widmen muss, die notwendige Unterstützung für eine gesunde und sichere Entwicklung zu erhalten.

Dieser Entwicklung zum Trotz besteht im Landkreis ein reges und generationenübergreifendes soziales Engagement. In einer Vielfalt von Vereinen und Initiativen hat sich in der Bevölkerung das Bewusstsein herausgebildet, dass gesellschaftliche Teilhabe aller sozialen Gruppen gemeinschaftlich angegangen werden muss.

Der Themenbereich „Soziales“ des vorliegenden Projekts entspricht dem Entwicklungsziel „Demographie: gesellschaftliche Teilhabe / Bildung, Ehrenamt, Generationenaustausch / Barrierefreiheit“ des KEK 2015. Die im vorliegenden Projekt herausgearbeiteten und im Folgenden im Detail beschriebenen Herausforderungen und Maßnahmen tragen zum Handlungsziel „3: Unterstützung Generationen: übergreifendes und barrierefreies Miteinander, Förderung Generationenaustausch“ bei.

Aktuelle Herausforderungen

Die Herausforderungen im Themenfeld „Soziales“ sind, wie auch in den anderen Themenfeldern, aus einem partizipativen Prozess hervorgegangen. Hierbei sind Experten, Stimmen aus Politik und Verwaltung sowie die Bürger des Landkreises mit einbezogen worden. Die Perspektiven der Bürger im Themenfeld „Soziales“ lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Angebote für Jugendliche - von Freizeit, über Ausbildungs- bis hin zu Beratungsangeboten - sollen gebündelt und möglichst zentral und niederschwellig zugängig gemacht werden. Dies setzt einen besseren und professionell aufbereiteten Zugang zu digitalen Medien für Jugendliche voraus.
- Die Bemühungen, Kinder und Jugendlichen vor Cyber-Mobbing und ähnlichen Gefahren der digitalen Welt zu schützen, leiden darunter, dass die (digitalen) Lebenswelten der Kinder und

²³ Bayerisches Landesamt für Statistik, Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 550, 2018, S.84

²⁴ Bayerisches Landesamt für Statistik, Beiträge zur Statistik Bayerns, Heft 550, 2018, S.84

Jugendlichen sich oft nur schwer mit einem umfänglichen Schutz vereinbaren lassen. Hier bedarf es viel Aufklärungs- und Bewusstseinsarbeit. Die betrifft vor allem Eltern von jüngeren Kindern, die digitale Risiken im Umgang mit mobilen Endgeräten nicht hinreichend erkennen und verhindern können.

- Senioren wünschen sich kostengünstiges und bequemes Online-Einkaufen und Liefern von Lebensmitteln.
- Bürger sprachen sich ebenfalls für einen besseren barrierefreien Zugang zu Ämtern und Praxen sowie den Abbau von Barrieren im öffentlichen Raum aus.
- Inklusion von Senioren sollte darauf abzielen, ältere Menschen einzubinden und am sozialen Leben des Landkreises teilhaben zu können. In einer zunehmend digitalen Welt ist es daher sinnvoll, Senioren mit Kursen und Lehrangeboten an digitale Medien heranzuführen. Neben der Vermittlung von einfachen Digitalisierungskompetenzen für Neulinge, sollte mit Hilfe von Fortgeschrittenenkursen und spezifischen Challenges (z.B. Hackathons) ein weiterer Wissensaufbau bei der restlichen Bevölkerung ermöglicht werden.

Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse sowie der Konsultationen mit Experten und Fachvertretern, wurden folgende Herausforderungen und Fragestellungen herausgearbeitet:

Themen-Cluster	Herausforderungen/Fragestellungen
Jugendarbeit (digital) ausbauen und neu positionieren	<ul style="list-style-type: none"> • neue Formen der Jugendarbeit (z.B. im digitalen Raum) entwickeln • Medienangebote in den Jugendzentren anbieten und etablieren • Sichtbarkeit der Wirksamkeit der Jugendarbeit erhöhen • Angebote bündeln und breiter streuen
Schutz und Aufklärung für Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> • Alkohol- und Drogenprävention • Gewalt und (Cyber-)Mobbing • Jugendliche und Eltern mitnehmen
Digitalisierung für Senioren zugänglich machen	<ul style="list-style-type: none"> • Senioren mit der Digitalisierung vertraut machen • Unterstützung im Haushalt
Barrierefreiheit	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierefreiheit in ÖPNV und Innenstädten
Gesellschaftliche Teilhabe fördern	<ul style="list-style-type: none"> • Teilhabe niederschwellig und zeitgemäß ermöglichen
Pflege	<ul style="list-style-type: none"> • Fachkräftemangel bewältigen • ausreichend Pflegeplätze zur Verfügung stellen

Tabelle 32: Übersicht Herausforderungen Themenfeld "Soziales"

Stärken und Schwächenanalyse des Landkreises

Die aktuellen Themencluster dienten als inhaltlicher Rahmen eines Expertenworkshops, in dem die aktuelle Situation im Landkreis von Fachexperten und Vertretern von Interessengruppen diskutiert und behandelt wurden. Im Zuge der Diskussion haben die Teilnehmenden Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des Landkreises im Themenfeld „Soziales“ erarbeitet (siehe Tabelle 33). Ziel war es dabei, ein gemeinsames Verständnis für die Ausgangslage zu entwickeln, um darauf aufzubauen, die strategischen Ziele für die Weiterentwicklung des Themas „Soziales“ zu definieren.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Starker Zusammenhalt in der Bevölkerung • Jugend stark engagiert • Bereits etablierte Initiativen • Hohes Engagement in der Bevölkerung und Sensibilität 	<ul style="list-style-type: none"> • Ländlicher Raum erschwert flächendeckende Angebote • mangelnde Barrierefreiheit für mobilitätseingeschränkte Personen im öffentlichen Bereich • Große und neue Herausforderungen in der Jugendarbeit (z.B. Mobbing bzw. Cybermobbing)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserte Wahrnehmung für Senioren- und Jugendliche • Aufbau auf bestehenden Kanälen und Initiativen • Digitalen Raum nutzen, um mehr Personen zu erreichen • Gemeinschaftsgefühl im digitalen Raum stärken 	<ul style="list-style-type: none"> • „Verlieren“ der Zielgruppen durch nicht passgenaue Angebote (z.B. Jugendliche) • Nicht an der Zielgruppe orientierte Angebote (z.B. keine Betreuung für digitale Angebote) • Lokal fokussierte Lösungen, die nicht in der Fläche wirken

Tabelle 33: SWOT-Analyse im Themenfeld „Soziales“

Auf Basis der erarbeiteten Analyse ergeben sich die folgenden strategischen Ableitungen für den Landkreis:

1. Stärke-Chance-Kombination „**Engagement Nutzen**“: Das starke soziale Engagement von Jung und Alt, das den Landkreis prägt, ist eine bedeutende Ressource im Aufbau sozialer und kommunikativer Kompetenzen im digitalen Raum. Die bereits bestehende formelle (z.B. Vereine und Initiativen) und informelle (z.B. starkes Gemeinschaftsgefühl und Sensibilität für Engagement) soziale Infrastruktur bietet hervorragende Plattformen, um der sozialen Herausforderung der Digitalisierung nicht nur erfolgreich zu begegnen, sondern auch als Chance für nachhaltige soziale Entwicklung im Landkreis zu verwenden.
2. Schwäche-Risiko-Kombination „**Exklusion verhindern**“: Die strukturellen Herausforderungen des ländlichen Raums erschweren die nachhaltige Teilhabe und Inklusion bestimmter sozialer Zielgruppen, wie z.B. Jugendlicher oder Menschen mit Behinderungen. Eingeschränkte Mobilität sowie Programme ohne Wirkung in der Fläche erhöhen das Risiko, dass bestimmte Zielgruppen von der sozialen und kulturellen Teilhabe im Landkreis ausgeschlossen werden, bzw. ausgeschlossen bleiben.
3. Schwäche-Chance-Kombination „**Digitale Räume überwinden die Fläche**“: Die effektive Nutzung des digitalen Raums, um Menschen im Landkreis zu erreichen, würde erheblich dazu beitragen, den strukturellen Herausforderungen der Fläche entgegenzuwirken. Durch Aufbau eines Gemeinschaftsgefühls im digitalen Raum könnte der Landkreis der Exklusion von gefährdeten und benachteiligten Zielgruppen effektiv entgegenwirken.
4. Stärke-Risiko-Kombination „**Zusammenhalt schweißt zusammen**“: Die Kombination eines starken sozialen Engagements und dem dazu gehörigen sozialen Zusammenhalt kann den zentrifugalen sozialen Kräften der Isolation und Exklusion in der Fläche entgegentreten. Die bestehenden Initiativen, Einrichtungen und Vereine bieten bei zielgerichteter Förderung und Pflege die sozialen und kulturellen Ressourcen, um Risiken einzelner benachteiligter Gruppen, wie z.B. vom Cyber-Mobbing gefährdete Jugendliche, zu erkennen und erfolgreich zu bekämpfen.

Maßnahmen und nächste Schritte

Eine detaillierte Auflistung aller entwickelten Maßnahmen ist im Anhang zu finden. Nachfolgend werden die priorisierten Projektansätze und Maßnahmen des Kreisentwicklungskonzeptes dargestellt. Diese Maßnahmen adressieren die Themen

- Pflege
- Jugendarbeit (digital) ausbauen und neu positionieren
- Digitalisierung (für Senioren) zugänglich machen

Im Folgenden werden die Maßnahmen beschrieben, deren Mehrwert für die Akteure des Landkreises dargestellt sowie die nächsten Schritte herausgearbeitet und mit messbaren Zielen unterlegt.



Digitaler Pflegestützpunkt

Unterstützung in Krisensituationen



Herausforderung

Wie können wir Betroffenen und Angehörigen die wesentlichen Informationen zum Thema Pflege bereitstellen? Wie können wir den Pflegestützpunkt in digitaler Form etablieren? Wie schaffen wir eine zentrale Anlaufstelle für alle Fragestellungen zum Thema Pflege?

Beschreibung

Der Freistaat Bayern regt an, regional Pflegestützpunkte zu etablieren, die Betroffenen und Angehörigen als Beratungsstelle zum Thema Pflege zur Verfügung stehen. Diese digitale Plattform soll die häufigsten Fragen/Anliegen rund um das Thema „Pflege“ beantworten und bei Bedarf Kontakt zu den fachlichen Ansprechpartnern herstellen. Dabei sollen auch digitale Kommunikationsmittel wie Chatbots und Videochats genutzt werden, um auch Angehörigen, die nichtmehr in der Region wohnhaft sind, überall und jederzeit die passende Beratung zu ermöglichen.

Mehrwert

- Zentraler digitaler Anlaufpunkt für alle Fragen zum Thema Pflege
- Erreichbarkeit von überall und jederzeit
- Zentral aufbereitetes Expertenwissen im Internet sowie Kontakt zu den richtigen Ansprechpartnern
- Der Einsatz von Technologien wie Videochat und Chatbots vereinfachen und verkürzen Beratungsprozess



Digitaler Pflegestützpunkt

Unterstützung in Krisensituationen

Nächste Schritte

1. Systematische und vergleichende Darstellung existierender digitaler Plattformen und Lösungen sowohl im Pflegebereich als auch in anderen Bereichen mit ähnlichen Herausforderungen (wie z.B. Informationsangebote rund um psychische Erkrankungen, Weiterbildungsangeboten, u.ä.). Umsetzungsmodelle aus der Wirtschaft sowie im internationalen Kontext werden in die Analyse mit einbezogen.
2. Erhebung der Nutzeranforderungen und -bedürfnisse aller relevanten Beteiligten im Landkreis. Hierbei sind die Pflegebedürftigen, die Pflegenden, die Angehörigen, sowie Experten aus Forschung, Verwaltung und Wirtschaft beratend und gestaltend mit einzubinden. Hierbei werden die im ersten Schritt erhobenen Umsetzungsmodelle verwendet, um die Bedürfnisse im Landkreis zu erheben.
3. Gestaltung von verschiedenen Lösungsansätzen, die sich entlang der erhobenen Nutzerbedürfnisse sowie der existierenden Lösungen (z.B. Chatbots, Videochat) orientiert. Erfolgsversprechende Lösungskandidaten (ein bis zwei) werden in einer Form pilotiert, um Nutzertests zu ermöglichen.
4. Pilotierung Lösungsansätze mit den Teilnehmern des Projektnetzwerks (Akteure des Landesamts, Pflegekassen, Alten- und Pflegeheime). Die Untersuchungen werden prüfen, ob und wie sich der Informationsumfang graduell erweitern lässt, welche Schnittstellen zur automatisierten Datenübermittlung am besten geeignet sind, und wie die Daten aktuell gehalten werden können. Die Lösungen werden im Zuge dieser Tests entweder, angepasst, verfeinert oder verworfen.
5. Entscheidung über Gesamtlösung des digitalen Pflegestützpunktes. Technische und organisatorische Umsetzung.

Ziele

- Systematische Übersicht über die Vor- und Nachteile existierender technischer und organisatorischer Lösungen für digitale Plattformen mit ähnlicher Problemstellung. Identifikation erfolgsversprechender Umsetzungsmodelle (Dauer: 0,5 Monate)
- Katalog von den Nutzeranforderungen und -bedürfnissen der relevanten Beteiligten und Stakeholder (Dauer: 1 Monat)
- Ein bis zwei erlebbare und ausgestaltete Lösungskandidaten für den digitalen Pflegestützpunkt (Dauer: 1,5 Monate)
- Getestete und adaptierte Lösungskandidaten (Dauer: 1 Monat)
- Technisch umgesetzt und organisatorisch ausgestaltete Lösung (Dauer: 1,5 Monate)



Neue Angebote für Jugendliche

Jugendarbeit neu gedacht



Herausforderung

Wie können Jugendliche leicht erreicht werden - sich informieren, partizipieren/mitmachen/gestalten? Wie kann Jugendarbeit effizienter und zielgerichtet werden? Wie kann die Beteiligung der Jugendlichen gesteigert werden?

Beschreibung

Auf Basis einer Landkreis-App sollen Jugendliche im Landkreis leichter erreicht werden. Dabei steht im Vordergrund, Jugendliche über das bestehende Freizeitangebot zu informieren und sie durch entsprechende Funktionen zur Beteiligung an der Gestaltung neuer Angebote im Landkreis zu motivieren. Darüber hinaus bietet die App Möglichkeiten, Umfragen zu den Bedarfen der Jugendlichen durchzuführen. Weiterhin beinhaltet die App ein Verzeichnis mit allen relevanten Einrichtungen und Ansprechpartnern. So können Jugendliche über die App auch Hilfsangebote leichter kontaktieren. Die Landkreis-App wird es den Anbietern der Jugendarbeit ermöglichen, ihre Angebote effektiv an die relevanten Zielgruppen heranzubringen.

Mehrwert

- Zielgruppe ist leichter erreichbar
- Angebote können zielgruppengerecht kommuniziert werden
- Neue Angebote können zielgruppengerecht gestaltet werden
- Öffentlichkeitsarbeit kann effizienter erfolgen



Neue Angebote für Jugendliche

Jugendarbeit neu gedacht

Nächste Schritte

1. Erstellen eines Experten und Beteiligten-Netzwerks, um das Projekt beratend und gestaltend zu begleiten. Dieses Netzwerk sollte aus Expertenvertretern (aus Bildungseinrichtungen, Verwaltung/Jugendamt, Politik und Wissenschaft) sowie Vertretern der Beteiligten, also den Jugendlichen (z.B. Schülervertreter, Studierendenvertretung, usw.) bestehen. Dieses Netzwerk soll einerseits gewährleisten, dass Jugendliche an den Gestaltungs- und Umsetzungsprozessen gestalterisch teilhaben. Andererseits soll dieses Netzwerk dem Projektteam den richtigen Zugang zu Jugendlichen im Landkreis ermöglichen. Dieses Netzwerk setzt auf bestehende Strukturen der Jugendarbeit, Jugendvertretungen, Initiativen und Vereine im Landkreis auf.
2. Beschreiben der „Landschaft“ der Freizeit- und Informationsgestaltung für Jugendliche im Landkreis. In diesem Schritt wird die Nachfrage, das dazugehörige Angebot systematisch dargestellt, um die Stärken sowie Lücken des bestehenden Angebots zu erfassen. Insbesondere werden in diesem Schritt die Bedürfnisse der Jugendlichen sowie ihre Anforderungen an das Freizeit-, Informations- und Beratungsangebot im Landkreis erarbeitet. Wichtig ist hier das Verstehen der Nutzerbedürfnisse rund um Informations-, Beratungs- und Kommunikationskanäle. Auf der Basis dieser Analyse kann das Projektteam entscheiden, welche Inhalte den größten Mehrwert für Nutzer haben.
3. Erstellen eines Katalogs innovativer Ideen sowie Informations- und Beratungsinhalte, um das Kommunikations-, Beratungs- und Informationsangebot an Jugendliche im Landkreis nachhaltig zu verbessern. Diese Ideen und Inhalte werden gemeinsam mit Jugendlichen und Experten in Co-Creations-Veranstaltungen erarbeitet. In diesem Schritt werden die erfolgsträchtigsten Ideen als prototypisch umgesetzt (z.B. virtuelle Erlebniswege und -trails für Jugendliche im Landkreis). Ziel ist hier eine Integration der Idee in die Landkreis-App.
4. Systematisches und intensives Verprobieren der Prototypen mit Jugendlichen im Landkreis. Im Zuge des Verprobens werden die prototypischen Beratungsinhalte sowie Kommunikationsideen iterativ angepasst.
5. Entscheidung über Gesamtlösung und technische Umsetzung der Kommunikations- und Informationsangebote für Jugendliche.

Ziele

- Ziel des ersten Schrittes ist es, ein funktionsfähiges und für das Projekt verfügbares Netzwerk an Expertise - sowohl durch Fachwissen als auch durch situatives Wissen - bereitzustellen. In einer Auftaktveranstaltung wird ein gemeinsamer Projektplan mit festen Kooperationszusagen erstellt (Dauer: 1 Monat)
- Aufstellung der relevanten Nutzerbedürfnisse und Ansprüche an ein Informations-, Beratungs- und Kommunikationsangebot für Jugendliche im Landkreis (Dauer: 1 Monat)
- Backlog mit innovativen Ideen, von denen 2-3 als erlebbare Prototypen umgesetzt sind

(Dauer: 1 Monat)

- Getestete und auf Nutzerbedürfnisse angepasste Prototypen (Dauer: 1,5 Monate)
- technisch sowie organisatorisch umgesetzte Lösung (Dauer: 2-6 Monate)



Digitalisierung erfahrbar machen

Leichter leben mit digitalen Helfern



Herausforderung

Wie können Menschen mit den Möglichkeiten und Mehrwerten der Digitalisierung vertraut gemacht werden? Wie kann Menschen die Angst vor der Digitalisierung genommen werden? Was sind sinnvolle Investitionen für Menschen, um Erleichterungen im Alltag zu erfahren?

Beschreibung

Digitalisierung in das tägliche Leben einbinden, um Abläufe zu vereinfachen und mehr Lebensqualität zu schaffen. Dies soll den Bürgern im Landkreis - von Jugendlichen bis hin zu Senioren - mit einem Demonstrationszentrum nähergebracht werden. Hier können Bürger erste digitale Lösungen kennenlernen, um konkrete Berührungspunkte mit Digitalisierung im Alltag zu schaffen. Diese Maßnahme soll durch Weiterbildungskurse - für Senioren z.B. im Umgang mit Smartphones oder Smart Home Ausstattung oder für Jugendliche durch Veranstaltungen, wie z.B. Hackathons - ergänzt werden.

Mehrwert

- Technikbasiertes Leben wird direkt erfahrbar
- Hemmschwellen ggü. neuen Technologien werden abgebaut und Vertrauen aufgebaut
- Ältere Menschen können durch Smart Home ggf. länger in den eigenen 4 Wänden wohnen



Digitalisierung erfahrbar machen

Leichter leben mit digitalen Helfern

Nächste Schritte

1. Vergleichende Analyse ähnlicher Lösungen (überregional und international).
2. Zusammenstellen eines erweiterten Projektteams von Gestaltern, Beratern, Experten und Beteiligten.
3. Erstellen eines ersten rudimentären Prototyps auf der Basis der Analyse in Schritt 1. Dieser Prototyp beinhaltet sowohl eine inhaltliche (z.B. digitale Technologien, Weiterbildungsangebote) als auch eine räumliche Komponente (physischer und virtueller Raum). Zweck dieses rudimentären Prototyps ist es, die Bedürfnisse, Interessen und Anforderungen der Menschen im Landkreis in der Praxis zu erheben. Der Prototyp dient daher als „agile Werkstatt“ in der partizipativ in Co-Creation mit Experten und Beteiligten die Lösung erarbeitet und gestaltet wird.
4. Erfassen der Nutzerbedürfnisse im Landkreis anhand des rudimentären Prototyps. In 2 Co-Creationsworkshops werden Nutzerpräferenzen und -bedürfnisse durch Erleben des Prototyps erkundet und erfasst.
5. Gestalten innovativer Lösungen und Weiterbildungsangebote sowie deren prototypische Umsetzung in der erlebbaren ‚agilen Werkstatt‘. In zwei weiteren Co-Creationsworkshops werden die Erkenntnisse in neue Ideen und Prototypen umgesetzt und systematisch überprüft.
6. Technische und organisatorische Umsetzung der Lösung(en).

Ziele

- Übersicht der Best Practices und vergleichbare Lösungen (überregional, national, international) (Dauer: 0,5 Monate)
- Funktionierender Prototyp als „agile Werkstatt“ mit erlebbaren Inhalten und erlebbarem Raumkonzept (virtuell und räumlich) (Dauer: 1 Monat)
- Beschreibung und Spezifizierung der Nutzerbedürfnisse der Beteiligten und Bedarfsgruppen im Landkreis (Dauer: 1,5 Monate)
- Katalog an Ideen und erlebbaren Prototypen sowie Ideen für Weiterbildungsangeboten. Weiterentwicklung dieser Ideen und Prototypen im Zuge von Nutzertests (Dauer: 1 Monat)
- Technisch und organisatorisch umgesetzte Lösung (Dauer: 2-6 Monate)

Maßnahmen gemäß Strategie „Freiraum Fichtelgebirge“

Die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen (siehe Tabelle 34) sind neben den bereits beschriebenen, überwiegend digitalen Maßnahmen, ebenfalls im Fokus der Kreisentwicklung bis 2030. Eine detaillierte Gesamtaufstellung der Zielestruktur ist Anhang 1 zu entnehmen.

Handlungsziele		
1. Anpassung an den demographischen Wandel und gesellschaftliche Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen	2. Unterstützung generationenübergreifendes und barrierefreies Miteinander, Förderung Generationenaustausch	3. Sicherung der Bildungs-, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen und -strukturen
Maßnahmen		
1.1 Strategische Weiterentwicklung der Jugendarbeit	2.1 Unterstützung Seniorengemeinschaft Fichtelgebirge und der Seniorenbefragten	3.1 Pflegestrukturen verbessern
1.2 Umfassende soziologische Analyse der Region	2.2 Entwicklung und Ausbau der Jugendbeteiligung	3.2 Teilnahme an Wettbewerben und Qualitätsprogrammen
1.3 Intensivierung der gesellschaftlichen Eingliederung von Migranten		3.3 Barrierefreiheit vorantreiben
1.4 Fortlaufende Analyse der Bevölkerungsentwicklung (auf Kreis- und Gemeindeebene)		
1.5 Gesellschaftliche Teilhabe fördern		

Tabelle 34: Weiterführende Maßnahmen „Soziales“ gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge"

4.10

Gesundheit

Landärzte werben	164
Innovative Gesundheitsversorgung	167
Gesundheitsförderung	169
Weitere Maßnahmen	171

4.10 Gesundheit

Ausgangslage

Die demographische Entwicklung des Landkreises ist ein bestimmender Faktor der medizinischen und gesundheitsfördernden Versorgung. Einerseits beeinflusst die Entwicklung der Altersstruktur im Landkreis die Nachfrage nach medizinischer und gesundheitsfördernder Versorgung. Eine progressiv alternde Bevölkerung geht mit einem grundlegenden Wandel in der Nachfrage nach medizinischer Versorgung einher. Mittelfristig ist für den Landkreis eine Verschiebung der Nachfrage gesundheitsfördernder Dienstleistungen von der Behandlung akuter und infektiöser Krankheiten hin zum Management von chronischer, durch Multimorbidität und Polypathologie geprägter Krankheitsbilder, zu erwarten. Andererseits stellt die Altersstruktur der im Landkreis niedergelassenen Haus- und Fachärzte Akteure mittelfristig vor Herausforderungen. Obwohl die haus- und fachärztliche Versorgung aktuell noch als gut zu beschreiben ist, entstehen mit dem bevorstehenden altersbedingten Ausscheiden vieler Haus- und Fachärzte im Landkreis Lücken in der haus- und fachärztlichen Versorgung. Ein ähnliches Bild ergibt sich für die Abdeckung von Apotheken im Landkreis.

Seit 2016 zählt der Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge zu einer von 50+ vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (BayStMGP) geförderten Projektregionen der Initiative **GesundheitsregionPlus**. Diese Initiative hat zum Ziel „...den Gesundheitszustand der Bevölkerung, gerade auch im Hinblick auf die gesundheitliche Chancengleichheit, zu verbessern und die gesundheitsbezogene Lebensqualität zu erhöhen“.²⁵ Das Projekt verfolgt diese Ziele durch eine effektive Vernetzung aller relevanter gesundheitsfördernder Akteure des Landkreises und der Gestaltung und Umsetzung von Projekten, die sich eng an den medizinischen und gesundheitsfördernden Bedürfnissen der Menschen im Landkreis orientieren. Aus diesem Grund haben die Akteure der GesundheitsregionPlus das Augenmerk auf folgende regionale Herausforderungen gerichtet: die Bereitstellung einer bedarfsgerechten medizinischen Versorgung, die Gesundheitsförderung sowie die Pflege der Menschen im Landkreis.

Aktuelle Herausforderungen

Die Corona-Pandemie und die einhergehenden Maßnahmen zum Infektionsschutz sowie der mehrfache Lockdown stellen das Gesundheitssystem vor besondere Herausforderungen. Aufgrund von einer dynamischen Infektionslage können verfügbare Ressourcen in der Gesundheits- und Pflegeversorgung nur schwer geplant werden. Oberste Prämisse in diesem Zusammenhang ist, das bestehende Gesundheitssystem nicht zu überlasten. Zudem stellt die Grenzlage zu Tschechien eine weitere Herausforderung dar. Viele Arbeitnehmer in der Region sind tschechische Staatsbürger. Aufgrund der Infektionslage in Tschechien steigt die Komplexität des Infektionsgeschehen im Landkreis zu kontrollieren und gleichzeitig die Arbeitskraft der Unternehmen im Landkreis zu gewährleisten. In diesem Kontext ist es besonders wichtig nachhaltige und krisenfeste Maßnahmen zur Kreisentwicklung zu definieren.

Um die weiteren aktuellen Herausforderungen im Themenfeld „Gesundheit“ für das vorliegende KEK zu erarbeiten, wurden die Meinungen und Sichtweisen von Experten, Vertretern aus Politik und Verwaltung sowie Bürger des Landkreises eingeholt.

Die Sichtweisen der am Prozess teilnehmenden Bürger des Landkreises können wie folgt zusammengefasst werden:

- Bürger befürchten, dass die örtliche Bündelung und altersbedingte Ausdünnung von medizinischer Versorgung vor allem benachteiligten sozialen Gruppen (z.B. Menschen mit

²⁵ <https://www.gesundheitsregionplus-wunsiedel.de/%C3%BCber-die-gr.html>

Behinderungen, Menschen mit kleinen Renten, usw.) den adäquaten Zugang zu medizinischer Versorgung erschwert.

- Der Landkreis sollte bewährte Modelle der lokalen medizinischen Versorgung (z.B. das Modell der zentralen Vollversorger) in Erwägung ziehen sowie die Digitalisierung der ärztlichen Versorgung (online Rezeptbestellung, Terminvergabe, Überweisungen, usw.) vorantreiben.
- Es besteht ein dringender Bedarf für einen virtuellen Pflegestützpunkt, der den Zugang zu und die Koordination von Kurzzeitpflegeplätzen²⁶ im Landkreis erleichtern soll. Mittel- und langfristig ist über innovative Pflegekonzepte (z.B. kombinierte und offene Haus- und Facharztzentren, Mehrgenerationenhäuser, usw.) nachzudenken.
- Trotz guter allgemeiner medizinischer Versorgung monieren Bürger ein Fehlen an Psychotherapieplätzen im Landkreis für Menschen, die z.B. an Burn-Out leiden.

Aus diesen Perspektiven gingen in weiteren Runden des partizipativen Prozesses der Problemdiagnose folgende Themen-Cluster mit dazu gehörigen Herausforderungen und Fragestellungen hervor.

Themen-Cluster	Herausforderungen/Fragestellungen
Sicherstellung der ärztlichen Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> • trotz demografischen Wandels eine ausreichende Versorgung sicherstellen
Versorgung von Medikamenten vor Ort (Apotheken) sicherstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Apotheken vor Ort stärken
Stärkung der Gesundheitsförderung/Prävention und Angebote im Landkreis	<ul style="list-style-type: none"> • Beratungsangebote für Eltern verbessern • Angebote zielgruppengerecht und zur richtigen Zeit kommunizieren • fokussierte Gesundheitsmaßnahmen, z.B. mehr Bewegung fördern, effektiver machen
Gesundheitstourismus	<ul style="list-style-type: none"> • ausreichend viele Gesundheitsdienstleistungen vorhalten • im Bereich des Gesundheitstourismus als attraktive Urlaubsregion positionieren

Tabelle 35: Übersicht Herausforderungen Themenfeld "Gesundheit"

²⁶ Die Sachlage im Landkreis ist so, dass Kurzzeitpflegeplätze erst noch ausreichend geschaffen werden müssten. Vielmehr geht es geht hier um die Darstellung der Langzeitpflegeplätze. Pflege und der Pflegestützpunkt werden im Kapitel „Soziales“ ausführlich behandelt.

Stärken und Schwächenanalyse des Landkreises

Aus der Analyse vorhandener Dokumente sowie aus dem partizipativen Meinungsbildungsprozess des vorliegenden Projekts ließen sich folgende Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken für das Themenfeld „Gesundheit“ ableiten.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Aktuell ist die Regelversorgung von Fachärzten im Landkreis gewährleistet²⁷ • Bewusstsein der relevanten Akteure, dass Handlungsbedarf besteht, um die medizinische Versorgung mittel- und langfristig zu sichern; • GesundheitsregionPlus als koordinierendes und gestaltendes Netzwerk gesundheitsrelevanter Akteure 	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrgenommene Unterversorgung im hausärztlichen Bereich (trotz Regelversorgung nach Versorgungsplan der KVB) • Kommunikation zwischen Krankenhäusern und Hausärzten zu langsam und unstrukturiert • Bestimmte Abteilungen, wie z.B. Kardiologie, sind im Klinikum Fichtelgebirge nicht vorhanden • Transportwege zu und von Ärzten ist oft problematisch • Lücken in der präventivmedizinischen Versorgung
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Initiativen unterstützen Patienten und medizinisches Fachpersonal (z.B. Ärztebus) • Ausbau des Bewusstseins und der Bereitschaft zur Digitalisierung im Gesundheitssektor; • Gesundheitstourismus als potenzieller Wachstumssektor 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohes Durchschnittsalter der Ärzte im Landkreis gefährdet medizinische Versorgung • Zentralisierung und örtliche Bündelung von medizinischer Versorgung • Fehlendes Bewusstsein der Digitalisierung der medizinischen Versorgung verlangsamt Innovation und Modernisierung

Tabelle 36: SWOT-Analyse im Themenfeld „Gesundheit“

Auf Basis der erarbeiteten Analyse ergeben sich die folgenden strategischen Ableitungen für den Landkreis:

1. Stärke-Chance-Kombination „**Auf vorhandene Stärken bauen**“: Der Landkreis verfügt momentan noch über eine gute medizinische Versorgung, die trotz bestehender Lücken allen Menschen im Landkreis einen adäquaten Zugang zur medizinischen Versorgung ermöglicht. Die verstärkte Vernetzung der gesundheitsfördernden Akteure in der GesundheitsregionPlus sowie die aus diesem Projekt hervorgehende Initiativen ermöglichen es, durch konsequentes Erkennen und Ergreifen neuer Chancen (z.B. die Digitalisierung der medizinischen Versorgung) bestehende Kapazitäten zu erhalten und neue zu erschließen.
2. Schwäche-Risiko-Kombination „**Versorgungslücken schließen**“: Die demographische Entwicklung des Landkreises übt aus zwei Richtungen Druck auf die haus- und fachärztliche Versorgung im Landkreis aus. Die zu erwartende Konsolidierung und örtliche Bündelung von medizinischen und gesundheitsfördernden Fachkompetenzen wird die schon bestehenden Lücken ausweiten und neue Lücken in die Versorgungsdecke reißen. Wichtig ist es, diesen potenziellen Wirkungskreislauf durch gezielte Maßnahmen zu durchbrechen.
3. Schwäche-Chance-Kombination „**Neue Wege der Gesundheit**“: Die Aus- und Weiterentwicklung schon bestehender Initiativen (z.B. Ärztebus), die Erschließung neuer Potenzialfelder (z.B.

²⁷ Allerdings besteht, trotz allgemein guter Abdeckung, eine Unterversorgung im Bereich Dermatologie.

Gesundheitstourismus) sowie die effektive Digitalisierung im Gesundheitssektor bieten dem Landkreis die Gelegenheit, Lücken in der medizinischen Versorgung zu schließen.

4. Stärke-Risiko-Kombination „**Zeitiges Handeln**“: Ein geschärftes Bewusstsein im Landkreis nicht nur der Risiken der demographischen Entwicklung, sondern auch wie diesen Gefahren organisatorisch zu begegnen ist, schafft robuste Voraussetzungen, um die Gesundheit im Landkreis nachhaltig und sozial ausgewogen zu fördern. Dies bedeutet, dass die relevanten Akteure umgehend handeln, um Herausforderungen und Risiken in Lösungen und Chancen zu verwandeln.

Maßnahmen und nächste Schritte

Nachfolgend werden die priorisierten Projektansätze und Maßnahmen des Kreisentwicklungskonzeptes dargestellt. Diese Maßnahmen sind in einem partizipativen Gestaltungsprozess von Fachexperten, Vertretern aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft sowie den Bürgern des Landkreises prioritisiert und entwickelt worden. Die unten angeführten Maßnahmen adressieren folgende Herausforderungen:

- Sicherstellung der ärztlichen Versorgung (Maßnahme 1 und 2)
- Stärkung der Gesundheitsförderung und Angebote im Landkreis (Maßnahme 3)

Während Maßnahme 3 einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der medizinischen Versorgung im Landkreises leisten wird, besteht noch keine Dringlichkeit in der Umsetzung. Demgegenüber ist es aufgrund der schon vorliegenden Beschlüsse und der bestehenden Vorarbeit geboten, Maßnahmen 1 (Landärzte für den Landkreis werden) und 2 (Innovative Gesundheitsversorgung von Zuhause) so schnell wie möglich im Jahre 2021 umzusetzen.

Im Folgenden werden die Maßnahmen beschrieben, deren Mehrwert für die Akteure des Landkreises dargestellt sowie die nächsten Schritte herausgearbeitet und mit messbaren Zielen unterlegt.



Landärzte für den Landkreis werben

Langfristige Versorgung sicherstellen



Herausforderung

Wie können wir die Versorgung mit Landärzten auch in Zukunft aufrechterhalten? Wie können wir Jugendliche an die Region binden und sie in Ihrer medizinischen Ausbildung unterstützen?

Beschreibung

Der Beruf des Landarztes sieht sich häufig eines Imageproblems ausgesetzt. Wir möchten dies ändern und insbesondere interessierte Schüler und Studenten frühzeitig fördern, um Interesse am Beruf des Landarztes und der Tätigkeit im Landkreis zu fördern.

Dazu wollen wir eine Reihe von Maßnahmen entwickeln, um die angehenden Ärzte über ihre gesamte Ausbildung zu begleiten. Dies sind z.B. Stipendien für Studenten, die im Anschluss im Landkreis tätig werden; Angebote, um erforderliche Ausbildungsabschnitte im Landkreis durchzuführen; und der Aufbau eines Mentoringnetzwerkes für angehende Ärzte.

Mehrwert

- Bindung angehender Ärzte an den Landkreis
- Verbesserung des Images des Berufs „Landarzt“
- Langfristige Sicherstellung der Versorgung im Landkreis



Landärzte für den Landkreis werben

Langfristige Versorgung sicherstellen

Nächste Schritte

1. Systematische Einschätzung, wie die bestehenden Maßnahmen -- insbesondere das schon beschlossene Stipendienprogramm für Medizinstudenten -- mit zusätzlichen und flankierenden Maßnahmen ausgebaut und weiterentwickelt werden können.
2. Explizite Einbeziehung und eventueller Ausbau des bestehenden Netzwerks (Arbeitsgruppe Gesundheitsversorgung in Rahmen der GR+) Dieses erweiterte Projekt-Netzwerk bestehend aus (Patienten, Ärzte, Pflegekräfte, Gesundheitsverwaltung, medizinische Zulieferer, Wissenschaft, usw.). unterstützt und berät aktiv das ausführende Projektteam während der gesamten Projektaufzeit. Das Netzwerk dient einerseits als qualitätssichernde und gestalterische Instanz andererseits als Verbindungsglied zu den relevanten professionellen Verbänden Organisationen (z.B. Ärztevereinigung), Patientenorganisationen, Universitäten, sowie wichtige Zulieferer im medizinischen Bereich.
3. Analyse der Bedürfnisse aller relevanten Bedarfsgruppen und Übersicht schon bestehender Strukturen (z.B. medizinischer Nachwuchs, Pflegekräfte, Patienten) sowohl im Landkreis als auch überregional. Hierbei sollen vorhandenen Forschungsergebnisse in anderen Regionen/Ländern explizit mit den speziellen Bedingungen im Landkreis verglichen und gespiegelt werden. Auf der Grundlage dieser Analyse, nimmt das Projektteam eine Priorisierung der Herausforderung und der Bedürfnisse im Landkreis vor.
4. Partizipative Lösungsfindung entlang der priorisierten Herausforderungen und Nutzerbedürfnisse. Besonders wichtig ist es, in dieser Phase auf schon existierende Projekte, Initiativen und Maßnahmen aufzusetzen. In einem Prozess der das Wissen, die Expertise und die Erfahrung der verschiedenen relevanten Bedarfsgruppen fokussiert, werden praktische Lösungsansätze formuliert und prototypisch dargestellt. Hierbei geht es darum, die bereits bestehende *Medizinerjourney* sowie die *App für Medizinstudenten* mit effektiven Maßnahmen auszustatten, um folgenden Herausforderungen zu begegnen: wie können Medizinstudenten an den Landkreis gebunden werden und können diese Studenten, wenn sie den Landkreis zur Facharztausbildung verlassen, davon überzeugt werden, danach wieder in den Landkreis zurück zu kehren? Dies könnte Ausbildungsinhalte (z.B. online Lehrmodule), Anreize (z.B. Stipendien oder Wohnförderung) sowie Beratungsangebote und -inhalte umfassen. Die App für Medizinstudenten soll diese Maßnahmen unterstützen und die Kommunikation zwischen potenziellen zukünftigen Landärzten und den Akteuren des Landkreises vereinfachen.
5. Planen und durchführen von Pilotprojekten in jeder aus der Lösungsfindung hervorgehenden Maßnahmenkategorie (z.B. Bildungsangebote, Stipendien und Anreize, Mentoring- und Beratungsangebote, usw.). Diese Pilotprojekte sollen die Akzeptanz und Effektivität der einzelnen Maßnahmen prüfen sowie die potentielle Wechselwirkung zwischen den Maßnahmen untersuchen.

6. Evaluieren der Pilotprojekte und Entscheidung über Ausbau und Regelbetrieb auf der Grundlage der Evaluationsergebnisse.

Ziele

- Auftaktworkshop, in dem das erweiterte Projektnetzwerk die Ziele und dem Kooperations- bzw. Kommunikationsmodus sowie einen detaillierten Projektplan festlegt (Dauer: 1 Monat)
- Systematische Übersicht über Bedürfnisse und Anforderungen der relevanten Bedarfs- und Beteiligengruppen. Systematische Gegenüberstellung der spezifischen Bedarfe und Anforderungen im Landkreis mit überregionaler/ internationaler Forschung und Best Practice Lösungen; (Dauer: 2 Monate)
- Ein Spektrum an innovativen Lösungsansätzen aus verschiedenen Maßnahmenkategorien. Erlebbare Prototypen und Pilotprojekte für die erfolgsversprechenden Lösungsansätze in jeder Kategorie (Dauer: 2 Monate)
- Belastbare Ergebnisse der Pilotprojektevaluierung, die eine Ausbau und Betriebsplanung ermöglichen (Dauer: 2 Monate)
- Funktionierender, integrierter und ausbaufähiger Maßnahmenkatalog (Dauer: 2 Monate)



Innovative Gesundheitsversorgung von Zuhause

Untersuchungen in der Wohnung durchführen



Herausforderung

Welche Untersuchungen können wir bei den Patienten Zuhause und doch persönlich durchführen? Wie ersparen wir Patienten nicht notwendige Fahrten zur Praxis? Wie können wir Ärzte durch digitale Lösungen entlasten?

Beschreibung

Für Routineuntersuchungen wird häufig kein Arzt benötigt. Diese Untersuchungen sollen in einem Pilotprojekt durch mobiles Personal in der Wohnung der Patienten durchgeführt werden. Über digitale Kanäle werden die Daten direkt in die Praxis übermittelt. Bei Bedarf kann via Videochat Kontakt zum Arzt aufgenommen werden, um eine Beratung durchzuführen. In Zukunft kann dieses Angebot durch weitere digitale Ansätze (Telemedizin) ergänzt werden.

Mehrwert

- Entlastung der Ärzte und Patienten
- Schnelle Übermittlung der Ergebnisse
- Keine weiten Wege zum nächsten Arzt für Routineuntersuchungen
- Schnellere Versorgung, keine Wartezeit



Innovative Gesundheitsversorgung von Zuhause

Untersuchungen in der Wohnung durchführen

Nächste Schritte

1. Systematisches Erfassen von überregionalen (z.B. eNurse im LK Hof) und internationalen Beispielen (z.B. Telemedizin in Kanada oder Südafrika). Insbesondere sollte diese Untersuchung bestehende Software (wie z.B. AwesomeTechnologies) explizit mit einbeziehen. Erheben von Bedürfnissen und Anforderungen der Bedarfsgruppen im Landkreis. Systematische Gegenüberstellung der Best Practice Technologien mit den für den Landkreis erhobenen Bedürfnissen.
2. Durchführen von kooperativen Lösungs- und Ideenfindungsprozesse, in denen die relevanten Experten- und Beteiligengruppen partizipativ innovative und nutzerzentrierte Lösungsansätze für den Landkreis gestalten. Hierbei wird u.a. thematisiert, ob eine mobile App oder Web-Applikation eingesetzt werden soll; wie der Video-Chat zum Einsatz kommen kann oder wie bestehende Informationssysteme (z.B. lokale Ärzte) am besten integriert werden. Dieser Prozess zielt auch explizit auf das Adaptieren und Anpassen bestehender Lösungen an die Bedürfnisse und Anforderungen der Bürger des Landkreises ab.
3. Pilotierung erfolgsversprechender Lösungsansätze. Lösungen werden eingehend in mehreren Runden mit Nutzern im Landkreis untersucht. Die Ergebnisse der Nutzertests fließen unmittelbar in die Weiter- oder Neuentwicklung der Lösungsansätze ein.
4. Technische und organisatorische Umsetzung der angepassten und weiterentwickelten Lösungsansätze.

Ziele

- Systematische Übersicht über technische und organisatorische Optionen in der mobilen und digitalen Gesundheitsversorgung. Erhebung (und Gegenüberstellung) der Bedürfnisse und Anforderungen der Bürger des Landkreises (Dauer: 1,5 Monate)
- Innovative Lösungsansätze, die in erlebbaren und funktionierenden Prototypen dargestellt sind (Dauer: 1 Monat)
- Getestete und an Nutzerbedürfnisse angepasste Lösungen (Dauer: 2 Monate)
- Technisch und organisatorisch umgesetzte Lösung für mobile und digitale Gesundheitsversorgung und medizinische Dienstleistungen zu Hause (Dauer: 1 Monat)



Gesundheitsförderung

Gemeinsam die Prävention im Landkreis fördern



Herausforderung

Wie können wir das Bewusstsein für die gesundheitliche Prävention schärfen? Wie schaffen wir Anreize und Motivation zur Bewegung im Alltag? Wie können wir Menschen in einem gesunden Lebensstil unterstützen?

Beschreibung

Bereits in der Vergangenheit hat der Landkreis Wettbewerbe veranstaltet, um die Menschen zu mehr Bewegung zu animieren. Wir möchten dies auch in Zukunft tun.

Der Start ist eine 10.000-Schritte App, in der jeder mithilfe eines Armbandes und/oder seines Smartphones seine Schritte zählen und mit Freunden und Menschen im Landkreis im Wettbewerb vergleichen kann. Das Angebot soll stetig ausgebaut werden, um auch andere Aktivitäten zu integrieren. Ziel ist es, Anreize zu schaffen (evtl. durch Punktesystem mit Rabatten im Einzelhandel/ Gastronomie usw.), sich körperlich zu betätigen.

Mehrwert

- Gemeinschaftliche Fitness durch Wettbewerbsansatz
- Förderung der Gesundheit im Landkreis
- Sensibilität für gesundheitliche Prävention schaffen



Gesundheitsförderung

Gemeinsam die Prävention im Landkreis fördern

Nächste Schritte

1. Bestimmung der Bedarfe der Bürger des Landkreises bezüglich der 10.000-Schritte-App einerseits und weiterführende digitalen Lösungen zur Gesundheitsförderung. Wichtig ist es hier, der Vielfalt der Bedürfnisse und Anforderungen der im Landkreis wohnen Bevölkerung adäquat zu erfassen und Rechnung zu tragen. Hierbei sollte das Projektteam auf die Expertise und Erfahrung der Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung und Prävention der GR+ zurückgreifen.
2. Gestalten und Durchführen eines partizipativen Ideenfindungsprozesses, in dem innovative Nutzererfahrungen rund um die 10.000-Schritte App sowie weitere digitale Angebote der Gesundheitsförderung gestaltet und prototypisch entwickelt werden. Hier würde das Projektteam auch die bestehenden Erfahrungen aus vorangehenden 10.0000-Schritte Wettbewerben mit einbeziehen. Diese Lösungsfindung schließt die relevanten Bedarfs- und Beteiligtengruppen in einen partizipativen Gestaltungsprozess (Co-Creation) ein.
3. Testen der 10.000-Schritte-App sowie weiterführende digitale Angebote der Gesundheitsförderung mit Nutzern im Landkreis. Weiterentwicklung der Lösungsansätze entlang der Erkenntnisse aus den Nutzertests.
4. Technische und organisatorische Umsetzung der 10.000-Schritte-App und weiterführende digitale Angebote der Gesundheitsförderung.

Ziele

- Aufstellung der Nutzerbedürfnisse und -anforderungen an die 10.000-Schritte-App sowie weiterführende digitale Angebote der Gesundheitsförderung im Landkreis (Dauer: 1 Monat)
- Ein Spektrum an innovativen Lösungsansätzen und erlebbaren Prototypen (mindestens 5) (Dauer: 1 Monat)
- Getestete und weiterentwickelte Lösungen für die 10.000-Schritte-App sowie für weitere digitale Angebote der Gesundheitsförderung (Dauer: 1,5 Monate)
- Technisch umgesetzte und erweiterbare Lösung der 10.000-Schritte-App (Dauer: 2 Monate)

Maßnahmen gemäß Strategie „Freiraum Fichtelgebirge“

Die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen (siehe Tabelle 37) sind neben den bereits beschriebenen, überwiegend digitalen Maßnahmen, ebenfalls im Fokus der Kreisentwicklung bis 2030. Eine detaillierte Gesamtaufstellung der Zielestruktur ist Anhang 1 zu entnehmen.

Handlungsziele
1. Sicherung der Bildungs-, Sozial- und Gesundheitseinrichtungen und -strukturen
Maßnahmen
1.1 Konzeption ärztliche Versorgung und Gesundheitsversorgung
1.2 Stärkung der Gesundheitsförderung im Landkreis
1.3 Pflegestrukturen verbessern

Tabelle 37: Weiterführende Maßnahmen „Gesundheit“ gem. Strategie „Freiraum Fichtelgebirge“

4.11

Verwaltung

Digitale Verwaltung	177
Verwaltungs-Akademie	180
Dienstleistungs-Netzwerk	182
Bürgerbeteiligung	184
Weitere Maßnahmen	186

4.11 Verwaltung

Ausgangslage

Das Themenfeld Verwaltung stellt einen der zentralen Aspekte der Smart City-Transformation dar. Die digitale Transformation der Verwaltung ist dabei durch drei Aspekte gekennzeichnet: das Angebot zum Kunden, also dem Bürger, das Angebot ggü. den Kommunen des Landkreises und die Prozesse im Landratsamt selbst.

Laut Onlinezugangsgesetz (OZG) müssen bis Ende des Jahres 2022 alle Verwaltungsleistungen auch online verfügbar sein. Dabei können einige dieser Leistungen noch nicht digital abgebildet werden, da sie persönliches Vorsprechen im Amt erfordern und digitale Authentifizierungsverfahren wie Video-Ident oder digitale Signaturen in gewissen Verfahren (noch) nicht zulässig sind.

Zwingende Voraussetzung einer Digitalisierung ist die Überführung analoger, papierlastiger Prozesse auf digitale Plattformen. Das steigert einerseits die Robustheit und Resilienz kommunaler Dienstleistung in Krisenzeiten, wie nicht zuletzt in der andauernden Covid-19 Pandemie zu spüren ist. Andererseits bietet eine digitalisierte Verwaltung die Möglichkeit neuer und flexiblerer Arbeits- und ortsunabhängiger Kooperationsmodelle.

Dabei kann der Landkreis bereits auf gute Fortschritte auf dem Weg der Digitalisierung und digitalen Dienste verweisen. So bestehen unter anderem ein sicherer VPN-Tunnel zwischen Kommunen und Landratsamt und eine einheitliche IT-Sicherheitsstruktur auf Software- und Firewall-Basis. Der Zugang zum Bayerischen Behördeninformationssystem (Melderegister) ist umgesetzt und für Wohngeld, Führerschein und KFZ-Zulassung können Einwohner-Daten automatisiert abgeglichen werden. Es besteht eine einheitliche Softwarelösung für alle Bürgerbescheide und Wahlen und ein zentrales Beratungsangebot zu IT-Fragen wie Internet-Zugang oder Bürgerprogramm.

Knappe kommunale Kassen begrenzen jedoch die Spielräume und sorgen dafür, dass die enorme Kraftanstrengung einer durchgehenden digitalen Transformation der Verwaltung im Landkreis aus eigenen Mitteln nicht leistbar ist.

Die digitale Transformation der Verwaltung führt auch zu neuen Formen des Arbeitens, weniger gebunden an Hierarchien, Ort und Bürozeit. Hier gilt es, die Chancen dieses Übergangs zu nutzen und die neuen Möglichkeiten gemeinsam mit allen Akteuren, den Mitarbeitenden und Bürgern zu gestalten.

Herausforderungen im Themenfeld

Im Rahmen des Projektes zur Weiterentwicklung des Kreisentwicklungskonzeptes wurden eine Reihe von Interessensgruppen, Vertretern und die Bürgerinnen und Bürger des Landkreises in Interviews sowie per Postwurfsendung und auf einer Online-Plattform befragt. Wichtig war dabei, die verschiedenen Perspektiven und Anforderungen an eine durch Werkzeuge der digitalen Transformation ermöglichte zeit- und gewohnheitsgerechten Verwaltungsdienstleistung abzubilden.

Zusammenfassend konnten anhand der durchgeföhrten Maßnahmen Themencluster gebildet und konkrete Fragestellungen, die dazu korrespondieren, aufgestellt werden (siehe Tabelle 38).

Themen-Cluster	Herausforderungen/Fragestellungen
Bürger und Kunden	<ul style="list-style-type: none"> Unterstützung der Bürger bei digitalen Angeboten, z.B. beim Ausfüllen von Formularen Angebote für Bürger digitalisieren Transparenz und Information
Digitalisierung des Landratsamtes	<ul style="list-style-type: none"> Mitarbeiter für Veränderung und Digitalisierung motivieren und ermutigen Elektronische Aktenführung in Fachverfahren Arbeitsabläufe optimieren und digitalisieren / Effizienz steigern Umsetzung des OZG Interne Organisationsabläufe optimieren E-Mail-Archivierung
Landratsamt und Kommunen	<ul style="list-style-type: none"> Neue Kollaborationsmöglichkeiten innerhalb der Verwaltungen, mit den Bürgern und der Wirtschaft im Landkreis etablieren Nachhaltigkeit, Natur- und Umweltschutz in den gemeinsamen Prozessen stärker beachten Schnittstellen zwischen LRA und Gemeinden digitalisieren
Voraussetzungen und Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> Personalbedarf Erweiterung der technischen Infrastruktur IT-Ausstattung politischer Mandatsträger Organisation & Transformation integrieren

Tabelle 38: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld „Verwaltung“

Verwaltungsseitig ergaben sich die Notwendigkeit, die bisherigen analogen Prozesse in ihrer Effizienz und Service-Ausrichtung zu prüfen, nach geeigneten Lösungswegen zu suchen und diese durch Einsatz digitaler Verfahren zu steigern.

Die Beteiligung der Bürger und Unternehmen lieferte wichtige Anhaltspunkte für die weitere Betrachtung des Themenfeldes. Hier wurden insbesondere die Themen „Bessere und digitale Bürgerkommunikation“ und „Digitalisierung des Landratsamtes“ hervorgehoben. Im Bürgerservice sollen Dienste online verfügbar werden und durch die Digitalisierung mehr Effizienz in die Verwaltungsabläufe einziehen. Dabei muss aber weiterhin der analoge Austausch mitgedacht werden und im Zweifelfall möglich sein.

Stärken und Schwächenanalyse des Landkreises

Ausgehend von den o. g. Themenclustern wurde unter Einbeziehung verschiedener Fachexperten und Interessensgruppen die aktuelle Situation im Landkreis mit Augenmerk auf Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken erarbeitet (siehe Tabelle 39). Daraus entstanden die strategischen Ziele für die Weiterentwicklung des Themas „Verwaltung“.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Bereitschaft zur Veränderung bei Bürgern und in der Verwaltung • Enge Zusammenarbeit mit den Kommunen • Bereits erste Initiativen gestartet (Bsp. E-Akte) 	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuell nicht ausreichende IT-Infrastruktur • Der hohe Anteil älterer und wenig digital affiner Bevölkerungsgruppen (50% über 50, 25% über 65 Jahre) erschwert die Digitalisierung • Keine adäquate Beteiligungs-/Kommunikations-Struktur im komplexen Umfeld zwischen Kommunen, Bürger & Unternehmen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Pilotregion für Digitalisierung eines Landkreises • Chance, Bürger mit digitalen Lösungen vertraut zu machen • Mehr Transparenz und schnellere Auskünfte in alle Richtungen • Verbesserte Wahrnehmung beim Bürger • Etablierung neuer Arbeitsmethoden (z.B. Remote Work) 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung punktueller Insellösungen statt übergreifendem Konzept • Entwicklung von Lösungen an Bedürfnissen vorbei • Mitarbeiter, Bürger und Kommunen werden nicht mitgenommen

Tabelle 39: SWOT-Analyse im Themenfeld „Verwaltung“

Auf Basis der erarbeiteten Analyse ergeben sich die folgenden strategischen Ableitungen für den Landkreis:

1. Stärke-Chance-Kombination „**Zur Digitalisierung bereit**“: Der Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge ist bereits mit der digitalen Transformation der Prozesslandschaft gestartet. Die hohe Bereitschaft zur Veränderung zum einen verwaltungsintern, aber auch auf Bürgerseite, sollte konsequent für die Entwicklung digitaler Prozesse und Angebote genutzt werden. Dabei wird es wichtig sein, alle Interessensgruppen auf die „digitale Reise“ mitzunehmen.
2. Schwäche-Risiko-Kombination „**Nachhaltig entwickeln**“: Die Digitale Transformation eines Verwaltungsapparates erfordert eine zeitgemäße IT-Architektur, leistungsfähige Netze, betriebssichere Anwendungen und motivierte und gut geschulte Mitarbeitende. Durch gezielten Einsatz von Fördermitteln kann hier unter breiter Beteiligung ein bedarfsgerechtes digitales und analoges Angebot für alle Bevölkerungsgruppen geschaffen werden.
3. Schwäche-Chance-Kombination „**Verwaltungs-Pilotierung**“: Das Landratsamt geht in der Transformation voran. Hier werden Dienste zentral bereitgestellt, Fachverfahren soweit möglich durchgehend digitalisiert und den Kommunen angeboten. Diese erhalten den passenden Zugriff für lokale Dienstleistungen - und natürlich die passenden Schulungen.
4. Stärke-Risiko-Kombination „**Gemeinsame Entwicklung**“: Es gilt, Mitarbeitende, Bürger, Wirtschaft und Kommunen in die Entwicklung digitaler Dienstleistungen einzubeziehen, so dass die Lösungen am Ende den Bedürfnissen der Bürger gerecht werden und das Zusammenspiel zwischen Landkreis und Kommunen Hand in Hand funktioniert.

Die definierten strategischen Ziele liefern die Basis für konkrete Maßnahmen zur Zielerreichung. Diese werden im folgenden Abschnitt dargestellt.

Maßnahmen und nächste Schritte

Im Zuge der Maßnahmenentwicklung wurden insbesondere die Themenfelder der Digitalen Verwaltung

und der Transformation der Verwaltung beleuchtet. Darüber hinaus werden im Anschluss daran weitere Maßnahmen aufgelistet, die auf das entsprechende Handlungsziel einzahlen.

Die Angebote gegenüber dem Bürger stehen für das Landratsamt an oberster Stelle. Gerade in einem Flächenlandkreis, wie dem Landkreis Wunsiedel i.F., sind digitale Serviceangebote für den Bürger von hoher Relevanz, um bspw. unnötige Fahrten oder Wartezeiten im Amt zu vermeiden.

Das Digitalisieren der Prozesse ermöglicht es den Mitarbeitenden im Landratsamt, zeitintensive Medienbrüche zu verhindern sowie ortsunabhängiger und effizienter zu agieren.

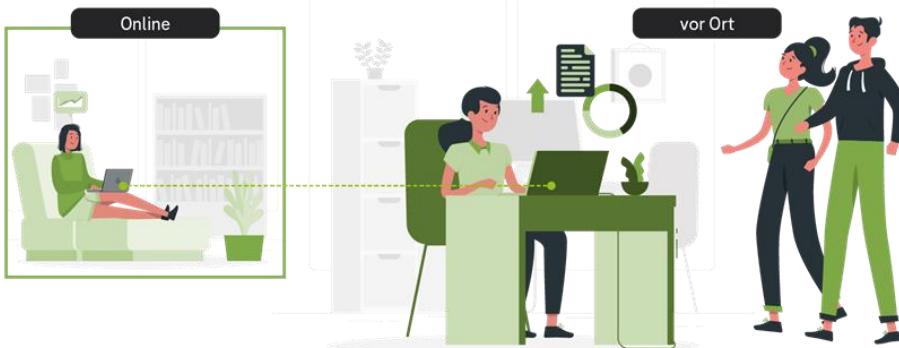
Neben vielen weiteren Aspekten der Entwicklung hin zu einer modernen, dienstleistungsorientierteren Verwaltung ermöglicht die Digitalisierung von Antrags- und Verwaltungsprozessen erst, den ständig wachsenden Anforderungen an die Verwaltungstätigkeiten gerecht zu werden. Dies gelingt vor allem durch die Automatisierung von Routinetätigkeiten.

Um im Zuge der digitalen Transformation der Verwaltung Bedarfe genau zu erfassen, Handlungsoptionen zu gewichten und Lösungsansätze zu testen, bietet sich das Werkzeug der Online-Beteiligung an. Es schafft Vertrauen, digitale Nähe und Transparenz zwischen der Verwaltung und den Bürgern. Eine enge Kooperation zwischen dem Landratsamt und den Landkreiskommunen sichert die bedarfsgerechte Lösungsentwicklung ab.



Digitale Verwaltung

Verwaltungsdienstleistungen durch digitale Prozesse und Anträge erweitern



Herausforderung

Wie können wir Verwaltungsprozesse vereinfachen und digitale Antragsstellungen für Bürger und Unternehmen ermöglichen? Wo können wir durch Digitalisierung Prozesse effizienter machen, um mehr Zeit für die Bürger zu haben? Wie können wir Bürgerinnen und Bürger besser in die Optimierung von Bürgerdiensten einbinden?

Beschreibung

Die Digitalisierung stellt die Verwaltung vor enorme Herausforderungen. Gleichzeitig bietet sie große Chancen, indem Prozesse vereinfacht werden, was den Sachbearbeitern mehr Zeit für qualitative Betreuung von Bürgeranliegen lässt. Der Landkreis will aus diesen Gründen Prozesse digitalisieren und wo möglich eine digitale Antragstellung und -abwicklung ermöglichen. Diese Ergänzung zum bestehenden Service im Landratsamt bringt Bürgern Zeittersparnis und Mitarbeitenden mehr Flexibilität.

Mehrwert

- Durchgängige Digitalisierung macht das Beantragen von Verwaltungsleistungen ortsunabhängig und medienbruchfrei. Das verschafft den Mitarbeitenden mehr Zeit für qualitativen Bürgerservice.
- Digitalisierte Verwaltungsprozesse ermöglichen ortsunabhängiges Bearbeiten von Anträgen (Mobiles & Home Office).
- Die Verwaltungsaktivitäten werden für Bürger und Unternehmen transparenter.
- Ein Einbinden der Nutzer in Veränderungsprozesse stärkt die Akzeptanz, festigt das Vertrauen in eine wandlungsfähige Administration, steigert die Identifikation mit dem Landkreis und trägt so zum Gelingen der Transformation bei.



Digitale Verwaltung

Verwaltungsdienstleistungen durch digitale Prozesse und Anträge erweitern

Nächste Schritte

Akzeptanz- und Bedarfserhebung Bürgerschaft

- Priorisierung der aus Verwaltungs- und Bürgersicht wichtigsten Bürgerdienste und laufende Prozess-Begleitung via Online-Partizipationstool, Vorgehensempfehlung bei klar erkannten Erkenntnislücken

Vorstudie / Spezifikation für Integrations-Projekt

- Entscheidung zum Vorgehen (z.B. Umsetzung Rechtskreis nach Rechtskreis)
- Bestandsaufnahme der Fachanwendungen im Einsatz, Erstellen einer Prioritäten-Liste
- Prüfen der Integrationsvoraussetzungen spezifischer Fachanwendungen regionaler und kommunaler Anbieter (AKDB, EKOM21, Dataport, ...)
- Suchen nach Best Practice-Beispielen (Z.B. „One-click“-Abgleich Melderegister, grafischer Editor für Online-Formulare, vereinheitlichte analoge & digitale Verfahrens-Prozesse)
- Entscheidung für Intelligente Fachanwendungen statt simpler Datenbanken (Excel/Access)
- Benennen der Prozess-Verantwortlichen und Abbilden der Ämterhierarchie
- Kriterienkatalog für die Einführung einer Antrags- und Prozessplattform (APP) für die Verwaltung
- IT-Betriebs-Strategie

Anträge Bürger und Unternehmen

- Einführung Antrags und Prozessplattform (APP)
- Landes-Servicekonto und Authentifizierungs-Konto
- E-Akte (Abgleich bzw. Integration)
- E-Payment Integration

Verwaltungsinterne Prozesse „Von Amts wegen“

- Digitalisierung interner Prozesse wie Personal, Liegenschaften, Grünflächen, ...
- Berücksichtigen der Wechselwirkungen (Externe Anträge stoßen interne Prozesse an)
- Ziel: Durchgängig digitale Prozesse ohne Medienbrüche, Rechtskreis-übergreifend

Implementierung

- Integration von vorhandenen und durch weitere Anbieter bereitgestellten Fachanwendungen in die Plattform
- Betrieb: Landes-RZ, aus BSI-zertifizierter deutscher Cloud oder als Cloud-Lösung im eigenen Rechenzentrum

Etablierung Bürgerbeteiligung

- Etablierung Onlinepartizipationstool zur effizienten Integration der Bürger in den Transformationsprozess der Verwaltung
- Review der bestehenden Struktur (basierend auf den Ergebnissen des KEK)
- Integration der KEK-Maßnahmen inkl. Zielen und Timelines in das Onlinetool
- Vorstellung des Tools innerhalb der Verwaltung, Verteilung von Administrationsrechten für die einzelnen Bereiche und Training zur Pflege der Inhalte und z.B. Einrichtung von Umfragen
- Launch überarbeitete Struktur inkl. etablierten internen Verantwortlichkeiten

Ziele

- Evidenzbasierte Einführung der Digitalisierung, Fokus auf arbeitsintensive und Massenprozesse
- Relevante Antragsprozesse für Bürger und Unternehmen sind wo möglich durchgängig und medienbruchfrei digitalisiert
- Verwaltungsinterne Prozesse liegen digital vor und sind nahtlos mit Antragsprozessen verwoben
- Akzeptanz der Verwaltungs-Transformation in der Verwaltung führt zu höherer Attraktivität der Verwaltungsarbeit, fördert Innovation, steigert die Selbstwirksamkeit und Zufriedenheit der Mitarbeitenden
- Akzeptanz der kommunalen Service-Qualität in der Bürgerschaft (und bei Unternehmen) steigt messbar (Onlinetool)



Verwaltungsakademie

Neue Arbeitswelten fördern



Herausforderung

Wie können wir neue, agile Arbeitsmethoden sinnvoll in der Verwaltung etablieren? Wo ermöglicht die Digitalisierung neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit? Wie können wir grundsätzlich die Arbeitsweise innerhalb der Verwaltung agiler und durchgängiger gestalten - im Landratsamt, mit den Kommunen im Landkreis und in der Region bayerischer Main-Donau? Wie können wir Mitarbeitende der Verwaltung befähigen, eigenverantwortlich Projekt anzustoßen, um Bürgerdienste zu verbessern oder zu vereinfachen?

Beschreibung

Digitale Arbeits- und Kommunikationsmethoden sind essenziell zum Gelingen einer digitalen Verwaltung. So schaffen agile Arbeitsweisen ein prozesshaftes und serviceorientiertes Klima für innovative Projekte und flexibilisieren Prozessabläufe, z.B. für die Arbeit im Homeoffice. Diese Arbeitsweisen sollen innerhalb der Verwaltung des Landratsamtes erprobt, mit den Kommunen des Landkreises vertieft und gemeinsam mit den angrenzenden Regionen etabliert werden. Damit nimmt die Verwaltungsakademie gegenüber dem Landratsamt eine zentrale Rolle ein. Sie leistet die kontinuierliche praxisbezogene Weiterbildung der Mitarbeiter, begleitet und reflektiert die Durchführung von Pilotprojekten und gewährleistet die Integration in die Gesamtorganisation.

Mehrwert

- Höhere Identifikation der Verwaltungs-Mitarbeitenden mit ihren Aufgaben, Steigerung der Selbstwirksamkeit in der Organisation und Etablierung innovativer Methoden
- Verbesserung der Servicequalität
- Flexibleres, effizienteres Arbeiten, auch von unterwegs und aus dem Home-Office
- Verstärkung von Austausch und Kollaboration, mit den Kommunen und in der Region



Verwaltungs-Akademie

Neue Arbeitswelten fördern

Nächste Schritte

1. Identifikation, Priorisierung und Spezifikation der wichtigsten Fortbildungsinhalte innerhalb des Landratsamtes (Agile Arbeitsweisen und Methoden, Abgleich mit bewährten Schulungskonzepten)
2. Definition des Finanzierungsmodells der Akademie zur Verankerung in der Region
3. Ausarbeitung des Schulungsprogrammes (Ziele, Trainings-Inhalte, Präsenz- und Digital-Formate, Ausarbeitung der Trainingsunterlagen)
4. Probelauf im Landratsamt, Reflektion und Anpassen der Inhalte
5. Durchführen der ersten Trainingsreihe mit der gesamten Verwaltung des Landkreises, Vorstellung des Konzeptes im Konsortium des bayerischen Main-Donau-Kreis, Einladung zum Testlauf
6. Reflektion der Zwischenergebnisse und Definition der zukünftigen Organisationsstruktur, Verantwortlichkeiten und Budgetierung

Optional: Produktion und Publikation einer „Methoden-Sammlung Ländlicher Raum“ für agile Arbeitsweisen

Ziele

- Entwicklung des Landratsamtes zu einem agilen und integrierten Dienstleister für Bürgerschaft und lokale Wirtschaft
- Agile Zusammenarbeit der Kommunen des Landkreises an gemeinsamen Projekten
- Etablierung der Akademie durch das Landratsamt, als Weiterbildungs-Hub für agile Arbeitsweisen in der Region bayerischen Main / Donau



Dienstleistungsnetzwerk

Vernetzung mit den Kommunen stärken & Abläufe verbessern



Herausforderung

Wo können wir Prozesse und Tätigkeiten zentral für alle Kommunen durchführen? Welche Anforderungen müssen Tätigkeiten erfüllen, damit sie zentral durchgeführt werden können? Wie können wir uns zwischen Kommunen und Landkreis noch besser abstimmen?

Beschreibung

Bereits heute betreibt der Landkreis gemeinsam mit den Kommunen zentrale Prozesse, wie Vergabewesen und Datenschutz. Diese Zusammenarbeit soll nachhaltig ausgebaut werden. Dazu sollen zunächst öffentliche Aufgaben in den kommunalen Strukturen neu organisiert werden, u.a. werden gleichartige Prozesse erfasst, um sie zu digitalisieren. Dezentral vorhandenes Fachwissen, z.B. Schul-IT/EDV, Standesamt, soll zentral gebündelt und den Kommunen als Service bereitgestellt werden. Dadurch entsteht ein Netzwerk von Prozessdienstleistungen, auf das die Kommunen zurückgreifen können, was deren Arbeit schlussendlich effizienter und effektiver macht. Im Bereich der gemeinsamen IT-Infrastruktur für Schulen sind bereits erste Maßnahmen umgesetzt worden.

Mehrwert

- Effizienzsteigerung in den Abläufen zwischen Landkreis und Kommunen
- Verbesserte, digitale Services für Sachbearbeiter und Bürgerschaft
- Verbesserter Austausch zwischen Landkreis und Kommunen und zwischen Kommunen untereinander
- Bündelung und zentrale Bereitstellung von dezentral erhobenem Wissen



Dienstleistungsnetzwerk

Vernetzung mit den Kommunen stärken & Abläufe verbessern

Nächste Schritte

1. Überprüfen der bisherigen Zusammenarbeit mit Kommunen, verdichten der Erkenntnisse daraus, identifizieren der zukünftigen Kooperationsarbeit und geeigneten Themen
2. Konzeption zur Verbesserung der Zusammenarbeit, Organisations- und Steuerungskonstrukt
3. Definition der Prozesse, die angegangen/pilotiert werden können
4. Pilotierung identifizierter Ansätze und neuer organisatorischer Herangehensweise
5. Review der Pilotierung, Herangehensweise und Struktur, Anpassung und Überführung in Regelbetrieb

Ziele

- Dezentrale, synergetische Zusammenarbeit über Kommunen hinweg
- Zusammenarbeit stärken, Kosten senken
- Bildung einer Arbeitsgruppe zur Bedarfsermittlung und Lösungsspezifikation abgeschlossen
- Identifikation der Bedarfe und Definition der Pilotprojekte abgeschlossen
- Durchführung von Pilotprojekten inkl. Evaluierung Nutzerfeedback abgeschlossen
- Entscheidung über Ausbau der Lösungen und weitere Pilotprojekte treffen



Bürgerbeteiligung & Kommunikationskanäle

Neue Beteiligungs- und Kommunikationsmöglichkeiten nutzen



Herausforderung

Wie können wir digitale Kanäle für die Kommunikation nutzen? Wie können wir die Bürger noch stärker in Beteiligungsprozesse einbinden? Wie erreichen wir möglichst viele Bürger?

Beschreibung

Die Menschen im Landkreis sind hoch engagiert und an der Kreisentwicklung interessiert. Durch innovative Beteiligungsmöglichkeiten möchte der Landkreis den Menschen die Möglichkeit geben, sich noch stärker an der Entwicklung zu beteiligen. In der Bürgerkommunikation möchte der Landkreis neue Konzepte erproben. Die Kommunikation über Videochats oder Chatbots, sind dabei Möglichkeiten, die es zu untersuchen gilt. Das Ziel ist es, eine flexiblere und reibungslose Kommunikation zu den Anliegen und Bedarfen der Bürger mit dem Landratsamt zu ermöglichen. Ein Ansatz hierfür ist das bereits bestehende Online-Partizipationstool.²⁸

Mehrwert

- Mehr Möglichkeiten, sich in der Kreisentwicklung zu engagieren
- Mehr Möglichkeiten mit dem Landkreis flexibel von überall zu kommunizieren (z.B. Videochat ersetzt Vor-Ort Termin, Chatbot bietet automatisiert Antworten auf Fragen)

²⁸ www.mach-mit.freiraum-fichtelgebirge.de



Bürgerbeteiligung & Kommunikationskanäle

Neue Beteiligungs- und Kommunikationsmöglichkeiten nutzen

Nächste Schritte

1. Review bisherige Zusammenarbeit Verwaltung und Bürgerschaft, Erkenntnisse zusammenfassen, Identifikation für die Beteiligungsarbeit geeigneter Themen
2. Konzeption zur Verbesserung der Zusammenarbeit, Organisations- und Steuerungskonstrukt
3. Definition der Beteiligungs-Prozesse, die angegangen/pilotiert werden können
4. Pilotierung identifizierter Ansätze und neuer organisatorischer Herangehensweise
5. Review Pilotierung, Herangehensweise und Struktur, Anpassung und Überführung in Regelbetrieb

Ziele

- Dezentrale, synergetische Zusammenarbeit über Kommunen hinweg, um die Zusammenarbeit zu stärken sowie Kosten zu senken
- Ausreichend repräsentative Nutzung der Beteiligungskanäle sicherstellen
- Bildung einer Arbeitsgruppe zur Bedarfsermittlung und Lösungsspezifikation abgeschlossen
- Identifikation der Bedarfe und Definition der Pilotprojekte abgeschlossen
- Durchführung von Pilotprojekten inkl. Evaluierung Nutzerfeedback abgeschlossen
- Entscheidung über Ausbau der Lösungen und weitere Pilotprojekte treffen

Maßnahmen gemäß Strategie „Freiraum Fichtelgebirge“

Die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen (siehe Tabelle 40) sind neben den bereits beschriebenen, überwiegend digitalen Maßnahmen, ebenfalls im Fokus der Kreisentwicklung bis 2030. Eine detaillierte Gesamtaufstellung der Zielestruktur ist Anhang 1 zu entnehmen.

Handlungsziele	
1. Standort- und Fachkräftesicherung sowie -akquise	2. Stärkung der regionalen Wirtschaftskreisläufe
Maßnahmen	
1.1 Unterstützung Behördenansiedlungen	2.1 Verwaltungsdienstleistungen durch digitale Prozesse und Anträge erweitern

Tabelle 40: Weiterführende Maßnahmen „Verwaltung“ gem. Strategie „Freiraum Fichtelgebirge“

4.12

Infrastruktur

Datenplattformen	191
Netzausbau vorantreiben	193
WLAN-Hotsports im Landkreis	195
Weitere Maßnahmen	197

4.12 Infrastruktur

Ausgangslage

Die Infrastruktur des Landkreises bildet ein zentrales Kernelement für die Funktionsfähigkeit aller darauf aufbauenden Anwendungen und Dienste. Sie umfasst sämtliche Institutionen, Systeme, Strukturen und Anlagen, die der öffentlichen Daseinsvorsorge einer Region dienen. Neben der technischen Infrastruktur dürfen hier vor allem die soziale und ökologische Infrastruktur nicht vernachlässigt werden. Diesbezüglich sind im weiteren Verlauf des vorliegenden Konzeptpapiers weitere Maßnahmen aus der Strategie „Freiraum Fichtelgebirge“ dargestellt, welche die erwähnten Fokuspunkte forcieren (siehe auch Anlage 1).

Vor dem Hintergrund der Smart City Strategie steht insbesondere die digitale Infrastruktur im Zentrum. Dabei zu betrachtende Themenfelder sind die Breitband- und Mobilfunkversorgung im Landkreis sowie die Schaffung einer Datenplattform als Basis für Smart City Anwendungen (z.B. Mobilitätsplattform). Auch die Einführung von 5G als neuen Mobilfunkstandard stellt an dieser Stelle ein notwendiges Element für Anwendungsfälle in der Zukunft dar.

Auf Basis des bestehenden Kreisentwicklungskonzeptes wurden im Zuge der strategischen Neuorientierung zum „Freiraum Fichtelgebirge“ Entwicklungsziele mit korrespondierenden Handlungszielen und Maßnahmen entwickelt. Das Themenfeld „Infrastruktur“ ist dem Entwicklungsziel „Wirtschaft und Image: Infrastruktur / Innovation, Gemeinwesen, Regionalimage“ zugeordnet. Der Fokus hierbei ist folgendermaßen umrissen: „Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft schaffen gemeinsam die für wirtschaftlichen Erfolg sowie ethisch und ökologisch verantwortungsvolle Zukunftsentwicklung nötigen Rahmenbedingungen in Infrastruktur, Innovation und Gemeinwesen. Darauf gründet sich ein neues Regionalimage.“

Aktuelle Herausforderungen

Um die aktuellen Herausforderungen im Themenfeld „Infrastruktur“ für das vorliegende KEK zu erarbeiten, wurden die Meinungen und Sichtweisen von Experten, Vertretern aus Politik und Verwaltung sowie Bürger des Landkreises eingeholt.

Die Sichtweisen der am Prozess teilnehmenden Bürger des Landkreises können folgendermaßen zusammengefasst werden:

- Aus Bürgersicht stellt insbesondere die Internetanbindung ein zentrales Handlungsfeld dar. Vor allem im Hinblick auf die aktuelle Pandemielage durch das Corona-Virus sind sowohl die mobile Netzanbindung als auch die Breitbandanbindung notwendige Parameter, um online zu partizipieren (Homeoffice, Homeschooling, etc.).
- Zudem fordern Bürger die Unabhängigkeit und Datenschutzkonformität einer Datenplattform, bei welcher die Datenhoheit nicht an externe Betreiber oder Dienstleister ausgelagert wird, sondern in öffentlicher Hand bleibt. Die Möglichkeit zur Integration und Partizipation der Bürger an dieser Plattform wird hierbei oft erwähnt. Hierdurch werden auch Grundlagen für anknüpfende Digitalprojekte geschaffen, welche an die Datenplattform anknüpfen.
- Gleichzeitig zum Ausbau der digitalen Infrastruktur sollen die Bürger zum Umgang mit digitalen Technologien befähigt werden. Durch entsprechende Informationsprogramme zur Nutzung und Anwendung digitaler Technologien soll die Eigenständigkeit und Unabhängigkeit der Nutzer gefördert werden, indem diese den Umgang erlernen.

Auf Basis der durchgeführten Maßnahmen konnten die folgenden Themencluster gebildet und konkrete Fragestellungen, die dazu korrespondieren, aufgestellt werden. (siehe Tabelle 41).

Themen-Cluster	Herausforderungen/Fragestellungen
Breitband- und Mobilfunkausbau	<ul style="list-style-type: none"> • Schließung von weißen Flecken im Mobilfunk und im Festnetz • Ausnutzung des bestehenden Potentials (Nutzer: Nutzung verfügbare Bandbreite / Kommune: Einstufung Standorte mit erhöhter Priorität) • Mobilfunk: Identifikation und Genehmigung neuer Standorte
Daten- und Plattforminfrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Zentrale Datenplattform für den Landkreis • Ausbau Sensor-Infrastruktur
Entwicklung von 5G Anwendungsfällen im ländlichen Raum	<ul style="list-style-type: none"> • Identifizierung geeigneter Projektansätze in den Themenfeldern
Verkehrswegeinfrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Elektrifizierung der Bahnstrecken unterstützen • Ergänzungen im überörtlichen Straßennetz identifizieren • Ausbau der Radinfrastruktur vorantreiben / unterstützen
Öffentliche Versorgung (WLAN)	<ul style="list-style-type: none"> • WLAN-Versorgung in der Fläche

Tabelle 41: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld "Infrastruktur"

Stärken und Schwächenanalyse des Landkreises

Ausgehend von dem Status Quo und den oben angerissenen Herausforderungen, lassen sich Stärken und Schwächen identifizieren, sowie künftig zu erwartenden Chancen und Risiken.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> • Hohes Engagement der Akteure vor Ort • Größtenteils gute Breitbandversorgung • Fördermittel zur Umsetzung digitaler Infrastrukturlösungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiedliche Interessen (z.B. 5G Befürworter und Ablehner) • Weiße Flecken in der Mobilfunkversorgung • Ausbaufähiger Versorgungsgrad nach Fläche • Hoher Bedarf für Investitionen in Schienen- und Straßennetz • Hohe Anzahl zu koordinierender Stakeholder
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Bessere Erreichbarkeit durch Ausbau des Schienen- und Straßennetzes • Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit ggü. anderen Regionen (Attraktivität für Unternehmen und Bürger) • Innovationsführer für Smart City Anwendungen im ländlichen Raum 	<ul style="list-style-type: none"> • „Abhängen“ der Region / Abwanderung • Keine ausreichende Grundlage für Digitalisierungsaktivitäten bei Vernachlässigung der Infrastruktur

Tabelle 42: SWOT-Analyse Themenfeld „Infrastruktur“

Auf Basis der erarbeiteten Analyse ergeben sich die folgenden strategischen Ableitungen für den Landkreis:

1. Stärke-Chance-Kombination „**Regionale Attraktivität**“: Durch die bestehende leistungsfähige Breitband-Infrastruktur und die Fördermittel zur Umsetzung von weiteren Infrastrukturmaßnahmen (insbesondere 5G) besteht die Chance, die Attraktivität der Region Fichtelgebirge zu steigern. Durch die Einführung digitaler Technologien (wie z.B. 5G im Kontext Schienen- und Straßennetz) besteht erhebliches Innovationspotential, welches die regionale Attraktivität sowohl für Bürger als auch für Touristen erhöht.
2. Schwäche-Risiko-Kombination „**Nicht abhängen lassen**“: Insbesondere die in der Infrastruktur notwendigen hohen Investitionen, die Vielzahl unterschiedlicher Stakeholder Interessen und langfristigen Planungs- und Umsetzungsphasen stellen eine besondere Herausforderung dar. Hier ist es wichtig, fortlaufend und frühzeitig entsprechende Aktivitäten anzustoßen, Stakeholder (insb. auch Bürger) in den Prozess einzubinden und somit rechtzeitig die notwendige Infrastruktur verfügbar zu machen. Insbesondere im Bereich der digitalen Infrastruktur sind zahlreiche Bürgerbedenken (z.B. Datenschutz und Strahlungsbelastung durch 5G) zu adressieren. Dieser Aspekt stellt im Hinblick auf die Akzeptanz und Nutzerfreundlichkeit eine zentrale Erfolgsdeterminante dar.
3. Schwäche-Chance-Kombination „**Gemeinsame Ziele**“: Die Vielzahl der Stakeholder ist eine besondere Herausforderung für die Realisierung der aus dem Ausbau der digitalen Infrastruktur resultierenden Chancen. Hier gilt es, diese frühzeitig einzubinden und gemeinsame Ziele zu definieren. Dies ermöglicht jedem Stakeholder zu verstehen, welche Chancen für Landkreis und für sie selber bestehen, sowie welche Erwartungen an die Stakeholder bestehen, um diese Chancen zu realisieren. Zudem werden Synergien zwischen den Interessengruppen auf diese Weise effektiv genutzt und die Komplexität des Prozesses reduziert.
4. Stärke-Risiko-Kombination „**Grundlagen schaffen**“: Insbesondere das Risiko, keine belastbaren Grundlagen für Digitalisierungsprojekte zu schaffen, erscheint hochrelevant für die Smart City Strategie und ihren Erfolg. Daher müssen die Stärken der engagierten Akteure vor Ort, der bestehenden guten Breitband- und Mobilfunkversorgung sowie der sehr guten Fördermittelversorgung genutzt werden, um schnell die richtigen Grundlagen zu legen, um erfolgreiche Projekte realisieren zu können.

Maßnahmen und nächste Schritte

Im Zuge der Maßnahmenentwicklung wurde der Fokus auf die Optimierung der digitalen Infrastruktur gelegt. Hierbei stehen drei Aspekten im Zentrum:

- Anwendungen sollen auf einer zentralen Datenplattform bereitgestellt werden, um Daten systematisch und transparent zu erfassen und für Analysezwecken zu nutzen.
- Die Leistungsfähigkeit sowie die Abdeckung des Mobilfunk- und Breitbandnetzes sollen erhöht werden, um dem Bürger die notwendige digitale Infrastruktur bereitzustellen.
- Um öffentliche Gebiete attraktiver zu gestalten und die Informationsvermittlung über das Internet zu ermöglichen, sollen WLAN-Hotspots eingerichtet werden. Dies ermöglicht gleichzeitig den einfachen Zugang zu Informationen über QR-Codes oder Geofencing an öffentlichen Plätzen.

In den folgenden Abschnitten werden zunächst die priorisierten Projektansätze und Maßnahmen dargestellt. Im Anschluss weitere Maßnahmen aufgelistet, die in der übergeordneten Strategie „Smartes Fichtelgebirge“ gelistet sind und ebenfalls auf das entsprechende Handlungsziel einzahlen.



Datenplattformen

Daten erfassen und für den Landkreis nutzbar machen



Herausforderung

Wie können wir Daten sinnvoll und zum Vorteil der Menschen im Landkreis einsetzen? Welche bestehenden Daten können wir verwenden? Wie erfassen wir notwendige Informationen datenschutzkonform? Welche einheitlichen Datenstandards eignen sich für skalierbare Plattformmodelle?

Beschreibung

Datenplattformen sind ein zentraler Bestandteil der Digitalisierung und werden sich als Basisinfrastruktur für das 21. Jahrhundert etablieren. Auch der Landkreis wird von einer Datenplattform profitieren, welche Daten und Datensätze über Silogrenzen hinweg auffindbar und nutzbar macht. Eine neutrale Datenplattform orchestriert, bereinigt und bereitet Daten soweit auf, dass sie von Anwendungen wie beispielsweise einem Digitalen Zwilling genutzt werden können. Hierbei sollte immer auf die Datensicherheit und die Gewährleistung der kommunalen Datenhoheit geachtet werden.

Mehrwert

- Systematische Datenerfassung
- Transparenz über die relevanten Daten im Landkreis
- Nutzung der Daten, um Themen effizienter umzusetzen und Rahmenbedingungen zu berücksichtigen (z.B. Naturschutz)
- Beschleunigung von Prozessen durch schnelleren Datenzugriff
- Interoperabilität gegenüber Drittanbietern



Datenplattformen

Daten erfassen und für den Landkreis nutzbar machen

Nächste Schritte

- Erarbeiten einer klaren Strategie in Bezug auf Datenmanagement im Landkreis Wunsiedel
- Definition möglicher Datenmodelle für die priorisierten Anwendungen des Landkreises Wunsiedel i. Fichtelgebirge
- Workshop und fünf vertiefende Interviews mit strategischen Stakeholdern, um die spezifischen Anforderungen und Ansprüche an eine Plattform für den Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge zu identifizieren / definieren
- Themenspezifische Beratungsprojekte zu Themen wie:
 - Data Readiness Analyse des Landkreises
 - Entwicklung einer Datenmanagement und Data Governance-Strategie
 - Technologische Beratung (Bsp: Cloud vs. Rechenzentrum oder Open Source vs. Closed Source) und Identifikation technischer Anforderungen
- Ausschreiben einer neutralen Datenplattform, welche die kommunale Datenhoheit sichert und eine Vielzahl an unterschiedlichen Anwendungen ermöglicht
- Betrieb der Plattform und Implementieren erster datengestützter Anwendungen

Ziele

- Definition Datenmodelle (Dauer: 3 Monate)
- Anforderungsspezifikation durch Stakeholder-Interviews & Workshops (Dauer: 1 Monat)
- Projektbegleitend themenspezifische Beratungsprojekte zu den Themen:
- Data Readiness Analyse des Landkreises (Dauer: 1 Monat)
- Datenmanagement und Data Governance als projektbegleitende Maßnahme
- Technologieberatung (Dauer: 3 – 5 Tage)
- Ausschreiben einer Urbanen Datenplattform
- Implementierung und Betrieb der Plattform mit ersten Use-Cases (Dashboard, digitaler Zwilling, Kommunale Dokumentenverwaltung, etc.) (Dauer: 3 – 6 Monate)



Netzausbau vorantreiben

Breitband- und Mobilfunkausbau im Landkreis weiter voranbringen



Herausforderung

Wie können wir den Breitbandausbau im Landkreis weiter voranbringen? Wo bestehen weiße Flecken im Mobilfunk? Welche Auswirkungen hat 5G auf den Landkreis?

Beschreibung

Als Flächenlandkreis ist das Thema Breitband- und Mobilfunkausbau ein wichtiges Thema für die Region. Dazu werden wir auch die Mobilfunkabdeckung im Landkreis ausmessen, um eine Übersicht der noch bestehenden Mobilfunklücken im Landkreis zu erhalten. Die so gewonnenen Erkenntnisse wollen wir nutzen, um den Ausbau weiter voranzubringen und zielgerichtet zu koordinieren.

Mehrwert

- Übersicht über den Ausbaustand Mobilfunk und Breitband im Landkreis
- Verbesserung der Anbindung der Menschen im Landkreis an das Netz



Netzausbau vorantreiben

Breitband- und Mobilfunkausbau im Landkreis weiter voranbringen

Nächste Schritte

Unterscheidung im Vorgehen in Breitband- und Mobilfunkausbau erforderlich

- Bestandsaufnahme:
 - Identifikation des Ausbaubedarfs (weiße Flecken, Breitband, unversorgte Gebiete analysieren, Vermessung)
- Festlegung von techn. Rahmenbedingungen
 - Mobilfunkstandards 4G, 5G
 - Standortanalyse für Mobilfunkmasten
- Förderprogrammsuche und Stellen von Förderanträgen

Ziele

- Bestandsaufnahme inkl. Ausmessen der weißen Flecken abgeschlossen (Dauer: 3 - 6 Monate)
- Festlegung der Rahmenbedingungen für Breitband und Mobilfunk (Dauer: 2 - 4 Monate)
- Beantragung Fördermittel abgeschlossen (Dauer: 1 - 2 Monate)



WLAN-Hotspots im Landkreis

Versorgung an den wichtigsten Orten / landkreisweite Versorgung



Herausforderung

Wo und wie können wir Zugänge für die Menschen im Landkreis schaffen? Wo bieten WLAN-Zugänge den meisten Mehrwert? Wie kann zeitgleich Datenschutz und Anonymität gewährleistet werden? Wie kann eine langfristige Finanzierung von Infrastrukturmaßnahmen sichergestellt werden?

Beschreibung

Öffentliche WLAN-Zugänge bieten einen einfachen Zugang zum Internet, sowohl für die Bürger des Landkreises als auch für Besucher. Dies ermöglicht beispielsweise einen vereinfachten Zugang zu Informationen wie Öffnungszeiten, Verkehrsplänen oder regionalen Events. Wir wollen ein Konzept erstellen, um zu prüfen, an welchen Orten die Zugänge sinnvoll sind und benötigt werden, und wie wir diese realisieren können. Beispiele hierfür können z. B. viel besuchte Plätze wie Freibäder, Festplätze sein

Mehrwert

- Öffentlicher, kostenloser und zeitlich unbegrenzter Internetzugang an oft besuchten Plätzen
- Erhöhung der Attraktivität öffentlicher Orte und des ÖPNV
- Mehr Flexibilität für Bürger und Besucher
- Einmaliger Login - WLAN-Zugriff überall im Landkreis



WLAN-Hotspots im Landkreis

Versorgung an den wichtigsten Orten / landkreisweite Versorgung

Nächste Schritte

- Konzeptionierung von Pilotprojekten (an hochfrequentierten Standorten)
 - Spezifikation techn. Anforderungen (WLAN-Verbindung, etc.) in Anforderungskatalog
 - Entwicklung von finanziell tragbaren Geschäftsmodellen im Bereich Infrastruktur, Validierung unterschiedlicher Einnahmeoptionen, z.B.:
 - Werbe-Banner bei Log-In-Maske
 - Datenverwertung
- Standortanalyse zum Ausbau / zur Weiterentwicklung weiterer WLAN-Hotspots
 - Bürgerbeteiligung zur Identifikation beliebter Hotspot-Standorte
- Analyse vorhandener Optionen am Markt zur Identifikation von Realisierungspartnern
- Ausschreibung des Projekts und Vergabeverfahren
- Realisierung des Piloten inkl. Test und Evaluierung
- Auswertung und Entscheidung zu weiteren Ausbaumaßnahmen

Ziele

- Durchführung & Abschluss Standortanalyse (Dauer: 1 – 3 Monate)
- Abschluss Ausschreibung inkl. Vergabe (Dauer: 2 – 3 Monate)
- Abschluss Pilotimplementierung inkl. Test & Auswertung (Dauer: 6 – 12 Monate)

Maßnahmen gemäß Strategie „Freiraum Fichtelgebirge“

Die nachfolgend aufgeführten Maßnahmen sind neben den bereits beschriebenen, überwiegend digitalen Maßnahmen, ebenfalls im Fokus der Kreisentwicklung bis 2030. Eine detaillierte Gesamtaufstellung der Zielestruktur ist Anhang 1 zu entnehmen.

Handlungsziele		
1. Vernetzung von Akteuren und verschiedenen Sektoren (Bildung, Wissenschaft, Wirtschaft)	2. Stabilisierung der Siedlungsstrukturen sowie Akteurs- bzw. konkreter Eigentümer- und Mieterfokussiertes Wohnen	3. Stabilisierung und Ausbau der Da-seinsvorsorge- und Nahversorgungsnetze
Maßnahmen		
1.1 Netzausbau vorantreiben	2.1 Eigentümerberatung	3.1 Infrastrukturen bedarfsgerecht ausbauen und modernisieren
1.2 Daten- und Plattforminfrastruktur bereitstellen		

Tabelle 43: Weiterführende Maßnahmen „Infrastruktur“ gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge"

5

Danksagung



5 DANKSAGUNG

Abschließend möchten wir uns bei allen am Projekt beteiligten Personen bedanken. Ein besonderer Dank gilt den nachfolgend genannten Personen, die sich insbesondere in unseren Workshops und in Interviews für das Projekt engagiert haben.

Themenfeld Mobilität

Name	Rolle
Ulrich Pötzsch, Oberbürgermeister	Politischer Sprecher
Tobias Köhler	Landratsamt, Leiter Büro des Landrats
Lukas Ruhl	Intern, Mobilitätsmanager
Sebastian Köllner	Intern, Radverkehrsbeauftragter
Roland Biersack	Verkehrsgemeinschaft Fichtelgebirge, Biersack Reisen eK
Prof. Richard Göbel	Iisys – Institut für Informationssysteme der Hochschule Hof
Andreas Mäder	Verkehrsverbund Großraum Nürnberg GmbH
Johannes Petzold	Valeo
Andreas Fehr	insert effect
Alexander Bock	Landratsamt, ÖPNV-Beauftragter Sortierung: Politischer Sprecher, Geschäftsstelle, Landratsamt, weitere Akteure
Klaus Bergmann	endura communal GmbH
Martijn Boon	T-Systems - Urban Mobility
Kristian Weiß	T-Systems - Experte Smart Mobility
Klaus Burkhardt	Energieversorgung Selb-Marktredwitz GmbH
Stefan Wengler	Hochschule Hof

Themenfeld Tourismus und Kultur

Name	Rolle
Nicolas Lahovnik	Politischer Sprecher
Ferdinand Reb	TZ Fichtelgebirge
Sabine Zehentmeier-Lang	Fichtelgebirgsmuseum
Stefan Lorke	Fichtelgebirgsverein
Sebastian Köllner	Landratsamt, Radverkehrsbeauftragter
Alexandra Oppitz	Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan
Claus Atzenbeck	lisys – Institut für Informationssysteme der Hochschule Hof
Frank Ruttloff	T-Systems - Digitalization Consultant
Ève-Marie Labrie-Loiselle	Luisenburg-Festspiele

Themenfeld Image

Name	Rolle
Sabrina Kästner, Bürgermeisterin	Politischer Sprecher
Cosima Benker	Landratsamt/ Förderverein Fichtelgebirge – Freiraum f. M.
Katharina Hupfer	Landratsamt, Willkommensagentur
Lisa Dörsch	Landratsamt, Freiraum Fichtelgebirge
Sybille Kießling	Förderverein Fichtelgebirge
Joachim Riedl	Hochschule Hof-Marketing
Marcin Czaban	Hochschule Hof-Marketing
Markus Feikes	T-Systems - Design

Themenfeld Ehrenamt

Name	Rolle
Karin Fleischer, Bürgermeisterin	Politischer Sprecher
Katharina Hupfer	Landratsamt, Willkommensagentur
Elisabeth Golly	Landratsamt, Flüchtlingskoordinatorin
Steffen Hess	Fraunhofer IESE
Wieland Schletz	Landratsamt, Kreisbrandrat
Stefan Lorke	Fichtelgebirgsverein
Christine Lauterbach	Leader LAG
Michael Fuchs	Sportbeirat
Dr. Thomas Dörfler	Universität Bayreuth
Steven Ney	T-Systems - Professor Social Entrepreneurship

Themenfeld Wirtschaft

Name	Rolle
Thomas Edelmann	Landratsamt, Leiter Entwicklungsagentur Fichtelgebirge
Christoph Wiedekind	Landratsamt, Chief Digital Officer (CDO)
Rainer Rädel	Landratsamt
Astrid Köppel	Landratsamt
Oliver Weigel, Oberbürgermeister	Politischer Sprecher
Ole Schilling	T-Systems
Steven Ney	T-Systems - Professor Social Entrepreneurship
Jens Albrecht	T-Systems - Digitalization Consultant
Norbert Pahl	T-Systems
Renate Wölfel	Forum "Selb Erleben!" e. V.
Nadja Hochmuth	Wirtschaftsförderung Stadt Selb
Samantha Keltsch	Gewerbeforum Wunsiedel e. V.
Robert Göpel	IHK für Oberfranken Bayreuth
Maximilian Engel	Autohaus Engel GmbH
Andreas Hentschel	NEDGEX GmbH
Dr. rer. Pol. Dirk Haid	HWK

Veronika Sirch	Baugeschäft Karl Roth Baumeister GmbH & Co.KG
Lisa Kuchenreuther	Kuchenreuther Architekten
Bernd Rössler	Staatliches Berufliches Schulzentrum für Produktdesign und Prüftechnik
Dr. Grit Mende	Staatliches Berufliches Schulzentrum für Produktdesign und Prüftechnik
Kai Hammerschmidt	KaGo Hammerschmidt GmbH
Prof. Dr. René Peinl	Iisys – Institut für Informationssysteme der Hochschule Hof
Stefan Wengler	Hochschule Hof
Sebastian Prüm	ProComp Professional Computer GmbH

Themenfeld Energie und Klimaschutz

Name	Rolle
Stefan Göcking, Bürgermeister	Politischer Sprecher
Jürgen Kromer	Landratsamt, Klimaschutz Manager
Klaus Burkhardt	Energieversorgung Selb-Marktredwitz GmbH
Gerhard Meindl	SWW Wunsiedel GmbH
Burkhard Butz	Bayernwerk AG
Sebastian Auer	Kompetenznetzwerk Wasser-Energie
Andy Gradel	Hochschule Hof
Jens Beck	Hochschule Hof
Andreas Bentz	T-Systems - Smart City Experte

Themenfeld Natur und Landwirtschaft

Name	Rolle
Gerald Bauer, Bürgermeister	Politischer Sprecher
Harald Fischer	Bauernverband
Jörg Hacker	Naturpark Fichtelgebirge
Alfred Terporten-Löhner	Bund Naturschutz-Kreisgruppe WUN
Karl Fischer	Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Klaus Schaumberg	Ökomodellregion
Martina Gorny	Landratsamt, untere Naturschutzbehörde
Walter Hollering	Landesbund für Vogelschutz
Harvey Harbach	Hochschule Hof Wasser- und Energiemanagement
Joachim Riedl	lisys – Institut für Informationssysteme der Hochschule Hof
Simon Steudtel	lisys – Institut für Informationssysteme der Hochschule Hof
Gudrun Fromader-Heubeck	Landschaftspflegerverband Wunsiedel
Bettina Meis-Aloni	Telekom - Diplom Ingenieurin Agrarwissenschaft

Themenfeld Bildung

Name	Rolle
Hort Geißel, 2. Bürgermeister	Politischer Sprecher
Julia Wenisch	Landratsamt, MINT-Managerin
Günter Tauber	Landratsamt, Leiter des Staatlichen Schulamtes
Dr. Ilona Relikowski	Volkshochschule
Heidi Thoma	bfz Hochfranken
Bernhard Krist	Bildungsinstitut Pscherer
Gerold Hombach	Telekom
Christoph Wiedekind	Landratsamt, Chief Digital Officer (CDO)

Themenfeld Soziales

Name	Rolle
Jürgen Hoffmann, Bürgermeister	Politischer Sprecher
Svenja Faßbinder	Landratsamt, Kreisjugendpflegerin
Konrad Scharnagel	Landratsamt, Seniorenbeauftragter
Silke Fischer-Weinert	JAM Jugend- & Kulturzentrum Selb
Michaela Haberkorn	Landratsamt, Wohnberaterin

Heike Syma	Mehrgenerationenhaus Wunsiedel
Elisabeth Weiß	Landratsamt, Leiterin des Fachbereichs Sozialwesen
Sina Ferfers	Hochschule Hof
Thorsten Meiser	Telekom - Key Account Manager Public (Sozialverbände)
Martin Reschke	Landratsamt, Kreisjugendpfleger

Themenfeld Gesundheit

Name	Rolle
Frank Dreyer, Bürgermeister	Politischer Sprecher
Nina Ziesel	Landratsamt, Gesundheitsregion Plus
Martina Busch	Landratsamt, Gesundheitsregion Plus
Matthias Fischer	Oberfranken Offensiv e.V., Digitalisierung 4.0
Dr. Gerhard Fleißner	Landratsamt, Fachbereichsleiter Gesundheitswesen
Alexander Fuchs	Allgemeinmediziner, Stellv. Vorsitzender Ärztlicher Kreisverband
Alexander Meyer	stellv. Geschäftsführer Klinikum Fichtelgebirge gGmbH
Sarah Günther	Oberender und Partner
Heiko Kühn	AOK Direktion Wunsiedel
Kamilla Härtl	Landratsamt, Präventionsfachkraft, Fachbereich Gesundheitswesen
Kornelia Schaffhauser	Gesundheitsbeauftragte Landkreis
Jean-Pierre Silbereisen	T-Systems International - Digital Acceleration
Gerold Hombach	Telekom
David Schreiber	T-Systems - Solution Designer eHealth

Themenfeld Verwaltung

Name	Rolle
Peter Berek, Landrat	Politischer Sprecher
Christa Marx	Landratsamt, Fachbereichsleiterin Haupt- und Personalverwaltung
Walter Zimmet	Landratsamt, Fachgruppenleiter IKT
Jürgen Loskarn	Landratsamt, Personalrat
Benjamin Preiss	Landratsamt, Datenschutzbeauftragter
Hr. Ernstberger	Kommunalunternehmen Umweltschutz Fichtelgebirge (KUFi)
Ramona Bittner	Landratsamt, Bauamt
Thomas Edelmann	Landratsamt, Leiter der Entwicklungsagentur Fichtelgebirge
Sandra Wurzel	Landratsamt, Fachbereichsleiterin Kreisjugendamt
Bernhard Rösch	Stadt Marktredwitz, EDV
René Peinl	lisys – Institut für Informationssysteme der Hochschule Hof
Ramona Kellner	Landratsamt, Fachgruppenleiterin Bildung und Teilhabe; Grundsicherung; Hilfe zum Lebensunterhalt
Stefan Walberer	Gemeinde Bad Alexandersbad
Franz Haslinger	T-Systems - Product Manager Smart Cities App / eGovernment Experte
Elke Kroschel	Telekom - Expertin 5G Campus Lösungen

Themenfeld Infrastruktur

Name	Rolle
Thomas Schwarz, Bürgermeister	Politischer Sprecher
Christoph Wiedekind	Landratsamt, Chief Digital Officer (CDO)
Thomas Edelmann	Landratsamt, Leiter der Entwicklungsagentur Fichtelgebirge
Rolf Brilla	IHK für Oberfranken Bayreuth
Deniz Fritzsch	Landratsamt, Infrastruktur an Schulen
Tim Cleffmann	T-Systems - Plattformexperte (Smart City Orchestration)
Stefan Krantz	Mobilfunk- & Breitbandausbau (Oberfranken)

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Titelbild der Kampagne "Dein Fichtelgebirge. Deine Entscheidung."	8
Abbildung 2: Projektplan zur Fortschreibung Kreisentwicklungskonzept.....	9
Abbildung 3: Projektorganisation.....	10
Abbildung 4: Lage Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge (Quelle: Geoportal LK Wunsiedel i. F.).....	13
Abbildung 5: Entwicklung der Einwohnerzahlen 2016 - 2020.....	14
Abbildung 6: Demografische Struktur zum 31.12.2019	14
Abbildung 7: Strategische Eckpfeiler aus "Freiraum für Macher"	25
Abbildung 8: Strategische Ausrichtung des Kreisentwicklungskonzeptes 2030	26
Abbildung 9: Stufenplan der Umsetzung.....	28
Abbildung 10: Anzahl Gästeübernachtungen (Quelle: Bayrisches Landesamt für Statistik).....	48

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Übersicht politische Sprecher	9
Tabelle 2: Übergeordnete SWOT-Analyse für den Landkreis.....	16
Tabelle 3: Entwicklung der Pflegeversorgung im Landkreis seit 2015	17
Tabelle 4: Entwicklungs- und Handlungsziele KEK 2015	23
Tabelle 5: Anzahl Projekte pro Entwicklungsziel in KEK 2015	24
Tabelle 6: Status der Projekte aus dem KEK 2015 zur Halbzeitevaluierung.....	24
Tabelle 7: Zuordnung Themenfelder zu bestehenden Entwicklungs- und Handlungszielen	27
Tabelle 8: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld „Mobilität“.....	35
Tabelle 9: SWOT-Analyse Themenfeld „Mobilität“	36
Tabelle 10: weiterführende Maßnahmen "Mobilität" gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge"	46
Tabelle 11: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld „Tourismus und Kultur“	50
Tabelle 12: SWOT-Analyse im Themenfeld „Tourismus und Kultur“	51
Tabelle 13: Weiterführende Maßnahmen „Tourismus & Kultur“ gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge"	60
Tabelle 14: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld „Image“.....	63
Tabelle 15: SWOT-Analyse Themenfeld „Image“	64
Tabelle 16: weiterführende Maßnahmen "Image" gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge"	76
Tabelle 17: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld "Ehrenamt"	79
Tabelle 18: SWOT-Analyse Themenfeld "Ehrenamt"	79
Tabelle 19: weiterführende Maßnahmen "Ehrenamt" gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge"	88
Tabelle 20: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld "Wirtschaft".....	91
Tabelle 21: SWOT-Analyse Themenfeld „Wirtschaft“	93
Tabelle 22: weiterführende Maßnahmen "Wirtschaft" gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge"	105
Tabelle 23: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld "Energie und Klimaschutz"	108
Tabelle 24: SWOT-Analyse im Themenfeld „Energie & Klimaschutz“	109
Tabelle 25: Weiterführende Maßnahmen „Energie & Klimaschutz“ gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge“	117
Tabelle 26: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld „Natur & Landwirtschaft“	120

Tabelle 27: SWOT-Analyse Themenfeld „Natur & Landwirtschaft“	121
Tabelle 28: Weiterführende Maßnahmen „Natur & Landwirtschaft“ gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge	129
Tabelle 29: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld „Bildung“	133
Tabelle 30: SWOT-Analyse Themenfeld „Bildung“.....	133
Tabelle 31: Weiterführende Maßnahmen „Bildung“ gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge“	145
Tabelle 32: Übersicht Herausforderungen Themenfeld "Soziales"	148
Tabelle 33: SWOT-Analyse im Themenfeld „Soziales“	149
Tabelle 34: Weiterführende Maßnahmen „Soziales“ gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge“	158
Tabelle 35: Übersicht Herausforderungen Themenfeld "Gesundheit"	161
Tabelle 36: SWOT-Analyse im Themenfeld „Gesundheit“	162
Tabelle 37: Weiterführende Maßnahmen „Gesundheit“ gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge“	171
Tabelle 38: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld „Verwaltung“.....	174
Tabelle 39: SWOT-Analyse im Themenfeld „Verwaltung“	175
Tabelle 40: Weiterführende Maßnahmen „Verwaltung“ gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge“	186
Tabelle 41: Übersicht Herausforderungen im Themenfeld "Infrastruktur"	189
Tabelle 42: SWOT-Analyse Themenfeld „Infrastruktur“	189
Tabelle 43: Weiterführende Maßnahmen „Infrastruktur“ gem. Strategie "Freiraum Fichtelgebirge“....	197